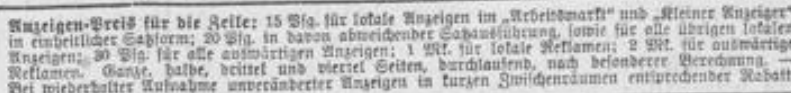


Hörnsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
Samstag von 10—11 Uhr mittags.



Für die Aufnahme von Einsätzen an dem vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

57. Jahrgang.

Mit diesen Großspannern ist das auch ein eigen Ding. Ende Oktober, wenn jeder Schmetterling, der etwas an sich hält, sich entweder zur Winterruhe verkrücht oder sich der Einfachheit halber gänzlich aus dem Dasein brüdt, dann kriecht, unglaublich, aber wahr, der Großspanner, dieser ununtertorene Geselle, aus der Puppe und tut so, als wäre

Parlaments oder einer Tagung üblich, es wird mit einer Feierlichkeit umgeben, welche die Bedeutung der Krone ganz besonders hervorhebt. Nur in Republiken wie in Frankreich und den Vereinigten Staaten vollzieht sich der Verkehr zwischen dem Präsidenten und der Kammer in aller Unauffälligkeit mittels Boten, weil man eben dem Präsidenten eine solche Ehrung nicht zukommen lassen will. Wer die Vorgänge in den anderen Ländern beobachtet, wird gerade finden, daß durch die in Preußen bei Eröffnung des vereinigten Landtages, dann von Wilhelm I. bei Eröffnung des ersten deutschen Reichstages gewählte und seither stillschweigend befolgte Form, die Thronrede im königlichen Schloß abzuhalten, die Feier zu einer Hoflichkeit herabsinkt, die sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich geht. Anstatt diese die Bevölkerung aussehende Form beizubehalten, sollte man sich dahin verständigen, daß der Kaiser vor aller Welt im Reichstag erscheine. Die Bedeutung der Krone würde durch die feierliche und öffentliche Vollziehung der wichtigen Staatshandlung nicht verlieren, sondern nur gewinnen. Kein Mensch, und am allerwenigsten wohl der Abgeordnete Schröder, wird denn auch ernsthaft daran denken, das Ansehen der Krone dadurch zu untergraben, daß die Parlamentseröffnung im Parlament stattfindet. Es besteht doch kein Gegensatz zwischen Krone und Parlament, der diese Sache zu einer Streitfrage machen könnte, vielmehr würde die Krone, indem sie auf den Wunsch nicht nur des Abgeordneten Schröder, sondern weiterer Volkskreise einginge, dem Reichstag ein Entgegenkommen zeigen, das dankbar anerkannt werden würde. Wie oft haben in anderen Ländern, und nicht zum wenigsten in England, die Träger der Krone den Wünschen des Parlaments Entgegenkommen gezeigt. Man wird sich erinnern, daß bei den Krönungsfeierlichkeiten für Eduard VII. das Unterhaus infolge des Protokolls etwas an die Wand gedrückt worden war. Der König, der wohl zu schätzen weiß, was ein Gefallen in verhältnismäßig kleinen Dingen bedeutet, nahm sofort die Gelegenheit wahr, um die Mitglieder des Unterhauses durch ein Gartenfest zu ehren. Wenn die Krone auf diese Weise die leitenden Faktoren des Staatswesens in guter Laune erhält, kann sie nur ihren Einfluß vermehren; es kommen immer Gelegenheiten, wo das sich geltend macht und wo ein gutes Verhältnis zwischen Krone und Volksvertretung der Nation zum Vorteil gereicht.

Was wird aus Mecklenburg?

Diese Frage untersucht ein bewährter Vorkämpfer des Liberalismus im Nordritenlande, Herr Oskar Mitter auf Damerow, in der „Post. Ztg.“ im Anschluß an das abermalige Fehlschlagen der mecklenburgischen Verfassungsreform. Er schreibt:

„Wenn die mecklenburgische Verfassungsfrage an das Reich gebracht wird, so ist deren Entscheidung abhängig von dem Machtverhältnis der politischen Parteien im Reich. Da dies zurzeit dem Liberalismus so ungünstig ist wie möglich, so haben wir wenig Aussicht, daß ein Einschreiten des Reichs uns eine Verfassung bringt, welche in unserem Sinne und nicht im Sinne der Junker „zeitgemäß“ ist. Gutes können wir vom Reich nur erwarten, wenn wir einen anderen Reichstag haben und wenn die preussische Regierung nicht mehr von einem Abgeordnetenhaus beherrscht wird, welches auf Grund des jetzigen dortigen Wahlrechts gewählt ist. Wenn wir keine anderen Minister (in Mecklenburg) oder keinen anderen Reichstag bekommen, werden auf die jetzige Mißgeburt von Verfassung nur neue Fehlgeburten folgen. Möge deshalb die jetzige Verfassung doch nur bei Bestand bleiben, bis ein entwicklungsfähiges, kräftiges Kind zur Welt kommt, und zwar mit gesunden, noch nicht abgestorbenen Organen, d. h. eine wirklich zeitgemäße Verfassung. Es liegt gar kein Grund vor, weshalb das mecklenburgische Volk, so wie die Sachen liegen, eine

es dann Frühling, das heißt, er flattert nach dem alten und bewährten Liebesrezept, so da heißt: „Im Dunkeln ist gut kuckeln“, in der Dämmerung auf die Braut Schau aus. Und nun kommt das Ungeheuer. Die Froschpannerin ist ungeflügelt; sie kann nicht fliegen, sondern nur kriechen. Jene welche Emanzipationsbestrebungen gehen ihr völlig ab. So ein bißchen Liebe und recht viel Eierlegerei, das fällt ihr Dasein zur Genüge aus; das Fliegen überläßt sie den Herren Männern, die davon auch so lange Gebrauch machen, bis der Frühling kommt. Wenn dann dieser sein Extrablatt, den Zitronenkalter, zu versenden beginnt, wenn der Fink sieht, ob er es noch kann, das Singen nämlich, und die Walddümmen das Talent zum Blühen nicht länger halten können, verläßt der Froschpanner mit Protest das Lokal und stirbt in der ostentativen Weise.

Darum macht er es nicht so wie diese kleine salatzgrüne Heuschrecke da? Den ganzen Sommer hat sie sich oben in den Kronen der Bäume auf das angenehmste amüsiert. Jetzt aber befindet sie sich ganz unten an den Stämmen der Bäume, feiert da mit irgend einem ebenso grünen Männchen Hochzeit, rüht dann mit dem Schleppeßel, den sie stets bei sich trägt, die Kinde, deponiert in der Nähe die vorchriftsmäßige Anzahl von Eiern und stirbt dann in dem zufriedenen Bewußtsein, daß im nächsten Sommer genug ihrer Art da sein werden, um den Blattläusen das Leben sauer zu machen. Sie könnte sich ja den Weg bis dicht über den Waldboden sparen, könnte ihre Eier auch oben in den Ästen ablegen, aber ihr paßt es besser so, oder vielmehr, es ist einmal so Mode, und die Konvention ist bei den Tieren noch viel wirksamer, als bei den Menschen, wenn sie sich auch noch so viel auf Zylinder, Brack und Radfahne einbilden.

Wenn nun besagte Heuschrecke das Zeitliche rechtzeitig jaget, ehe es zu ungemächlich in der Natur wird, so denkt die Wintermücke anders, nämlich, denkt sie: „Was der Froschpanner kann, kann ich auch.“ Somit liegt sie solange als Puppe im faulen Laube, bis sämtliche anderen Mücken das Dasein quittiert haben, und dann erst tritt sie in Erscheinung und führt, sobald die Sonne nur ein einigermaßen freundliches Gesicht macht, Hochzeitszüge auf, als

rasche Entscheidung der Verfassungsangelegenheit möglich kann! Im Gegenteil, uns kann gründlich nur nach einer gründlichen Änderung der Verhältnisse im Reich geholfen werden. Warten wir deshalb ruhig bis nach neuen Reichstagswahlen! Daß diese einen besseren Reichstag bringen, dafür haben die Konservativen gesorgt.“

Daß der Weg zur Hilfe über den Reichstag gehen muß, das ist sicher richtig. Aber es dünkt uns besser, nicht geruhig zu warten, was die nächsten Wahlen bringen werden, sondern schon in diesem Reichstag anzupacken und die Reform zu fordern. Und deshalb ist der Antrag Rothmer-Rink-Bachmide durchaus zeitgemäß und gut und seine baldige Verhandlung wünschenswert.

Russische Kulturbilder.

St. Petersburg, 18. Dezember.

Die Senatorenrevision hat in unseren Berichten schon mehrfach eine Rolle gespielt und besonders die Zustände in der Intendantur-Verwaltung konnten wir des öfteren beleuchten. Senator Garins Entdeckungen haben diesem Ressort bereits einen neuen Chef, General Schumajew, verschafft, der sich die größte Mühe gibt, den Energischen und Korrekten herauszubringen. Er fängt die Sache nur am falschen Ende an, denn das einzige Opfer seiner Reinigungsarbeit ist bisher der... Portier der Hauptverwaltung gewesen. Der arme Kerl, der bereits seit mehr als 20 Jahren im Dienst ist, hatte ein Paket von Garin an Schumajew statt nach dessen Wohnung in seine Amtsräume befördert und muß diesen „Mißgriff“ (der nach europäischer Ansicht natürlich gar keiner ist) jetzt mit dem Verluste seiner Stellung büßen. Alle Bitten, ihn milder zu strafen, haben bei Schumajew nichts genützt; er hat also anscheinend in seinem ganzen, großen Ressort keinen Schuldigen gefunden!... Auch das Schicksal eines Wertpapiers, das vor Monaten aus Berlin an eine Dübener Bank gesandt worden war, aber nie bei dieser eintraf, ist bezeichnend genug, um wiedergegeben zu werden. Zur Untersuchung dieser Angelegenheit wurde seinerzeit ein „Beamter für besondere Aufträge“ aus Riga nach Dübener abkommandiert; die Untersuchung ergab jedoch natürlich nicht das geringste Resultat. Vor einigen Tagen aber wurde das Paket in Dübener (1) entdeckt; es war äußerlich vollkommen unversehrt, als man es jedoch öffnete, fand man in ihm nur Steine und Stroh. Wie das Paket an das andere Ende Russlands und das Geld aus ihm herausgekommen ist, das weiß natürlich kein Mensch! Nitschewol der Staat kann es ja ersehen. — Schließlich noch eine mehr politische Meldung: Rußland hat sich infolge der wenig freundlichen Stellung der Mächte entschlossen, das Abkommen mit China über die Erhebung von Kommunalsteuern in der Mandchurei aufzuheben. Es weist also wieder einmal mutig zurück. Die Frage, wofür diese Steuern eigentlich erhoben werden, ist dabei nicht aufgeworfen worden — sie hätte auch unbeantwortet bleiben müssen!

China für das metrische System.

Paris, 20. Dezember.

Bereits 1907 hat die chinesische Regierung den Wunsch ausgedrückt, ebenfalls das metrische System anzunehmen und ihre Verfügung vom 20. August 1908, die das Verhältnis des chinesischen zum Metermaße festsetzte, bedeutete einen ersten Schritt zur Verwirklichung dieses Zieles. In diesen Tagen nun hat Peking, der Generaldirektor in Paris, die vom Internationalen Bureau für Maße und Gewichte angefertigten Urmaße übernommen, um sie seiner Regierung zu übermitteln. Es wird vielleicht nur noch kurze Zeit dauern, dann geht auch das Land der Mitte offiziell zum metrischen System über, ein nicht zu unterschätzender Erfolg für dieses

habe sie keine Ahnung, welchen Monat der Kalender angäbe. Aber das hat sie wohl; sie singt zwar nicht: „Der Mond ist unsere Sonne“, wie Schillers Räuber, sondern proht mit Abhärtung, treibt Wintersport und behauptet, jetzt sei erst die richtige Zeit, um sich zu amüsieren; nachts werde es ja oft etwas frisch, aber am Tage sei es um so schöner. Das versteht natürlich alle Brunnfliegen und ähnliche Tiere, die gegen Zug empfindlich sind und eine Seidenangst vor kalten Füßen haben, sehr, aber darauf nimmt das unterfrostene Tier auch nicht die geringste Rücksicht, zumal sie von anderer Seite in ihrem frivolen Gebaren noch unterstützt wird.

Denn wenn es schon Schnee gibt, hüpfst im Moose ein Tierchen umher, das zwar nur zwei Millimeter lang oder vielmehr kurz ist, aber derartig abgehärtet ist, daß ein Eisbär dagegen in die Weichling ist. Schneefloh nennt sich dieses Tier wegen seiner Schneebegier, denn mit Vorliebe hüpfst er frisch, fromm, fröhlich, froh und froh, zwar ohne Sprungbrett, doch mit einer eigens dazu an seinem Hinterteil angebrachten Kugel über den Schnee und veranlaßt, ohne allerdings den geringsten Anspruch auf Berücksichtigung seitens der Sportpresse zu machen, die tadellosesten Schweißläufe mit Hoch- und Weitsprüngen, mit und ohne Schanzen, sogar ohne jubelnde Korona und Ehrenpreise, lediglich aus Freude an gesunder Bewegung und einer verwerflichen Lust an der Kälte. Noch viel toller treibt es der Gletscherfloh, denn zu einer Zeit, da alle Schughütten geschlossen sind, macht er die schwierigsten Hochtouren, ohne die geringste Angst vor Staublawinen und dergleichen zu verraten, und ebenso wie er, macht es der Gleichgültig, ein Tierchen, das zu den Orthopteren gehört, also zu den Heuschrecken und Völkern, von Reicht wegen also dann, wenn er anfängt zu leben, längst tot sein müßte.

Aber was fragt die Natur danach, wie es eigentlich sein soll; sie macht es wie der Pfarrer Ahmann und amüsiert sich damit, dem Menschen, der ihr mit dem Mikroskop und dem Sezierschnepper auf den Leib rückt, in der schmerzhaftesten Weise an der Nase herumzuführen. Hier am Baume kriecht, obgleich wir doch kaum acht Grad in der Sonne haben, eine splitterfarbene graue Schnecke umher und nimmt ein aus-

Deutsches Reich.

* Zur preussischen Wahlrechtsreform. Eine Gewißheit, daß dem preussischen Landtag in der nächsten Session eine Wahlrechtsvorlage zugehen werde, besteht zwar noch nicht oder ist wenigstens nicht zu erlangen, weil vielleicht die letzte Entscheidung noch nicht erfolgt ist. Es wird aber als höchst wahrscheinlich bezeichnet, daß die Regierung einen Entwurf einbringen wird, obwohl sich deutlich bemerken läßt, daß von konservativer Seite dagegen gearbeitet wird. Die „Post“ nimmt an, daß der Entwurf nicht beim Beginn der Session, sondern erst später, und zwar mit Rücksicht auf die Geschäftslage, erst nach Beendigung der Etatsberatung eingebracht werden wird.

* Die Steuervorschläge in Preußen sollen anders geregelt werden. Im letzten Frühjahr hatte der Landtag als Folge der Erhöhung der Beamtengehälter eine Novelle zu den Steuergesetzen angenommen, die einen Zuschlag zu den alten Steuersätzen vorsah. Diese Zuschläge sind von 5 zu 5 v. H. abgestuft. Diese Novelle gilt nur für die Dauer von drei Jahren. Beabsichtigt ist, wie die „Post“ mitteilt, eine Novelle zu den Steuergesetzen dem Landtag vorzulegen, die eine andere Abstufung in den Steuersätzen mit kleineren Prozentsätzen vorsieht. Wann diese Novelle dem Landtag zugehen wird, steht noch nicht fest.

* Die Aussichten der reichsgesetzlichen Arbeitslosenversicherung. In der Sitzung der ersten hessischen Kammer erklärte der hessische Minister des Innern Braun auf eine Anfrage des Herrn. Hehl zu Hemsheim über die Arbeitslosenversicherung: Die großherzogliche Regierung sei der Ansicht, daß die reichsgesetzliche obligatorische Arbeitslosenversicherung das wirksamste Mittel sei, um die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit zu mildern, doch würde solche Versicherung für die nächste Zeit kaum in Angriff genommen werden können, da das Material noch nicht vollständig genug sei, um bestimmte Maßnahmen vorschlagen zu können. Vorerst müsse man die Folgen der Arbeitslosigkeit auf andere Weise bekämpfen, wobei namentlich die öffentlichen Arbeitsnachweise und ihr weiterer Ausbau gute Dienste leisten könnten.

* Zu einem Konflikt zwischen Regierung und Kommune dürfte es voraussichtlich in Köpenick kommen. Dort wurde der sozialdemokratische Stadtverordnete Herrst ins Schulratatorium gewählt, und die Provinzial-Schulkommission ließ daher durch die Regierung anfragen, ob Herrst tatsächlich Sozialdemokrat sei. Der Bürgermeister von Köpenick, Dr. Vangerhans, weigerte sich, wie die „A. Z. a. Mittag“ berichtet, darüber Auskunft zu geben, mit den Worten, er wolle nicht den Demagogen spielen. Die Regierung zog daher auf Umwegen Erkundigungen ein und lehnte daraufhin die Bestätigung Herrsts ab. Nun wurde dieser zum zweitenmal einstimmig wiedergewählt. Man will es also in Köpenick offenbar auf einen Konflikt mit der Regierung ankommen lassen.

* Ein Triumph der Eitelkeitschmücker. Der Materialismus hat keine guten Tage. Um so mehr ist es ihm zu gönnen, daß er in seinem Bestreben, die vom Geist der Zukunftslosigkeit bedrohte deutsche Eitelkeit zu schützen, einen großen Triumph gefeiert hat. Aus Weg wird darüber geschrieben: In dem Laden einer Frau Büttner wurde unter allen möglichen Kleinigkeiten auch ein „Männchen Bis“ verkauft, ein harmloses Spielzeug aus Gummi, das beim Drücken auf einen Ball Wasser von sich spritzt. Das Männchen kostete 10 Pfennig und fand infolgedessen bei den Jungen guten Absatz, bis eines Tages der Kaplan Graemer das „unästhetische Gebilde“ zu Gesicht bekam und höchst empört zur hohen Obrigkeit lief. Das Schöffengericht verurteilte Frau Büttner zu zehn Mark Geldstrafe und führte in der Begründung aus, daß man zwischen Kunstwerken, die durch ihre schöne Linienführung den Beschauer vom Sinnlichen ablenken, und solchen „Artefakten“, bei denen der Begriff Kunst völlig aufgegeben sei, unterscheiden müsse. Das hat Frau Büttner nun davon, daß sie zwischen Kunstwerken, die durch schöne Linienführung vom Sinnlichen ablenken, und „Artefakten“, die schmerzlos die Nebe-

giebiges Lust- und Sonnenbad. Die Gehäuseschnecken, die doch warm angezogen sind, haben sich schon längst vertrieben, zu allererst die Weibergschnecke, die den dicksten Rock anhat. Dagegen die Vitruven, die sozusagen im Hemde herumlaufen, krabbeln quitiessidell im nasskalten Laube umher, und erst die Daubebardien, die nicht viel mehr als eine Badehose anhaben, erst recht, und den Sommer über stecken beide in den kühlfesten Bachschluchten. „Jetzt aber“, sagte sie, „kann man es schon eher aushalten“, und so spazieren sie überall im Walde umher und machen sich aus ein bißchen Schnee und Frost nicht das geringste.

Man sieht daraus, was eine plammäßige, durch Generationen fortgesetzte Abhärtung macht, und wenn der Mensch nicht ein mit Vernunft und freiem Willen begabtes Wesen wäre und also in der Lage ist, von diesen beiden Fähigkeiten einen möglichst unzweckmäßigen Gebrauch zu machen, dann würde er sich nicht den ganzen Winter über mit einem Aiesen- oder Abgottschmuck plagen und die Influenza nicht erfinden haben. So aber überheißt er seine Wohnung, zieht einen Überzieher an, in dem er sich nicht rühren kann und der ihm die Epidermis völlig verweicht, und nachher macht er unziemliche Bemerkungen über die Vorkehrung und den Winter und erklärt ihn für eine Jammerzeit.

Aus Kunst und Leben.

* Wie Cool den Nordpol entdeckte. Die „Post. Ztg.“ schreibt folgendes: Mister Cool ist doch ein bedeutender Mann. Es ist richtig, daß er bedeutender wäre, wenn er den Nordpol wirklich erreicht hätte, was nach dem Bericht der Kopenhagener Unterirdität für ausgeschlossen gelten kann, aber es ist doch schon eine Leistung, zu behaupten, am Nordpol gewesen zu sein. Man darf zunächst nicht übersehen, daß schon dies mit großen Unbequemlichkeiten verbunden ist. Auf dem Mond gewesen zu sein, das kann jeder behaupten, weil es ihm niemand glaubt. Aber der Nordpol liegt nahe genug, daß man wenigstens eine Art von Versuch machen muß, ihn zu erreichen, um dann seine Eroberung verkünden zu können, und schon ein solcher Versuch ist immerhin keine Landpartie, zumal, da es dort

Natürlichkeit kopieren, nicht hinlänglich zu unterscheiden verstand. Herrn Noeren wird es eine rechte Weihnachtsfreude sein, daß es noch Richter in Deutschland gibt und daß in der Person der Frau Blüthner der „Schmutz in Wort und Bild“ endlich einmal vom rächenden Arme der Gerechtigkeit ereilt wird. Hoffentlich ist es dem großen Rubikolothforscher noch möglich gewesen, das corpus delicti seiner berühmten Sammlung einzuverleiben! Es wäre doch schade, wenn ihm dies Denkmal stilles Verkommenheit im zwanzigsten Jahrhundert verloren ginge.

* Ein gebrandmatteter Reichstagsabgeordneter. Die Kritik, die die Strafkammer des Hiesigen Landgerichts anlässlich des Prozesses wider den Redakteur der „Schlesw. Grenzpost“ Karl Straderjan am 29. November an der politischen Tätigkeit des „deutschen“ Reichstagsabgeordneten H. H. Hansen, Führers der dänischen Partei der Nordmark, geübt, war nach der nunmehr vorliegenden schriftlichen Ausfertigung des Urteils eine weit schärfere noch, als es schon nach dem Verhandlungsbericht schien. Es heißt darin: „Es ist dem Gericht bekannt, daß er (der Angeklagte Straderjan) von edlen patriotischen Motiven befeuert ist, und es kann ihm darin geglaubt werden, daß auch die vorliegende Verleumdung dem berechtigten Zorn über das gewichtsmotivische illoyale und moralisch zweifelhafte Verhalten Hansens bei der Förderung seiner auf die Wiederherstellung Schleswigs mit dem Königreich Dänemark gerichteten politischen Ziele entspringen ist.“ So entschieden hat sich noch kein Gerichtshof über das Verhalten eines Dänischen Führers ausgesprochen. Dabei war Herr Hansen auf eine in dem inframinierten Artikel der „Schlesw. Grenzpost“ enthaltene Frage noch die Antwort schuldig geblieben. Die Frage lautete: „Hat Herr H. H. Hansen bis in die letzte Zeit für eine vom König von England geforderte und gegen Deutschland gerichtete Rüstung Dänemarks gearbeitet?“

* Sozialdemokratischer Terrorismus. Die „Voss. Ztg.“ bringt folgende Briefkastennote aus der Dortmunder sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“ vom 20. d. M. zum Abdruck: „Nach Umma und Umgebung. Es ist richtig, daß der Geschäftsmann Paul Schade auf der Bahnstrecke erklärte, er wolle die „A. Z.“ nicht lesen und mit der Sozialdemokratie nichts zu tun haben. Der Herr hat Spielwaren und Haushaltungsgegenstände zu verkaufen, und er muß es sich auch gefallen lassen, daß die Sozialdemokraten von Umma, Königsborn, Wilmersich, Mülhausen usw. auch mit ihm nichts zu tun haben wollen und ihren Bedarf wo anders decken werden!“ — „Genosse St., Goethestraße. Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß die Behauptung richtig ist. Der Kolonialwarenhandeler Weerbeide hat schon vor einiger Zeit die „A. Z.“ aufbestellt.“ — Rette Hüter der Freiheit!

Rechtsprechung und Verwaltung.

Schöffen und Geschworene. Es ist eine bekannte Tatsache, daß manche Staatsbürger fast ständig auf der Schöffen- und Geschworenensliste zu finden sind, andere, ebenso geeignete, dagegen nie. In einem solchen von der juristischen Zeitschrift „Das Recht“ (Hannover, Helwing) veröffentlichten Aufsatz „Über die Bildung der Schöffen- und Geschworenensliste“ macht Landgerichtsdirektor Gonsbrun, Berlin, unter anderem darauf aufmerksam, daß jedermann berechtigt ist, gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urlisten für die Personen, die zum Schöffentum berufen werden können, Einsprache zu erheben, und daß der Ausschuss, der nach § 40 G. V. jährlich beim Amtsgericht zur Wahl der Schöffen usw. zusammentritt, nur zur Entscheidung über die Einsprachen berufen ist. Da es, wie in dem Aufsatz weiter ausgeführt wird, im Publikum kaum bekannt ist, daß jedermann, also nicht nur die wegen ihrer Ausnahme oder Nichtaufnahme in der Liste Beteiligten, zum Hüter für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste bestellt ist, und da das Publikum im großen und ganzen weder die Zeit noch das Interesse noch auch die erforderliche Gesehenskenntnis hat, werden solche Einsprachen gegen die Urlisten selten oder nie erhoben. Infolgedessen bleiben Personen, die in die Urlisten, sei es aus Gesehenskenntnis der zur Auf-

stellung der Urlisten berufenen Gemeindevorsteher sei es aus anderen Gründen nicht aufgenommen sind, von dem Amte des Schöffen oder Geschworenen in dem nächsten Jahre verschont. Aus diesen Urlisten werden nämlich nicht nur die Schöffen, sondern auch die Geschworenen durch den Ausschuss gewählt. Gonsbrun tritt deshalb dafür ein, daß dem Ausschuss die Befugnis zur Verichtigung und Vervollständigung der Urlisten beigelegt wird.

Heer und Flotte.

Inhaber des Eisernen Kreuzes. Nach der soeben erschienenen Dienstaltersliste sämtlicher deutschen Offiziere der Feld- und Fußartillerie beträgt die Zahl der Inhaber des Eisernen Kreuzes innerhalb dieser Waffe 12. Hier von entfallen auf Preußen 9, Bayern 2 und Sachsen 1. Die vergangenen Mai erschienenen Rang- und Dienstalterslisten wiesen für das gesamte Heer und die Flotte 241 Eiserne Kreuze auf; hiervon waren 12 Kreuze erster Klasse.

Die Höhe des Ertrags der „Werftabfälle“ ist im Zusammenhang mit dem Kieler Werftprozeß häufig Gegenstand der Diskussion gewesen. Eine Schätzung nach Millionen ist jedenfalls viel zu hoch gegriffen. Im letzten Etatsjahre betrugen die Einnahmen der kaiserlichen Marine im ganzen 940 000 M. Sie setzen sich aus dem Verlaufe von Schiffen, Geschützen, nicht mehr verwendbarer Munition usw. sowie aus den Einnahmen der auf den kaiserlichen Werften nicht mehr verwertbaren Abfälle und Materialien zusammen. Selbst wenn man also die Unterseite auf der Kieler Werft mit in Rechnung stellt, bleibt die Summe hinter der vielfach angenommenen Höhe zurück.

Ausland.

Rußland.

Die Russifizierung der Ostseeprovinzen.

Das seitherzeit ausgegebene Zirkular über Verstärkung des russischen Elements im Staatsdienst in den Ostseeprovinzen wird strikt durchgeführt. So wurden zum erstenmal zu Kommissaren und Bezirkschefs russische Beamte ernannt. Die Kandidaten der Barone wurden abgelehnt.

An Stelle des verstorbenen Oberhofmeisters Wsewolodskij ist der Vize-Direktor des Museums Kaiser Alexander III., Zeremonienmeister Graf Tolstoj, zum Direktor der kaiserlichen Eremitage ernannt worden.

Schweden.

Die Nichternheitsgruppe des schwedischen Reichstags besteht zurzeit aus 138 Mitgliedern, von denen 136 der zweiten Kammer angehören. 71 derselben befehlen sich zu den Vereinigten Liberalen, 37 zu den Rechtsparteien und 23 zu der sozialdemokratischen Gruppe. 86 von ihnen haben sich alkoholagenerischen Vereinen angeschlossen, 35 derselben sind Gutmächler.

Luftschiffe und Aeroplane.

Der neue französische Lenkballon.

hd. Paris, 22. Dezember. Die Gebrüder Lebaudy haben den Kriegsminister benachrichtigt, daß sie den Lenkballon, welchen sie dem Staate angeboten, in Bau gegeben haben. Der Ballon wird mit allen Verbesserungen ausgestattet werden, welche im Einvernehmen mit der Militär-Luftschifferabteilung für notwendig erachtet worden sind.

Das Parfaval-Luftschiff für die Münchener Luftschiff-Verkehrs-Gesellschaft ist bereits mit 275 000 M. bei 100 000 M. Anzahlung bestellt worden. Das Luftschiff wird am 1. Mai nach München kommen und alsdann seine Fahrten aufnehmen. Im oberbayerischen Ausflugsgebiet am Walchensee wird in dem sogenannten Seewinkel bei den Rachenlöpfen eine Luftschiffhalle für diesen Parfaval errichtet werden.

dem Korrespondenten noch mit, daß Cook nach Frankreich abgefahren sei. Frau Cook habe aus Furcht vor Nachstellungen mit den Originalnotizbüchern nach anderen europäischen Ländern reisen wollen. Cooks letzter Brief ist datiert: Marseille, 14. Dezember. Er enthält nur Mitteilungen darüber, daß Cook seine Frau noch nicht getroffen habe.

Einem Mitarbeiter des „Morgenblatt“ erklärte Ransen, daß er bis jetzt über den Fall geschwiegen habe, weil er vom ersten Augenblick an Cook nicht vertraute, da dessen Verdächtige Kennntnislosigkeit beweisen und viele Unwahrscheinlichkeiten enthalten.

* Eine schöne Weihnachtsstille herrscht im alten Soest, dessen Petrikirche Westfalens ältestes christliches Gotteshaus ist. Am heiligen Abend wird dort nämlich auf dem Rundgang des Petrikirchturns seit alter Zeit „das Christkind in den Schlaf gewiegt“. Die Feyer beginnt, wie „Niederjachen“ erzählt, um 7 Uhr. Eine Anabaptin singt, von Musik begleitet, nach schöner, alter Weise in alle vier Winde das Gloria und singt jedesmal einige Weihnachtslieder hinzu. Dabei heben und senken die Singknaben im lieblich farbigen Lämchen. Auf dem Kirchhof aber und in den angrenzenden Straßen gehen die Soester auf und ab und lauschen den feierlichen Klängen, die aus der nachtdunklen Höhe herunterdringen. Die Stille stammt noch aus katholischer Zeit, aber sie wird heute gleicherweise geübt, wo die Petrikirche lange evangelisch geworden ist.

* Ein Journalist des viktorianischen Zeitalters. In London ist soeben einer der Meisterjournalisten des Zeitalters der Königin Viktoria, Mr. Frederick Greenwood, im Alter von 74 Jahren gestorben. Greenwood ist es gewesen, dem letzten Endes Großbritannien seine heutige politische und wirtschaftliche so wichtige Herrschaft über den Südpazifik verdankt. Zufällig erfuhr Greenwood, daß der Rhedee sich mit der Absicht trug, seinen Anteil an Südpazifik-Aktien zu veräußern. Er suchte den damaligen Minister Lord Derby auf, um dem Auswärtigen Amt Kunde von dieser Gelegenheit zu geben. Lord Derby bezweifelte die Richtigkeit, ließ aber Nachforschungen anstellen, und Beacons-

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 24. Dezember.

Vorweihnachtsstimmung.

Nun trennen uns nur noch wenige Stunden von dem heiligen Christfest, der großen Feiertage der Liebe, die alle christlichen Menschen in dem einen Gedanken eint an die herrliche Wundernacht, da der Welt der Heiland geboren wurde, um sie aus allem Elend zu erlösen und ihr die tröstliche Gewissheit der Unsterblichkeit zu bringen. In der Natur zwar ist alles auf den Tod vorbereitet. Kein Blümlein blüht mehr auf der Heide oder im Wald an geschützter Stätte. Die Bäume und Sträucher recken ihre dürren Äste gespenstisch in das fahle Dämmern des nebelbunten Tages und nirgends erschallt ein froher Vogellaut, um den Herrn zu preisen, der alles so wunderbar gerichtet. Wenn nicht der Dezembersturm über das Land tobt, herrscht eine unheimliche Stille in der Natur, die sonst angefüllt ist von tausend Düften und dem endlosen Jubel des Getiers. Aber dennoch — wir wissen es: dieses Todesstille, dieses Erstarren ist vergänglich, und das Fest der Liebe, das wir morgen feiern, es ist recht eigentlich ein Fest des Sieges über die Finsternis, alles in starrer Bande schlagenden Gewalten, die gegenwärtig den Tag zu regieren scheinen. Alles Ungemach, aller Todesgeschreck wird über ein kleines Weiches überwunden sein, und dann wird die Sonne wieder mit unverminderter Kraft erstrahlen und ihre segnende Wärme wird das gärende Leben zu frischem Blühen wecken, das jetzt in frostiger Erde schlummert, und der Frühlingsjubel wird von neuem das Loblied der ewig schaffenden, immer wieder sich neu gebärenden Natur singen.

In dieser Gewissheit liegt der Zauber des Weihnachtsfestes, das mitten in die dunkle Winterzeit einen freundlichen Lichterglanz wirft, von dem ein beseligendes Leuchten ausgeht über die Welt, das selbst in das bangste, granzersessenste Herz fällt und sogar die Gedanken des ärgsten Bösewichts mit freundlichen Regungen erfüllt. Vielleicht vorübergehend nur, aber nicht ohne irgend eine Nachwirkung zu hinterlassen. Ist es darum verwunderlich, und ist die Tatsache nicht ein Beweis für diese Wundervirkung des Weihnachtsfestes, daß in der Christnacht die wenigsten Verbrechen geschehen? Das ist der Zauber des Weihnachtsfestes, der alles zum Guten wendet, der „Zauber seliger Wundervorteile!“ Was will es demgegenüber besagen, daß die Natur uns nicht mit einer festlichen Weihnachtsstimmung überrascht, daß Frost und Schnee fern geblieben sind, und statt deren unausgesetzt schier seit vorgestern Nacht Regen fällt, der auf dem frostigen Boden rasch gefriert und den Erdboden mit einer Glätte überzieht, die manchmal in diesen Tagen verhängnisvoll geworden ist und in einzelne Häuser unserer Mitbürger Trauer gebracht hat. Aber getrost, die ihr vom Unglück betroffen seid. Auch die Schäden, die die tüdliche Glätte geschlagen, sie werden heilen, und trotz allen Schmerzen und allem Ungemach wird euch doch der Zauberstab des Christkinds wunderbare Stunden bereiten.

Ganz festlich sieht es schon aus in der Stadt! Überall wegen die Massen noch durch die Geschäfte, die mit bunten Auslagen voll wunderbarer Herrlichkeit die Begehrlichkeit reizen. Die Lage der Schaufensterdekoration sind vergessen. Die Auslagen sind jetzt lediglich vom Nützlichkeitsprinzip beherrscht und nur wenige Geschäftslente haben auch bei ihrer Weihnachtsausstellung noch ästhetische Momente vorwalten lassen. Aber wer achtet auf die schönen Gebilde eines kunstsinigen Verständnisses? Achlos schiebt sich der Strom vorüber, nur besetzt von dem einen Gedanken, seine Einkäufe zu erledigen, nur besetzt von dem einen Wunsch, irgend einem lieben Menschen Freude zu bereiten und sich an seiner Überraschung selber zu weiden. Das Weihnachtsfest löst die heftigen Empfindungen im Menschen aus, es zeigt ihn, nicht wie er ist, nein, wie er sein sollte, und darum ist es vielleicht als ein Beispiel zu betrachten, wie in

wenig Land gibt. In der Tat, es muß schrecklich unangenehm sein, monatelang oder gar Jahre hindurch auf dem Eise herumzuirischen. Dann liegt aber auch in dem Vorgehen Cooks, oder richtiger darin, daß er nicht bis zum Nordpol vorging, ganz offenbar eine gewisse Genialität. Mister Cook sah eines Tages oder einer Nacht, was ja dort zuzeiten dasselbe ist, auf der kühlen Unterlage, bei der einem schließlich der wärmste Enthusiasmus einfrieren kann, und sagte sich: „Eis ist Eis. Wenn ich noch so und so viel Grade höher gehe, finde ich auch nichts anderes als Eis. Warum soll ich also gehen?“ Gibt es eine einfachere Lösung des Problems? Es kommt hinzu, daß Mister Cook ganz recht hat: Eis ist wirklich Eis, und die gelehrtesten Geographen stimmen darin überein, daß im Grunde herzlich wenig darauf ankommt, ob man nun an der Erdoberfläche eine Fahne befestigt oder nicht, und indem sich Cook dieser Ansicht anschloß, rückte er mit einem Schlage in die Reihe der bedeutendsten Geographen vor. Aber damit sind seine Verdienste noch nicht erschöpft. Mister Cook hat auch wie ein wahrer Menschenfreund gehandelt, denn er meditierte weiter: „Wenn ich nach Hause komme und sage, daß ich nicht am Nordpol war, werden andere herkommen und sich in dieser verdammten Gegend den Schnupfen holen. Warum soll ich also nicht sagen, daß ich am Nordpol war?“ Damit machte er sich auf den Rückweg, und man muß sagen, daß es schön gewesen wäre, wenn die Summe von Energie, die der langweilige Nordpol noch kosten wird, durch Cooks Talent in eine andere Richtung gelenkt worden wäre. Wie schade, daß dieses Talent nicht ganz ausreichte. Mister Cook war stark, aber nicht stark genug — als Blagueur.

Der zur Prüfung der Cookschen Dokumente als sachkundiger Polarforscher herangezogene Knud Rasmussen erklärte dem Kopenhagener Korrespondenten des „Berl. Bot.-Anz.“, daß „so ich es eines Materials, solche werillosen Bemerkungen über Wind, Eis und Schnee sicher noch seiner wissenschaftlichen Gesellschaft vorgelegt worden seien. Entweder sei Cook ein Schwindler oder ein höchst einfältiger Mensch.“ Der Sekretär Cooks teilte

sich begriff, als die Mitteilung sich bewahrheitete, sofort die glänzende Chance, die sich hier bot. Mit Unterstützung großer englischer Banken erwarb er entschlossen für 4½ Millionen Pfund Sterling, also etwa 95 Millionen Mark, Aktien. Diese selben Aktien hatten vor fünf Jahren einen Handelswert von 20 Millionen Pfund Sterling oder über 400 Millionen Mark, und sie bilden den Rechtsittel, auf dem sich Englands Herrschaft über den Kanal stützt.

* Wahre Mutterliebe, so schreibt Max Stempel, freut sich am Gedelhen des Kindes und entsetzt gern, wenn sie dem unter Schmerzen Geborenen durch Enflagen nützen kann. Wie wenig gleicht die Bahnwärtersfrau Meyer jenem biblischen Ideal einer Mutter, die lieber, als ihr das Kind von einer anderen bestritten wurde und König Salomo dahin entschied, daß es zu zerschneiden und jeder die Hälfte zu geben sei, auf alle mütterlichen Anrechte verzichtete, als ihr Feuerstee dem sicheren Tode preisgeben wollte! Ob mit oder ohne Absicht, ob aus edlen oder verworrenen Motiven: die galizische Bahnwärtersfrau hat durch ihren Prozeß, dem der Anabe Joseph zum Opfer fällt, einen moralischen Morb begangen, und sie wird sich nicht über kindlichen Un dank wundern dürfen, wenn der moralisch Gemordete ihr durch Haß und Abscheu hundertfach heimzahlt, was sie durch ihr selbstsam und logisches und herzloses Tun an ihm gesündigt hat!

Wissenschaft und Technik.

Die 50jährige Doktorjubiläumsfeier begann am 22. Dezember der Professor der Kunstgeschichte an der Bonner Universität Geh. Regierungsrat Dr. phil. Karl Justi. Der berühmte Kunsthistoriker ist am 2. August 1832 zu Marburg als Sohn des Orientalisten und Dichters Professor A. W. Justi geboren.

In St. Gallen ist am 18. d. M. der berühmte Sprachmethodiker und Begründer der Konversationsmethode im modernen Sprachunterricht Jens Alge gestorben. Sein Zustand war durch Langes Leiden jammervoll. Er war ohne Sprache, ohne Bewegungsfähigkeit, jedoch bei stets wachem Geist. Alge war zu Lustenau in Borarlberg geboren.

späteren glücklicheren Kulturtagen die Menschheit zueinander sehen wird.

Indessen rollt die Woge des Verkehrs, unbekümmert um utilitaristische Regungen, aus denen sie doch entstand, durch die Stadt. Gewaltig ist der Zugang, den wir von außen erhalten haben. Die letzten Tage brachte die Eisenbahn Tausende nach Wiesbaden, die bei Verwandten und Angehörigen das liebe Weihnachtsfest verleben wollen. Die Eisenbahn hatte einen ganz gewaltigen Verkehr zu bewältigen, und fast kein Zug lief ohne erhebliche Verspätung ein. Unter den Besuchern befinden sich zahlreiche Urlauber fast aus allen Teilen des Reichs. Auch die Marine hat ihre Mannen nach hier geschickt, und bunte Uniformen mischen sich in reicher Zahl in das Bild der Straße. Wohin das Auge auch fällt, überall herrscht ein geschäftiges Treiben. In den Kaufhäusern drängt sich die Menge, um nachzuholen, was bisher versäumt wurde, und die Inhaber wie ihr Personal haben alle Hände voll zu tun, um die Wünsche der Käufer zu befriedigen. In der Heimlichkeit des Hauses jedoch werden für das Fest, das innerhalb vierundzwanzig Stunden in aller Christenheit gefeiert werden wird, die letzten Vorbereitungen getroffen. Jetzt geht es an das Putzen des Baumes, und bei dieser Arbeit gewinnt die rechte, frohe, glückverheißende Stimmung die Oberhand und schlägt tiefe Wurzeln in aller Menschen Herzen, um allen so ein schönes, frohes Weihnachten beschereud.

L. A.

Was ist vom Umtausch ausgeschlossen?

Der Schrecken aller Geschäftsleute in der Zeit nach Weihnachten ist der beim Einkauf auf Wunsch des Käufers diesem zugesicherte Umtausch.

Unermüdet schleppen die Verkäufer die Restbestände des Lagers herbei, um den gewünschten Ersatz des ungetauschten Gegenstandes zu finden, und um den Kunden nicht zu fränken und ihn auch für die Zukunft dem Geschäft zu erhalten, wird so mancher Gegenstand zurückgenommen, dem man die Spuren der Benutzung oder doch der wiederholten Anprobe deutlich ansieht.

Vor allem sind es Handschuhe und unter diesen Glacéhandschuhe, die nur zu leicht durch öfteres Anpassen und Anziehen unansehnlich werden, sie werden auch verhältnismäßig wenig umgetauscht, anders ist es schon mit gewebten und gefärbten Handschuhen, bei denen es wirklich keine Seltenheit ist, daß sie auf dem Tisch eines Reichen der Verschönerung harren und dann nach Weihnachten nach dem „Umtausch“ die Hände eines Handwerkers vor der eindringlichen Kälte schützen.

Wie ist es aber nun mit anderen Gegenständen? Nun, jedenfalls sollte alles, was umgetauscht wird, vollständig tadellos von Ansehen sein, schon um sich selbst beschämende Unannehmlichkeiten, dem Geschäft aber Schaden zu ersparen. Daß viele an das letztere kaum denken, beweist die Tatsache, daß es Damen gibt, die es als ihr gutes Recht betrachten, eine Bluse, mit der sie „probeweise“ einmal im Konzert oder Theater brillierten, am anderen Tage dem Geschäft, dessen Kundin sie sind, wieder zuzustellen, angeblich, weil sie sich an die Farbe nicht „gewöhnen“ können. Diese Fälle kommen gar nicht so selten vor, als man gewöhnlich annimmt, jedoch wissen sich die meisten Geschäfte bei derartigen Kundinnen durch entsprechend höhere Preise schadlos zu halten.

Ein strittiger Punkt, der oft zu Mißverständnissen zwischen Käufer und Verkäufer führt, ist der Umtausch „zurückgegebener“ Ware zu ermäßigten Preisen.

Oft handelt es sich dabei um Stühle, die entweder im Muster veraltet, durch Lagern verblaßt oder aber kleine Flecke und Beschädigungen aufweisen und deshalb im Preise mehr oder weniger ermäßigt wurden.

Wurden diese Stühle beim Verkauf ausdrücklich als „zurückgegebene“ bezeichnet, oder ist der Preisunterschied zwischen ihm und gleichartiger tadelloser Ware ein großer, so fällt jeder Anspruch auf Umtausch fort, auch wenn es sich um abgepaßte Stühle, um Konfektion, Gardinen, Decken, Teppiche und Ähnliches handelt.

Auch der Umtausch von Parfüm ist sehr fraglich und hängt einzig von dem liebenswürdigen Entgegenkommen des betreffenden Geschäftsmanns ab, wenn die Flasche zwecks Prüfung des Duftes geöffnet wurden. Es sollte in diesem Fall ein Umtausch besser gar nicht versucht werden. Ähnlich verhält es sich mit den gerade zu Weihnachtsbeschenken oft begehrten Zigarren. Die mit dem Verkäufer vereinbarte Umtauschfrist sollte tunlichst nicht überschritten werden, da er in diesem Fall den zugesicherten Umtausch mit Recht ablehnen darf.

Hans Wolters.

Von 5 Uhr ab geschlossen bleiben heute nachmittag der Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“, Langgasse 25/27, und die Zweigstelle Bismarck-Ring 29.

Neue Verordnung über Rücknahme gelöster Fahrkarten. Eine neue Verordnung, die sehr dazu angetan ist, Mißständen, die im Publikum unliebsam empfunden wurden, zu beseitigen, ist vor kurzem in Kraft getreten. Bisher kam es häufig vor, daß gelöste Fahrkarten nicht benutzt wurden und daß das Geld für den Erwerber verloren ging. Die Rückgabe und Wiederauszahlung machte erhebliche Schwierigkeiten, da die Beamten bereits durchlochte Karten nicht zurücknehmen durften. Andererseits war ein langwieriger Instanzenweg nicht zu vermeiden. Nunmehr hat nach Beschluß der ständigen Tarifkommission die Ausfüh-rungsbestimmung zum § 20 der Eisenbahnverkehrsordnung die Fassung erhalten, daß Fahrkarten, die noch nicht durchlocht sind oder nur zum Betreten des Bahnsteigs benutzt wurden, auch in Fällen eines Irrtums, einer Erkrankung oder aus sonstigen Billigkeitsgründen vor oder nach um-mittelbarem Abgang des betreffenden Zuges an der Ausgabestelle zurückgenommen werden können.

Eisenbahnbeförderung der Militärurlauber zum Weihnachtsfest. Auf allen größeren Bahnstrecken werden zur Beförderung von Militärurlaubern Sonderzüge abge-lassen, zu deren Benutzung die Urlauber verpflichtet sind. Diese Sonderzüge fahren als Vorzüge mit tunlichst großen Abständen vor den fahrplanmäßigen Schnellzügen. Dagegen ist eine allgemeine Benutzung der Schnell- und Eilzüge auf Militärfahrkarten vier Tage vor und vier Tage nach dem

Weihnachtsfest nicht zulässig. Ausnahmeweise dürfen Schnell- und Eilzüge von Militärurlaubern auf Militär-fahrkarten benutzt werden: Am 1. Tage vor und nach Weih-nachten von den Kadetten, von den Jünglingen der Militär-waisenhäuser und der Militär-Knaben-erziehungsanstalt in Annaburg, von den Angehörigen der Schutztruppen bei der Heim- und Wiederausreise, sowie von Militärpersonen, die wegen schwerer Erkrankung oder Todesfalls in der Familie beurlaubt sind. Am 2., 3. und 4. Tage nach Weihnachten außerdem von den Unteroffizieren vom Feldwebel abwärts bei höchstens 14-tägigem und von den übrigen Militärper-sonen bei höchstens 3-tägigem Urlaub zu Reisen auf Ent-fernungen über 300 Kilometer.

Weihnachten in der Schule. Die Weihnachtsfeiern der städtischen Oberrealschule am Zieten-Ring erfreuen sich seit Jahren schon einer großen Beliebtheit, weil sie eine sinnige Verherrlichung des weihnachtlichen Festge-bnisses mit einem schönen Programm vereinen. Auch in diesem Jahre hatten sich darum an beiden Tagen die Ange-hörigen der Schüler und andere Gäste in überreicher Zahl eingefunden. Der strahlende, von den Primanern buntege-schmückte Baum warf seinen feierlich-frohen Lichterglanz auf die Menge, und Schüler und Gäste waren so recht bei der Sache. Das Programm war ganz darnach angetan, die festliche Empfindung zu vertiefen. Feierliche Chöre, weihnachtliche Vorträge und Einzelvorträge, musikalische Darbietungen in reicher Folge verschafften den Zu-hörern einen wechselvollen Genuß, der in reichem Beifall zum Ausdruck kam und die Mitwirkenden mit großem Eifer erfüllte. Das ganze Programm, um dessen Zustandekommen sich die Herren Lehrer Würges und Wüst besonders verdient machten, klappte vortrefflich. Die musikalischen Programm-nummern „Jägerleben“ von Schumann, Haydn's be-rühmte „Kinderfuge“ und der Solovortrag des kleinen Schülers Reich, „Romanze“ von Beethoven, waren Dar-bietungen, die von großer Liebe zur echten Musik zeugten. Herr Direktor Dr. Höfer, der Leiter der Schule, fand in einer Ansprache warme, zu Herzen gehende Worte über das sich gegenseitig ergänzende Zusammenwirken von Eltern-haus und Schule. „Altniederländisches Dankge-let“ war der würdige Ausklang dieser gelungenen Fest-liebschaft.

Lehrgang für Näh- und Häuturfe auf dem Lande. Uns wird geschrieben: Über einen von der Frauenarbeits-schule des Schwäbischen Frauenvereins in Stuttgart betrie-benen Lehrgang, der durchweg auf ländliche Verhältnisse Rücksicht nimmt, kann nur Günstiges berichtet werden. Die Kurse, die 12 Wochen dauern, werden von besonders aus-gebildeten Lehrerinnen abgehalten und bezwecken die An-leitung von schulentlassenen Mädchen im Handnähen, Maschinennähen, Flicken und Stopfen. Bemerkenswert ist, daß alle ansehnlichen Gegenstände nach Material und Form den praktischen Bedürfnissen der ländlichen Bevölkerung entsprechen müssen. Vorgezeichnete Mädchen lernen auch nach Fertigstellung des Frauen- und Mannshemdes ein ein-faches Arbeitskleid und Armeel zuschneiden und nähen. Die Kosten für den Besuch des Kurses sind auf das geringste herabgesetzt worden. Die Frauenarbeitschule in Stutt-gart hat nunmehr auch die Einrichtung getroffen, den fest-gestellten gedruckten Lehrgang jeder Landgemeinde, die sich zu einem Nähkurs meldet, vorher einzusenden.

Einkauf von Freimarken. Beim Herannahen des Jahreswechsels wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für die Neu-jahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, son-dern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso sollen die Neu-jahrsbriefe frühzeitig abgeliefert, und nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch nach Mittelstädten soll die Wohnung des Empfängers angegeben werden. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Bestellpostamtes er-forderlich.

Die Mitteldeutsche Kreditbank hatte auf das Ver-mögen zweier Frankfurter Kaufleute Arrest legen lassen, und zwar auf 70 000 M. und 6000 M., weil sie nach Angabe der Mitteldeutschen Kreditbank mit deren ehemaligem Kassierer Buchmachergeschäfte abgeschlossen hätten. Gestern erging in dieser Angelegenheit folgendes Zwischen-urteil: Sämtliche Klagegründe der klägerischen Bank wer-den als ungerechtfertigt erklärt mit Ausnahme derjen-igen, die sich auf § 823 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Verbindung mit § 259 des Strafgesetzbuches stützen. Soweit sich die Klage auf diese beiden Paragraphen stützt, wird die Verhandlung bis zur Erledigung des even-tuellen Strafverfahrens gegen die Angeklagten ausgesetzt.

Von der Leiter geführt ist gestern in den Mittags-stunden das in dem Hause Uhlendorferstraße 15 befin-dende 23 Jahre alte Mädchen Maria B. Es zog sich hierbei einen Schädelbruch zu und wurde von der herbeigerufenen Sanitäts-wache nach dem St. Josephshospital verbracht. Sein Zustand ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Beisitzwechsel. Von dem b. Ansofschen Terrain wurde verkauft eine Parzelle, enthaltend rund 53 Auten, an der Bierstädter Straße gelegen, an Professor Dr. Landow eine Parzelle, ca. 57 Auten enthaltend, an der Bierstädter und projektierten Beethovenstraße, an Dr. Mertens. Ein Bau-plot von ca. 40 Auten, an der Rosbacher Straße gelegen, ging aus dem Besitz des Architekten Heinz Berg in denjenigen des Architekten A. Schellenberg über. Sämtliche Geschäfte wurden vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Synagoge. Freitag: abends 4.15 Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, Predigt 9.45 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.20 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Wochentage: morgens 7.15 Uhr, nachmittags 4.15 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntags von 10 bis 10.15 Uhr.

Christliche Kultusgemeinde. (Haupt-synagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag: abends 4.15 Uhr, Sabbat: morgens 8.15 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.20 Uhr. Wochentage: morgens 7.15 Uhr, nachmittags 4.15 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

Wiesbadener Künstler auswärts. Herr Waldemar Senke von unserem Hoftheater sang vor einigen Tagen im Hanauer Stadttheater den Botschaften. Der Künstler nahm, so schreibt die „Hanauer Bl.“, durch seine prächtige, umfang-reiche Stimme, sowie durch das routinierte Spiel sofort bei seinem ersten Auftritt die Herzen aller gefangen, und fesselnd und interessant gestaltete er seine Rolle bis zum Schluß. Der

borruse und stürmischer Beifall lohnten seine wahrhaft hervor-ragende Leistung. Herr Senke wurde zu weiteren Gastspielen verpflichtet.

Königliche Schauspiele. Wie bereits mitgeteilt wurde, geht auch am 1. Weihnachtsfeiertag, um vielfach gedehnten Wünschen entgegenzukommen, das beliebte Weihnachtsmärchen „Der Fiedelhans“ oder „Im Zauber des Märchenwaldes“ um 2 1/2 Uhr in Szene. Am Abend des 1. Feiertages gelangt im Abonnement C bei erhöhten Preisen Puccinis japanische Tragödie „Madame Butterfly“ mit den Damen Hans-Joseff, Doppelbauer, Krämer und den Herren Braun, Senke, Senke, Rehtopf und Schütz in den Hauptrollen zur Aufführung. — Am Sonntag, den 26. Dezember, findet eine Aufführung von Webers Feenoper „Oberon“ bei aufgehobenem Abonne-ment statt. Am dritten Weihnachtstag (Montag) findet nach-mittags 2 1/2 Uhr wieder eine Aufführung des „Fiedelhans“ statt (Volkspreise), während abends die Oper „Mignon“ in Szene geht (Abonnement B, gewöhnliche Preise).

Reichens-Theater. Wie bereits mitgeteilt, gelangt an jedem der beiden Weihnachts-Feiertage abends ein neues Stück zur Aufführung, und zwar am 1. Feiertag (Samstag) „Der Pfarrers Tochter von Treladorf“, Schauspiel von Max Dreyer, ein ungemein wirksames und interessantes Werk voll froher und gesunder Kraft, das bereits am Festing-Theater in Berlin, sowie an einer Anzahl hervorragender Bühnen mit starkem Erfolg gegeben wurde. Die Titelrolle spielt Jella Wagner, in weiteren Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Rüder, Kesseltrager, Lang, Keller-Meier, Lachauer und Bertram, in dessen Händen auch die Spielleitung liegt. Der 2. Feiertag (Sonntag) bringt Richard Stowronnells neuen Schwan „Gode Politi“, der jüngst bei der Uraufführung am Berliner Theater einen großen durchschlagenden Erfolg er-zielte und das Publikum durch die flott und lustig durche-führte Handlung amüsierte, die von der Bombenrolle einer wirklich originellen Figur getragen wird. Diese Hauptrolle spielt Herr Lachauer. Die weiteren Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Richter, Hammer und Agte und mit den Herren Barlas, Hager, Miltner-Schönau und Degener. Dr. Rauch ist den ergötlichen Schwan in Szene. Die beiden Feiertags-Vorstellungen finden bekanntlich im Abonnement statt, Dugendarten und Pünktlichkeit haben Gültigkeit mit Nachzahlung.

Vereins-Nachrichten.

Der Wiesbadener Männergesang-Verein. E. B., veranstaltet am 2. Weihnachtstag, abends, in seiner „Barburg“ eine Weihnachtsfeier mit nachfolgendem Tanz. Es werden dabei auch mancherlei Überraschungen geboten werden. — Am Neujahrsabend folgt in den unteren Räumen der „Barburg“ ein geselliger „Dämmerchoppen“ (mit Damen) bei zwanglos preiswürdigen „Stammessen“. Diese Feier wird durch Gesang- und andere Vorträge noch besonders zu einer gemüthlichen gehoben werden.

Der Männergesang-Verein „Fidelio“ veranstaltet seine diesjährige Weihnachtsfeier am Sonntag (2. Feiertag), nachmittags 5 Uhr beginnend, im Saale „Zu den drei Königen“, Stiftstraße 1.

Das Sängerkvartett „Frisch auf“ hält seine Weih-nachtsfeier, bestehend in Gesangsvorträgen, Theaterauffüh-rungen und Tanz, im Saale „Zur Germania“, Platter Straße 126, ab.

Der Hoteldienerklub Wiesbaden“ veran-staltet am 26. Dezember von abends 8 Uhr an im „Hotel Römer“, Büdingenstraße 8, eine Weihnachtsfeier, verbunden mit humoristischen Vorträgen und Tombola.

Der „Evangel.-kirchl. Blaufreudverein“ hält am 1. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr, in seinem Lokal Wellstrichstraße 11, Hb. Part., eine Weihnachtsfeier ab. Chor-vorträge, Deklamationen, Auftritte, Violin-Soli und Silber-vorträge wechseln miteinander ab. Auch findet eine Verlosung für Kinder statt. Der Eintritt für Bewirtung beträgt 35 Pf., Jeder ist zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wiedrich, 22. Dezember. Die Reihe der Christbe-scherungen eröffnete am heutigen Abend der „Kinder-hortverein“ durch eine einfache, aber sinnige Feier in seinem neuen Heim im Volkshausgebäude. Ein unter Leitung des Lehrers W. Schmidt von den größeren Jünglingen des Kinderhortes gut vorgetragenes Weihnachtslied leitete die Feier würdig ein. Nun folgten passende Deklamationen durch Knaben und Mädchen im Wechsel mit Weihnachtsgefangen. Lebhaftige Zustimmung fand namentlich das prächtige Weih-nachtsfestspiel: „Die 12 Monate“, das eine treffliche Wieder-gabe durch die dabei Beteiligten erfuhr. So entwickelte sich bald eine echt deutsche Weihnachtsstimmung, wozu auch der prächtige geschmückte, im schönsten Lichterglanze erstrahlende Tannebaum und die nett verpackten, auf einer Reihe von Tischen ausgelegten Weihnachtsgaben das Ihrige beitrugen. Waren die Geschenke auch einfacher Art, so dürften sie doch Anspruch auf das Präbitat „gut und nützlich“ erheben. Neben dem obligaten Nussknäuel, Äpfeln und Nüssen erhielt jeder der Hortzöglinge ein hübsches Büchlein und die Mädchen ohne Ausnahme, die Knaben, soweit sie am Handfertigkeitunterricht teilnahmen, Stoff zu Schürzen und weiterhin Taschentücher, Handtaschen usw. Die vergnügten Gäste der etwa 200 Köpfe zählenden jungen Schar verrieten mehr als Worte die Freude über die heutige Feier. Ein größeres Mädchen stellte im Namen seiner Mitschüler und -schülerinnen in Versform allen Damen und Herren, die dazu beigetragen, diese schöne Feier herbeizuführen, herzlichsten Dank ab. Nun noch ein gemeinsames Lied, und die einfache, aber schöne Feier war beendet.

Dogheim, 23. Dezember. Gestern morgen gegen 9 Uhr wurde von einem hiesigen Einwohner ein Reh noch lebend in der Schlinge gefangen. Der Mann begab sich sofort auf die Waidfabrik im Weiburger Tal und ließ die Bürger-meisterei telephonisch benachrichtigen. Dann begab er sich wieder an den Ort, wo er das Reh noch lebend antraf. Er band das Reh fest und befreite es dann von der Schlinge. Nach Verlauf von etwa zwei Stunden erschienen der Bürgermeister Hofel und Rörter Mehl, worauf das Reh der Freiheit zurück-gegeben wurde. — Die Königin-Mutter Sophie von Schweden, eine geborene Prinzessin von Nassau, hat dem hiesigen „Gesangverein“ zur Feier seines 60-jährigen Bestehens und dem damit verbundenen Gesangswettbewerb einen Preis gestiftet. Das ist der dritte Preis, der dem Verein von Ange-hörigen des nassauischen Fürstenhauses zugesagt worden ist.

Dotheim, 23. Dezember. Der Gemeindevor-stand genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Arbeitsver-gebung bezw. Lieferung zur Unterhaltung der Via-Romana im Rechnungsjahr 1910, und zwar das Anfahren des Basaltstein-schlags vom hiesigen Bahnhof in die verfallenen Straßen zum Preise von 1 bezw. 1.20 M. pro Kubikmeter an Hermann Wintermeier und zu 1.10 M. an Bürger. Letzterer erhielt auch die Rhein-festlieferung zu 3.85 M. pro Kubikmeter. Das Anfahren des Basaltstein-schlags wurde der Firma A. Reil in Dadenburg übertragen. — Ferner wurde die Versteigerung eines Auf-baustammes zum Preise von 18 M. genehmigt. — Der An-trag, einen zweiten Vollziehungsbeamten einzustellen, wurde abgelehnt, hingegen soll ein Beamter nach Bedarf zur Hülfe-leistung dem Vollziehungsbeamten beigegeben werden. — Der bisher auf Probe angestellte Vollziehungsbeamter Pfeiffer wurde endgültig angestellt. — Eine Anzahl Steuerfunktionsgehilfe fanden sachgemäße Vertheilung. — Am 1. Weihnachtstagmorgen kamen wieder wie alljährlich die aus dem Reichenaufsehen Legat zu stiftenden Weihnachtskugeln an die Orts-armen zur Vertheilung. — In den Schulen erhielten heute die Kinder wieder die von dem Tierchulverein gestifteten Tier-schulkalender.

Sonnenberg, 22. Dezember. Am 20. Dezember d. J., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, findet im hiesigen Gemeinde-saal eine Rugbysportveranstaltung statt. Treffpunkt im Distrikt Sichter am Neubau des Schützenhauses. — Die

Lieferung von Basaltfelsen wurde der Obenwälder Hartstein-Industrie in Darmstadt und die Anfuhr dem Fuhrunternehmer Ant. H. H. übertragen. Ein Besuch um Erlaubnis zum Ausfuhr altmodischer Getränke, verbunden mit Kaffee und Fremdenpension, im Hause Bierstädter Straße 63 wurde in der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes auf Veranlassung der Bedürfnisfrage begutachtet. — Die neue Umfassungsordnung hat nunmehr die Genehmigung der Aufsichtsbehörden erhalten; sie erlangt mit der demnächst erfolgenden Veröffentlichung im Amtsblatt die Rechtskraft. Mit dem Tage der Veröffentlichung beträgt die Umsatzsteuer 1½ vom Hundert des Wertes der erworbenen Grundstücke oder Rechte (seit 1. Pros.). — Anlässlich eines Einzelfalles hat der Gemeindevorstand beschlossen, eine Verleihung des Gemeindefriedhofes an die Nachbargemeinde Nambach auf Widerruf zuzulassen gegen eine Reibgebühr von 5 M. unter der Bedingung, daß der hiesige Leichenwagenfahrer die Fahrt ausführt. — Nachdem das Verfahren zur Festlegung des Fluchtlinienplans für den Distrikt „Ober der Lehmhau“ nunmehr beendet ist, beschloß der Gemeindevorstand die förmliche Feststellung. — Eine Anfrage, ob und wo in hiesiger Gemeinde für ein Krüppelheim Gelände in der Größe von 8 bis 9 Morgen vorhanden ist, wurde dahin beantwortet, daß der Ringert für ein betriebsfähiges Heim geeignet sei, und daß zum Schutz gegen Witterungseinflüsse die Nordseite dicht mit Tannen bepflanzt werden könne. — Auf nochmalige Anregung des Schulvorstandes hin wurde die Ausführung des Geländers am Burgschulplatz in der nunmehr vorgeschlagenen Weise beschlossen, falls die Gemeindevertretung die nötigen Mittel in Höhe von 820 M. bewilligt. — Die Zinsen aus der Anton v. A. Bahnschen Stiftung wurden, wie im vergangenen Jahr, an sechs arme hiesige Witwen verteilt. — Ein Besuch der hiesigen Lehrerschaft um Gewährung von Ortszulagen wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

23. Dezember. Die Eigenheim-Billenkongressgesellschaft verhandelte gestern abend in einer mehrstündigen Sitzung mit 13 Grundbesitzern wegen des Ankaufs des Geländes an der Liebenauer Straße. Das Resultat war eine Einigung mit den Besitzern, wonach dieselben ihren Grundbesitz der Gesellschaft zur Bebauung zur Verfügung stellen. Zur Abgabe der weiteren notariellen Verkaufserklärungen und Auflassungen wurde der Rentner Philipp Frey hier bevollmächtigt.

22. Dezember. Gestern abend wurde auf Anregung unseres Herrn Bürgermeisters durch den 13. landwirtschaftlichen Bezirksverein, und zwar von Herrn Tierarzt W. D. aus Wiesbaden, ein Vortrag über infektiosen Schweinefieber der Minder und dessen Bekämpfung gehalten. Der Vorsitzende des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins, Herr Volmer-Wiedrich, wies bei der Eröffnung der Versammlung auf die Wichtigkeit des Vortrages hin. Die Vorträge, leicht verständlichen Ausführungen Dr. Wods, auf die näher eingegangen hier nicht möglich ist, wurden von den zahlreich erschienenen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen. Nach Schluß des Vortrages dankte Herr Volmer dem Redner. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, daß im Monat Februar n. J. ein Vortrag über das Thema „Schweinegrippe und Verhütung“ beim Verlauf von Schlachtvieh und Ferkeln gehalten werden möge.

23. Dezember. Herr Lehrer Menges, der 22 Jahre hier im Amte war, scheidet aus unserem Orte. Der „Krieger- und Militärverein“ veranstaltete nun gestern abend im Vereinslokal „Zur schönen Aussicht“ zu Ehren des Scheidenden eine Abschiedsfeier. Herr Lehrer Menges, welcher den Jahrgang 1870/71 mitmachte und sich wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften, wegen seiner echt kameradschaftlichen Treue und soldatischer Ehrlichkeit hohe Achtung und Wertschätzung in unserer Gemeinde erworben hat, wurde von dem 1. Vorsitzenden Herrn Adolf Klenz nach einer begeisterten Abschiedsrede im Namen des Vereins und in Anbetracht seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Als äußeres Zeichen hierfür wurde ihm eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde überreicht. Ungern sieht man den beliebten Kameraden aus dem Vereinskreise scheiden, und so hatten sich denn auch die Vereinsmitglieder in ständiger Zahl eingefunden, um dem Scheidenden einen aufrichtigen Abschiedsgruß zu bringen. Der Scheidende dankte für die ihm gewordene Ehre, gab einen Rückblick auf die Vorgeschichte des Vereins, zu dessen Gründen er zählt, und erwähnte die Kameraden in zu Herzen gehender Rede auch fernerhin zu echt kameradschaftlicher Treue und Einigkeit. Sein Hoch galt dem Kaiserthume und dem ganzen Vaterlande.

22. Dezember. Am heiligen Abend, 8 Uhr, findet in der Kirche eine Weihnachtsfeier unter Mitwirkung der Konfirmanden und des Kirchenchors statt. Dieselbe wird durch ein Weihnachtsfestspiel von Max Laue eingeleitet. — Am 2. Weihnachtstag hält der hiesige „Schützenverein“ im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ sein Wintervergnügen ab. — Der Gesangsverein „Eintracht“ veranstaltet am 2. Januar sein erstes Konzert in dem großen Saale des Gasthauses „Zum Löwen“. Das reichhaltige und gewählte Programm läßt einige genussreiche und heitere Stunden erwarten. In dankenswerter Weise hat der Inhaber des Saales Herr W. Tiefenbach seine Bühne vergütet lassen und durch Ankauf eines Stuhls für einen lange gehegten Wunsch Rechnung getragen. — Nach der letzten Statistik zählt die Gemeinde 808 Einwohner.

2. Dezember. Am zweiten Weihnachtstag, abend um 7 Uhr, hält der „Gesangsverein Harmonie“ im Saale des Gasthauses „Zum Löwen“ ein Konzert mit Ball ab. Das Programm ist geschickt und reichhaltig zusammengestellt.

2. Dezember. Der „Gesangsverein Germania“ veranstaltet am zweiten Weihnachtstag, abend 8 Uhr, im „Deutschen Haus“ ein Konzert. Die aussergewöhnlichen Vorträge, Lieder und Theaterstücke versprechen einen genussreichen Abend.

Nassauische Nachrichten.

22. Dezember. Der hiesige Kriegerverein veranstaltet am zweiten Weihnachtstag im Saalbau Herde ein Konzert. Das Programm besteht aus Männerchören, Couplets, Singpielen und Fälschen, der Weihnachtszeit passenden Theaterstücke.

22. Dezember. Am 26. d. M. begeben die Eheleute Stultknechtmeister Peter Weng und Frau Elisabeth, geb. Seher, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel bei guter Gesundheit und in körperlicher Rüstigkeit die Feier der goldenen Hochzeit.

22. Dezember. Hier soll nächsten ein Wochenmarkt eingerichtet werden. — Die städtische Rechnung für das Jahr 1908 schließt mit einer Mehreinnahme von 1100 M. bei 174 000 M. Ausgabe ab.

Aus der Umgebung.

2. Mainz, 22. Dezember. Am 15. November sollte hier in einem Hause des Kaiser-Wilhelms-Ring der 45jährige Mineralwasserfabrikant und Landwirt Oswald Selter aus Pfalzberg festgenommen werden. Selter war kurz vorher mit einer Familie von Wiesbaden hierher gezogen und wurde von dort und der Staatsanwaltschaft überführt wegen Strafverübung u. s. w. gesucht. Als er verhaftet werden sollte, sperrte er nicht nur einen Kriminalbeamten in seine Wohnung ein, er leistete auch den beständigen Widerstand, wobei er von seiner Frau unterstützt wurde. Die Staatsanwaltschaft berurteilte den S. wegen Freiheitsberaubung und Widerstands zu einem Monat Gefängnis, seine Frau wegen Widerstands und Verleumdung zu 30 M. Geldstrafe.

2. Mainz, 22. Dezember. Der Tagelöhner Johann Braxson hier hat sich fortgesetzt an seinen beiden 10- und 12-jährigen Töchtern vergangen. Der Unmensch wurde verhaftet.

2. Mainz, 22. Dezember. Rheinpegel: 1 m 29 cm gegen 1 m am gestrigen Vormittag.

Sport.

Winterhochtouren in den Alpen.

Die kommenden Feiertage werden wieder in den großen Zentren des Alpenwintersports, in Grindelwald, St. Moritz, Chamouix, Adelboden und Anderried, ein fröhliches internationales Publikum vereinen, das sich all den herrlichsten winterlichen Freuden, dem Eislauf, dem Ski, dem Toboggan- und Bobbleigh-Fahren begeistert hingibt. Die Engländer werden diesmal wohl nicht in der reichen Zahl vertreten sein wie sonst, oder vielmehr das weibliche Element wird vorwiegen, denn die Herren werden zum großen Teil zeitig an die Rückkehr denken, um bei den Wahlen nicht zu fehlen. Unter den Sensationen, die die Alpenwelt im Winter darstellt, kommt neben dem Schneeschuhlaufen und den Schlittschuhren ein Sport immer mehr in Aufnahme, der bis vor kurzem noch für allzu gefährlich und waghalsig galt, nämlich die Winterhochtouren. Während man früher für die Besteigung der höchsten Gipfel nur die Zeit im Juli und August für geeignet hielt und nur in seltenen Fällen, von den vorzüglichsten Führern begleitet, einen Aufstieg im Winter unternahm, kommen in neuester Zeit geübte Alpinisten immer häufiger auf den Geschmack, den eine Höhenbesteigung in der strengen Jahreszeit dem für Natursehens- und Gefahren empfänglichen zu einem unvergleichlichen Erlebnis werden läßt. So sind denn in den letzten Wintern die schwierigsten Gipfel bestiegen worden, und als man einmal erkannt hatte, daß unüberwindliche Hindernisse für die Eroberung der winterlichen Alpmatur nicht bestehen, erklärten sich auch immer mehr Führer bereit, tüchtige Touristen zu geleiten. Aber den Zauber und die Reize des Winterkletterns spricht der ausgezeichnete englische Alpinist Julian Grande in einem interessanten Aufsatz. Die Natur bietet in ihrem winterlichen Kleide mannigfachere und grandiosere Impressionen in den Hochalpen als im Sommer: die Aussicht von den Gipfeln ist strahlender und bietet ein ausgedehnteres Panorama; die Luft ist kräftiger und schärfer; wenn kein Wind ist, wird man auch große Kälte nicht unangenehm verspüren. Der weiche Schnee und der leuchtende Reif funkeln im Sonnenschein in einem Meer von blühenden Ziwelen; der Himmel wölbt sich darüber in einem wunderbaren Blau, das weniger stark und tief, aber dafür klarer und zarter ist als im Sommer. So fügt sich die Farbenpracht eines Winterpentagons zu einer hellstrahlenden Sinfonie von Blau und Silber zusammen. Zudem sind im Winter die Alpenhöhen nicht von jenem lästigen Touristenwühl angefüllt, das nicht um des Kletterns willen klettert, sondern mit einer mühsigen Höhe sich begnügt und sich hier in lärmendem Vergnügen ergötzt. Die wahre Stille und Einsamkeit, die der echte Bergsteiger in den Alpen sucht und die er leider im Sommer häufig nicht mehr findet, wird ihm im Winter noch in einer reinen ungetrübten Form zu teil. Freilich haben die Wintertouren auch ihre Schattenseiten. Die Tage sind kurz, die Nächte außerordentlich kalt. Die Gefahren und Schwierigkeiten beim Steigen wachsen an; der weiche spröde Schnee bedeckt jeden Pfad, der zu den Gärten führt, und die Gletscherpalten zeigen erst ihre ganze heimtückische Furchbarkeit. Grande hat in den beiden letzten Wintern im Berner Oberland prächtige Touren ausgeführt, indem er das Wetterhorn und den Mönch bestieg. Bei der Besteigung des Mönchs war allerdings die Kälte so groß, daß man auf dem Gipfel überhaupt nicht Atmen konnte. Einige Berge können im Winter nur mit Hilfe der Schneeschuhe erobert werden. Dabei häufen sich natürlich die Gefahren. So erzählt Grande von einer Winterbesteigung vor drei Jahren, die ihn und seine Begleiter in eine höchst bedenkliche Situation brachte. „Ich brach zu einer photographischen Tour nach dem etwa 12 000 Fuß hohen Tschingelhorn im Berner Oberlande auf und nahm nicht weniger als vier der besten Schneeschuhführer von Anderried mit. Das Wetter war so prächtig, daß wir hofften, noch am selben Abend die Muthorn-Hütte zu erreichen und am folgenden Tage das Tschingelhorn zu erklimmen. Wir gelangten über die oberste Talspise, das Gasterental, bis zu den letzten Hütten, die ihre Bewohner wegen der Lawinengefahr Ende Oktober verlassen müssen. Dann kamen wir an die berühmte lange und schwierige Moräne, die im Sommer eine hohe zerklüftete Mauer ist, im Winter aber ein einziger scharfer Eisgrat, mit lodendem Schnee bedeckt. Als wir den Gletscher in einer Höhe von etwa 10 000 Fuß erreicht hatten, überfiel uns die Nacht und ein furchtbarer Schneesturm brach los, der uns die Laternen auslöschte und die Erleuchtung der Hütte in der schrecklichen Dunkelheit bei den überall drohenden Schneepalten als ein tödliches Wagnis erscheinen ließ. Die Nacht über konnten wir nicht auf dem Gletscher bleiben, sonst wären wir erfroren. Es blieb also nur ein Ausweg, ins Gasterental zurückzukehren. Von Fels zu Fels krochen wir mühsam herunter und suchten noch die Schneeschuhe hinter uns her schleifen, was uns sehr hinderte. Die Überforderung der Moräne war der schwierigste und gefährlichste Teil des Abstiegs. Wir konnten hier nicht anders vorwärts kommen, als indem wir uns, auf der einen Seite der Moräne hängend, mit den Händen an dem spitzen Eise festklammerten. Mir ist es heute noch ein Wunder, wie wir glücklich herabkamen. Zwei Tage später aber unternahmen wir nichtsdestoweniger einen noch schwierigeren Aufstieg in derselben Gruppe.“

* Fußball. Am vergangenen Sonntag fanden sich der Sportklub Wiesbaden 1908 und der Fußballklub Geisenheim 1908 im Wettspiel gegenüber. Ersterer gewann trotz des aufgeweichten Bodens und mit 4 Erfakuten viel mit 5:1. Stand bei Halbzeit 3:0. — Am zweiten Weihnachtstag fährt die erste Mannschaft des Sportklubs nach Döckheim, um gegen den dortigen Sportverein ein Wettspiel auszutragen. Abfahrt 1.08 Uhr.

* Fußballspiel im Sportverein. Der 1. Weihnachtstag bringt dem Wiesbadener Sportpublikum die Sensation im Fußballspiel des Jahres 1909. „Hanau 93“, derjenige Verein, welcher sieben Jahre hindurch die Hegemonie für den Westertitel des Nordkreises hatte, tritt gegen die 1. Mannschaft des Sportvereins auf dem Sportplatz Frankfurt-Straße an. Das Treffen wird dadurch noch spannender und interessanter, daß am 1. Feiertag die beiden Mannschaften sich im Vorspiel in Hanau gegenüberstehen. Hanau wird alles aufbieten, um über die Mannschaft des Sportvereins, welche schon seit ihrem Bestehen den stärksten Gegner für Hanau 93 im Nordkreis abgab, den Sieg davonzutragen und hat, um dieses ermöglichen zu können, alle früheren Fußballgrößen des Vereins, die jetzt auswärts in der Schweiz und in Holland erstklassigen Klubs angehören, herangezogen. Da die Mannschaft des Sportvereins voraussichtlich auch vollständig ihrem starken Gegner

gegenübertritt, so dürfte dieses Spiel auch für die weiteren Kreise der Wiesbadener Bürgerchaft seine Anziehungskraft nicht verlieren, da eine billigere und angenehmere Feiertagsunterhaltung wohl nicht geboten werden dürfte. Die Aufstellung der Mannschaften wird noch bekannt gegeben. Anstoß 2½ Uhr.

* Wiesbadener Fußballklub Germania 1903. Am 2. Weihnachtstag wird dem sportliebenden Publikum ein interessantes Fußball-Wettspiel geboten werden. Die 1. Mannschaft des hier bestbekannten Frankfurter Fußballklubs Germania wird der hiesigen Germania-Mannschaft gegenüber treten. Bei der gegenwärtigen Form der Frankfurter Mannschaft — bis jetzt ist sie aus sämtlichen Spielen als Sieger hervorgegangen — dürfte ein erhellendes Spiel zu erwarten sein. Der Beginn ist auf ½3 Uhr festgelegt. Das Spiel findet auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße statt.

sr. Zwei internationale Flugkonkurrenzen bei München werden von der Münchner Akademie für Aviatik für 1910 vorbereitet. Die Gesellschaft hat bereits ein großes Gelände bei Buchheim angekauft, das für den Zweck sehr geeignet erscheint. Als Termine für die Veranstaltung wurden vorläufig die Tage vom 5. bis 12. Juli und 4. bis 11. September in Aussicht genommen.

Gerichtssaal.

* Neuer bezahlter Leichsinn. Herr Karl H. hier schreibt uns unter Bezugnahme auf einen unter vorstehender Überschrift in Nr. 590 des „Wiesbadener Tagblatts“ enthaltenen Bericht: „Der von Ihrem Berichterstatter erzählte Hergang entspricht keineswegs den Tatsachen. Ich war auf keiner Radtour begriffen, sondern wollte in geschäftlicher Angelegenheit von der Moritzstraße nach dem Schlachthaus fahren, und zwar nicht bei Dunkelheit, sondern vormittags, kurz nach 11 Uhr. In der Weidestraße ließen zwei Araber plötzlich über den Fahrdamm; um sie nicht zu überfahren, bremste ich so stark, daß ich vom Rad stürzte — dabei verlor ich nicht die Laterne —, und mir erhebliche Verletzungen zuzog. Obwohl ich ziemlich erregt war, bestieg ich mein Rad, um rechtzeitig im Schlachthaus zu sein. Beim Einbiegen in die Nikolaistraße kreuzte ein Herr den Fahrdamm. Die Furcht vor einem neuen Zusammenstoß raubte mir die Herrschaft über das Rad, ich stieß unglücklichweise mit dem Herrn zusammen, was allerdings schwerwiegende Folgen hatte.“

Vermishtes.

* Die Tragödie einer italienischen Gräfin. In ihrer Villa in der Via Nomentana beging in Rom die schöne Gräfin Elvira Mazzarella, deren Name in den letzten Jahren wiederholt in aller Mund war, Selbstmord. Die von ihrem Gatten getrennte, lebensprühende und geistvolle, blonde Sizilianerin hatte, so schreibt man dem „Berl. Tagebl.“, sich in Rom zuerst als Geliebte galanter Abenteuer, dann als lyrische und dramatische Dichterin einen Namen gemacht, um schließlich in den Armen des berühmten Opernsängers Schiavazzi, eines verheirateten Mannes, zu landen. Mit Schiavazzi durchzog die schöne Frau die Lande, bis vor einigen Monaten der Tenor sich in eine andere Dame, eine Soubrette verliebte. Der heftige Konflikt erschütterte übrigens Schiavazzi selbst so sehr, daß er in Mailand zum Revolver griff. In seinem Krankenlager kam es damals zu einer wild-dramatischen Szene zwischen des Künstlers erster Freundin, seiner zweiten Freundin und seiner legitimen Gattin. Wie der Teufel um eine arme Seele, so kämpften die drei Frauen um die Liebe des Tenors, bis endlich die Soubrette triumphierte und mit dem genesenden Schiavazzi abzog. Die noch immer blendend schöne Komtesse Mazzarella nahm sich die Untreue des Geliebten so zu Herzen, daß sie freiwillig aus dem Leben schied. Sie hinterläßt zwei Töchter von gleich großer Schönheit.

tz. Ein Mann, der auf Kosten der „Bank von England“ lebte. Soeben ist in London, wie man uns von dort meldet, ein Mann gestorben, der es verstanden hat, sich auf eine eigenartige Weise eine, wenn auch nicht übermäßig große, so doch immerhin recht auskömmliche Rente zu schaffen, von der er eine bequeme Existenz ohne Arbeit und ohne Sorge führen konnte. Mr. Clammis war in London eine stadtbekannte Persönlichkeit, in letzter Zeit hat man sich allerdings mit ihm nur sehr wenig befaßt, um so größeres Aufsehen aber erreichte sein „Fall“ seinerzeit. Es war vor einer Reihe von Jahren, als an den Schaltern der „Bank von England“ täglich ein Mann zu erscheinen pflegte, der den Beamten nicht näher bekannt war und der alljährlich rund 50 Pfundpfundscheine präsentierte, die zerrissen waren, und zwar höchst sorgfältig jede einzelne derart, daß kein Stückchen fehlte, wohl aber die Scheine so unbrauchbar waren, daß sie eingestampft werden mußten. Nun ist es bekannt, daß die „Bank von England“ bei der Erzeugung jedes Pfundpfundscheines genau 40 Penny Kosten hat, so daß ihr 50 unbrauchbar gemachte Scheine, die erneuert werden mußten, einen Schaden von 20 Schilling verursachten. Als der Mann, dem natürlich die Scheine, die er im unbrauchbaren Zustande vorlegte, durch neue ersetzt werden mußten, täglich erschien und das Manöver täglich wiederholte, begann man auf ihn zuerst mit Erstaunen, dann mit Unmut und zuletzt mit Verorgnis zu blicken. Nach etwa zwei Wochen, als er jeden Tag gekommen und seine 50 zerrissenen Pfundpfundnoten vorgelegt hatte, ließ ihn einer der Direktoren zu sich rufen und machte ihm Vorwürfe, weshalb er das Geld in so mutwilliger Weise vernichte, er drang in ihn, diesen Unfug aufzugeben. Der Mann jedoch, der sich als ein Mr. Clammis legitimiert hatte, blieb sehr kühl und erklärte, daß es in England kein Gesetz gäbe, welches ihm verbieten könne, Pfundpfundscheine oder auch andere Banknoten zu vernichten, solange es ihm beliebt. Dies allerdings besaß seine Richtigkeit und der Bankdirektor hatte gegen diese Erklärung kein Argument. „Welches Interesse haben Sie eigentlich?“ fragte der Direktor, „die Bank von England“ täglich um 20 Schilling zu schädigen?“ — „Ich habe nicht die geringsten Interessen“, erwiderte Mr. Clammis, „daß Sie geschädigt sind, aber ich mache

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Öffnung von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Aus:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangirung. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anstehend. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4. Poststation, sowie die 100 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 28 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Kreisblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schrift; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Kleinen-Kunden: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 600.

Wiesbaden, Freitag, 24. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Und in den Dörfern traut und lacht,
Da läuten heut' zur Welt hienieden
Die Weihnachtsglocken durch die Nacht
Ihr Wunderlied vom ew'gen Frieden.

Denn wenn Mensch sein auch Kämpfer sein heisst, so hat doch eine weisse Vorherung dafür Sorge getragen, daß die Tage des Kampfes abgelöst werden durch solche des Friedens, durch Tage, an denen die Arbeit ruht und Streit und Unfriede. Kein Tag aber ist hierzu geeigneter als derjenige, der uns die Botschaft des frohlichen, seligen, gnadenbringenden Weihnachtsfestes kündigt, das schon deshalb ein Fest für die Kinder ist, weil auch die Erwachsenen, wenn sie der rechten Weihnachtsstimmung teilhaftig werden wollen, es begehen sollen wie die Kinder.

Dah' zurzeit, und zwar nicht bloß an den beiden Festtagen, auch der politische Kampf durch einen Waffenstillstand abgelöst wird, dafür sorgen schon die Weihnachtsferien der Parlamentarier, deren Mitglieder jetzt die Lösung beherzigen dürfen: Nach getaner Arbeit ist gut ruh'n! Oder auch noch nicht getaner Arbeit, wie der medienburgische Landtag, der nach dem Scheitern der Verfassungsvorlage unrichtigerweise nach Hause gegangen ist, so daß nunmehr der Reichstag den Versuch machen wird, sich der medienburgischen Interessen anzunehmen, was die auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Weihnachtsferien gezielte Interpellation den erwünschten Anlaß bieten wird.

Im Zeichen des „Friede auf Erden“ stehen zurzeit auch die Beziehungen zwischen Deutschland und England, mit denen es jahrelang stark gekämpft hat. Die englischen Staatsmänner haben die Gelegenheit des Wahlkampfes, in dem sich zurzeit das Inselreich befindet und der mit ungewöhnlicher Erbitterung geführt wird, dazu benutzt, um in wiederholten Kundgebungen die von einem Teil der englischen Presse beliebte Deutschlandhetze zurückzuweisen und, wie es der Premierminister Asquith erst dieser Tage getan hat, die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland zu betonen. Es wäre auch durchaus unbedeutend, hierin lediglich eine Wahlakt zu erblicken, und wenn das selbst der Fall wäre, so müßte es sogar als ein gutes Zeichen begrüßt werden, wenn man in England mit der Deutschfreundlichkeit Wahlgeschäfte machen kann.

„Friede auf Erden“ — das war auch das Leitmotiv der Programmrede, mit welcher der neue italienische Ministerpräsident sich der Kammer vorgestellt hat. Im Innern will Sonnino, wie er versichert, und wie freilich schon viele Ministerpräsidenten vor ihm erzählt haben und viele nach ihm erzählt werden, den wirtschaftlichen und den sozialen Frieden fördern, während er in der auswärtigen Politik sowohl die Bündnisverträge wie die Freundschaftsbeziehungen Italiens als eine Bürgschaft des Weltfriedens bezeichnet. Und wenn er ausdrücklich betonte, daß die Beziehungen zu den verbündeten Mächten noch nie so vertrauensvoll waren wie in letzter Zeit, so muß dies Wort gegenüber den Ausstreunungen, die dem Dreibund wieder einmal das Sterbeliedlein läuteten, mit Befriedigung begrüßt werden.

Ganz besonders gilt dies für Österreich, wo man ja trotz aller offiziellen Freundschaft immer einige Reibungspunkte mit dem Bundesgenossen hat. Aber man hat in der Donaumonarchie zurzeit überhaupt näherliegende Sorgen. Zwar wurde die Obstruktion der Tschechen nach der Dauerlösung, die einen neuen Rekord aufstellte, glücklich beieitigt, aber die politische Lage ist auch nach der Revision der Geschäftsordnung keineswegs geklärt, und die deutschen Parteien besorgen nicht mit Unrecht, daß an diesen vorübergehenden Erfolg sich leicht ein dauernder Mißerfolg schließen könnte, wenn einmal der Spieß der Geschäftsordnung gegen sie selbst gekehrt wird. Wie in Bistethanien so dauert in Ungarn die chronische Krisis fort.

Wie kritisch auch die Lage im zarischen Reich, wo sich demnachst der deutsche Kronprinz zur Beisehung des Großfürsten Michael Nikolajewitsch begeben wird, noch immer ist, hat schon wieder das blutige Attentat auf den Chef der Petersburger politischen Polizei, den Obersten Karbow, gezeigt, der einer noch nicht völlig aufgeklärten Bombenexplosion zum Opfer gefallen ist. Mehr Glück hat der rumänische Minister-

präsident Bratianu gehabt, der bei dem gegen ihn verübten Attentat nach den offiziellen Versicherungen mit einigen leichten Verletzungen davonkommen ist, während private Meldungen den Zustand des Verwundeten als ernst bezeichnet.

In Belgien hat nach an der Wahre des toten Königs bereits der peinliche Streit um die Erbschaft begonnen, der allem Anschein nach weitere Kreise ziehen wird und sehr geeignet ist, wenn nicht die offiziellen Trauerfeierlichkeiten, so doch die wirkliche Volkstrauer recht ungünstig zu beeinflussen, die, nach den Äußerungen der belgischen Presse zu urteilen, freilich von vornherein nur sehr gedämpfter Natur war.

Preußen und die Bundesstaaten.

Es ist begreiflich, daß in politischen und wirtschaftlichen Dingen unter den deutschen Bundesstaaten nicht immer volle Einigkeit in den Anschauungen vorwalten kann, und daß es dann gilt, Ausgleich zu schaffen, um eventuelle Vor- und Nachteile nach allen Seiten hin gleichmäßig zu verteilen. Wohin kämen wir auch, wenn der Vorschlag irgend eines größeren Bundesstaates, der für andere mit Nachteilen verbunden ist, ungelesen abgelehnt würde, und kein anderer als Fürst Bismarck selbst hat eine Opposition im Bundesrat durchaus gern gesehen, weil hierdurch die Sachlage oft geklärt und überreizte Beschlüsse vermieden wurden. Augenblicklich ist wieder einmal eine Frage vorhanden, über die sich zwischen den Bundesstaaten ein heftiger Kampf erhebt, und die dazu angetan ist, bei hartnäckigem Verfolgen des beabsichtigten Schrittes nachhaltige Versäumnisse hervorzurufen. Es handelt sich um die Frage der Schiffsabgaben, an der schon seit langem gearbeitet wird, nachdem im preussischen Abgeordnetenhaus, dank der agrarischen Majorität, als sie aus dem großzügigen Mittelstandesprojekt den bekannten Torio machte, ein Beschluß gefaßt worden ist, auch für natürliche Flußläufe, soweit diese reguliert worden sind, Schiffsabgaben zu erheben. In Preußen wollte man sich kühnlich darüber hinwegsetzen, daß es sich hierbei um eine Reichsangelegenheit und noch dazu um eine Änderung der Verfassung handelt, da es in dieser ausdrücklich heißt, daß Flußläufe abgabenfrei bleiben. In einem großen Teile des Reiches denkt man aber gar nicht daran, um Preußens willen für die Schifffahrt eine neue Belastung herbeizuführen, welche namentlich die kleinen Leute auf das schwerste treffen würde, und so hat sich denn bekanntlich in mehreren Bundesstaaten, die durch die Schiffsabgaben wesentlich berührt werden, eine lebhafteste Opposition erhoben. Sachsen und Baden sind in diesem Falle gemeinsam vorgegangen und haben ein ausführliches Memorandum ausgearbeitet, das auch — vielleicht nicht zur Freude der Herren in Berlin — zur Veröffentlichung gelangt ist, und in dem ausführlich die Gründe des Verhaltens dieser beiden Bundesstaaten dargelegt werden. Als dritter im Bunde hat sich ihnen jetzt auch Hessen angeschlossen. Kommissarien des preussischen Ministeriums sind in den letzten Monaten mehrfach mit den beteiligten Regierungen ins Einvernehmen getreten und man hoffte schon auf einen Erfolg. Es soll auch angeblich eine gewisse Verständigung mit Bayern und Württemberg erzielt worden sein, jedenfalls aber wäre es angedacht, an dem Widerstande von Bundesstaaten wie Sachsen, Baden und Hessen nicht so ohne weiteres vorüberzugehen, sondern deren Gründe zu reflektieren. Vielleicht würde Preußen für seine Pläne eine Mehrheit im Bundesrat erzielen, bisher hat man aber aus guten Gründen im Bundesrat immer davon Abstand genommen, eine Majorisierung einer großen Minderheit vorzunehmen, weil ein solches Verfahren unbedingt Zustimmung zurücklassen muß, und das Verhältnis zwischen den Bundesstaaten untereinander beeinträchtigt. In Preußen ist man immer sehr empfindlich, wenn ein anderer mal es wagt, eine andere Meinung zu haben als hochmündende königlich preussische Staatsregierung und dieser auch entschiedenen Ausdruck gibt. Es heißt, daß die Erklärungen Sachsens und Badens in Berlin lebhafteste Zustimmung hervorgerufen haben, jedoch wird wohl allgemein die Überzeugung sein, daß diese Zustimmung wirklich keine berechnete ist, denn die gesamten Staaten nehmen nur ihre Interessen wahr, und ein gleiches hat Preußen bisher getan. Im Interesse des Einvernehmens der Bundesstaaten wäre nach allem dringend zu wünschen, daß Preußen endlich von einer Maßnahme Abstand nimmt, die es auch in Beziehungen mit dem Auslande bringen müßte, da besondere Abmachungen mit Österreich und den Niederlanden erfolgen müßten, wo gleichfalls gegen die preussischen Absichten lebhafteste Gegnerschaft besteht: ganz abgesehen davon aber wäre ein Nachgeben Preußens auch notwendig im Interesse der Beziehungen der Bundesstaaten, wie auch zur Vermeidung einer neuen Belastung der kleinen Schiffer.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm gestern im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee und des Kriegsministers entgegen.

* Die Beratung der Bundesratsausschüsse über die Schiffsabgaben wird in der zweiten Hälfte des Januar stattfinden. — Die Stimmung in Thüringen soll trotz der Vereisung Thüringens durch eine dreigliedrige Kommission der preussischen Regierung durchaus abgabefeindlich sein.

* Der „Steuergeist“ des deutschen Volkes. Das hannoversche konservative Organ brachte dieser Tage einen scharfen Artikel über den „Steuergeist des deutschen Volkes“. Ein Berliner Blatt erwidert darauf: „Und diese Herren haben gegen das bisherige Erbschaftssteuer gesetz und die schauerlichsten Folgen — Zerstörung des Familienfinances — an die Wand gemalt. Zum Schluß ruft das konservative Blatt: „Wäre es nicht an der Zeit, daß das deutsche Volk endlich einmal seinen widerlichen Steuergeist ablegte?“ — Bitte, nach Ihnen, meine Herren Junker!“

* Veröffentlichungstermin der Wahlstatistik. Wie wir hören, ist die vom statistischen Landesamt bearbeitete Wahlstatistik der letzten Landtagswahlen, deren Ergebnisse naturgemäß bei der Gestaltung der preussischen Wahlrechtsreform wesentlich in Betracht kommen, am 23. d. M. der zuständigen Behörde eingereicht worden. Der Vertrieb und die Veröffentlichung der statistischen Werke wird unmittelbar nach dem Weihnachtsest fest erfolgen. Die neue Statistik ist die vierte ihrer Art und bietet das Material für besonders eingehende Erhebungen. Abgesehen von früher zusammengestellten Statistiken, die nicht regelmäßig erschienen, wurde die erste Wahlstatistik im Jahre 1893 zusammengestellt. Die jetzt erschienene Wahlstatistik enthält auch mehrere neue Erhebungen, die das Werk gegenüber den früheren weiter vervollständigen.

* Eine badijsche Musterschule. In der „Freien Bayer. Schulzeitg.“ schreibt ein Lehrer: „Vor kurzer Zeit besuchte ich einen badijschen Kollegen. Um eine Mitteilung zu bestellen, klopfte ich an die Tür des Lehrzimmers und bei deren Öffnung sehe ich acht bis zehn Knaben auf dem Fußboden sitzend, einer sogar liegend, die Bücher aufgeschlagen in den Händen. Auf Anfrage erfuhr ich, daß sich in dem Schulzimmer keine Bänke mehr einbringen ließen wegen Raummangels; die vorhandenen Bänke böten keine Stütze mehr für die Zahl der Schüler, und so müßten die armen Kerle Tag für Tag, Woche für Woche „Bodensitzen“ und bei Ermüdung lägen sie ausgestreckt da. Der Ratschreiber hat nun im selben Haus den weit größeren Raum zur Verfügung seiner Geschäfte im oberen Stock. Wenn aber dessen Geschäftszimmer in den unteren Stock verlegt würde, störe das Getrampel der Kinder ihn bei seiner Arbeit! Deshalb dürfen acht bis zehn Schüler ludlich und lahm werden; Abhilfe geschieht nicht. So der Musterschule im zwanzigsten Jahrhundert!“ In der Budgetkommission der zweiten Kammer ist, wie die „Mannh. Volksztg.“ schreibt, die Sprache auf diese Enthüllung gekommen, wobei die Regierung den Namen der Gemeinde nicht nannte, aber erklärte, es sei ihr die Auflage gemacht worden, ein neues Schulgebäude zu erstellen. Die mitgeteilten skandalösen Mißstände scheine die Regierung also zuzugeben.

* Zur großen landwirtschaftlichen Versammlung in Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die den kaiserlichen Kommissarbehörden zu Kopenhagen, London, Paris und Petersburg zugeordneten landwirtschaftlichen Sachverständigen werden für die Zeit der Tagung der großen landwirtschaftlichen Körperschaften, insbesondere des Deutschen Landwirtschaftsrates, im Februar 1910 nach Berlin berufen, um ihre Erfahrungen und Beobachtungen durch Auskunfts-erteilung und Vorträge zur Kenntnis der Interessenten zu bringen, und Wünsche wegen der Beschaffung von Nachrichten und Auskunft entgegenzunehmen. Die Interessenten, die sich mit den Sachverständigen in Verbindung setzen wollen, können sich schon jetzt an das Auswärtige Amt wenden. Dieses wird bezügliche Wünsche von Interessenten den Sachverständigen, für die sie bestimmt sind, übermitteln.

* Die Lage in Athen. Auch in Berlin gut unterrichteten Kreisen sieht man die Lage in Athen als äußerst ernst an, die nächsten Stunden können bereits Entscheidungen von weittragender Bedeutung bringen. Sollte das Ministerium gestürzt werden, so dürfte die Militärdiktatur die unmittelbare Folge sein. Es ist anzunehmen, daß in diesem Falle auch König Georg aus der unhaltbaren Situation die Konsequenz zieht und sich zur Abdankung entschließt.

* Die Kattowitzer Wahlregulungen. Die Eisenbahnschreiber Tenders und Thomaß, deren Namen bei den Kattowitzer Stadtverordnetenwahlen auf der Kandidatenliste für das ultramontan-politische

König Albert in Brüssel die Nachfolgerschaft als König der Belgier an, wie sie ihm als dem Haupt seiner Linie des kaiserlichen Hauses zusteht. Die belgische Nation bringt ihrem nunmehrigen Monarchen die herzlichsten Gefühle entgegen, sie verehrt in ihm und der Königin Elisabeth Vorbilder eines stillen und glücklichen Familienlebens; sie schätzt die Regententugenden, die Kenntnisse und das Urteil König Alberts überaus hoch; sie liebt die Schlichtheit seines persönlichen Auftretens und sie ist von den heilsamen Absichten ihres dritten Königs, des Sohnes einer Prinzessin vom Hohenzollernstamm, schon seit langem fest überzeugt. So beginnt diese neue Regierung unter den günstigsten Auspizien, und auch in Deutschland blickt man dem wohlgesinnten Herrscher Belgiens und der edlen deutschen Fürstentochter an seiner Seite mit hoher Sympathie entgegen und ruft ihnen ehrerbietige Glückwünsche für ein langes und gesegnetes Walten zu.

Doch keine Versöhnung der Schwestern.

hd. Brüssel, 24. Dezember. Entgegen der allgemeinen Auffassung beteiligte sich die Prinzessin Luise nicht an dem Festzug. Infolge der tiefen Verschleierung der königlichen Damen war dieser Irrtum entstanden. Die Prinzessin Luise ist gestern morgen 10 Uhr 10 Min. mit dem Zuge nach Köln abgefahren. Die Abreise erfolgte in etwas geheimnisvoller Weise. Vor ihrer Abreise hatte die Prinzessin noch eine Unterredung mit ihrem Anwalt Jaspas. Es ist ein offenes Geheimnis, daß eine Versöhnung zwischen den drei Schwestern nicht zustande gekommen ist.

Von der Vaughan.

Das Tribunal von Pontoise hat verfügt, daß die auf Antrag der Prinzessin Luise im Schloß von Valincourt angelegten Siegel unter Aufsicht des belgischen Konsuls zu entfernen sind.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Lufacs' Ernennung zum Ministerpräsidenten.

Die Meldung des ungarischen Telegraphischen Korrespondenzbureaus, daß der Kaiser den Grafen Rhuen-Heberbach zum Ministerpräsidenten ernannt habe, ist unrichtig. Zum Ministerpräsidenten wurde Lufacs, wie er selbst nachmittags mitteilte, in der gestrigen Audienz vom Kaiser ernannt. Man neigt in Wien zur Annahme, daß vorläufig Lufacs nur mit etwas größerer Autorität für die Verhandlungen ausgestattet werden soll und nur deshalb als ernannter Ministerpräsident nach Budapest geht, wo er die letzte Möglichkeit einer parlamentarischen Kabinettsbildung prüfen soll. Im Hintergrund aber bleibt auf alle Fälle Graf Rhuen-Heberbach. Mit der Mission Lufacs' soll mit dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaus der Versuch gemacht werden, die Wahlreform durchzuführen, andernfalls würde Graf Rhuen-Heberbach das Haus auflösen und mit dem neuen Haus den gleichen Versuch machen müssen.

Frankreich.

Milleboye über die Beziehungen zu den übrigen Mächten. Die Kammer beriet gestern das Budget des Ministeriums des Äußern und die dazu eingebrachten Interpellationen. Milleboye (Nationalist) interpellierte über die Beziehungen Frankreichs zu den übrigen Mächten und sprach von den Bemühungen, eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Trotzdem führe Deutschland fort, sich die Vermehrung seiner Armee und seiner Marine angelegen sein zu lassen. Frankreich müsse das gleiche tun; um dem europäischen Völkerverständnis die Stirne zu bieten, habe Frankreich kein anderes Mittel, als seinen Bündnissen treu zu bleiben. Der Redner sprach sich ferner gegen die Zulassung deutscher Werte auf dem französischen Markt aus und warnte vor allzu großer finanzieller Duldsamkeit Deutschlands gegenüber, die eine Gefahr für den Frieden sei. Zu der französisch-italienischen Entente könne Frankreich sich beglückwünschen. Italien könne sich aus dem Dreibunde nicht zurückziehen, ohne den Frieden der Welt zu gefährden, aber der Dreibund habe sich neuerlich gelockert. Frankreich könne sich zu der augenblicklichen Lage beglückwünschen, ohne mehr zu verlangen. Er beglückwünschte die Diplomatie, daß sie mit zu dem Zustandekommen der französisch-englisch-italienischen Entente und zu der englisch-russischen Annäherung beigetragen habe. Frankreich und England hätten Rußland große Dienste geleistet, indem sie ihm zur Wägbung während der Balkankrise geraten hätten. Frankreich habe in der Balkankrise eine versöhnende Politik eingehalten, denn es arbeite nicht auf die Schwächung Österreich-Ungarns hin. Der Redner schloß mit einem Lobe der französisch-russischen Allianz und mit der Billigung der auswärtigen Politik der Regierung. Denz-Cochin verlangte, daß die Regierung energisch in Marokko vorgehe. Frankreich müsse sich bemühen, ein dauerndes Gleichgewicht im Orient herzustellen. Lucien Hubert sprach seine Freude aus über das französisch-deutsche Einvernehmen und über die Abkommen Englands mit Frankreich und Italiens mit Rußland. Hierauf wurde die Weiterberatung auf heute vertagt.

Rußland.

Die „Nowoje Wremja“ und die deutschen Witzblätter.

Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Unser Berliner Korrespondent teilt uns mit, daß als Erwiderung auf unsere Beurteilung deutscher Karikaturen in der deutschen Presse Artikel erschienen sind, in welchen die deutschen Witzblätter mit einer ganz außerordentlichen Offenheit zur Kenntnis bringen, daß Karikaturen, die Rußland beleidigen können, auch weiterhin gedruckt werden würden und man nicht daran denke, die bisherige Richtung zu ändern. Das ist wenigstens aufrichtig. Wir hoffen, daß jetzt auch die deutschen Diplomaten es für notwendig erachten werden, mit der Aussicht über die russische Presse aufzuklären, welche sich niemals herausnahm, beleidigte Nachbarstaaten und deren Herrscher garstig zu bespötteln und zu beleidigen.

Das Attentat auf den Petersburger Polizeichef.

Bei den Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, die in Verbindung mit der Ermordung des Polizeichefs Karpow andauernd vorgenommen werden, sind den Behörden Listen

einer über das ganze Reich verbreiteten revolutionären Organisation in die Hände gefallen. Mehrere Zeitungen berichten, das Attentat sei als der Beginn einer weit ausholenden Aktion gegen die Chefs der politischen Polizei gedacht gewesen. Die Revolutionäre hätten in einer ihrer letzten Geheimversammlungen beschlossen, durch das Anerbieten, der Polizei Spionendienste zu leisten, die Polizeichefs anzulocken und sie dann umzubringen.

Wostreffensky hat angeblich gestanden, die Ermordung Karpows im Auftrag des Revolutionskomitees ausgeführt zu haben. Das Kriegsgericht wird heute über ihn das Urteil sprechen.

Serbien.

Erztrugprinz Georg als Zeitungsgründer.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist der Erztrugprinz Georg unter die Zeitungsgründer gegangen. Das neu erscheinende Blatt „Reforma“ wurde mit dem Geld des Prinzen gegründet, und als Redakteur zeichnet Major Damjan Damjanowitsch, der als ein erprobter Anhänger des ehemaligen Thronfolgers, zweifellos für dessen Interessen eintreten wird.

Türkei.

Sultan und Thronfolger.

Auf Wunsch des Sultans Mohammed überfiedelte Thronfolger Prinz Jusuf Iseddin aus seinem Konak zu Sütari nach der sultanischen Residenz Dolmabahische. Des Thronfolgers Europareise ist nunmehr für den nächsten April in bestimmte Aussicht genommen.

Das Schiffsfahrtsmonopol auf dem Euphrat und Tigris.

Die Agitation gegen das Schiffsfahrtsmonopol auf dem Euphrat und Tigris nimmt im Vilayet Bagdad eine immer härtere Ausdehnung an und verursacht in Konstantinopeler amtlichen Kreisen zunehmendes Mißbehagen. Inzwischen kompliziert sich die Sympathie auch nach einer zweiten Richtung: die Engländer verlangen, falls durch die Austrocknung von Teiler beider Ströme sich Störungen der Schifffahrt ergeben, finanzielle Kompensationen. Die Regierung muß aber jedes finanzielle Engagement dem Parlament unterbreiten, wo die Annahme eines solchen Abkommens für ausgeschlossen erachtet wird.

Marokko.

Vor einigen Tagen wurde in Casablanca der deutsche Konsulatssekretär Just von einem anscheinend angetrunkenen Franzosen attackiert, der ihn zu schlagen versuchte und ihn mit Schmähsreden überhäufte. Der Franzose wurde verhaftet.

Ein deutscher Angestellter der deutschen Firma Hermann Weglen wurde in den Räumen seines Chefs von einem Franzosen mit einem Revolver bedroht. Der Franzose wurde verhaftet. Über die Motive seiner Handlungsweise verweigert er jede Auskunft.

Die seit etwa 15 Jahren in Casablanca und in Rabat bestehende deutsche Firma Heinrich Tönnies hat sich unter französischer Schutz gestellt. Die Firma Tönnies betreibt Import und Export und hat umfangreiche Ländereien bei Fedallah, einer Stadt zwischen Rabat und Casablanca. Der Fall erregt in der deutschen Kolonie großes Aufsehen.

Die ermordete Frau Krake, eine etwa 55jährige Dame, war eine geborene Spanierin. Ihr Mann ist in Casablanca seit etwa 30 Jahren ansässig und hat umfangreiche Ländereien in der Umgegend von Casablanca in Bewirtschaftung. Er gilt als besonderer Vertrauensmann der Gebrüder Ramesmann.

Korea.

Die Kammer ist zusammengetreten. Das provisorische Verwaltungskomitee hat seine Entlassung angeboten, die von der Kammer angenommen worden ist. Der Kammer ist ein neues Wahlsystem unterbreitet worden.

Vereinigte Staaten.

„Utha“, das größte Kriegsschiff der Vereinigten Staaten, ist vom Stapel gelaufen.

Mittelamerika.

Die Revolution in Nicaragua.

Aus London, 21. Dezember, wird uns geschrieben: Präsident Zelaya hat zwar abgedankt, aber das hat die Lage durchaus nicht geklärt, denn man ist in Washington, und wohl nicht mit Unrecht, der Ansicht, daß er sich zwar offiziell zurückgezogen habe, hinter den Kulissen aber weiter intrigiere. Last und Anos, über deren Ansichten und Absichten Ihnen ja mein Washingtoner Kollege jüngst berichtete, wollen zunächst abwarten, konzentrieren aber immer größere Streitkräfte in den nicaraguanischen Gewässern. Die Differenzen mit Mexiko über diese Frage werden zwar offiziell abgelagert, bestehen aber tatsächlich; der Grund dafür ist einfach der, daß die Union das Recht, das sie in Nicaragua für sich in Anspruch nimmt, Mexiko in Guatemala nicht zugestehen will.

Australien.

Die North Sydney Gas Lighting-Company nahm den Beleuchtungsdienst wieder auf. Fünf in Untersuchungshaft genommene Führer des Ausstandes wurden vorläufig aus der Haft entlassen.

Luftschiffe und Aeroplane.

* Verschiebung der Vorlesungen des Major v. Parfawal. Wie uns mitgeteilt wird, wird der an der Technischen Hochschule Charlottenburg als Privatdozent habilitierte Major v. Parfawal die anfänglich geplanten Vorlesungen, die unmittelbar nach Weihnachten beginnen sollten, in diesem Wintersemester nicht mehr abhalten können. Es besteht die Aussicht, im nächsten Semester, das am 1. April 1910 einsetzt, das Colleg zu beginnen. Über welches Thema Major v. Parfawal lesen wird, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

ar. Der größte Flugplatz der Welt. Amerika wird in kurzer Zeit den größten Flugplatz der Welt besitzen. Der Aero-Club von Amerika hat auf Long-Island, in der Umgegend von Mineola, einen Grundbesitz von 30 000 Acres

erworben. Ein Acre entspricht annähernd einer Fläche von 40 Ar, die Gesamtfläche des neuen Flugterrains würde also ungefähr 12 000 Hektar betragen. Die Abiatter werden auf diesem Flugplatz eine Strecke von 32 Kilometer in gerader Linie zurücklegen können. Dazu kommt noch, daß das Terrain vollkommen eben ist, so daß die Zuschauer von allen Punkten aus die Flüge von Anfang bis zu Ende verfolgen können.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 23. Dezember.

Die schwach besuchte Versammlung wurde von dem zweiten Vorsitzenden Justizrat Dr. Alberti geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß Einsprüche gegen die letzten Stadtverordnetenwahlen nicht eingegangen seien, daß mithin über die Gültigkeit der Wahlen Beschluß gefaßt werden könnte. Auf seinen Antrag wurden denn auch die Wahlen für gültig erklärt.

Die wiedergewählten Magistratsmitglieder v. Didi man, Hees und Krug wurden vom Oberbürgermeister unter Berufung auf den früher geleisteten Eid und die neu in den Magistrat gewählten Stadtverordneten Konrad Hermann Burandt und Landwirt Wilhelm Kraft mit der Leistung des Versassungsbeides verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. Der Oberbürgermeister gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die Tätigkeit der neuen Magistratsmitglieder der Stadt zum Segen gereichen werde.

Auf einem gepachteten Platz liegt eine größere Rehrichtmenge, deren Entfernung etwa 11 000 M. kosten würde. Da der Rehricht bereits kompostiert ist, also nicht mehr verbrannt werden kann, müßte in diesem Fall auch die nahe Rehricht-Verbrennungsanlage nicht. Der Magistrat beantragt daher, den Müll durch Rotstandsarbeiter sortieren zu lassen, damit er für die Landwirtschaft nutzbar gemacht werden kann. Der Finanzausschuß, für den Stadtverordneter Burandt berichtete, empfahl die Genehmigung dieses Antrages und die Bewilligung der erforderlichen Kosten in Höhe von 2000 M. Seinem Antrag wurde stattgegeben.

Zur Sicherung der Schiersteiner Wasser-gewinnungsanlagen hat die Stadt früher einen Grundbesitz von etwa 8 Morgen erworben. Dieses Gelände, das seither für etwa 40 M. der Morgen verpachtet war, soll zur Steigerung des Ertrages mit Obstbäumen bepflanzt werden. Kreisobstschullehrer Bickel hat ein ausführliches Gutachten erstattet und Kostenanschläge vorgelegt. Danach würde die Anlage, die sich einschließlich einer Einfriedigung aus Draht für 4500 M. herstellen läßt, durchaus rentabel sein; der Ertrag des Grundstücks würde sich in einer Reihe von Jahren gegenüber dem jetzigen Ertrag mindestens vervierfachen. Da im Etat bereits 1500 M. für diese Anpflanzung vorgesehen sind, sollen jetzt noch 3000 M. auf den entsprechenden Titel übertragen werden. Dem Antrag des Finanzausschusses auf Genehmigung der Vorlage wurde stattgegeben. Den Bericht des Ausschusses erstattete Stadtverordneter Rallbrenner.

Dem Verkauf eines städtischen Bauplazes an der Viktoriastraße zum Preise von 1000 M. für die Rufe wurde nach dem Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatte: Stadtverordneter Reichwein) zugestimmt.

Über die Vorschläge des Magistrats, betreffend die Museumsneubaufrage,

berichtete Stadtverordneter Hildner. Es handelte sich gestern nur um die Abänderung des Projekts und der Wahl des Platzes für die Landesbibliothek; bezüglich der Gemäldegalerie soll bis zur nächsten Sitzung des Bauausschusses eine Abänderung des Projekts an dem in Aussicht genommenen Platz und eine Ortsbesichtigung durch die Stadtverordneten stattfinden. Der Bauausschuß hat einstimmig anerkannt, daß die Platzfrage der Bibliothekneubaus durch die Verwertung des Platzes an der Rheinstraße zufriedenstellend gelöst ist. Der Platz kommt mit seinem etwa 1800 Quadratmeter großen Flächeninhalt und seinem geringeren Wert wesentlich billiger als der früher vorgesehene Platz am Markt. Allein am Platz werden 144 000 M. geparkt, dazu kommt noch, daß sich an den Baukosten bei der Errichtung der Bibliothek an der Rheinstraße rund 100 000 M. ersparen lassen, daher die Außenarchitektur einfacher gestaltet werden kann. Insgesamt ist also gegenüber dem früheren Projekt mit einer Ersparnis von 244 000 M. zu rechnen. Ein Vorteil des neuen Platzes ist auch der, daß er groß genug sein wird, um eine später etwa notwendig werdende Erweiterung des Gebäudes zu gestatten. Der Bauausschuß beantragte ferner, der Wahl des Platzes zuzustimmen und den Magistrat um die Ausarbeitung der Zeichnungen und Kostenanschläge zu ersuchen. Der Ausschluß gab dem Bauamt einige Anregungen, wie größere Gliederung der Fassaden usw.

Stadtverordneter Geheimrat Heyman empfahl, bei der Überfiedelung der Bibliothek in das neue Gebäude allen überflüssigen Bücherballast zu entfernen. In jeder Bibliothek sammeln sich mit der Zeit eine Menge Bücher an, die gar keinen Wert hätten und ruhig fortgegeben werden könnten.

Stadtverordneter Baurat Fischer-Did wies auf die Notwendigkeit der Beschaffung eines zweckdienlichen Unterkunftsraums für die Volksschulen hin und empfahl die Frage der näheren Prüfung, ob sich nicht vielleicht in dem neuen Bibliothekgebäude ein Raum für die Lesehalle schaffen lasse.

Stadtverordneter Heß trat der Ansicht des Geheimrats Heyman entgegen. Es lasse sich gar nicht entscheiden, welche alten Bücher Schund seien. Oberbürgermeister Dr. v. Heß erklärte, die Volksschulen lassen sich wohl nicht gut mit dem Bibliotheksgebäude in Verbindung bringen, eventuell müßte später der Frage näher getreten werden, ob für die Lesehalle ein eigenes Gebäude zu errichten sei. Die Frage, ob es abgestoßen werden können, werde erst sprichreif, wenn die Bibliothek umzieht.

Der Antrag des Ausschusses wurde hierauf angenommen.

Der Wänderung des Fluchtlinsienplans der Begeüberführung südlich der Kupfermühle wurde nach dem Antrag des Bauausschusses, für den Stadtverordneten Schwant berichtet, zugestimmt.

Die Berechnung der Witwenpension der Witwe eines verstorbenen Mitglieds der Kurkapelle auf die im Etat vorgesehene Pension des Mannes wurde in der gesetzlichen Weise vorgenommen.

In der letzten Sitzung hatte der Stadtverordnete Gul bekanntlich die

Wochenlöhne der Steinklopfer
zur Sprache gebracht. Nach seiner Aufstellung verdienen die als Steinklopfer beschäftigten Notstandsarbeiter in einer bestimmten Woche nur etwa 3 bis 11 M. Die Beigeordnete Traverser teilte, hat die Prüfung ergeben, daß die Gulischen Angaben der Wirklichkeit entsprechen. Es handelt sich um eine Woche im Novemberanfang, als die jetzt übliche sogenannte Lehrszeit noch nicht eingeführt war. Zu bemerken ist nun, daß die Löhne sich nicht auf die Stundenzahl einer ganzen Arbeitswoche, sondern auf 22 bis 44 Stunden bezogen. Immerhin waren sie so gering, daß die Armendeputation Abhilfe geschaffen hätte, wenn ihr die Sache bekannt gewesen wäre. Der Aufseher teilte nichts über den niedrigen Verdienst der ungelübten Notstands-Steinklopfer mit. Jetzt ist angeordnet worden, daß der Aufseher auch die Leistungen der Arbeiter überwacht und Mitteilung macht, wenn einer oder der andere bei der Affordarbeit nicht soviel verdient, als der Tagelohn der nicht im Afford beschäftigten Notstandsarbeiter beträgt. In diesem Fall soll dem Arbeiter eine andere Beschäftigung zugewiesen werden. — Stadtverordnete Gul gab zu, daß die Sache in dieser Weise zufriedenstellend geregelt ist.

In geheimer Sitzung wurde der Entwurf einer Auktionsordnung einer eingehenden Besprechung unterzogen, in deren Verlauf auch verschiedene Abänderungsanträge gestellt wurden, so von Stadtverordneten Büdingen, die abgabensfreie Zeit noch weiter als vier oder fünf Tage ausdehnen, und von Stadtverordneten Fischer-Died, während der Monate Dezember, Januar und Februar überhaupt keine Auktionen zu erheben. Stadtverordnete Hildner vertrat den beachtenswerten Standpunkt, für die Tage ein entsprechendes Äquivalent zu bieten und dabei gerade in den ersten Jahren nicht fleischlich, sondern recht liberal zu verfahren. Die vorliegende Ordnung wurde nur in zwei wesentlichen Punkten abgeändert. Die abgabensfreie Zeit wurde von 3 auf 4 Tage verlängert und bezüglich der Meldepflicht die Bestimmung getroffen, daß der Gastgeber vor der Ankunft eines Fremden an dem auf diese folgenden Tage bis abends 7 Uhr der Kurverwaltung Meldung zu machen hat. Die Auktionen selbst wurden in der dem Magistrat vorgeschlagenen Weise festgesetzt. Sie betragen: für Passantenkarten (bis zu 10 Tagen) 6 M. und für die Nebentarte 3 M., für Saisonkarten bis zu 1 Monat 20 M., bzw. 10 M., bis zu 3 Monaten 30 M., bzw. 15 M., bis zu 6 Monaten 40 M., bzw. 20 M., für Jahreskarten 50 M., bzw. 25 M. — Zu dem Gehalt der Mitglieder des städtischen Kurorchesters (61) um Gehaltserhöhung wurde dem Vorschlag des vereinigten Ausschusses zugestimmt und das Anfangsgehalt der einzelnen Klassen um 100 M., das Endgehalt um 200 M. erhöht, sowie eine Resolution beschloß, worin der Magistrat ersucht wird, gelegentlich der Budgetberatung für 1911 nochmals in Erwägung zu ziehen, ob nicht eine anderweitige Regelung der Gehälter und eine durchgreifende Aufbesserung sich ermöglichen lasse. — Die Ortszulage der Lehrer und Lehrerinnen wurde einer nochmaligen Beratung unterzogen und dazu beschlossen, den Höchstbetrag von 700 Mark für Lehrer und 350 M. für Lehrerinnen nach dem 22. (nicht, wie kürzlich beschlossen, schon nach dem 20.) Dienstjahr zu gewähren.

Schluß gegen 1/8 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 24. Dezember.

Aus dem Stadiparlament.

Viel gibt es nicht zu berichten, da die bedeutendsten Sachen unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurden. Bei dem Gehalt der Mitglieder des städtischen Kurorchesters um Gehaltserhöhung läßt sich das am Ende noch verstehen, weshalb man aber die Zeugenschaft der Presse und des Publikums bei der Behandlung einer so eminent wichtigen und die Öffentlichkeit im höchsten Maße interessierenden Angelegenheit, wie es die Kurtauktionsordnung ist, nicht recht verständlich. Nun, die Hauptsache ist am Ende doch, daß die Mitglieder des Kurorchesters einen teilweisen Erfolg erzielten und sich der begründeten Hoffnung hingeben dürfen, in Zukunft mit ihrer ganzen Forderung durchzudringen, und daß die Kurtauktionsordnung nach den Vorschlägen des Magistrats angenommen worden ist. Der Magistrat soll es allerdings nicht sehr leicht gehabt haben, mit seinen Vorschlägen durchzudringen, die darauf hinauslaufen, den vier- bis zehntägigen Aufenthalt am Wiesbadener Gesundbrunnen mit 6 M. (Hauptkarte) und 3 M. (Nebentarte) zu besteuern, Saisonkarten zu 20 M. für einen Monat, zu 40 M. für sechs Monate und Jahreskarten zu 50 M. auszugeben. Den Kurmusikern wurde das Gehalt vorläufig in allen drei Klassen um 100 bis 200 M. erhöht, in einer Resolution wurde der Magistrat aber ersucht, eine durchgreifende Änderung dieser Besoldungsordnung in Erwägung zu ziehen und im Budget für 1911 weitere Aufbesserungen vorzuschlagen.

Aus der öffentlichen Verhandlung ist zu erwähnen, daß die bisherigen Stadtverordneten Rensel, Burandt und Wilhelm Kraft als Magistratsmitglieder verpflichtet und in ihr Amt eingeführt wurden, ferner daß ein größeres Grundstück, das die Stadt zur Sicherung ihrer Schiefersteiner Wassererwerbsanlagen erworben hat, durch eine baumündete rentable gemacht werden soll, und daß der Wahl des Platzes für die Landesbibliothek nach

dem Vorschlag des Magistrats zugestimmt wurde. Wie Herr Beigeordnete Traverser mitteilte, haben in der Tat in einer Woche anfangs November die als Steinklopfer beschäftigten Notstandsarbeiter Löhne von der kläglichen Höhe verdient, wie in der von Herrn Gul in der letzten Sitzung mitgeteilten Aufstellung angegeben worden war. Die Armendeputation hatte keine Ahnung davon; sie hat nun Vorkehrungen getroffen, daß die im Afford mit Steinklopfern beschäftigten Leute, die trotz des besten Willens in ihrem Verdienst hinter dem Tagelohn anderer Notstandsarbeiter zurückblieben, bei Arbeiten beschäftigt werden, denen sie besser gewachsen sind.

— Die Fischzölse. Der neueste Steuerplan, mit dem der Wiesbadener Lebensmittelskonsum belastet werden sollte, hat selbst im Magistrat so wenig Anhänger gefunden, daß er nach unseren zuverlässigen Informationen bereits abgelehnt ist. Die städtische Verwaltung wird von der Abzise auf bessere Fischsorten und Fischwaren absehen mit Rücksicht auf die davon am meisten betroffenen Gewerbetreibenden, das Gastwirts- und vornehmlich das Hotelgewerbe, das unter den mit der Abzise verbundenen Verzögerungen und Weiterungen schwer zu leiden gehabt hätte. Außerdem hätte sich die Erhebung dieser Abzise derart umständlich gestaltet, daß ihre Erträge wahrscheinlich nicht so groß gewesen wären, als daß sie die Arbeitslast gelohnt hätten.

— Keine Abzise von alkoholfreien Getränken. Der Minister des Innern und der Finanzminister haben eine Entscheidung dahin getroffen, daß die Erhebung einer kommunalen Verbrauchsabgabe von alkoholfreien Getränken, wie Fruchtästen, Limonaden und Brauselimonaden, aus grundsätzlichen Erwägungen nicht für zulässig erachtet werden könne.

— Weihnachten im städtischen Krankenhaus. Viel Hingabe und Fleiß sind wieder aufgebracht worden, um mehr als 300 armen kranken Menschen eine Weihnachtsbescherung zu bereiten, bei der jeder das Seine unter dem Lichterbaum finden sollte: warme Kleidungsstücke und nützliche Gegenstände der, bei dem zu hoffen ist, daß er bald genesen zur Arbeit zurückkehren kann, und die Erfüllung mancher Herzenswünsches diejenigen, die ihr schweres Leiden vielleicht bis an ihr Lebensende ins Krankenhaus gefesselt wird. Mit rührender Sorgfalt hatten die Schwestern des Schwesterinnenverbandes die große Aufgabe vollbracht. Es erklärt sich gewiß aus dem lebhaften Interesse, das unsere Mitbürger an allen privaten Wohltätigkeitsanstalten nehmen, daß aus ihren Kreisen zur Weihnachtsbescherung im städtischen Krankenhaus kaum ein Scherlein beigetragen wird. Vielleicht denkt aber in diesen Tagen doch Mancher, der seine gesunden Kinder an den neuen Geschenken sich ergötzen sieht, daran, daß die abgelegenen Spielsachen den kranken Kindern im Krankenhaus noch viel Freude bereiten könnten. Für Hunderte von Kindern, die im Laufe des Jahres hier ihre Konvaleszenz durchmachen, ist der Bedarf an Spielzeug nicht gering. Und wo neue Bücher auf dem Weihnachtstisch liegen, mögen unsere Mitbürger auch daran denken, daß die alten und namentlich auch guten Zeitschriften (nicht nur „die Woche“) im städtischen Krankenhaus noch vielen Kranken die lange Zeit des Leidens füllen können. Die Krankenhausverwaltung ist gewiß bereit, Bücher, Zeitschriften und Spielsachen abholen zu lassen, wenn sie dazu aufgefordert wird.

— Das Krüppelheim. Die Errichtung des Krüppelheims an der Hofstraße hat, wie unsere Leser wissen, einen vielfachen Einspruch aus Bürgerkreisen zur Folge gehabt, dem sich die Kurverwaltung angeschlossen hat. Die Gründe, die dagegen angeführt werden, sind verschiedener Art, doch würde die Rücksichtnahme auf die Kurverhältnisse vielleicht vor sozialen Empfindungen zurücktreten müssen, wenn nicht auch ganz schwerwiegende materielle Fragen sich geltend machten. Es wird behauptet, daß nicht nur die Bodenpreise der benachbarten Grundstücke, sondern im ganzen vornehmen Stadtteil erheblich entwertet würden, und gegen dieses Argument läßt sich mit theoretischen Betrachtungen nicht anknüpfen. Vielleicht würde der „Verein für Krüppelfürsorge“ die Errichtung der Anstalt an anderer Stelle in Frage ziehen, wenn ihm ein geeigneter Bauplatz zur Verfügung gestellt würde. Wir erfahren, daß nach dieser Richtung hin Vorschläge gemacht werden, so daß eine befriedigende Lösung der ganzen Streitfrage nicht unwahrscheinlich ist. Voraussetzungsweise wird ein hochgelegenes Terrain im Südostviertel abseits der Stadt in erster Linie Berücksichtigung finden, wobei der Verein beim Austausch der Grundstücke noch ein gutes Geschäft machen und einen nicht unwesentlichen Betrag, der dem Mehrwert des Grundstücks an der Hofstraße über das in Aussicht genommene Gelände entspricht, herausbezieht beläuft.

— Das Adlerbad. Das Schmerzenskind unserer Kurentwicklung hat in der letzten Zeit nichts von sich verlauten lassen. Man ist bisher weder zu einer sachverständigen Prüfung der Entwürfe gekommen noch sind irgendwelche andere, den Baubeginn fördernde Maßnahmen getroffen worden. Gegenwärtig schweben wieder Unterhandlungen mit der Baupolizei, die auf den Bestimmungen über das Bauwesen im Thermalbezirk fußen; es sind wiederum mancherlei Bedenken vorzubringen. Gossentlich werden diese Untersuchungen bald zum Abschluß kommen, damit in nicht zu ferner Zeit mit dem Bau begonnen werden kann.

— Die städtische Sparkasse Viebrich stellt uns nachfolgenden Bericht über das Einlagegeschäft bis 30. November d. J. zwecks Veröffentlichung zur Verfügung: Sparbücher sind 4515 Stück ausgegeben worden. Hieraus wurden rund 2 400 000 M. eingelegt, zurückgezahlt wurden rund 950 000 M., so daß ein Einlagebestand von rund 1 450 000 M. bleibt. Der Gesamtumsatz in Einnahme und Ausgabe beziffert sich auf rund 11 180 000 M. Die verhältnismäßig schnelle Entwicklung der Kasse ist wohl neben der Sicherheit, die die Kasse für die gemachten Spareinlagen — durch Haftung der Stadt Viebrich mit ihrem gesamten Vermögen — bietet, auch hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Kasse ihren Sparern in jeder Beziehung möglichst entgegenkommen sucht. Hierfür geben die von ihr ins Leben ge-

zufenen diesbezüglichen Maßnahmen, wie vor allem die Verzinsung der Spareinlagen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung, Zeugnis. Auch die Einrichtungen, daß die Sparguthaben, um der Abhebung durch Unbefugte vorzubeugen, gesperrt werden können, daß weiter auch Zinsscheine vom 20. des der Fälligkeit vorhergehenden Monats ab eingelöst werden und schließlich die Kasse außer vormittags auch noch jeden Nachmittag für den Sparbesucher geöffnet ist, sind im Interesse der Sparer sehr zweckmäßig. Hervorzuheben wäre aber noch, daß die Kasse bestrebt ist, einen möglichst gleichmäßigen Zinsfuß für die Spareinlagen zu gewähren, und sie hat sich aus diesem Grunde dem Vorgehen des anderen mündelsicheren Instituts hiesiger Gegend, der Nassauischen Sparkasse, die den Zinsfuß vom 1. Januar 1910 auf 3 1/2 Prozent heruntersetzt, nicht angeschlossen. Die Sparkasse Viebrich behält ihren bisherigen Zinsfuß von 3 1/2 Prozent auch weiter bei. Nähere Auskunft über die Geschäftsbedingungen wird im Kassenlokal (Nathanstr. 2, Viebrich) gern erteilt.

— Die Prozesse, welche vom und wider den Königl. preussischen Militärsiskus angestrengt worden sind auf Rückerstattung, resp. Nachzahlung von Beträgen für das Gierzierplatzgelände bei Doyheim, sind bekanntlich insgesamt an das Amtsgericht zurückverwiesen worden, nachdem das Landgericht festgestellt hat, daß die vorbehaltslose Zahlung des Kaufpreises keineswegs den Anspruch auf Rückzahlungen per se ausschließt, zum Zweck der Ermittlung des tatsächlichen Grundstückswertes. Zu Sachverständigen in dieser Angelegenheit hat das Gericht die folgenden Herren ernannt: Stadtrat Landwirt Wilhelm Kimmel-Wiesbaden, Bürgermeister Morasch-Nambach, stellvertretenden Ortsgerichtsvorsitzer Karl Veltz-Doyheim und Ortsgerichtsvorsitzer Bürgermeister Schmidt-Scherflein, letzteren lediglich für das innerhalb der Schiersteiner, Veltz lediglich für das innerhalb der Doyheimer Gemarkung belegene Gelände.

— Der Name Nassau und ein altrömisches Grab. Auf dem Friedhof zu Saint-Seurin in der Nähe von Bordeaux ist jüngst ein Sarkophag gefunden worden, der, wie aus der Inschrift der marmornen Deckplatte zu entnehmen ist, die letzte Ruhestätte eines christlichen römischen Soldaten namens Flavius ist. Nach dem Bericht des Herrn Julian in der Pariser Académie des Inscriptions et Belles-Lettres war dieser römische Soldat ein Angehöriger des Korps der Natiacenses, der im Alter von 25 Jahren starb und eine Frau mit mehreren Kindern in großem Schmerz und großer Not zurückließ. Die Natiaci sind aber mit den Mattiaci identisch, die zur Kaiserzeit Hilsstruppen der Römer waren und in die Mattiaci juniores und die Mattiaci seniores zerfielen. Letztere befanden sich für gewöhnlich in Italien, während die juniores zur Kriegsführung in Gallien herangezogen wurden, wo sie unter dem Oberbefehl des Hochkommandierenden der römischen Kavallerie standen. Die Mattiaci waren nach Mattium, dem heutigen Wiesbaden, genannt. Dadurch, daß auf dem Sarkophag dieses römischen Soldaten sich die vulgäre Form Natiaces befindet, ist Herr Julian zur Annahme gelangt, daß der Name „Nassau“ höchstwahrscheinlich von Natiium — in klassischem Latein Mattium — abgeleitet ist und das aufgefundenen Römergrab die letzten Reste eines nassauischen Hilsfsoldaten aus dem Ende des vierten oder Anfang des fünften Jahrhunderts nach Chr. enthält.

— Zur „Aufbesserung“ der Volksschullehrer sendet man uns folgende Ziffern: Die Aufbesserung für die jüngere Volksschullehrerschaft Wiesbadens hat sich folgendermaßen gestaltet: Lebensalter: 24, 25, 26 Jahre = jährlich 100 Mark = monatlich 8,33 M. = täglich 24 Pf. = pro Unterrichtsstunde 5 Pf.; 27, 28, 29 Jahre = jährlich 110 M. = monatlich 9,16 M. = täglich 28 Pf. = pro Unterrichtsstunde 6 Pf.; 30, 31, 32 Jahre = jährlich 120 M. = monatlich 10 M. = täglich 30 Pf. = pro Unterrichtsstunde 6 Pf.; 33, 34, 35 Jahre = jährlich 130 M. = monatlich 10,81 M. = täglich 32 Pf. = pro Unterrichtsstunde 7 Pf.; 36, 37, 38 Jahre = jährlich 140 M. = monatlich 11,66 M. = täglich 35 Pf. = pro Unterrichtsstunde 8 Pf. Nach Wiesbaden können nur Lehrer bis zum 35. Lebensjahre kommen. Infolgedessen hat sich die hiesige Lehrerschaft stark verjüngt. Ihnen allen ist daher mit der diesjährigen Aufbesserung sicher eins der denkwürdigsten Weihnachtsgeschenke ihres Lebens zugefallen.

— Der „Verein Wiesbadener Presse, G. V.“, der sich die Pflege der Standesinteressen seiner Mitglieder zur Hauptaufgabe gemacht hat, verhandelte in seiner letzten Mitgliederversammlung über das der Wiesbadener Presse gegenüber beobachtete Verhalten des mit den Einladungen zum Festessen anlässlich der Einweihung des nassauischen Landesdenkmal beauftragten Herrn. Nach einer eingehenden Besprechung wurde einstimmig beschlossen, der Wiesbadener Presse, die seinerzeit diesen „Mangel an Takt“ sofort gebührend zurückgewiesen hatte, den Dank des Vereins für diese Insignifikanz der Standesinteressen zum Ausdruck zu bringen und aus dem Vorfall für die Zukunft die sich ergebenden Folgerungen zu ziehen. — Eine Reihe weiterer Verfassungen gab den zahlreich Anwesenden Gelegenheit zu eingehender Aussprache.

— Käthchen Paulus zu Frankfurt a. M., unsere bekannte Kurhaus-Arionautin, hat einen Blériot-Apparat erhalten, mit dem sie dieses Frühjahr schon denken, Schiffsflüge zu unternehmen. Sie wird in den nächsten Wochen schon auf den Flugfeldern der Firma L. Blériot in Großd'Es ihre Übungen beginnen. Es ist als sicher anzunehmen, daß Fräulein Paulus, die schon seit einem Jahrzehnt als gefeierte Luftschifferin bekannt ist, sicherlich auch in der Aviation große Erfolge erzielen wird, und sie ist, soweit uns bekannt ist, die erste deutsche Dame, die dieser Kunst aus sportlichen und professionellen Gründen zugeht.

— Noch ein Vorschlag zum Bismardturm. Ein Nachmann schreibt uns: Anstatt daß man ein hölzernes Gerüst baut, wähle man ein eisernes, das die Armierung vorstellt für eine Betonauflage, wie solche schon verschiedentlich existieren und sich bewährt haben. Das Gerüst kann vorher aufs genaueste berechnet werden, wie stark es für die spätere Betonumhüllung erforderlich ist. Damit werden die Kosten für ein provisorisches Holzgerüst (die nicht klein sind, wenn der Unternehmer auch auf Verdienst verzichtet), gleich von vornherein zugunsten des eigentlichen Turmbaus be-

lungsgelassen, Techniker, Zeichner usw.), die das 18. Jahr zurückgelegt haben, gewährt. Unterstufungen werden nur an die gezahlt, die mindestens ein Jahr hier gewohnt und seit 1. April bis zum Eintritt der Arbeitslosigkeit regelmäßig beschäftigt gewesen sind. Die Unterstufungen beginnen am 10. Januar 1910 und dauern bis 26. März. Die Kontrolle der organisierten Arbeitslosen geschieht durch die Gewerkschaftsvorstände, die der Nichtorganisierten durch die Polizei.

6. Mainz, 24. Dezember. In der Mordsache Selzer und der Witwe Scheidt wird uns noch berichtet: Frau Scheidt wurde seit dem vor einigen Wochen vorgenommenen Selbstmordversuch immer weniger, da keine Nahrung mehr bei ihr blieb. Gestern Abend wurde die Leiche auf den Friedhof gebracht. Auf das Gesicht des inhaftierten Arbeiters Franz Selzer hat der Tod der Scheidt keinen Einfluss. Selzer hatte damals sofort dem Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Jung ein umfassendes Geständnis abgelegt, er will das Rasiermesser im Auftrag der Scheidt gekauft und beim Durchschneiden des Halses des Lehrers Kruger dessen Kopf gehalten haben, während die Scheidt die Tat verübte. Das Untersuchungsverfahren ist soweit abgeschlossen, nur steht noch ein Gutachten des Chemikers Dr. Bopp-Frankfurt aus, der den Magen des Kruger untersucht, um festzustellen, ob dem Ermordeten nicht vorher ein betäubendes Mittel beigebracht wurde.

Gerichtssaal.

Der Rheinfelder Streikfall.

wh. Waldshut, 23. Dezember. Nach dreitägiger Verhandlung wurden in dem Prozeß wegen des Rheinfelder Streikfalls am 13. August d. J. 20 Angeklagte zu sechs Wochen bis zu einem Jahr ein Monat Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Das Urteil im „Puro“-Prozeß.

wh. München, 23. Dezember. Im Prozeß wegen des angeblichen Fleischtraktats „Puro“ wurde der Angeklagte, Dr. Schol, wegen fortgesetzten Vergehens des Betrugs zu einem Monat Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe verurteilt.

Beseitigung beschlagnahmten Weins.

wh. Landau (Pfalz), 23. Dezember. Die Strafkammer verurteilte den hiesigen Weinhandler Sigmund Mayer wegen mutmaßlicher Beseitigung von 35 000 Liter gerichtlich beschlagnahmten Weins, die durch Ausbohren der Fässer gewonnen wurden, zu 6 Monaten Gefängnis.

wh. Bestatter Pferdeshinder. Der Obsthändler E. in Wiesbaden ist durch gerichtliche Strafverfügung in 30 M. Geldstrafe genommen worden, weil er sein Pferd in Argernis erregender Weise öffentlich mißhandelt habe. Er rief die richterliche Entscheidung an; das Schöffengericht aber erhöhte die Strafe auf 60 M.

wh. Eine förmliche Revolte hat es eines Tages in der Baldstraße bei Wiesbaden abgesehen. Eine Tochter der Eheleute Adam E. dorfselbst sollte in Fürsorgeerziehung verbracht werden, die Eltern sowie ihr Sohn Philipp aber wollten das absolut nicht zugeben. Als drei Schulkinder auf dem Plan erschienen, um eventuell unter Anwendung von Gewalt den ihnen gewordenen Auftrag zur Ausführung zu bringen, war das Mädchen eingeschlossen, und alles gütliche Zureden veranlaßte die Eltern nicht, ihr Kind herauszugeben. Sie schimpften im Gegenteil die Beamten, traten und bißen nach ihnen, bombardierten sie mit Wasserflaschen, drohten, ihnen den Garau zu machen, warfen, nachdem sie endlich eingeschlossen waren, aus den Fenstern mit Gegenständen, die ihnen gerade in die Hände kamen, und es war schwierig, dem Geschehe Achtung zu verschaffen. Am wildesten geberdete sich dabei die Ehefrau. Das Schöffengericht verurteilte die Frau zu 16 Tagen Gefängnis, den Mann zu 75 M. und den Sohn zu 23 M. Geldstrafe.

6. Mainz, 24. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Zwei Anlieger des Theaterplatzes hatten gegen die Stadt Klage auf Schadenersatz wegen des Vorbaues zum Theater bei der 1. Zivilkammer des Landgerichts angehängt. Außerdem beantragten sie, den schon begonnenen Vorbau, weil dieser ihnen Licht und Luft nehme und ihre Rechte an dem Platz schmälere, einzustellen. Die Kläger hatten eine Reihe von Verweisanträgen gestellt, u. a. auch beantragt, den Geh. Oberbaurat Seeling-Berlin als Sachverständigen zu hören. Durch heute erlangenes Urteil der 1. Zivilkammer wurde unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Dr. Bodenheimer die Klage nebst Verweisanträgen als unbegründet kostenfällig abgewiesen.

3. Mainz, 23. Dezember. Die hiesige Strafkammer verurteilte den verheirateten 25jährigen Metzgermeister Theodor Seberling aus Zeilamp (Pfalz), wohnhaft in Ludwigshafen, der seit 2 Jahren in Worms mit einem 13 Jahre alten, kräftig entwickelten Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalte, das nicht ohne Folgen blieb, zu 1½ Jahren Gefängnis.

hd. Genua, 23. Dezember. Die Strafkammer verurteilte den in den 50er Jahren stehenden Speiteur Johann Furchand aus Reichenheim, Vater von 17 Kindern, zu drei Jahren Zuchthaus und dessen 29jährige Tochter zu einem Jahr Gefängnis wegen Vergehens gegen § 173 des Strafgesetzbuches. Dem Verhältnis sind zwei Kinder entsprossen.

Kleine Chronik.

Der Eisenbahnunfall bei Bremen. Bei dem Eisenbahnunglück bei Scherfel wurden getötet der Rittmeister Ernst von Rallzahn vom 9. Dragoner-Regiment in Metz und der Oberstabsarzt Dr. Otto Köppling von der Provinzialanstalt in Bonn. Leicht verletzt wurde die Gattin des getöteten Köppling, der Oberarzt Braundorf aus Rostock und ein Pächter. Der Betrieb ist wiederhergestellt. Auf Anordnung des Ministers v. Breitenbach ist der Geheim Oberbaurat Breuring nach der Unglücksstelle abgereist. — Nach dem sofort nach dem Unglück angestellten amtlichen Ermittlungen ist der Grund für das Eisenbahnunglück darin zu suchen, daß eine Weiche völlig versagte. Es wird angenommen,

daß die Weiche zunächst richtig gestellt war, daß sie aber nachher völlig versagte, so daß der D-Zug, der sich in ziemlich schneller Fahrt befand, auf den Güterzug aufzufuhr. Möglicherweise ist es auch, daß sich bei dem herrschenden Frostwetter zwischen den Eisenbahnen Eis gebildet hat, das verhinderte, die Weiche zu stellen. Das Befinden der Verletzten ist zufriedenstellend.

Die gefährdete Leiche. Nach dem gegenwärtigen Stande der Untersuchung dürfte es feststehen, daß die Arnholz in der Wohnung der verhafteten Frau Schred in Berlin ermordet worden ist. Es ist weiter festgestellt, daß die Schredische Wohnung ein Ruppelquartier schlimmster Sorte war. Ferner ist festgestellt, daß der Zuhälter Hahn in der Schredischen Wohnung oft Prostituierte, die ihm nicht Geld genug gaben, bedroht und zum Teil mißhandelt hat, und zwar in Gegenwart der Frau Schred. Es darf auch als sicher angenommen werden, daß sowohl die Schred wie Hahn an der Ermordung der Arnholz beteiligt waren.

Letzte Nachrichten.

Die Duma-Interpellation über die Ermordung des Petersburger Polizeichefs.

wh. Petersburg, 23. Dezember. Die Kommission der Reichsduma lehnte mit 18 gegen 6 Stimmen die Interpellation der Kadetten aus Anlaß der Ermordung des Obersten Karpov ab. Die Interpellation wurde für vollkommen unbegründet befunden.

Die griechische Krise.

hd. Athen, 24. Dezember. Die Lösung der Krisis ist endlich gefunden, anscheinend durch den König selbst, der gestern den Obersten Zervas zweimal in Audienz empfing. Die „Lösung“ besteht darin, daß der Kriegsminister auf seinem Posten bleibt, aber nicht mehr die Kammer betritt.

wh. Athen, 23. Dezember. Der König hat die Dekrete, durch die die Obersten Zorbasch, Limbritis, Sapundzakis und Constantinidis zu Generalen befördert werden, unterzeichnet.

Zum Attentat auf Bratiano.

wh. Bukarest, 23. Dezember. Das Befinden des Ministerpräsidenten ist andauernd befriedigend. König Ferdinand flüchtete heute dem Verwundeten einen Besuch ab.

Eine gefährliche Hochkapplerbande.

hd. London, 24. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus New York: Der Polizei ist es nach langen vergeblichen Mühen gelungen, in der Person eines gewissen Adam das Haupt einer amerikanischen Bande von Hochkapplern zu verhaften, die in kurzer Zeit ungefähr 250 000 Dollar ergaunerten. Die Leidtragenden waren zum größten Teile Engländer. Die Gauner erließen Inzerate, in denen ihnen Papiere zum Kauf angeboten wurden. Den Opfern, die sich meldeten, ließen sie ihre Vermittlerdienste gratis an und ließen sich das Geld für die zu erwerbenden Papiere an eine bekannte Bank anweisen. Damit hatten die Geldgeber das Letzte von den Presslern gehört.

Unwetter in Spanien.

hd. Madrid, 24. Dezember. Heftige Regengüsse begleitet von furchtbarem Sturm sind über ganz Spanien niedergegangen. Die Drahtverbindungen sind zum größten Teil gestört. Madrid ist völlig isoliert. Bei Badajoz entgleiste infolge des Sturmes ein Eisenbahnzug und stürzte einen Damm hinab, wobei 2 Beamte und 6 Passagiere mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Sturmschäden.

hd. London, 24. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus New York: Der Sturm hat an der Küste von Mexiko großen Schaden angerichtet. Viele Schiffe dürften im Sturm untergegangen sein.

hd. London, 24. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Lissabon: Infolge des tagelangen wütenden Sturmes sind zahlreiche Schiffe in äußerster Gefahr. Der englische Dampfer „Gajon“, der deutsche Dampfer „Citra“, mehrere dänische und englische und eine große Anzahl kleinerer Schiffe aller Nationen haben schwere Sabarie erlitten. Das norwegische Schiff „Jartinn“ ist untergegangen.

Bauunglück.

hd. Petersburg, 24. Dezember. Ein schweres Bauunglück, dem eine Anzahl Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich gestern in Odessa ereignet. Der riesige Neubau der Millionäre Gebrüder Scharshinski ist eingestürzt. Sechs Arbeiter sind getötet, neun liegen unter den Trümmern begraben.

Harrimans Vermögen.

hd. London, 24. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus New York: Nach den letzten Schätzungen hat Harriman seiner Witwe das enorme Vermögen von 44 Millionen Pfund hinterlassen, nicht eingerechnet 50 Millionen Dollar, die er seiner Witwe vor seinem Tode übergeben hatte.

50 Vergleute verschüttet.

wh. St. Louis, 23. Dezember. Durch eine Gasexplosion wurden in einem Kohlenbergwerk bei Herrin (Illinois) gegen 50 Vergleute verschüttet. Bis jetzt wurden neun Leichen geborgen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Budapest, 24. Dezember. Bei der Ankunft des designierten Ministerpräsidenten Lufacs demonstrierten vor dem Bahnhofe zahlreiche dort versammelte Sozialisten für das allgemeine Wahlrecht und bereiteten Lufacs eine Ovation. Auch vor dem Klublokal der Justizpartei fanden ähnliche Demonstrationen statt.

wh. Genua, 23. Dezember. Die chinesische Kommission zum Studium ausländischer Flotten-einrichtungen, unter Führung des Prinzen Tsai Sun, ist heute Abend aus Frankreich hier eingetroffen und wurde von den Spitzen der Behörden empfangen. Die Kommission

wird Rom, Terni, Spezia und Ancona besuchen und am 29. Dezember nach Pola weiterreisen.

wh. Helsingfors, 23. Dezember. Das Stadtkommando führte der Reichsrentei die zweite Hälfte des sich auf 20 Millionen belaufenden Zuschusses Finnlands zu den russischen Militärausgaben für 1908/09 zu.

Stuttgart, 24. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Herzog Albrecht begibt sich mit den Kommandeuren der beiden württembergischen Leib-Regimenter des Kaisers über Neujahr nach Berlin, um dem Kaiser die Neujahrsglückwünsche des württembergischen Armeekorps zu überbringen.

hd. Essen, 24. Dezember. Auf der Zeche Prosper bei Bottrop entstand gestern Abend unter den Bergleuten eine schwere Resserkererei. Zwei Grubenarbeiter wurden sterbend nach dem Krankenhaus gebracht.

hd. Breslau, 24. Dezember. Auf einem Felde bei dem Dorfe Reuhof wurde gestern die Leiche einer Arbeiterin aus Oberschlesien aufgefunden. Der Toten waren Kopf und Beine abgetrennt. Allem Anschein nach ist die Tote das Opfer eines Lustmordes geworden.

wh. Bern, 24. Dezember. Seit einigen Tagen herrschen im Gebirge schneeschmelzende Kohnstürme und frühlingsswarmer Temperaturen. Das Thermometer erreichte gestern in Genf 20 Grad Wärme, in Bern 16 Grad Wärme.

wh. Dover, 23. Dezember. Alle Versuche, den aufgelaufenen deutschen Dampfer „Salatis“ flott zu bekommen, waren bisher vergeblich. Wenn das schlechte Wetter anhält, ist zu befürchten, daß das Schiff ganz wrack wird.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 24. Dezember, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 210.00, Diskonto-Kommandit 196.10, Dresdner Bank 161.70, Deutsche Bank 248.60, Handelsbank 181.50, Lombarden 22.50, Baltimore und Ohio 117.90, Gelsenkirchen 219.30, Bochumer 252.25, Sarpener 208.25, Norddeutscher Lloyd 102.75, Hamburg-Amerika-Reise 133.70, 4proz. Russen 90.50, Preuss. 220.30, Edison 263. Tendenz: still.

Wiener Börse, 24. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 678.20, Staatsbahn-Aktien 747.70, Lombarden 122.50, Renten 117.88.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

für den 25. Dezember:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):

Wenig kälter, Niederschläge (meist Regen), wolllig.

der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Bewölkung etwas abnehmend und daher kälter, Niederschläge (meist Regen).

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 20 tägl. ausgehängt.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Dezember	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
25.	12 27 8	27 4	27 3	10 9. 6	48 2.
26.	12 27 8	27 4	28 3	57 9. 8	6 2.
27.	12 28 8	27 4	28 4	55 9. 9	11 2.

Ferner tritt ein für den Mond: Am 26. Dezember 10 Uhr 30 Minuten Abends Vollmond.

Geschäftliches.

Husten Keiserheit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten beseitigen schnell und sicher die ärztl. Kaiser's Brust-Cura-mellen mit den „Drei Tannen“, deren vorzügliche Wirkung durch 5500 notariell begl. Zeugnisse anerkannt ist. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Dafür Angedrucktes weist energisch jurist. Zu haben in Apoth., Drog. u. Kolonialwarenhandl. 1508

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten sowie die Beilage „Der Landbote“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 77.

Verlag: W. Schulte vom Brühl

Verantwortlicher Redakteur für Politik, Handel, Kunst und Sport: A. Hegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten: G. Kötter; für Württembergische Nachrichten: A. Hegerhorst; für die Anzeigen und Retikeln: D. Barnau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Abend-Ausgabe: gedruckt von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Brief:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 25/27, ohne Fracht- und Porto. — 3 Mt. 1.50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Buchhandlungen, sowie die 100 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die 100 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meiner Anzeiger“ in rheinischer Sprache; 20 Pf. in beiden abweichenden Sprachen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 3 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 599.

Wiesbaden, Freitag, 24. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Was kostet uns unsere Rüstung?

Von G. Göttsch, M. d. R.

In dem neuen Etat sind folgende Ausgaben für die Landesverteidigung vorgesehen:

Eigentliche laufende Heeresausgaben des ordentlichen Etats mit . . .	709,24	Mill. M.
des Reichsmilitärgerichts mit . . .	0,61	„
der Militärverwaltung in den Kolonien . . .	0,46	„
Militärpensionen . . .	100,24	„
Invalidenpensionen infolge der ostasiatischen Expedition, desgl. beim Kommando der Schutztruppen und Invalideninstitute zusammen mit . . .	4,4	„
Reichsinvalidenfonds . . .	33,64	„
Einmalige Ausgaben . . .	76,25	„
Im außerordentlichen Etat . . .	22,5	„

Sa. 947,44 Mill. M.

Ganz besonders stark belastet wird unser Etat durch die Militärpensionen, welche allein ohne die des Invalidenfonds über 100 Millionen ausmachen. Wenn man bedenkt, daß 1888 die Militärpensionen erst 24,44 Millionen betrugen heute aber mehr als das Vierfache, und daß sie ständig weiter steigen, so wird man sich doch ernstlich überlegen müssen, ob nicht unser Offizier- und Unteroffizierkorps zu stark ist, und ob nicht zu zeitig mit den Pensionierungen vorgegangen wird; kommen doch beim deutschen Heere auf 5,8 Gemeine ein Unteroffizier und auf 18,5 Gemeine ein Offizier, so daß wir eine ganze Armee lediglich aus Offizieren und Unteroffizieren zusammenstellen können. Frankreich hilft sich mit unendlich viel weniger Ausbildungs- und Führungsmaterial.

Unsere Flotte erfordert:

Im ordentlichen Etat, fortlaufende Ausgaben . . .	158,05	Mill. M.
Pensionen . . .	10,01	„
an einmaligen Ausgaben . . .	171,76	„
und im außerordentlichen Etat . . .	112,74	„

Sa. 452,56 Mill. M.

Damit erreichen die Ausgaben der Landesverteidigung 1400 Millionen Mark; dazu kommen aber noch die Zinsen der für Kriegszwecke aufgenommenen Anleihen und auch eine Amortisation derselben, welche man doch mindestens mit 3 Prozent in Rechnung stellen müßte. Dies machte bis zum Schluß des Jahres 1908:

für das Reichsheer 1759,3 + 121,6 =	1880,9	Mill. M.
für die Marineverwaltung . . .	862,9	„
für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, der doch auch im Landesverteidigungs-Interesse gebaut worden ist . . .	131	„
aus Anlaß der Expedition nach Ostasien . . .	291	„
aus Anlaß der Expedition in das südwestafrikanische Schutzgebiet . . .	379,6	„
und der in das ostafrikanische Schutzgebiet . . .	1,8	„

Sa. 3547,2 Mill. M.

Verzinsung und Tilgung dieser Schuld, von der ja einige Millionen als Einnahme für verkaufte Wertungsgrundstücke abgehen, würden mit 200 Millionen Mark in Rechnung zu stellen sein.

Damit sind aber die Kosten unserer Landesverteidigung keineswegs zu Ende. Man muß erwägen, daß ständig rund 700 000 Männer im besten, arbeitsfähigen Alter einer wertvollen Verwendung ihrer Arbeitskraft entzogen werden. Rechnet man den Wert der durchschnittlichen Arbeitsleistung einer derartigen Arbeitskraft auf rund 2000 Mark, — was außerordentlich niedrig gerechnet ist, — so bedeutet das einen weiteren Ausfall von rund 1400 Millionen Mark, den Länder, wie die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada u. a., die gar kein stehendes Heer halten und nur über verschwindend wenig Militärpersonen verfügen, nicht zu tragen haben. Es ist wirklich kein Wunder, wenn diese Länder ihren Reichtum ständig so außerordentlich vermehren; sparen sie doch gegenüber einem Lande wie Deutschland jährlich Milliarden an Verteidigungsausgaben.

Und diese Ausgaben wachsen bei uns wie in den anderen europäischen Ländern ständig weiter. Dieses Wettrüsten, das die europäischen Länder aus, schwächt ihre Leistungsfähigkeit, während die neue Welt wirtschaftlich erstarkt. Die wahre amerikanische Gefahr liegt in den Rüstungsausgaben in Europa, und diese leisten sich die europäischen Staaten hauptsächlich aus Furcht vor einander. Frankreich rüstet und vermehrt seine Ausgaben dafür, weil Deutschland rüstet! Deutschland rüstet, weil Frankreich und Rußland rüstet! Österreich rüstet, weil Italien und Rußland rüstet. England rüstet, weil Deutschland seine Flotte vermehrt, und Deutschland tut dies, weil es in der Übermacht der englischen Flotte eine Gefahr erblickt. Sont Deutschland einen Dreadnought, so baut England deren zwei und Frankreich einen, Österreich einen u. a. So werden die Steuern von dem Moloch Militarismus und Marinismus verschluckt. Die Staaten kommen in immer tiefere Schulden

und die Kulturaufgaben werden vernachlässigt. Jede Finanzreform erweist sich gegenüber diesem Moloch, dessen Appetit um so größer wird, je mehr er gestillt wird, als unwirksam und muß durch eine neue ersetzt werden. Die wahrhafte Finanzreform ist Sparamkeit, ist Verdrängung der europäischen Staaten über Einschränkung der Rüstung; das müssen die Abgeordneten, das müssen die Wählermassen sich klar machen. Denn die Weisheit der Regierung besteht immer noch allein in weiterer Verstärkung dieser Ausgaben. Und solange Heeres- und Marineverwaltung sicher sind, daß ihnen das Verlangte doch bewilligt wird, ist auch auf Sparamkeit nicht zu rechnen; die würde aber eintreten, wenn durch internationale Verabredungen die Höhe der Landesverteidigungsbudgets begrenzt würde. Das ist heute die wichtigste Aufgabe der Politik, der gegenüber alle anderen zurücktreten, und es ist eine Aufgabe, deren Regelung wie keine zweite dem Frieden dienen würde.

Politische Übersicht.

Über das Zeremoniell der Reichstagsöffnung schreibt die „Nöln. Zeitung“:

Der Abgeordnete Schröder hatte bei der Etatsberatung die Frage angeregt, ob der Kaiser künftig nicht richtiger den Reichstag im Reichstagsgebäude und nicht im königlichen Schloß eröffnen solle. Konservative Blätter beschäftigen sich in fast tragischer Weise mit dieser Angelegenheit und geben der Ansicht Ausdruck, daß es sich dabei nicht um eine Frage der Etikette, sondern um eine ernste Frage des Verfassungslebens handelt. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ wäre eine Reichstagsöffnung im Reichstag selbst ein sichtbares Zeichen für eine entsprechende Verschiebung der politischen Rechts- und Machtverhältnisse, und die „Kreuzzeitung“ meint sogar, daß es an dem Tage, wo der König von Preußen als deutscher Kaiser sich dazu entschließt, wenn auch mit noch so glänzendem militärischen Gepränge in das Parlament zu kommen, es mit der jetzigen Stellung des preussischen Königtums vorbei sein würde. Das sind Überreibungen, die durch ihren Mangel an Maß beinahe komisch wirken. Es ist nicht abzusehen, was die Krone dadurch verlieren würde, wenn das Reichsoberhaupt die Eröffnung im Reichstag selbst vornähme. Soweit sich übersehen läßt, ist nicht nur im englischen Parlament, wo das Erscheinen des Königs an den alten Brauch der Krone erinnert, die Bewilligung der Geldmittel nachzusuchen, sondern in fast allen monarchischen Ländern das Erscheinen des Staatsoberhauptes am Anfang oder am Schluß eines

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein Winterspaziergang.

Von Hermann Löss.

„Sieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende!“ dachte anscheinend der Nordostwind.

Er konnte es einfach nicht mehr ansehen, dieses Gezippel und Gezappel. Hier läßt sich ein Blatt von Baum und gemietete sich langsam zu Boden, da tat eins, als mache ihm das Spaß, aber als es da unten war, versuchte es wieder emporzuheben, was ihm aber vorbeigelang.

„Keine Faulheit vorgesagt, Kinder!“ sagte der scharfe Wind und machte sein Frisierbestück auf. Erst nahm er den großen Kamm, ging damit den Baum über die Köpfe und sagte: „Über hübsch still sitzen, sonst jippt’s!“ Und dann nahm er den engen, und gründlich ging er zu Werke, so gründlich, daß, als er endlich aufhörte und sagte: „So, nun steht ihr aber anders aus!“, die Bäume ziemlich dumme Gesichter machten und sich dachten: „Das stimmt, aber schöner sehen wir gerade nicht aus.“ Doch sagten sie das nur ganz leise, damit der Nordostwind es nicht hörte, denn, wenn er wütend wird, ist er etwas rüchsiglos.

Hier mitten im Walde ist eine große Blöße. Einst war sie mit hohen Buchen besanden. Wie das nun gekommen ist, das weiß man nicht; jedenfalls lagen eines Morgens breitaufend Buchen auf der Nase und zappelten mit den Wurzen hilflos in der Luft umher. Der Baumkönig, der dort in dem vertrottelten Wurfboden einen solchen Lärm schlägt, als wäre er nicht ein Zoll, sondern drei Fuß lang, ist natürlich der Ansicht, daß der Ostwind ihm zuliebe den Windbruch angerichtet habe, denn das Buchwerk, das darauf wuchst, ist ihm gerade recht.

Warum soll der Baumkönig nicht so denken? Hat der anthropozentrische Standpunkt seine Berechtigung, warum nicht auch der troglodythozentrische? Ein tüchtiger Baumkönig wird bombastisch davon überzeugt sein, daß die Erde lediglich seinetwegen geschaffen sei, was er durch folgende fleissige Debatte beweist: „Alles, was da ist, ist für mich nur so lange da, als ich es zu bemerken geruhe; ver-

gichte ich darauf, indem ich von meiner Existenz Abstand nehme, so existiert weder die Erde, noch deren nähere und weitere Umgebung mehr für mich; folgend ist das alles meinetwegen da. Quod erat demonstrandum!“

Ja, der Baumkönig, das ist einer! Ein Selbstbewußtsein hat er wie ein Regierungsratsmitglied. „Nicht weit von hier in einem tiefen Talle“, wie es im Liebesheiß, sitzt zwar kein Mädchen an einem Wasserfaule; denn dafür eignet sich die augenblickliche Jahreszeit nur mangelhaft, aber die Wasserfaule, eine Großflossenausgabe des Baumkönigs bis auf den Glanzverband, den sie vor der Brust trägt, als wäre sie ein Festredner oder ein Deputationsmitglied. Aber sonst ist sie einfach ein aussehendergegangener Baumkönig, macht genau solche schönen Anzüge wie dieser, singt wie dieser, auch mitten im Winter, und ihr Gesang ähnelt sehr dem seinen, nur ist er eine Kleinodenausgabe davon. Ist das nicht sonderbar? Dieser Däumling hat eine Stimme wie ein Feldweibel und seine große Ausgabe singt um neumannszwanzig Prozent leiser. Das ist einer jener beliebten Blöde von Frau Natur, mit dem sie es den Menschen abgewöhnt, sich auf Analogien zu verlassen.

Dabei kommt überhaupt nicht viel heraus, denn welchen Sinn hat es, daß der Baumkönig und die Wasserfaule sich mitten im Winter hochgradig lustig benehmen? Wenn das der Kreuzschnabel tut, dessen Weizen in Gestalt von Fichtenjungen im Winter blüht, so daß er seinen Liebesfrübling usw. um diese Zeit feiert, dann hat das noch einen gewissen praktischen Wert, den wir aber gänzlich bei dem Gesänge obbemerkter beider Vögel vermissen. Vögel singen nur, um bei den Damen ihres Herzens Eindruck zu schinden; das ist wissenschaftlich festgestellt. Der Baumkönig und die Wasserfaule singen aber auch ohne derartige eigennützige Nebenabsichten, sie singen gewissermaßen gratis und franco, wenn man nicht annehmen will, daß sie auf Vorstoß Eindruck schinden und sich den Winter über in empfehlende Erinnerung bringen wollen, bis die Zeit kommt, da die Sache ihre süßen Zinsen trägt. Vielleicht wollen sie sich aber mit ihrem Singen auch etwas über die sieben mageren Monate hinwegtrösten, denn, da sie beide Insektenfresser sind, müssen sie sich ziemlich notwendig durchschlagen.

Der Baumkönig hat übrigens noch eine sonderbare Angewohnheit, das heißt, insofern er zum stärkeren Geschlechte gehört. Er baut sich nämlich auch im Winter ein Nest, und

zwar nicht zu dem Behufe, um darin Eier zu legen, denn das will und kann er nicht, sondern nur so. Und in einem solchen Neste sitzt dann oft nicht nur ein einziger Baumkönig, sondern oft zwei bis sieben Junggefallen, beziehungsweise Strohputzer, eine Lausche, die ihre gleichen nur noch in England und davon beeinflussten Ländern hat, wo die unbewehrten Männer sich Klubbhüser bauen und sich darin nach der Schwierigkeit mopfen, obgleich sie so tun, als wäre das Gegenteil der Fall. Aber, du lieber Himmel! Die reichhaltigste Bücherei, der vollste Weinsteller, das teuerste Billard, die großartigste Küche und die elegantesten Klubmitglieder mit den hochwohl- und hochgeborenen Namen, auf die Dauer wärmen sie das Herz doch nicht so, wie eine einzige kleine Frau. So denkt wenigstens der Baumkönig, denn sobald es eben geht, pfeift er auf die ganze Klubherrlichkeit und sucht sich eine, der er gerade so gut gefällt, wie sie ihm.

Im Winter kommen überhaupt manche Vögel auf die vieredrigsten Gedanken. Da ist z. B. der große Baumputzer, ein auch insofern bedeutungsvoller Vogel, als er schon, ehe andere Leute daran dachten, durch eine schwarz-weiß-rote Tracht ostentativ für den deutschen Reichsgedanken Propaganda machte. Er hat ein riesiges Anschlußbedürfnis, und da er bei den weiblichen Exemplaren seiner Art über Winter in dieser Hinsicht auf abnehmende Haltung trifft, ohne Gesellschaft aber nicht leben kann, so gestaltet er es den Weissen, Kleibern, Baumläufern und Goldhähnchen, hinter ihm herzugelien und sich zu benehmen, als sei er ihr Manager von der Reifefirma Cook, der ihnen eine Route über die schönsten wertesten Bäume und bemerkenswertesten Büsche zusammengestellt hat und nun in aller Eile das kontraktmäßige Pensum abhakt, ohne sich auf Sonderwünsche einzulassen. Raum macht er es sich irgendwo bequem und bewundert die schöne Aussicht auf besonders fette Froschpanner und dergleichen, schon treibt er mit hartem Rufe zum Aufbruch, und mit einem wehmütigen Blicke muß die niedliche Wimpermeise den schönen Froschpanner halbaufgelesen stehen lassen.

Mit diesen Froschpannern ist das auch ein eigen Ding. Ende Oktober, wenn jeder Sommerling, der etwas auf sich hält, sich entweder zur Winterruhe verflücht oder sich der Einfachheit halber gänzlich aus dem Dasein bricht, dann kriecht, unglaublich, aber wahr, der Froschpanner, dieser unverstörte Geselle, aus der Wunde und tut so, als wäre

Parlamenten oder einer Logung üblich, es wird mit einer Feierlichkeit umgeben, welche die Bedeutung der Krone ganz besonders hervorhebt. Nur in Republiken wie in Frankreich und den Vereinigten Staaten vollzieht sich der Verkehr zwischen dem Präsidenten und der Kammer in aller Unauffälligkeit mittels Boten, weil man eben dem Präsidenten eine solche Ehrung nicht zukommen lassen will. Bei der Vorgänge in den anderen Ländern beobachtet, wird gerade finden, daß durch die in Preußen bei Eröffnung des vereinigten Landtages, dann von Wilhelm I. bei Eröffnung des ersten deutschen Reichstages gewählte und seither stillschweigend befolgte Form, die Thronrede im königlichen Schloß abzuhalten, die Feier zu einer Hoflichkeit herabsinkt, die sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich geht. Anstatt diese die Bevölkerung ausschließende Form beizubehalten, sollte man sich dahin verständigen, daß der Kaiser vor aller Welt im Reichstag erscheine. Die Bedeutung der Krone würde durch die feierliche und öffentliche Vollziehung der wichtigsten Staatshandlung nicht verlieren, sondern nur gewinnen. Kein Mensch, und am allermeisten wohl der Abgeordnete Schrader, wird denn auch ernsthaft daran denken, das Ansehen der Krone dadurch zu untergraben, daß die Parlamentsöffnung im Parlament stattfindet. Es besteht doch kein Gegensatz zwischen Krone und Parlament, der diese Sache zu einer Streitfrage machen könnte, vielmehr würde die Krone, indem sie auf den Wunsch nicht nur des Abgeordneten Schrader, sondern weiter Volkskreise einging, dem Reichstag ein Entgegenkommen zeigen, das dankbar anerkannt werden würde. Wie oft haben in anderen Ländern, und nicht zum wenigsten in England, die Träger der Krone den Mitgliedern des Parlaments Entgegenkommen gezeigt. Man wird sich erinnern, daß bei den Krönungsfeiern für Edward VII. das Unterhaus infolge des Protokolls etwas an die Wand gedrückt worden war. Der König, der wohl zu schätzen weiß, was ein Gefallen in verhältnismäßig kleinen Dingen bedeutet, nahm sofort die Gelegenheit wahr, um die Mitglieder des Unterhauses durch ein Gartenfest zu ehren. Wenn die Krone auf diese Weise die leitenden Faktoren des Staatswesens in guter Laune erhält, kann sie nur ihren Einfluß vermehren; es kommen immer Gelegenheiten, wo das sich geltend macht und wo ein gutes Verhältnis zwischen Krone und Volksvertretung der Nation zum Vorteil gereicht.

Was wird aus Mecklenburg?

Diese Frage unterliegt ein bewährter Vorkämpfer des Liberalismus im Norddeutschen Reich, Herr Oskar Ritter auf Damerow, in der „Köln. Ztg.“ im Anschluß an das abermalige Festsitzen der mecklenburgischen Verfassungsreform. Er schreibt:

„Wenn die mecklenburgische Verfassungsfrage an das Reich gebracht wird, so ist deren Entscheidung abhängig von dem Machtverhältnis der politischen Parteien im Reich. Da dies zurzeit dem Liberalismus so ungünstig ist wie möglich, so haben wir wenig Aussicht, daß ein Einschreiten des Reichs uns eine Verfassung bringt, welche in unserem Sinne und nicht im Sinne der Junker „zeitgemäß“ ist. Gutes können wir vom Reich nur erwarten, wenn wir einen anderen Reichstag haben und wenn die preussische Regierung nicht mehr von einem Abgeordnetenhaufe beherrscht wird, welches auf Grund des jetzigen dortigen Wahlrechts gewählt ist. Wenn wir keine anderen Minister (in Mecklenburg) oder keinen anderen Reichstag bekommen, werden auf die jetzige Mißgeburt von Verfassung nur neue Fehlgeburten folgen. Möge deshalb die jetzige Verfassung doch nur bei Bestand bleiben, bis ein entwickelungsfähiges, kräftiges Kind zur Welt kommt, und zwar mit gesunden, noch nicht abgestorbenen Organen, d. h. eine wirklich zeitgemäße Verfassung. Es liegt gar kein Grund vor, weshalb das mecklenburgische Volk, so wie die Sachen liegen, eine

es dann Frühling, das heißt, er flattert nach dem alten und bewährten Liebeslebensrezept, so da heißt: „Im Dunkeln ist gut munteln“, in der Dämmerung auf die Braut schauen aus. Und nun kommt das Allgütige. Die Froschpannerin ist ungeschicklich; sie kann nicht fliegen, sondern nur kriechen. Jene, welche Emanzipationsbestrebungen gehen ihr völlig ab. So ein bißchen Liebe und recht viel Eierlegerei, das füllt ihr Dasein zur Genüge aus; das Fliegen überläßt sie den Herren Männern, die davon auch so lange Gebrauch machen, bis der Frühling kommt. Wenn dann dieser sein Getöse, den Zitronenkalter, zu versenden beginnt, wenn der Frost sich, ob er es noch kann, das Singen nämlich, und die Waldbäume das Talent zum Wähen nicht länger halten können, verläßt der Froschpanner mit Protest das Lokal und sitzt in der ostentativsten Weise.

Warum macht er es nicht so wie diese kleine salatrüne Heuschrecke da? Den ganzen Sommer hat sie sich oben in den Kronen der Bäume auf das angenehmste amüsiert. Jetzt aber befindet sie sich ganz unten an den Stämmen der Bäume, feiert da mit irgend einem ebenso grünen Männchen Hochzeit, ritt dann mit dem Schleppfädel, den sie stets bei sich trägt, die Kinde, deponiert in der Nische die vorchriftsmäßige Anzahl von Eiern und sitzt dann in dem zufriedenen Bewußtsein, daß im nächsten Sommer genug ihrer Art da sein werden, um den Blattläusen das Leben sauer zu machen. Sie könnte sich ja den Weg bis dicht über den Waldboden sparen, könnte ihre Eier auch oben in den Ästen ablegen, aber ihr paßt es besser so, oder vielmehr, es ist einmal so Mode, und die Konvention ist bei den Tieren noch viel wirksamer, als bei den Menschen, wenn sie sich auch noch so viel auf Zylinder, Frack und Lackstiefel einbilden.

Wenn nun besagte Heuschrecke das Zeitliche rechtzeitig segnet, ehe es zu ungemütlich in der Natur wird, so denkt die Wintermücke anders, nämlich, denkt sie: „Was der Froschpanner kann, kann ich auch.“ Somit liegt sie solange als Puppe im faulen Laube, bis sämtliche anderen Mücken das Dasein quittiert haben, und dann erst tritt sie in Erscheinung und führt, sobald die Sonne nur ein einigermaßen freundliches Gesicht macht, Sochachtsätze auf, als

rasche Entscheidung der Verfassungsangelegenheit wünschen kann! Im Gegenteil, uns kann gründlich nur nach einer gründlichen Änderung der Verhältnisse im Reich geholfen werden. Warten wir deshalb ruhig bis nach neuen Reichstagswahlen! Daß diese einen besseren Reichstag bringen, dafür haben die Konserbativen gesorgt.“

Daß der Weg zur Hilfe über den Reichstag gehen muß, das ist sicher richtig. Aber es dünkt uns besser, nicht geruhig zu warten, was die nächsten Wahlen bringen werden, sondern schon in diesem Reichstag anzupacken und die Reform zu fordern. Und deshalb ist der Antrag Bothmer-Rink-Pachnide durchaus zeitgemäß und gut und seine baldige Verhandlung wünschenswert.

Russische Kulturbilder.

St. Petersburg, 18. Dezember.

Die Senatorenrevision hat in unseren Berichten schon mehrfach eine Rolle gespielt und besonders die Zustände in der Fiskalanstalt-Verwaltung konnten wir des öfteren beleuchten. Senator Garin's Entdeckungen haben diesem Revisor bereits einen neuen Chef, General Schuwajew, verschafft, der sich die größte Mühe gibt, den Energieischen und Korrekten herauszubekommen. Er fängt die Sache nur am falschen Ende an, denn das einzige Opfer seiner Reinigungsarbeit ist bisher der... Portier der Hauptverwaltung gewesen. Der arme Kerl, der bereits seit mehr als 20 Jahren im Dienst ist, hatte ein Paket von Garin an Schuwajew statt nach dessen Wohnung in seine Amtsräume befördert und muß diesen „Mißgriff“ (der nach europäischer Ansicht natürlich gar keiner ist) jetzt mit dem Verluste seiner Stellung büßen. Alle Blüten, ihn milder zu strafen, haben bei Schuwajew nichts genützt; er hat also anscheinend in seinem ganzen, großen Revisor keinen Schuldigen gefunden!... Auch das Schicksal eines Wertpaketes, das vor Monaten aus Berlin an eine Vibauer Bank gesandt worden war, aber nie bei dieser eintraf, ist bezeichnend genug, um wiedergegeben zu werden. Zur Untersuchung dieser Angelegenheit wurde seinerzeit ein „Beamter für besondere Aufträge“ aus Riga nach Vibau abkommandiert; die Untersuchung ergab jedoch natürlich nicht das geringste Resultat. Vor einigen Tagen aber wurde das Paket in Baku (!) entdeckt; es war äußerlich vollkommen unberührt, als man es jedoch öffnete, fand man in ihm nur Steine und Stroh. Wie das Paket an das andere Ende Rußlands und das Geld aus ihm herausgekommen ist, das weiß natürlich kein Mensch! Rittschewski! der Staat kann es ja erleben. — Schließlich noch eine mehr politische Meldung: Rußland hat sich infolge der wenig freundlichen Stellung der Mächte entschlossen, das Abkommen mit China über die Erhebung von kommunal-fiskalen in der Mandchurei aufzuheben. Es weicht also wieder einmal nutzlos zurück. Die Frage, wofür diese Steuern eigentlich erhoben werden, ist dabei nicht aufgeworfen worden — sie hätte auch unbeantwortet bleiben müssen!

China für das metrische System.

s. Paris, 20. Dezember.

Bereits 1907 hat die chinesische Regierung den Wunsch ausgedrückt, ebenfalls das metrische System anzunehmen und ihre Verfassung vom 29. August 1908, die das Verhältnis des chinesischen zum Metermaße festsetzte, bedeutete einen ersten Schritt zur Beseitigung dieses Fieles. In diesen Tagen nun hat Pion, der Gesandte Chinas in Paris, die vom Internationalen Bureau für Maße und Gewichte angefertigten Urmaße übernommen, um sie seiner Regierung zu übermitteln. Es wird vielleicht nur noch kurze Zeit dauern, dann geht auch das Land der Mitte offiziell zum metrischen System über, ein nicht zu unterschätzender Erfolg für dieses.

habe sie keine Ahnung, welchen Monat der Kalender angabe. Aber das hat sie wohl; sie singt zwar nicht: „Der Mond ist unsere Sonne“, wie Schillers Räuber, sondern prokelt mit Abhärtung, treibt Wintersport und behauptet, jetzt sei erst die richtige Zeit, um sich zu amüsieren; nachts werde es ja oft etwas frisch, aber am Tage sei es um so schöner. Das verleiht natürlich alle Drummstücken und ähnlichen Tiere, die gegen Zug empfindlich sind und eine Heidenangst vor kalten Füßen haben, sehr, aber darauf nimmt das unverstörte Tier auch nicht die geringste Rücksicht, zumal sie von anderer Seite in ihrem frivolen Gebaren noch unterstützt wird.

Denn wenn es schon Schnee gibt, hüpfst im Moose ein Tierchen umher, das zwar nur zwei Millimeter lang oder vielmehr kurz ist, aber derartig abgehärtet ist, daß ein Eisbär dagegen ein Weichling ist. Schneefloh nennt sich dieses Tier wegen seiner Scherbegier, denn mit Vorliebe hüpfst er felsch, fromm, fröhlich, froh und froh, zwar ohne Sprungbreit, doch mit einer eigens dazu an seinem Hinterviertel angebrachten Gabel über den Schnee und veranlaßt, ohne allerdings den geringsten Anspruch auf Berücksichtigung seitens der Sportpresse zu machen, die tabulosesten Skiwettläufe mit Hoch- und Weitsprüngen, mit und ohne Schanzen, sogar ohne jubelnde Korona und Ehrenpreise, lediglich aus Freude an gesunder Bewegung und einer verwerflichen Lust an der Kälte. Noch viel toller treibt es der Gletscherfloh, denn zu einer Zeit, da alle Schutzhütten geschlossen sind, macht er die schwierigsten Hochtouren, ohne die geringste Angst vor Standschneelawinen und dergleichen zu verraten, und ebenso wie er, macht es der Gletschergast, ein Tierchen, das zu den Orthopteren gehört, also zu den Heuschrecken und Libellen, von Rechts wegen also dann, wenn er anfängt zu leben, längst tot sein müßte.

Aber was fragt die Natur danach, wie es eigentlich sein soll; sie macht es wie der Pfarrer Ahmann und amüsiert sich damit, den Menschen, der ihr mit dem Mikroskop und dem Sezierschneidmesser auf den Leib rückt, in der schmerzhaftesten Weise an der Nase herumzuführen. Hier am Baume kriecht, obgleich wir doch kaum acht Grad in der Sonne haben, eine splitterasernackte graue Schnecke umher und nimmt ein aus-

Deutsches Reich.

* Zur preussischen Wahlrechtsreform. Eine Gewißheit, daß dem preussischen Landtag in der nächsten Session eine Wahlrechtsvorlage zugehen werde, besteht zwar noch nicht oder ist wenigstens nicht zu erlangen, weil vielleicht die letzte Entscheidung noch nicht erfolgt ist. Es wird aber als höchst wahrscheinlich bezeichnet, daß die Regierung einen Entwurf einbringen wird, obwohl sich deutlich bemerkbar läßt, daß von konservativer Seite dagegen gearbeitet wird. Die „Post“ nimmt an, daß der Entwurf nicht beim Beginn der Session, sondern erst später, und zwar mit Rücksicht auf die Geschäftsfrage, erst nach Beendigung der Staatsberatung eingebracht werden wird.

* Die Steuerzuschläge in Preußen sollen anders geregelt werden. Im letzten Frühjahr hatte der Landtag als Folge der Erhöhung der Beamtengehälter eine Novelle zu den Steuererlassen angenommen, die einen Zuschlag zu dem alten Steuerfuß vorschlug. Diese Zuschläge sind von 5 zu 5 v. H. abgestuft. Diese Novelle gilt nur für die Dauer von drei Jahren. Beabsichtigt ist, wie die „Post“ mitteilt, eine Novelle zu den Steuererlassen dem Landtag vorzulegen, die eine andere Abstuflung in den Steuerstufen mit kleineren Prozentsätzen vorschlägt. Wann diese Novelle dem Landtag zugehen wird, steht noch nicht fest.

* Die Aussichten der reichsgesellschaftlichen Arbeitslosenversicherung. In der Sitzung der Ersten hessischen Kammer erklärte der hessische Minister des Innern Braun auf eine Anfrage des Herrn Hehl zu Hemsheim über die Arbeitslosenversicherung: Die großherzogliche Regierung sei der Ansicht, daß die reichsgesellschaftliche Arbeitslosenversicherung das wirksamste Mittel sei, um die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit zu mildern, doch würde solche Versicherung für die nächste Zeit kaum in Angriff genommen werden können, da das Material noch nicht vollständig genug sei, um bestimmte Maßnahmen vorschlagen zu können. Vorerst müsse man die Folgen der Arbeitslosigkeit auf andere Weise bekämpfen, wobei namentlich die öffentlichen Arbeitsnachweise und ihr weiterer Ausbau gute Dienste leisten könnten.

* Zu einem Konflikt zwischen Regierung und Kommune dürfte es voraussichtlich in Kopenhagen kommen. Dort wurde der sozialdemokratische Stadtverordnete Herbst ins Schulratorium gewählt, und die Provinzialschulkommission ließ daher durch die Regierung anfragen, ob Herbst tatsächlich Sozialdemokrat sei. Der Bürgermeister von Kopenhagen, Dr. Langerhans, weigerte sich, wie die „D. Z. a. Mittag“ berichtet, darüber Aufschluß zu geben, mit den Worten, er wolle nicht den Demagogen spielen. Die Regierung zog daher auf Umwegen Ermittlungen ein und lehnte daraufhin die Bestätigung Herbsts ab. Nun wurde dieser zum zweitenmal einstimmig wiedergewählt. Man will es also in Kopenhagen offenbar auf einen Konflikt mit der Regierung ankommen lassen.

* Ein Triumph der Stillschweigschmüller. Der Meritismus hat keine guten Tage. Um so mehr ist es ihm zu gönnen, daß er in seinem Bestreben, die vom Geist der Zukunftslosigkeit bedrohte deutsche Stillschweigschmüller zu schützen, einen großen Triumph gefeiert hat. Aus Mey wird darüber berichtet: In dem Boden einer Frau Wittmer wurde unter allen möglichen Kleinigkeiten auch ein „Männchen Pis“ verkauft, ein harmloses Spielzeug aus Gummi, das beim Drücken auf einen Ball Wasser von sich spritzt. Das Männchen kostete 10 Pfennig und fand infolgedessen bei den Jungens guten Absatz, bis eines Tages der Kaplan Trautner das „unästhetische Gebilde“ zu Gesicht bekam und höchst entrüstet zur hohen Obrigkeit lief. Das Schöffengericht verurteilte Frau Wittmer zu zehn Mark Geldstrafe und führte in der Begründung aus, daß man zwischen Kunstwerken, die durch ihre schöne Vorführung den Beschauer vom Sinnlichen ablenken, und solchen „Krieffakten“, bei denen der Begriff Kunst völlig ausgegeben sei, unterscheiden müsse. Das hat Frau Wittmer nun davon, daß sie zwischen Kunstwerken, die durch schöne Vorführung vom Sinnlichen ablenken, und „Krieffakten“, die schonungslos die Liebe

giebiges Lust- und Sonnenbad. Die Gehäuseschnecken, die doch warm angezogen sind, haben sich schon längst vertrocknet, zu allererst die Weinbergschnecke, die den dicksten Rock anhat. Dagegen die Vittrinen, die sozusagen im Gebilde herumlaufen, krabbeln quatschschel im nassen Laube umher, und erst die Daubebardien, die nicht viel mehr als eine Babehose anhaben, erst recht, und den Sommer über stecken beide in den kühlfesten Bachschluchten. „Jetzt aber“, sagte sie, „kann man es schon eher aushalten“, und so spazieren sie überall im Walde umher und machen sich aus ein bißchen Schnee und Frost nicht das geringste.

Man sieht daraus, was eine plannäßige, durch Generationen fortgesetzte Abhärtung macht, und wenn der Mensch nicht ein mit Vernunft und freiem Willen begabtes Wesen wäre und also in der Lage ist, von diesen beiden Fähigkeiten einen möglichst ungewöhnlichen Gebrauch zu machen, dann würde er sich nicht den ganzen Winter über mit einem Hiefen- oder Abgottschnupfen plagen und die Influenza nicht erfinden haben. So aber überheißt er seine Wohnung, zieht einen Überzieher an, in dem er sich nicht rühren kann und der ihm die Epidermis völlig verweicht, und nähert macht er unzählige Bemerkungen über die Vorziehung und den Winter und erklärt ihn für eine Jammerzeit.

Aus Kunst und Leben.

* Wie Cool den Nordpol entdeckte. Die „Köln. Ztg.“ schreibt folgendes: Mister Cool ist doch ein bedeutender Mann. Es ist richtig, daß er bedeutender wäre, wenn er den Nordpol wirklich erreicht hätte, was nach dem Bericht der Kopenhagener Universitäts für ausgeschlossen gelten kann, aber es ist doch schon eine Leistung, zu behaupten, am Nordpol gewesen zu sein. Man darf zunächst nicht übersehen, daß schon dies mit großen Unbequemlichkeiten verbunden ist. Auf dem Mond gewesen zu sein, das kann jeder behaupten, weil es ihm niemand glaubt. Aber der Nordpol liegt nahe genug, daß man wenigstens eine Art von Versuch machen muß, ihn zu erreichen, um dann seine Eroberung verkünden zu können, und schon ein solcher Versuch ist immerhin keine Landpartie, zumal, da es dort

Natürlichkeit kopieren, nicht hinlänglich zu unterscheiden verstand. Herrn Roeten wird es eine rechtliche Weihnachtsfreude sein, daß es noch Richter in Deutschland gibt und daß in der Person der Frau Wüthner der „Schmutz in Wort und Bild“ endlich einmal vom rächenden Arme der Gerechtigkeit erlöst wird. Hoffentlich ist es dem großen Publikationsforscher noch möglich gewesen, das corpus delicti seiner berühmten Sammlung einzuverleiben! Es wäre doch schade, wenn ihm dies Denkmal stiftlicher Verkommenheit im zwanzigsten Jahrhundert verloren ginge.

* Ein gedrahtener Reichstagsabgeordneter. Die Kritik, die die Strafkammer des Flensburg Landgerichts anlässlich des Prozesses wider den Rebalheur der „Schlesw. Grenzpost“ Karl Straderjan am 20. November an der politischen Tätigkeit des „deutschen“ Reichstagsabgeordneten H. H. Hansen, Führers der bänkischen Partei der Nordmar, geübt, war nach der nunmehr vorliegenden schriftlichen Ausfertigung des Urteils eine weit schärfere noch, als es schon nach dem Verhandlungsbericht schien. Es heißt darin: „Es ist dem Gericht bekannt, daß er (der Angeklagte Straderjan) von edlen patriotischen Motiven befeuert ist, und es kann ihm darin geglaubt werden, daß auch die vorliegende Verleumdung dem berechtigten Jörn über das gerichtsnotorische illoyale und moralisch zweifelhafte Verhalten Hansens bei der Förderung seiner auf die Wiedereinnahme Schleswigs mit dem königlichen Dänemark gerichteten politischen Ziele entspringen ist.“ So entschieden hat sich noch kein Gerichtshof über das Verhalten eines Dänemärsers ausgesprochen. Dabei war Herr Hansen auf eine in dem inkriminierten Artikel der „Schlesw. Grenzpost“ enthaltene Frage nach die Antwort schuldig geblieben. Die Frage lautete: „Hat Herr H. H. Hansen bis in die letzte Zeit für eine vom König von England geforderte und gegen Deutschland gerichtete Rüstung Dänemarks gearbeitet?“

* Sozialdemokratischer Terrorismus. Die „Post. Ztg.“ bringt folgende Briefkastennote aus der Vorwunder sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“ vom 20. d. M. zum Abdruck: „Nach Ulma und Umgebung. Es ist richtig, daß der Geschäftsmann Paul Schade auf der Bahnhofstraße erklärte, er wolle die „A.Z.“ nicht lesen und mit der Sozialdemokratie nichts zu tun haben. Der Herr hat Spielwaren und Haushaltsgegenstände zu verkaufen, und er muß es sich auch gefallen lassen, daß die Sozialdemokraten von Ulma, Königsborn, Wilmersich, Mülhausen usw. auch mit ihm nichts zu tun haben wollen und ihren Bedarf wo anders decken werden!“ — „Genosse Kr., Goethestraße. Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß die Behauptung richtig ist. Der Kolonialwarenhandeler Beerheide hat schon vor einiger Zeit die „A.Z.“ aufbestellt.“ — Netze Hüter der Freiheit!

Rechtsprechung und Verwaltung.

Schöffen und Geschworene. Es ist eine bekannte Tatsache, daß manche Staatsbürger fast ständig auf der Schöffen- und Geschworenensliste zu finden sind, andere, ebenso geeignete, dagegen nie. In einem solchen von der hiesigen Zeitschrift „Das Recht“ (Hannover, Helwing) veröffentlichten Aufsatz „Über die Bildung der Schöffen- und Schwurgerichte“ macht Landgerichtsdirektor Consbruch, Berlin, unter anderem darauf aufmerksam, daß jedermann berechtigt ist, gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urlisten für die Personen, die zum Schöffenamt berufen werden können, Einsprache zu erheben, und daß der Ausschuss, der nach § 40 GVG. jährlich beim Amtsgericht zur Wahl der Schöffen usw. zusammentritt, nur zur Entscheidung über die Einsprachen berufen ist. Da es, wie in dem Aufsatz weiter ausgeführt wird, im Publikum kaum bekannt ist, daß jedermann, also nicht nur die wegen ihrer Aufnahme oder Nichtaufnahme in der Liste Beteiligten, zum Hüter für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste bestellt ist, und da das Publikum im großen und ganzen weder die Zeit noch das Interesse noch auch die erforderliche Geseßkenntnis hat, werden solche Einsprachen gegen die Urlisten selten oder nie erhoben. Infolgedessen bleiben Personen, die in die Urlisten, sei es aus Geseßkenntnis der zur Auf-

stellung der Urlisten berufenen Gemeindevorsteher sei es aus anderen Gründen nicht aufgenommen sind, von dem Amte des Schöffen oder Geschworenen in dem nächsten Jahre verschont. Aus diesen Urlisten werden nämlich nicht nur die Schöffen, sondern auch die Geschworenen durch den Ausschuss gewählt. Consbruch tritt deshalb dafür ein, daß dem Ausschuss die Befugnis zur Berichtigung und Vervollständigung der Urlisten beigelegt wird.

Heer und Flotte.

Inhaber des Eisernen Kreuzes. Nach der soeben erschienenen Dienstaltersliste sämtlicher deutschen Offiziere der Feld- und Fußartillerie beträgt die Zahl der Inhaber des Eisernen Kreuzes innerhalb dieser Waffe 12. Hier von entfallen auf Preußen 9, Bayern 2 und Sachsen 1. Die vergangenen Mai erschienenen Rang- und Dienstalterslisten wiesen für das gesamte Heer und die Flotte 241 Eisernen Kreuze auf; hiervon waren 12 Kreuze erster Klasse.

Die Höhe des Ertrags der „Werftabfälle“ ist im Zusammenhang mit dem Kieler Werftprozess häufig Gegenstand der Diskussion gewesen. Eine Schätzung nach Millionen ist jedenfalls viel zu hoch gegriffen. Im letzten Etatsjahre betrugen die Einnahmen der Kaiserlichen Marine im ganzen 940 000 M. Sie setzen sich aus dem Verkauft von Schiffen, Geschützen, nicht mehr verwendbarer Munition usw. sowie aus den Einnahmen der auf den Kaiserlichen Werften nicht mehr verwertbaren Abfälle und Materialien zusammen. Selbst wenn man also die Unterklasse auf der Kieler Werft mit in Rechnung stellt, bleibt die Summe hinter der vielfach angenommenen Höhe zurück.

Ausland.

Rußland.

Die Russifizierung der Ostseeprovinzen.

Das feinerzeit ausgegebene Zirkular über Verstärkung des russischen Elements im Staatsdienst in den Ostseeprovinzen wird strikt durchgeführt. So wurden zum erstenmal zu Kommissaren und Bezirkschefs russische Beamte ernannt. Die Kandidaten der Barone wurden abgelehnt.

An Stelle des verstorbenen Oberhofmeisters Wiewolsky ist der Chef des Direktors des Museums Kaiser Alexander III., Zeremonienmeister Graf Tolstoi, zum Direktor der kaiserlichen Eremitage ernannt worden.

Schweden.

Die Nüchternheitsgruppe des schwedischen Reichstags besteht zurzeit aus 138 Mitgliedern, von denen 136 der zweiten Kammer angehören. 71 derselben bekennen sich zu den Vereinigten Liberalen, 37 zu den Rechtsparteien und 23 zu der sozialdemokratischen Gruppe. 86 von ihnen haben sich alkoholgegnerischen Vereinen angeschlossen, 35 derselben sind Guttempler.

Luftschiffe und Aeroplane.

Der neue französische Lenkballon.

hd. Paris, 22. Dezember. Die Gebrüder Sebaudy haben den Kriegsminister benachrichtigt, daß sie den Lenkballon, welchen sie dem Staate angeboten, in Bau gegeben haben. Der Ballon wird mit allen Verbesserungen ausgestattet werden, welche im Einvernehmen mit der Militär-Luftschifferabteilung für notwendig erachtet worden sind.

Das Pariser-Luftschiff für die Münchener Luftschiffverkehrs-Gesellschaft ist bereits mit 275 000 M. bei 100 000 M. Anzahlung bestellt worden. Das Luftschiff wird am 1. Mai nach München kommen und alsdann seine Fahrten aufnehmen. Im oberbayerischen Ausflugsgebiet am Walchensee wird in dem sogenannten Seewinkel bei den Stahnenköpfen eine Luftschiffhalle für diesen Pariser errichtet werden.

dem Korrespondenten noch mit, daß Cool nach Frankreich abgefahren sei. Frau Cool habe aus Furcht vor Nachstellungen mit den Originalnotizbüchern nach anderen europäischen Ländern reisen wollen. Cools letzter Brief ist datiert: Marseille, 14. Dezember. Er enthält nur Mitteilungen darüber, daß Cool seine Frau noch nicht getroffen habe.

Einem Mitarbeiter des „Morgenblat“ erklärte man, daß er bis jetzt über den Fall geschwiegen habe, weil er vom ersten Augenblick an Cool nicht vertraute, da dessen Verdichte Kenntnislosigkeit beweisen und viele Unwahrscheinlichkeiten enthalten.

* Eine schöne Weihnachtsstille herrscht im alten Soes, dessen Petrikirche Weihnachtsfestes christliches Gotteshaus ist. Am heiligen Abend wird dort nämlich auf dem Rundgang des Petrikirchturms seit alter Zeit „das Christkind in den Schloß gewiegt“. Die Feyer beginnt, wie „Niedersachsen“ erzählt, um 7 Uhr. Eine Knabenchor singt, von Musik begleitet, nach schöner, alter Weise in alle vier Winde das Gloria und fügt jedesmal einige Weihnachtslieder hinzu. Dabei heben und senken die Singscharen im Pledst farbige Lampchen. Auf dem Kirchplatz aber und in den angrenzenden Straßen gehen die Soesler auf und ab und lauschen den feierlichen Klängen, die aus der nachtdunklen Höhe herunterdringen. Die Stille stammt noch aus katholischer Zeit, aber sie wird heute gleichermäße gelübt, wo die Petrikirche lange evangelisch geworden ist.

* Ein Journalist des viktorianischen Zeitalters. In London ist soeben einer der Meisterjournalisten des Zeitalters der Königin Viktoria, Mr. Frederick Greenwood, im Alter von 74 Jahren gestorben. Greenwood ist es gewesen, dem letzten Endes Großbritannien seine heutige politische und wirtschaftliche so wichtige Herrschaft über den Südzustand verdankt. Zufällig erfuhr Greenwood, daß der Rhebde sich mit der Absicht trug, seinen Anteil an Südzustand-Aktien zu veräußern. Er suchte den damaligen Minister Lord Derby auf, um dem Auswärtigen Amt Kunde von dieser Gelegenheit zu geben. Lord Derby bezweifelte die Nachricht, ließ aber Nachforschungen anstellen, und Beacons-

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 24. Dezember.

Vorweihnachtsfest.

Nun trennen uns nur noch wenige Stunden von dem heiligen Christfest, der großen Feyer der Liebe, die alle christlichen Menschen in dem einen Gedanken eint an die herrliche Winternacht, da der Welt der Heiland geboren wurde, um sie aus allem Elend zu erlösen und ihr die tröstliche Gewißheit der Unsterblichkeit zu bringen. In der Natur zwar ist alles auf den Tod vorbereitet. Kein Blümlein blüht mehr auf der Heide oder im Wald an geschlüpfter Heide. Die Bäume und Sträucher reden ihre dünnen Äste gespenstlich in das fahle Dämmern des nebelumhüllten Tages und nirgends erschallt ein froher Vogelruf, um den Herrn zu preisen, der alles so wunderbar gerichtet. Wenn nicht der Dezembersturm über das Land tobt, herrscht eine unheimliche Stille in der Natur, die sonst angefüllt ist von tausend Duffen und dem endlosen Jubel des Geleiers. Aber dennoch — wir wissen es: dieses Todesstille, dieses Erstarren ist vergänglich, und das Fest der Liebe, das wir morgen feiern, es ist recht eigentlich ein Fest des Sieges über die finsternen, alles in starre Bande schlagenden Gewalten, die gegenwärtig den Tag zu regieren scheinen. Alles Ungemach, aller Todessehnen wird über ein kleines Weissen überwunden sein, und dann wird die Sonne wieder mit unvermindelter Kraft erstrahlen und ihre segnende Wärme wird das gärende Leben zu frischem Blühen wecken, das jetzt in frostiger Erde schlummert, und der Frühlingsjubel wird von neuem das Loblied der ewig schaffenden, immer wieder sich neu gebärenden Natur singen.

In dieser Gewißheit liegt der Zauber des Weihnachtsfestes, das mitten in die dunkle Winterzeit einen freundlichen Lichterglanz wirft, von dem ein beseligendes Leuchten ausgeht über die Welt, das selbst in das bangste, gramzerstrenfte Herz fällt und sogar die Gedanken des ärgsten Bösewichts mit freundlichen Regungen erfüllt. Bieleicht vorübergehend nur, aber nicht ohne irgend eine Nachwirkung zu hinterlassen. Ist es darum verwunderlich, und ist die Tatsache nicht ein Beweis für diese Wunderwirkung des Weihnachtsfestes, daß in der Christnacht die wenigsten Verbrechen geschehen? Das ist der Zauber des Weihnachtsfestes, der alles zum Guten wendet, der „Joulez seliger Winternacht!“ Was will es demgegenüber besagen, daß die Natur uns nicht mit einer festlichen Weihnachtsstimmung überrascht, daß Frost und Schnee ferne geblieben sind, und statt deren unausgesetzt schier seit vorgestern Nacht Regen fällt, der auf dem frostigen Boden rasch gefriert und den Erdboden mit einer Glätte überzieht, die manchem in diesen Tagen verhängnisvoll geworden ist und in einzelne Häuser unserer Mitbürger Trauer gebracht hat. Aber getrost, die ihr vom Unglück betroffen seid. Auch die Schaben, die die mühsche Glätte geschlagen, sie werden heilen, und trotz allen Schmerzen und allem Ungemach wird euch doch der Zauberstab des Christkinds wunderbare Stunden bereiten.

Ganz festlich sieht es schon aus in der Stadt! Überall wegen die Massen noch durch die Geschäfte, die mit bunten Auslagen voll wunderbarer Herrlichkeit die Begehrlichkeit reizen. Die Tage der Schaufensterdekoration sind vergessen. Die Auslagen sind jetzt lediglich vom Nützlichkeitsprinzip beherrscht und nur wenige Geschäftskente haben auch bei ihrer Weihnachtsausstellung noch ästhetische Momente verwirklicht. Aber wer achtet auf die schönen Gebilde eines kunstfertigen Verstandnisses? Achlos schiebt sich der Strom vorüber, nur besetzt von dem einen Gedanken, seine Einkäufe zu erledigen, nur besetzt von dem einen Wunsch, irgend einem lieben Menschen Freude zu bereiten und sich an seiner Überraschung selber zu weiden. Das Weihnachtsfest löst die heftigsten Empfindungen im Menschen aus, es zeigt ihn, nicht wie er ist, nein, wie er sein sollte, und darum ist es vielleicht als ein Beispiel zu begrüßen, wie in

stets begriff, als die Mitteilung sich bewahrheitete, sofort die glänzende Chance, die sich hier bot. Mit Unterstützung großer englischer Banken erwarb er entschlossen für 4 1/2 Millionen Pfund Sterling, also etwa 95 Millionen Mark, Aktien. Diese selben Aktien hatten vor fünf Jahren einen Handelswert von 20 Millionen Pfund Sterling oder über 400 Millionen Mark, und sie bilden den Reichtum, auf den sich Englands Herrschaft über den Kanal stützt.

* Wahre Mutterliebe, so schreibt Max Stempel, freut sich am Gedenken des Kindes und entsagt gern, wenn sie dem unter Schmerzen Geborenen durch Entlassen nützen kann. Wie wenig gleicht die Bahnhofsstation einer Mutter, die lieber, als ihr das Kind von einer anderen bestritten wurde und König Salomo dahin entschied, daß es zu getrennt werden und jeder die Hälfte zu geben sei, auf alle mütterlichen Anrechte verzichteten, als ihr Feuerkes dem sicheren Tode preisgeben wollte! Ob mit oder ohne Absicht, ob aus edlen oder verworrenen Motiven: die galizische Bahnhofsstation hat durch ihren Prozeß, dem der Knabe Joseph zum Opfer fällt, einen moralischen Morb begangen, und sie wird sich nicht über kindlichen Unbarm wundern dürfen, wenn der moralisch Semordete ihr durch Haß und Abscheu hundertfach heimzahlt, was sie durch ihr selbstmörderisches und herzloses Tun an ihm gesündigt hat!

Wissenschaft und Technik.

Die 50jährige Doktorjubiläum feiert beging am 22. Dezember der Professor der Kunstgeschichte an der Bonner Universität Geh. Regierungsrat Dr. phil. Karl Justi. Der berühmte Kunsthistoriker ist am 2. August 1832 zu Warburg als Sohn des Orientalisten und Dichters Professor R. W. Justi geboren.

In St. Gallen ist am 18. d. M. der berühmte Sprachmethodiker und Begründer der Konversationsmethode im modernen Sprachunterricht Jens Ige gestorben. Sein Zustand war durch langes Leiden jammervoll. Er war ohne Sprache, ohne Bewegungsfähigkeit, jedoch bei stets wachem Geist. Ige war zu Zuzenau in Barzberg geboren.

späteren glücklicheren Aufstufungen die Menschheit zueinander stehen wird.

Indessen rollt die Woge des Verkehrs, unbekümmert um utilitaristische Regungen, aus denen sie doch entstand, durch die Stadt. Gewaltig ist der Zugang, den wir von außen erhalten haben. Die letzten Tage brachte die Eisenbahn Tausende nach Wiesbaden, die bei Verwandten und Angehörigen das liebe Weihnachtsfest verleben wollen. Die Eisenbahn hatte einen ganz gewaltigen Verkehr zu bewältigen, und fast kein Zug lief ohne erhebliche Verspätung ein. Unter den Besuchern befinden sich zahlreiche Urlauber fast aus allen Teilen des Reichs. Auch die Marine hat ihre Mannen nach hier geschickt, und bunte Uniformen mischen sich in reicher Zahl in das Bild der Straße. Wohin das Auge auch fällt, überall herrscht ein geschäftiges Treiben. An den Kaufhäusern drängt sich die Menge, um nachzuholen, was bisher verkauft wurde, und die Inhaber wie ihr Personal haben alle Hände voll zu tun, um die Wünsche der Käufer zu befriedigen. In der Heimlichkeit des Hauses jedoch werden für das Fest, das innerhalb vierundzwanzig Stunden in aller Christenheit gefeiert werden wird, die letzten Vorbereitungen getroffen. Jetzt geht es an das Putzen des Baumes, und bei dieser Arbeit gewinnt die rechte, frohe, glückverheißende Stimmung die Oberhand und schlägt tiefe Wurzeln in aller Menschen Herzen, und allen so ein schönes, frohes Weihnachten bescherend.

L. A.

Was ist vom Umtausch ausgeschlossen?

Der Schrecken aller Geschäftskleute in der Zeit nach Weihnachten ist der beim Einkauf auf Wunsch des Käufers diesem zugesicherte Umtausch.

Unermüdlich schleppen die Verkäufer die Restbestände des Lagers herbei, um den gewünschten Erfolg des Umtauschenden Gegenstandes zu finden, und um den Kunden nicht zu fräntken und ihn auch für die Zukunft dem Geschäft zu erhalten, wird so mancher Gegenstand zurückgenommen, dem man die Spuren der Benutzung oder doch der wiederholten Anprobe deutlich ansieht.

Vor allem sind es Handschuhe und unter diesen Glacéhandschuhe, die nur zu leicht durch öfteres Anlassen und Anziehen unansehnlich werden, sie werden auch verhältnismäßig wenig umgetauscht, anders ist es schon mit gewebten und gestrickten Handschuhen, bei denen es wirklich keine Seitenheit ist, daß sie auf dem Tisch eines Reichen der Beförderung harren und dann nach Weihnachten nach dem „Umtausch“ die Hände eines Handwerkers vor der einbringlichen Kasse schützen.

Wie ist es aber nun mit anderen Gegenständen? Nun, jedenfalls sollte alles, was umgetauscht wird, vollständig tadellos von Ansehen sein, schon um sich selbst beschämende Unannehmlichkeiten, dem Geschäft aber Schaden zu ersparen. Daß viele an das letztere kaum denken, beweist die Tatsache, daß es Damen gibt, die es als ihr gutes Recht betrachten, eine Bluse, mit der sie „probeweise“ einmal im Konzert oder Theater brillierten, am anderen Tage dem Geschäft, dessen Kundin sie sind, wieder zuzustellen, angeblich, weil sie sich an die Farbe nicht „gewöhnen“ können. Diese Fälle kommen gar nicht so selten vor, als man gewöhnlich annimmt, jedoch wissen sich die meisten Geschäfte bei derartigen Kundinnen durch entsprechend höhere Preise schadlos zu halten.

Ein strittiger Punkt, der oft zu Mißverständnissen zwischen Käufer und Verkäufer führt, ist der Umtausch „zurückgekaufter“ Ware zu ermäßigten Preisen.

Oft handelt es sich dabei um Stühle, die entweder im Muster veraltet, durch Lagerung verblaßt oder aber kleine Flecke und Webfehler aufweisen und deshalb im Preise mehr oder weniger ermäßigt wurden.

Wurden diese Stühle beim Verkauf ausdrücklich als „zurückgekauft“ bezeichnet, oder ist der Preisunterschied zwischen ihm und gleichartiger tadelloser Ware ein großer, so fällt jeder Anspruch auf Umtausch fort, auch wenn es sich um abgepaßte Stühle, um Konfektion, Gardinen, Decken, Teppiche und Ähnliches handelt.

Auch der Umtausch von Parfüm ist sehr fraglich und hängt einzig von dem lebenswürdigen Entgegenkommen des betreffenden Geschäftsmanns ab, wenn die Flasche zwecks Prüfung des Duftes geöffnet wurden. Es sollte in diesem Fall ein Umtausch besser gar nicht versucht werden. Ähnlich verhält es sich mit den gerade zu Weihnachts- geschenken oft begehrten Zigaretten. Die mit dem Verkäufer vereinbarte Umtauschfrist sollte nicht überschritten werden, da er in diesem Fall den zugesicherten Umtausch mit Recht ablehnen darf.

Hans Wolters.

— Von 5 Uhr ab geschlossen bleiben heute nachmittags der Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“, Langgasse 25/27, und die Zweigstelle Bismarck-Ring 29.

— Neue Verordnung über Rücknahme gelöster Fahrkarten. Eine neue Verordnung, die sehr dazu angetan ist, Mißständen, die im Publikum unliebsam empfunden wurden, zu beseitigen, ist vor kurzem in Kraft getreten. Bisher kam es häufig vor, daß gelöste Fahrkarten nicht benutzt wurden und daß das Geld für den Erwerber verloren ging. Die Rückgabe und Wiederauszahlung machte erhebliche Schwierigkeiten, da die Beamten bereits durchlochte Karten nicht zurücknehmen durften. Andererseits war ein langwieriger Instanzenweg nicht zu vermeiden. Nunmehr hat nach Beschluß der ständigen Tarifkommission die Ausführungsbestimmung zum § 20 der Eisenbahnverkehrsordnung die Fassung erhalten, daß Fahrkarten, die noch nicht durchlocht sind oder nur zum Vortreten des Bahnsteigs benutzt wurden, auch in Fällen eines Fritums, einer Erkrankung oder aus sonstigen Billigkeitsgründen vor oder nach unmittelbarem Abgang des betreffenden Zuges an der Ausgabestelle zurückgenommen werden können.

— Eisenbahnbeförderung der Militäurlauber zum Weihnachtsfest. Auf allen größeren Bahnstrecken werden zur Beförderung von Militäurlauern Sonderzüge abgefahren, zu deren Benutzung die Urlauber verpflichtet sind. Diese Sonderzüge fahren als Vorzüge mit unüchsig großen Abständen vor den fahrplanmäßigen Schnellzügen. Dagegen ist eine allgemeine Benutzung der Schnell- und Eilzüge auf Militärfahrkarten vier Tage vor und vier Tage nach dem

Weihnachtsfest nicht zulässig. Ausnahmeweise dürfen Schnell- und Eilzüge von Militäurlauern auf Militärfahrkarten benutzt werden: Am 1. Tage vor und nach Weihnachtsfest von den Kadetten, von den Zöglingen der Militärwaisenhäuser und der Militär-Anabenerziehungsanstalt in Annaburg, von den Angehörigen der Schutztruppen bei der Heim- und Wiederausreise, sowie von Militärpersonen, die wegen schwerer Erkrankung oder Todesfalls in der Familie beurlaubt sind. Am 2., 3. und 4. Tage nach Weihnachtsfest außerdem von den Unteroffizieren vom Feldwebel abwärts bei höchstens 14tägigem und von den übrigen Militärpersonen bei höchstens 14tägigem Urlaub zu Reisen auf Entfernungen über 300 Kilometer.

— Weihnachten in der Schule. Die Weihnachtsfeier der städtischen Oberrealschule am Zieten-Ring erfreuen sich seit Jahren schon einer großen Beliebtheit, weil sie eine sinnige Verherrlichung des weihnachtlichen Festgedankens mit einem schönen Programm vereinen. Auch in diesem Jahre hatten sich darum an beiden Tagen die Angehörigen der Schüler und andere Gäste in überreicher Zahl eingefunden. Der strahlende, von den Frömanern buntgeschmückte Baum warf seinen feierlichen Lichterglanz auf die Menge, und Schüler und Gäste waren so recht bei der Sache. Das Programm war ganz darnach angetan, die festliche Empfindung zu vertiefen. Feierliche Chöre, weihnachtliche Vorträge und Einzelklassenangelegenheiten, musikalische Darbietungen in reicher Folge verschafften den Zuhörern einen wechselvollen Genuß, der in reichem Maße auf Ausdruck kam und die Mitwirkenden mit großem Eifer erfüllte. Das ganze Programm, um dessen Zustandekommen sich die Herren Lehrer Würdes und Mühe besonders verdient machten, klappte vortrefflich. Die musikalischen Programmnummern „Jägerleben“ von Schumann, Haydn's berühmte „Kinderfanten“ und der Solovortrag des kleinen Schülers Reich, „Romance“ von Beethoven, waren Darbietungen, die von großer Liebe zur edlen Kunst zeugten. Herr Direktor Dr. Höfer, der Leiter der Schule, fand in einer Ansprache warme, zu Herzen gehende Worte über das sich gegenseitig ergänzende Zusammenwirken von Elternhaus und Schule. „Mittelniederländisches Dankgebet“ war der würdige Ausklang dieser gelungenen Festlichkeit.

— Lehrgang für Näh- und Plätkurfe auf dem Lande. Uns wird geschrieben: Über einen von der Frauenarbeitschule des Schwäbischen Frauenvereins in Stuttgart betriebenen Lehrgang, der durchweg auf ländliche Verhältnisse Rücksicht nimmt, kann nur Günstiges berichtet werden. Die Kurse, die 12 Wochen dauern, werden von besonders ausgebildeten Lehrerinnen abgehalten und bezwecken die Anleitung von schulentlassenen Mädchen im Handnähen, Maschinennähen, Plücken und Stopfen. Bemerkenswert ist, daß alle anzuferlegenden Gegenstände nach Material und Form den praktischen Bedürfnissen der Landbevölkerung entsprechen müssen. Vorgeschrittene Mädchen lernen auch nach Fertigstellung des Frauen- und Mannsbewandes ein einfaches Arbeitskleid und Armeel zuschneiden und nähen. Die Kosten für den Besuch des Kurses sind auf das geringste herabgesetzt worden. Die Frauenarbeitschule in Stuttgart hat nunmehr auch die Einrichtung getroffen, den festgestellten gedruckten Lehrgang jeder Landgemeinde, die sich zu einem Nähkurs meldet, vorher einzusenden.

— Einkauf von Freimarken. Beim Herannahen des Jahreswechsels wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für die Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso sollen die Neujahrsbriefe frühzeitig abgeliefert, und nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch nach Mittelstädten soll die Wohnung des Empfängers angegeben werden. Für Verlust ist außerdem die Angabe des Bestellpostamtes erforderlich.

— Die Mitteldeutsche Kreditbank hatte auf das Vermögen zweier Frankfurter Kaufleute Arrest legen lassen, und zwar auf 70 000 M. und 6000 M., weil sie nach Angabe der Mitteldeutschen Kreditbank mit deren ehemaligem Kassierer Buchmachergeschäfte abgeschlossen hätten. Geklärt ergab in dieser Angelegenheit folgendes Zwischenurteil: Sämtliche Klagegründe der klägerischen Bank werden als ungerechtfertigt erklärt mit Ausnahme derjenigen, die sich auf § 823 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Verbindung mit § 239 des Strafgesetzbuchs stützen. Soweit sich die Klage auf diese beiden Paragraphen stützt, wird die Verhandlung bis zur Erledigung des eventuellen Strafverfahrens gegen die Angeklagten ausgesetzt.

— Von der Leiter gestürzt ist gestern in den Mittagsstunden das in dem Hause Uhlendstraße 15 bedienete 23 Jahre alte Mädchen Maria B. Es zog sich hierbei einen Schädelbruch zu und wurde von der herbeigerufenen Sanitätswache nach dem St. Josephshospital verbracht. Sein Zustand ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

— Bekümmert. Von dem v. Knoorfschen Terrain wurde verkauft eine Parzelle, enthaltend 53 Auten, an der Vierstädter Straße gelegen, an Professor Dr. Landow, eine Parzelle, ca. 57 Auten enthaltend, an der Vierstädter und projektierten Beethovenstraße, an Dr. Mertens. Ein Bauplatz von ca. 40 Auten, an der Mosbacher Straße gelegen, ging aus dem Besitz des Architekten Heinz Berg in denjenigen des Architekten A. Schellberg über. Sämtliche Geschäfte wurden vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

— Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 4.15 Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, Predigt 9.45 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.30 Uhr. Gottesdienst im Gemeindeaal: Sabbat: morgens 7.15 Uhr, nachmittags 4.15 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntags von 10 bis 10.15 Uhr.

— Israelitische Kultusgemeinde. (Hauptsynagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag: abends 4.15 Uhr, Sabbat: morgens 8.45 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.30 Uhr. Sabbat: morgens 7.15 Uhr, nachmittags 4.15 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Wiesbadener Künstler auswärts. Herr Waldemar Henke von unserem Hoftheater sang vor einigen Tagen im hiesigen Stadttheater den Vetterstudien. Der Künstler nahm, so schreibt die „Danzauer Bl.“, durch seine prächtige, umfangreiche Stimme, sowie durch das routinierte Spiel sofort bei seinem ersten Auftreten die Herzen aller gefangen, und fesselnd und interessant gestaltete er seine Rolle bis zum Schluß. Der

vortrags- und stürmischer Beifall lohnten seine wahrhaft hervorragende Leistung. Herr Henke wurde zu weiteren Gastspielen verpflichtet.

— Künigliche Schauspiele. Wie bereits mitgeteilt wurde, geht auch am 1. Weihnachtsfesttag, um vielfach gewünschten Wünschen entgegenzukommen, das beliebte Weihnachtsmärchen „Der Fiedelhaus“ oder „Im Zauber des Wärdenswaldes“ um 2.15 Uhr in Szene. Am Abend des 1. Feiertages gelangt im Abonnement C bei erhöhten Preisen Ruccinis japanische Tragödie „Madame Butterfly“ mit den Damen Hans-Roepffel, Doppelbauer, Krämer und den Herren Braun, Henke, Daniel, Reibst und Schüb in den Hauptrollen zur Aufführung. — Am Sonntag, den 26. Dezember, findet eine Aufführung von Webers Reueoper „Oberon“ bei aufgehobenem Abonnement statt. Am dritten Weihnachtsfesttag (Montag) findet nachmittags 2.15 Uhr wieder eine Aufführung des „Fiedelhaus“ statt (Vollpreise), während abends die Oper „Rigoletto“ in Szene geht (Abonnement B, gewöhnliche Preise).

— Reheben-Theater. Wie bereits mitgeteilt, gelangt an jedem der beiden Weihnachtsfeiertage abends ein neues Stück zur Aufführung, und zwar am 1. Feiertag (Samstag) „Des Varrers Todter von Streladort“, Schauspiel von Max Dreier, ein ungemein wirksames und interessantes Werk voll froher und gesunder Kraft, das bereits am Kessing-Theater in Berlin, sowie an einer Anzahl hervorragender Bühnen mit starkem Erfolg gegeben wurde. Die Titelrolle spielt Della Wagner, in weiteren Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Räder, Kesseltrager, Laus, Keller-Hebri, Zacharter und Bertram, in dessen Händen auch die Spielleitung liegt. Der 2. Feiertag (Sonntag) bringt Richard Stourommets neuen Schwant „Dobe Politi“, der jüngst bei der Uraufführung am Berliner Theater einen großen durchschlagenden Erfolg erzielt und das Publikum durch die flott und lustig durchgeführte Handlung amüsierte, die von der Bombenrolle einer wirklich originellen Figur getragen wird. Diese Hauptrolle spielt Herr Zacharter. Die weiteren Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Räder, Hammer und Agte und mit den Herren Partal, Dager, Milner, Schönan und Degener. Der Rauch steht den ergieblichen Schwant in Szene. Die beiden Feiertags-Vorstellungen finden bekanntlich im Abonnement statt, Dubendarten und Fünftagerarten haben Gültigkeit mit Nachzahlung.

Vereins-Nachrichten.

— Der Wiesbadener Männergesang-Verein. E. B., veranstaltet am 2. Weihnachtsfesttag, abends, in seiner „Barthburg“ eine Weihnachtsfeier mit nachfolgendem Tanz. Es werden dabei auch mancherlei Überraschungen geboten werden. — Am Neujahrsabend folgt in den unteren Räumen der „Barthburg“ ein gefälliger „Dämmerstopp“ (mit Tamen) bei zwanglosem preiswürdigem „Stammessen“. Diese Feier wird durch Gesang- und andere Vorträge noch besonders zu einer gemächlichen gehoben werden.

— Der Männergesang-Verein „Fidelio“ veranstaltet seine diesjährige Weihnachtsfeier am Sonntag (2. Feiertag), nachmittags 5 Uhr beginnend, im Saale „An den drei Kaisern“, Stiftstraße 1.

— Das Sängerkwartett „Frisch auf“ hält seine Weihnachtsfeier, bestehend in Gesangs-vorträgen, Theateraufführungen und Tanz, im Saale „Der Germania“, Blatterstraße 128, ab.

— Der Hoteldienersklub Wiesbaden“ veranstaltet am 26. Dezember von abends 6 Uhr an im „Hotel Römer“, Bidingenstraße 8, eine Weihnachtsfeier, verbunden mit humoristischen Vorträgen und Tombola.

— Der „Evangelisch-lit. Blaukreuzverein“ hält am 1. Weihnachtsfesttag, abends 8 Uhr, in seinem Lokal Wellstrasse 11, Stb. Part., eine Weihnachtsfeier ab. Chorvorträge, Deklamationen, Ansprachen, Violin-Soli und Sittenspiele wechseln miteinander ab. Auch findet eine Beförderung für Kinder statt. Der Eintritt für Bewirtung beträgt 33 Pf. Jeder ist zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Diebstahl, 22. Dezember. Die Reihe der Christbescherungen eröffnete am heutigen Abend der „Kinderhorstverein“ durch eine einfache, aber fröhliche Feier in seinem neuen Heim im Volkswohlabäude. Ein unter Leitung des Lehrers W. Schmidt von den größeren Zöglingen des Kinderchors auf vorgetragenem Weihnachtslied leitete die Feier würdig ein. Nun folgten passende Deklamationen durch Knaben und Mädchen im Wechsel mit Weihnachtsgefangen. Lebhaftige Zustimmung fand namentlich das prächtige Weihnachtsfestspiel: „Die 12 Monate“, das eine treffliche Wiedergabe durch die dabei Beteiligten erfuhr. So entwickelte sich bald eine echt deutsche Weihnachtsstimmung, wozu auch der prächtig geschmückte, im schönsten Lichterglanze erstrahlende stolze Weihnachtsbaum und die nett verpackten, auf einer Reihe von Tischen ausgelegten Weihnachtsgaben das Ihre beitrugen. Waren die Geschenke auch einfacher Art, so dürften sie doch Anspruch auf das Prädicat „gut und nützlich“ erheben. Neben dem obligaten Radwerk, Äpfeln und Nüssen erhielt jeder der Fortzöglinge ein hübsches Buchlein und die Mädchen ohne Ausnahme, die Knaben, soweit sie am Handfertigkeitsunterricht teilnahmen, Stoff zu Schürzen und weiterhin Taschentücher, Handschuhe usw. Die vergnügten Besucher der etwa 200 Köpfe zählenden jungen Schar verrieten mehr als Worte die Freude über die heutige Feier. Ein größeres Mädchen traktierte im Namen seiner Mitschüler und -schülerinnen in Person allen Damen und Herren, die dazu beigetragen, diese schöne Feier herzurichten, den verbindlichen Dank ab. Nun noch ein gemeinsames Lied, und die einfache, aber schöne Feier war beendet.

— Dohheim, 23. Dezember. Gestern morgen gegen 9 Uhr wurde von einem hiesigen Einwohner ein Reh noch lebend in der Schlinge gefunden. Der Mann begab sich sofort auf die Waidfabrik im Weiburger Tal und ließ die Bürgermeisterei telephonisch benachrichtigen. Dann begab er sich wieder an den Platz, wo er das Reh noch lebend antraf. Er band das Reh fest und befreite es dann von der Schlinge. Nach Verlauf von etwa zwei Stunden erschienen Bürgermeister Roffel und Förster Rebl, worauf das Reh der Freiheit zurückgegeben wurde. — Die Königin-Mutter Sophie von Schweden, eine geborene Prinzessin von Nassau, hat dem hiesigen „Gesangverein“ zur Feier seines 50jährigen Bestehens und dem damit verbundenen Gesangswettbewerb einen Preis gestiftet. Das ist der dritte Preis, der dem Verein von Angehörigen des nassauischen Fürstenhauses zugesagt worden ist.

— [?] Dohheim, 23. Dezember. Der Gemeindevorstand genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Arbeitsabteilung bezw. Lieferung zur Unterhaltung der Bismarckstraße im Rechnungsjahr 1910, und zwar das Anfahren des Basaltfleckens vom hiesigen Bahnhof in die verschiedenen Straßen zum Preise von 1 bzw. 1.20 M. pro Kubikmeter an Hermann Wintermeyer und zu 1.10 M. an Bürger. Weiterer erhielt auch die Rhein- festsieferung zu 3.85 M. pro Kubikmeter. Das Anfahren des Basaltfleckens wurde der Firma L. Ail in Dohdenburg übertragen. — Ferner wurde die Versteigerung eines Kalkbaumstammes zum Preise von 15 M. genehmigt. — Der Antrag, einen zweiten Vollziehungsbeamten einzustellen, wurde abgelehnt, hingegen soll ein Beamter nach Bedarf zur Hilfeleistung dem Vollziehungsbeamten beigegeben werden. — Der bisher auf Probe angestellte Polizeierzant Pfeiffer wurde endgültig angestellt. — Eine Anzahl Steueruntersuchungsgegenstände fanden sachgemäße Verwertung. — Am 1. Weihnachtsfesttag gelangt zu stiftenden Weihnachtsliedchen an die Oris- armen zur Verteilung. — In den Schulen erhielten heute die Kinder wieder die von dem Tierchutzverein gestifteten Tier- schuttkender.

— Sonnenberg, 22. Dezember. Am 22. Dezember d. J., vormittags 9.15 Uhr beginnend, findet im hiesigen Gemeinde- wald eine Kucholzversteigerung statt. Treffpunkt im Distrikt Sichter am Neubau des Schützenhauses. — Die

Lieferung von Basaltklopfen wurde der Odenwälder Hartstein-Industrie in Darmstadt und die Anfuhr dem Fuhrunternehmer Ant. übertragen. — Ein Gesuch um Erlaubnis zum Ausfuhr altholzerfreier Getränke, verbunden mit Kaffee und Fremdenpension, im Hause Bierstädter Straße 63 wurde in der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes auf Befehl der Bedürfnisfrage begutachtet. — Die neue Umfassung der Gemeinde hat nunmehr die Genehmigung der Aufsichtsbehörden erhalten; sie erlangt mit der demnächst erscheinenden Veröffentlichung im Amtsblatt die Rechtskraft. Mit dem Tage der Veröffentlichung beträgt die Umschreibung 1 1/2 vom Hundert des Wertes der erworbenen Grundstücke oder Rechte (seit 1. Pros.). — Anlässlich eines Einzelfalles hat der Gemeindevorstand beschlossen, eine Verleihung des Gemeindefriedhofes an die Nachbargemeinde Rimbach auf Widerruf auszulassen gegen eine Leihgebühr von 5 M. unter der Bedingung, dass der hiesige Leichenwagenfabrikant die Fahrt ausführt. — Nachdem das Verfahren zur Festsetzung des Fluchtlinienplans für den Distrikt „Ober der Lehenstau“ nunmehr beendet ist, beschloß der Gemeindevorstand die förmliche Feststellung. — Eine Anfrage, ob und wo in hiesiger Gemeinde für ein Krüppelheim Gelände in der Größe von 8 bis 9 Morgen vorhanden ist, wurde dahin beantwortet, daß der Ringert für ein derartiges Heim geeignet sei, und daß zum Schutz gegen Bitterungseinfälle die Nordseite dicht mit Tannen bepflanzt werden könne. — Auf nachmalige Anregung des Schulvorstandes hin wurde die Ausfuhrung des Geländers am Burgschulplatz in der nunmehr vorgeschlagenen Weise beschlossen, falls die Gemeindevertretung die nötigen Mittel in Höhe von 820 M. bewilligt. — Die Forderungen der Anton L. A. Hahnischen Stiftung wurden, wie im vergangenen Jahr, an sechs arme hiesige Witwen verteilt. — Ein Gesuch der hiesigen Lehrerschaft um Gewährung von Ortszulagen wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

y. Sonnenberg, 23. Dezember. Die Eigenheim-Willensbaugesellschaft verbandelte gestern abend in einer mehrstündigen Sitzung mit 13 Grundbesitzern wegen des Ankaufs des Geländes an der Liebenauer Straße. Das Resultat war eine Einigung mit den Besitzern, wonach dieselben ihren Grundbesitz der Gesellschaft zur Bebauung zur Verfügung stellen. Zur Abgabe der weiteren notariellen Verkaufserklärungen und Auslassungen wurde der Rentner Philipp Fritz hier beauftragt.

B. Rimbach, 22. Dezember. Gestern abend wurde auf Anregung unseres Herrn Bürgermeisters durch den 13. landwirtschaftlichen Bezirksverein, und zwar von Herrn Tierarzt W. D. aus Wiesbaden, ein Vortrag über infektions- und epidemische Krankheiten der Rinder und dessen Bekämpfung gehalten. Der Vortragende des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins, Herr Sommer-Bierich, wies bei der Eröffnung der Versammlung auf die Wichtigkeit des Vortrages hin. Die Herren, welche den Vortrag ausführen, Dr. W. D., auf die näher einzugehen hier nicht möglich ist, wurden von den zahlreich erschienenen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen. Nach Schluß des Vortrages dankte Herr Sommer-Bierich dem Redner. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, daß im Monat Februar n. J. ein Vortrag über das Thema „Schweinepest und Malaria“ beim Verkauf von Schlachtvieh und Pferden“ gehalten werden möge.

— Jagst, 23. Dezember. Herr Lehrer Menges, der 22 Jahre hier im Amte war, scheidet aus unserem Orte. Der „Krieger- und Militärverein“ veranstaltete nun gestern abend im Vereinslokal „Zur schönen Aussicht“ zu Ehren des Scheidenden eine Abschiedsfest. Herr Lehrer Menges, welcher den Feldzug 1870/71 mitmachte und sich wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften, wegen seiner echt kameradschaftlichen Treue und soldatischer Bruderschaft hohe Achtung und Wertschätzung in unserer Gemeinde erworben hat, wurde von dem 1. Vorsitzenden Herrn Adolf Neunzig nach einer begeisterten Abschiedsansprache im Namen des Vereins und in Anbetracht seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Als äußeres Zeichen hierfür wurde ihm eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde überreicht. Ungern sieht man den beliebten Kameraden aus dem Vereinskreise scheiden, und so hatten sich denn auch die Vereinsmitglieder in stiller Zahl eingefunden, um dem scheidenden Kameraden einen aufrichtigen Abschiedsgruß zu bringen. Der Scheidende dankte für die ihm gemachte Ehre, gab einen Rückblick auf die Vorgeschiedenen des Vereins, zu dessen Gründern er zählt, und ermahnte die Kameraden in zu Herzen gehender Rede, auch fernerhin zu echt kameradschaftlicher Treue und Einigkeit. Sein Hoch galt dem Kaiserhaus und dem ganzen Vaterlande.

— Breidenheim, 22. Dezember. Am helligen Abend, 8 Uhr, findet in der Kirche eine Weihnachtsfeier unter Mitwirkung der Konfirmanden und des Kirchenchors statt. Dieselbe wird durch ein Weihnachtsfestspiel von Max Laue eingeleitet. — Am 2. Weihnachtstag hält der hiesige „Schützenverein“ im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ sein Wintervergnügen ab. — Der „Gesangsverein „Eintracht““ veranstaltet am 2. Januar sein erstes Konzert in dem großen Saale des Gasthauses „Zum Löwen“. Das reichhaltige und gewählte Programm läßt einige gemächliche und heitere Stunden erwarten. In dankenswerter Weise hat der Inhaber des Saales Herr W. Dierbach seine Bühne herabgerufen lassen und durch Anbaffung eines Stuhlflügels einem lange gehegten Wunsche Rechnung getragen. — Nach der letzten Statistik zählt die Gemeinde 668 Einwohner.

z. Dellenheim, 23. Dezember. Am zweiten Weihnachtsabend um 7 Uhr hält der „Gesangsverein Harmonie“ im Saale des Gasthauses „Zum Grünen Wald“ ein Konzert mit Ball ab. Das Programm ist geschäftig und reichhaltig zusammengestellt.

z. Wallau, 23. Dezember. Der „Gesangsverein Germania“ veranstaltet am zweiten Weihnachtstag, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus“ ein Konzert. Die auswählten Vorträge, Lieder und Theaterstücke versprechen einen genussreichen Abend.

Massenische Nachrichten.

no. Langensfelden, 22. Dezember. Der hiesige Kriegerverein veranstaltet am zweiten Weihnachtstage im Saalbau Herche ein Konzert. Das Programm besteht aus Männerchören, Solopiecen, Singpielen und hübschen, der Weihnachtszeit passenden Theaterstücken.

— Erbach bei Camberg, 22. Dezember. Am 26. d. M. begeben die Eheleute Stuckaufmeister Peter Beng und Frau Elisabeth, geb. Schler, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel bei guter Gesundheit und in körperlicher Mithigkeit die Feiertage der goldenen Hochzeit.

o. Braubach, 23. Dezember. Hier soll nächsten ein Wochenmarkt eingerichtet werden. — Die städtische Rechnung für das Jahr 1908 schließt mit einer Mehreinnahme von 1100 M. bei 174 000 M. Ausgabe ab.

Aus der Umgebung.

6. Mainz, 22. Dezember. Am 15. November sollte hier in einem Hause des Kaiser-Wilhelms-Rings der 45jährige Mineralwasserfabrikant und Kassierer Oswald Seiler aus Fischberg festgenommen werden. Seiler war kurz vorher mit seiner Familie von Wiesbaden hierher gezogen und wurde von dort und der Staatsanwaltschaft Elberfeld wegen Straßverhinderung u. dgl. gesucht. Als er verhaftet werden sollte, sperrte er nicht nur einen Kriminalbeamten in seine Wohnung ein, er leistete auch den heftigsten Widerstand, wobei er von seiner Frau unterstützt wurde. Die Staatsanwaltschaft den G. wegen Freiheitsberaubung und Widerstands zu einem Monat Gefängnis, seine Frau wegen Widerstands und Verleumdung zu 3 M. Geldstrafe.

6. Mainz, 23. Dezember. Der Tagelöhner Johann Brax von hier hat sich fortgesetzt an seinen beiden 10- und 12jährigen Töchtern vergewaltigt. Der Unmensche wurde verhaftet.

* Mainz, 23. Dezember. Rheinpegel: 1 m 29 cm gegen 1 m am gestrigen Vormittag.

Sport.

Winterhochtour in den Alpen.

Die kommenden Feiertage werden wieder in den großen Zentren des Alpenwintersports, in Grindelwald, St. Moritz, Chamonix, Adelboden und Anderer, ein fröhliches internationales Publikum vereinen, das sich all den Herrlichkeiten winterlicher Freuden, dem Eislauf, dem Ski, dem Toboggan- und Bobleigh-Fahren begeistert hingibt. Die Engländer werden diesmal wohl nicht in der reichen Zahl vertreten sein wie sonst, oder vielmehr das weibliche Element wird vorwiegen, denn die Herren werden zum großen Teil beizeiten an die Rückkehr denken, um bei den Wahlen nicht zu fehlen. Unter den Sensationen, die die Alpenwelt im Winter darbietet, kommt neben dem Schneeschuhlaufen und den Schlittschuhren ein Sport immer mehr in Aufnahme, der bis vor kurzem noch für allzu gefährlich und waghalsig galt, nämlich die Winterhochtour. Während man früher für die Besteigung der höchsten Gipfen nur die Zeit im Juli und August für geeignet hielt und nur in seltenen Fällen, von den vorzüglichsten Führern begleitet, einen Aufstieg im Winter unternahm, kommen in neuester Zeit geübte Alpinisten immer häufiger auf den Geschmack, den eine Höhenbesteigung in der strengsten Jahreszeit dem für Naturschönheit und Gefahren empfänglichen zu einem unvergesslichen Erlebnis werden läßt. So sind denn in den letzten Wintern die schwierigsten Gipfen bestiegen worden, und als man einmal erkannt hatte, daß unüberwindliche Hindernisse für die Eroberung der winterlichen Alpmatur nicht bestehen, erklärten sich auch immer mehr Führer bereit, tüchtige Touristen zu geleiten. Aber den Zauber und die Reize des Winterkletterns spricht der ausgezeichnete englische Alpinist Julian Grande in einem interessanten Aufsatz. Die Natur bietet in ihrem winterlichen Kleide mannigfache und grandiosere Impressionen in den Hochalpen als im Sommer; die Aussicht von den Gipfeln ist strahlender und bietet ein ausgedehnteres Panorama; die Luft ist kräftiger und schärfer; wenn kein Wind ist, wird man auch große Kälte nicht unangenehm verspüren. Der weiche Schnee und der leuchtende Reif funkeln im Sonnenschein in einem Meer von blühenden Juwelen; der Himmel wölbt sich darüber in einem wundervollen Blau, das weniger stark und tief, aber dafür leichter und zarter ist als im Sommer. So fügt sich die Farbenpracht eines Winteralpentages zu einer hellstrahlenden Sinfonie von Blau und Silber zusammen. Zudem sind im Winter die Alpenhöhen nicht von jenem lästigen Touristenvolk angefüllt, das nicht um des Kletterns willen klettert, sondern mit einer mäßigen Höhe sich begnügt und sich hier in lärmendem Vergnügen ergeht. Die wahre Stille und Einsamkeit, die der echte Bergsteiger in den Alpen sucht und die er leider im Sommer häufig nicht mehr findet, wird ihm im Winter noch in einer reinen ungetrübten Form zu teil. Freilich haben die Winterhochtour auch ihre Schattenseiten. Die Tage sind kurz, die Nächte außerordentlich kalt. Die Gefahren und Schwierigkeiten beim Steigen wachsen an; der weiche spröde Schnee bedeckt jeden Pfad, der zu den Gipfen führt, und die Gletscherpalten zeigen erst ihre ganze heimtückische Furchbarkeit. Grande hat in den beiden letzten Wintern im Berner Oberland prächtige Touren ausgeführt, indem er das Wetterhorn und den Mönch bestieg. Bei der Besteigung des Mönchs war allerdings die Kälte so groß, daß man auf dem Gipfel überhaupt nicht Afti stehen konnte. Einige Berge können im Winter nur mit Hilfe der Schneeschuhe erobert werden. Dabei häufen sich natürlich die Gefahren. So erzählt Grande von einer Winterbesteigung vor drei Jahren, die ihn und seine Begleiter in eine höchst bedenkliche Situation brachte. „Ich brach zu einer photographischen Tour nach dem etwa 12 000 Fuß hohen Tschingelhorn im Berner Oberlande auf und nahm nicht weniger als vier der besten Schneeschuhführer von Anderer mit. Das Wetter war so prächtig, daß wir hofften, noch am selben Abend die Mutthorn-Hütte zu erreichen und am folgenden Tage das Tschingelhorn zu erklimmen. Wir gelangten über die oberste Talsperre, das Gasterental, bis zu den letzten Hütten, die ihre Bewohner wegen der Lawengefahr Ende Oktober verlassen müssen. Dann kamen wir an die berühmte lange und schwierige Moräne, die im Sommer eine hohe zerklüftete Mauer ist, im Winter aber ein einziger scharfer Eisgrat, mit lodernem Schnee bedeckt. Als wir den Gletscher in einer Höhe von etwa 10 000 Fuß erreicht hatten, überfiel uns die Nacht und ein furchtbarer Schneesturm brach los, der uns die Laternen auslöschte und die Eroberung der Hütte in der schrecklichen Dunkelheit bei den überall drohenden Schneepalten als ein tollkühnes Wagnis erscheinen ließ. Die Nacht über konnten wir nicht auf dem Gletscher bleiben, sonst wären wir erfroren. Es blieb also nur ein Ausweg, ins Gasterental zurückzukehren. Von Fels zu Fels krochen wir mühsam herunter und mußten noch die Schneeschuhe hinter uns her schleifen, was uns sehr hinderte. Die Überschreitung der Moräne war der schwierigste und gefährlichste Teil des Abtriegs. Wir konnten hier nicht anders vorwärts kommen, als indem wir uns, auf der einen Seite der Moräne hängend, mit den Händen an dem spitzen Grat festklammerten. Wir ist heute noch ein Wunder, wie wir glücklich herabkamen. Zwei Tage später aber unternahmen wir nichtsdestoweniger einen noch schwierigeren Aufstieg in derselben Gruppe.“

* Fußball. Am vergangenen Sonntag fanden sich der Sportklub Wiesbaden 1908 und der Fußballklub Weidenheim 1908 im Wettspiel gegenüber. Ersterer gewann trotz des aufgeweichten Bodens und mit 4 Ersatzleuten spielend mit 5:1. Stand bei Halbzeit 3:0. — Am zweiten Weihnachtstag fährt die erste Mannschaft des Sportklubs nach Hochheim, um gegen den dortigen Sportverein ein Wettspiel auszutragen. Abfahrt 1.08 Uhr.

* Fußballspiel im Sportverein. Der 1. Weihnachtstag bringt dem Wiesbadener Sportpublikum die Sensation im Fußballsport des Jahres 1909. „Danau 98“, derjenige Verein, welcher sieben Jahre hindurch die Hegemonie für den Meistertitel des Nordkreises hatte, tritt gegen die 1. Mannschaft des Sportvereins auf dem Sportplatz Frankfurter Straße an. Das Treffen wird dadurch noch spannender und interessanter, daß am 1. Feiertag die beiden Mannschaften sich im Vorspiel in Danau gegenüberstehen. Danau wird alles aufbieten, um über die Mannschaft des Sportvereins, welche schon seit ihrem Bestehen den schwersten Gegner für Danau 98 im Nordkreis abgab, den Sieg davonzutragen und hat, um dieses ermöglichen zu können, alle früheren Fußballgrößen des Vereins, die jetzt augenblicklich in der Schweiz und in Holland erklaarten Klubs angehören, herangezogen. Da die Mannschaft des Sportvereins voraussichtlich auch vollständig ihrem harten Gegner

gegenübertritt, so dürfte dieses Spiel auch für die weiteren Kreise der Wiesbadener Bürgerschaft seine Anziehungskraft nicht verfehlen, da eine billigere und angenehmere Feiertagsunterhaltung wohl nicht geboten werden dürfte. Die Aufstellung der Mannschaften wird noch bekannt gegeben. Anstos 2 1/2 Uhr.

* Wiesbadener Fußballklub Germania 1903. Am 2. Weihnachtstag wird dem sportliebenden Publikum ein interessantes Fußball-Wettspiel geboten werden. Die 1. Mannschaft des hier bestbekannten Frankfurter Fußballklubs Germania wird der hiesigen Germania-Mannschaft gegenüber treten. Bei der gegenwärtigen Form der Frankfurter Mannschaft — bis jetzt ist sie aus sämtlichen Spielen als Sieger hervorgegangen — dürfte ein erstklassiges Spiel zu erwarten sein. Der Beginn ist auf 1/3 Uhr festgesetzt. Das Spiel findet auf dem Erzerzierplatz an der Schiersteiner Straße statt.

sr. Zwei internationale Flugkonkurrenzen bei München werden von der Münchener Akademie für Aviatik für 1910 vorbereitet. Die Gesellschaft hat bereits ein großes Gelände bei Buchheim angekauft, das für den Zweck sehr geeignet erscheint. Als Termine für die Veranstaltung wurden vorläufig die Tage vom 5. bis 12. Juli und 4. bis 11. September in Aussicht genommen.

Gerichtssaal.

* Neuer bezahlter Leichstimm. Herr Karl S. hier schreibt uns unter Bezugnahme auf einen unter vorstehender Überschrift in Nr. 590 des „Wiesbadener Tagblatts“ enthaltenen Bericht: „Der von Ihrem Berichterstatter erzählte Vorgang entspricht keineswegs den Tatsachen. Ich war auf keiner Radtour begriffen, sondern wollte in geschäftlicher Angelegenheit von der Moritzstraße nach dem Schlachthaus fahren, und zwar nicht bei Dunkelheit, sondern vormittags, kurz nach 11 Uhr. In der Adelsheimstraße ließen zwei Knaben plötzlich über den Fahrdamm: um sie nicht zu überfahren, bremste ich so stark, daß ich vom Rad stürzte — dabei verlor ich nicht die Laterne —, und mir erhebliche Verletzungen zuzog. Obwohl ich ziemlich erregt war, bestieg ich mein Rad, um rechtzeitig im Schlachthaus zu sein. Beim Einbiegen in die Nikolaistraße freuzte ein Herr den Fahrdamm. Die Furcht vor einem neuen Zusammenstoß raubte mir die Herrschaft über das Rad, ich stieß unglücklicherweise mit dem Herrn zusammen, was allerdings schwerwiegende Folgen hatte.“

Vermischtes.

* Die Tragödie einer italienischen Gräfin. In ihrer Villa in der Via Nomentana beging in Rom die schöne Gräfin Elvira Mazzarella, deren Name in den letzten Jahren wiederholt in aller Mund war, Selbstmord. Die von ihrem Gatten getrennte, lebensprühende und geistvolle, blonde Sizilianerin hatte, so schreibt man dem „Verl. Tagebl.“, sich in Rom zuerst als Heldin galanter Abenteuer, dann als lyrische und dramatische Dichterin einen Namen gemacht, um schließlich in den Armen des berühmten Opernsängers Schiavazzi, eines verheirateten Mannes, zu landen. Mit Schiavazzi durchzog die schöne Frau die Lande, bis vor einigen Monaten der Tenor sich in eine andere Dame, eine Soubrette verliebte. Der feilsche Konflikt erschütterte übrigens Schiavazzi selbst so sehr, daß er in Mailand zum Revolver griff. In seinem Krankenlager kam es damals zu einer wild-dramatischen Szene zwischen des Künstlers erster Freundin, seiner zweiten Freundin und seiner legitimen Gattin. Wie der Teufel um eine arme Seele, so kämpften die drei Frauen um die Liebe des Tenors, bis endlich die Soubrette triumphierte und mit dem genesenden Schiavazzi abzog. Die noch immer blendend schöne Komtesse Mazzarella nahm sich die Untreue des Geliebten so zu Herzen, daß sie freiwillig aus dem Leben schied. Sie hinterläßt zwei Töchter von gleich großer Schönheit.

tz. Ein Mann, der auf Kosten der „Bank von England“ lebte. Soeben ist in London, wie man uns von dort meldet, ein Mann gestorben, der es verstanden hat, sich auf eine eigenartige Weise eine, wenn auch nicht übermäßig große, so doch immerhin recht auskömmliche Rente zu schaffen, von der er eine bequeme Existenz ohne Arbeit und ohne Sorge führen konnte. Mr. Clammis war in London eine stadtbekannte Persönlichkeit, in letzter Zeit hat man sich allerdings mit ihm nur sehr wenig befaßt, um so größeres Aufsehen aber erreichte sein „Fall“ seinerzeit. Es war vor einer Reihe von Jahren, als an den Schaltern der „Bank von England“ täglich ein Mann zu erscheinen pflegte, der den Beamten nicht näher bekannt war und der alltäglich rund 50 Pfundpundscheine präsentierte, die zerrissen waren, und zwar höchst sorgfältig jede einzelne derart, daß kein Stückchen fehlte, wohl aber die Scheine so unbrauchbar waren, daß sie eingestampft werden mußten. Nun ist es bekannt, daß die „Bank von England“ bei der Erzeugung jedes Pfundpundscheines genau 40 Penny Kosten hat, so daß ihr 50 unbrauchbar gemachte Scheine, die erneuert werden mußten, einen Schaden von 20 Schilling verursachten. Als der Mann, dem natürlich die Scheine, die er im unbrauchbaren Zustande vorlegte, durch neue ersetzt werden mußten, täglich erschnen und das Manöver täglich wiederholte, begann man auf ihn zuerst mit Erstaunen, dann mit Unmut und zuletzt mit Verornis zu blicken. Nach etwa zwei Wochen, als er jeden Tag gekommen und seine 50 zerrissenen Pfundpundnoten vorgelegt hatte, ließ ihn einer der Direktoren zu sich rufen und machte ihm Vorwürfe, weshalb er das Geld in so mutwilliger Weise vernichte, er drang in ihn, diesen Unfug aufzugeben. Der Mann jedoch, der sich als ein Mr. Clammis legitimiert hatte, blieb sehr kühl und erklärte, daß es in England kein Gesetz gäbe, welches ihm verbieten könne, Pfundpundscheine oder auch andere Banknoten zu vernichten, solange es ihm beliebt. Dies allerdings befaß seine Wichtigkeit und der Bankdirektor hatte gegen diese Erklärung kein Argument. „Welches Interesse haben Sie eigentlich?“ fragte der Direktor, „die „Bank von England“ täglich um 20 Schilling zu schädigen?“ — „Ich habe nicht die geringsten Interessen“, erwiderte Mr. Clammis, „daß Sie geschädigt sind, aber ich mache

Sie einen Vorschlag, den Sie annehmen oder ablehnen können: Ich verurteile Ihnen einen Schaden von täglich 20 Schilling; da ich täglich mit Ausnahme der Sonntage erische, so beträgt die Summe monatlich 520 Schilling. Sehen Sie mir eine monatliche Rente von 350 Schilling aus, so erkläre ich und verpflichte ich mich, keine Banknoten mehr zu vernehmen und Sie ersparen jeden Monat eine Summe, die immerhin im Laufe von Jahren ganz beträchtlich ist. So wird uns beiden geholfen." Tatsächlich blieb der Bank von England nichts anderes übrig, als Mr. Clamms schriftlich eine lebenslängliche Rente zuzusichern, was für diesen von um so größerem Werte war, als einige Jahre später in England das Gesetz durchging, welches die Vernichtung von Banknoten schwer bestraft. Mr. Clamm hat seinem Vertrag gemäß sein Wort auch gehalten und bis an sein Lebensende getreulich dafür seine Rente bezogen, die er eigentlich für nichts bekam oder jedenfalls für die sonderbare Leistung, dem Spender keinen Schaden zuzufügen. Er hat durch seinen schlaun Streich sich sogar Sympathien erworben und sei seinem Leidenbegännis war unter den Leidtragenden auch ein Beamter der „Bank von England“ vertreten.

Kleine Chronik.

Ein Gewittersturm in Berlin. Ein Gewittersturm mit Schnee und Hagel bei einer Temperatur von 4 Grad unter Null bei schneidendem Süd-Süd-Ost verursachte Mittwochabend im Weihnachtsgeschäftsverkehr und besonders im Straßenbahnverkehr um so größere Störungen, als sich an vielen Stellen der Stadt und ihrer Umgebung Glätte gebildet hatte.

Die „politische“ Pantomime. Die neue russische Pantomime des Jitrus Busch in Berlin ist nach Abänderung des Titels „Nihilisten“ in „Maria“ und einzelner Szenen zur Aufführung von der Polizei freigegeben worden.

Anschlag auf einen D-Zug. Zwischen den Stationen Riekers und Geldern wurden auf den 8 1/2 Uhr abends einlaufenden D-Zug zwei Revolvergeschosse abgegeben, die die Fenster durchschlugen. Zwei Reisende wurden durch Glas splitter verletzt.

Im Schläfe ermordet. Der Arbeiter Schröder zu Wittenberg stieg durch ein Fenster in das Zimmer einer Prostituierten, tötete die Schlafende durch drei Revolvergeschosse und stellte sich darauf der Polizei.

Ein deutscher Dampfer gesunken. Ein Hensburger Dampfer ist am Kanal von Hadersleben vor seiner Einfahrt zum Harefand umgeschlagen und gesunken. Über den Verbleib der achtschiffigen Besatzung ist, wie die „Schleswigsche Grenzpost“ meldet, nichts bekannt.

Der Mordanschlag. Der Depot-Sergeant Bergau vom Artilleriepark in Glogau kam in angetrunkenem Zustande in das Lokal des Gasthofbesizers Knoefel, um weiter zu trinken. Als Knoefel sich weigerte, dem Angetrunkenen etwas zu verabfolgen, fing Bergau Streit an, in dessen Verlauf er sein Seitengewehr zog und damit dem Knoefel zwei Stiche versetzte. Beide Stiche trafen das Herz. Knoefel, ein beliebter und geachteter Mann im Alter von 50 Jahren, war sofort tot. Bergau wurde verhaftet.

Eine Jugendleistung. Bei Alsfelde (Westpreußen) entgleiste eine Kleinbahnlokomotive. Der Heizer und der Lokomotivführer wurden getötet.

Ein Selbstmordversuch im Gefängnis. Der falsche Erzherzog Gubatta, der vor acht Tagen in Paris wegen zahlreicher Hochverrats zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, hat im Gefängnis einen Selbstmordversuch gemacht. Ein Wächter bemerkte, daß der Gefangene sich mit seinen Hosenträgern erdrosseln wollte. Der Beamte konnte ihn aber noch rechtzeitig daran hindern.

Der Kampf um das Majorat. Gerüchteleise verlautet aus Posen, daß Graf Bismarck-König sich wieder verheiratet wird. Der jahrelang um das Majorat geführte Kampf würde dann eventuell umsonst geführt, die jetzt mehr als 60 000 M. betragenden Gerichtsosten vergeblich ausgegeben sein.

Das Hochwasser in Süd-Steiermark nimmt gefährliche Dimensionen an. Die Stadt Gitsi und ihre Umgebung sind überflutet. Viele Häuser drohen einzustürzen.

Der mehrfache Mord in der Schweiz. Der Pächter Hwang, der nach der Ermordung seiner beiden Anechte und seiner Frau verhaftet wurde, ist in einem Janchebälter in der Nähe der abgebrannten Scheune tot aufgefunden worden. Über der Mordtat herrscht noch vollständiges Dunkel.

Eine Dynamitexplosion. Auf der Labroer Landstraße in Norwegen fand eine entsetzliche Dynamitexplosion statt. Drei Arbeiter waren auf der Stelle tot, einige waren schrecklich zugerichtet. Ihr Jamern und Schreien war herzerweichend.

Mordversuch im Gefängnis. Die Kindesmörderin Juhl in Schlawe versuchte die Frau des Gefängnisinspektors zu erdrosseln. Der auf die Hilferufe herbeieilende Inspektor erschoss die Mörderin.

Brand eines Lokomotivführerstandes. Während der Probefahrt einer Lokomotive zu Bromberg geriet der Führerstand in Flammen. Der Ausblühender Maschinist sprang von der Maschine ab und blieb tot liegen.

Mit Kaffee verdrückt. Der siebenjährige Sohn der Familie Kusch in Jarze stieß aus Unvorsichtigkeit die Kaffeekanne vom Herd und verbrühte sich daran, daß er bald darauf starb.

Die Regimentskassette befohlen. Der Leutnant Groschkin, Rentmeister des 23. Rifowischen Regiments, der in Petersburg unter falschem Namen lebte, hat 500 000 Rubel Regimentsgelder gestohlen.

Auf hoher See gestrandet. Der der Kosmoslinie gehörige Frachtdampfer „Salatis“, von Panama unterwegs, ist bei Dungeness bei starkem Südwinde auf hoher See gestrandet. Von Dover und Rotterdam sind Schleppdampfer zur Hilfeleistung abgegangen. Wie die Kosmoslinie mitteilt, sind an Bord des Frachtdampfers keine Passagiere.

In einem Brunnen ertrunken. In Arnstadt ist die im 84. Lebensjahre stehende Witwe Benz in den in ihrem Keller befindlichen Brunnen gestürzt und ertrunken.

Erfroren. In Altsburg wurde ein Mann in mittleren Jahren erfroren aufgefunden.

Folgeschwieriger Erdrutsch. In Koberpatol bei Leutau (Ungarn) haben Regengüsse einen Erdrutsch verursacht, wodurch eine Papierfabrik eingestürzt ist. Sieben

Arbeiter sind zum Teil schwer, zum Teil tödlich verletzt worden. Der Materialschaden beläuft sich auf eine halbe Million Frank.

Aus Eifersucht. Ein Unbekannter gab in der Wohnung des Ordensmeisters Böhlke zu Pohlen mehrere Schüsse ab und verwundete die Tochter am Kopf und das Dienstmädchen am Hals. Der Täter entkam. Man glaubt, daß die Tat aus Eifersucht verübt wurde.

Ein hartnäckiger Selbstmörder. In Raghzeben (Hermannstadt) beging der 24jährige Privatbeamte Rudolf Reptius einen Selbstmord mit peinlichster Genauigkeit und Bedanterie. Er band sich einen Sack voll schwerer Steine auf den Rücken, trank Gift, schoß sich eine Kugel in den Mund und sprang gleich darauf von der Brücke in den Fluß. Trotzdem wurde er lebend aus dem Wasser gezogen, und erst nach 24stündigem Verbleiben fand er den gesuchten Tod.

Der Londoner Warenhausbrand. Beim Warenhausbrand zu London haben, wie bis jetzt festgestellt wurde, neun Personen den Tod gefunden. Drei Opfer des Brandes liegen im Krankenhaus schwer verwundet darnieder. Weitere 15 bis 20 Personen sind leicht verletzt.

Ein großer Juwelen Diebstahl. Der Gatte eines Bankiers William Jenkins sind aus ihrer in der fünften Avenue zu New York belegenen Wohnung Juwelen im Betrage von 1 200 000 M. gestohlen worden. Als Frau Jenkins heimkehrte, fand sie alle Schubfächer erbrochen; der gesamte Schmuck war verschwunden.

Zwei Millionen unterschlagen. Im Staate Ohio (Vereinigte Staaten) sind große Unterschlagungen aufgedeckt worden, die von Staatsbeamten begangen worden sind. Es soll sich um große Summen handeln. Nach den bisherigen Schätzungen betragen die Unterschläge zwei Millionen.

Wibekläffen vor Gericht. Der konterbätige Geist der Engländer hat in dem Gerichtsverfahren noch einmal überbleibsel aus der Vorkriegszeit her aufbewahrt, so vor allem das Wibekläffen. Ein jeder, der vor einem Gericht einen Schwur leisten muß, ganz gleich, ob Zeuge oder Geschworener, muß eine Bibel fassen die sich durchaus nicht immer in tadellosem Zustande befindet. Sehr oft ist das Buch der Bücher ein altes, schmutziges, abgearbeitetes Exemplar, schmierig und fleckig. Mit dieser Sitte soll jetzt aufgeräumt werden. Es ist beschlossen worden, mit Beginn der neuen Sitzungen den für schottischen Eid, der mit aufgehobener rechter Hand geleistet wird, auch in London einzuführen.

Letzte Nachrichten.

Der Einzug des neuen Königs in Brüssel.

Brüssel, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Prinz Albert verließ heute vormittag 10 Uhr das Schloß, um seinen Einzug in die Hauptstadt zu halten. In der Uniform eines Generalissimus, gefolgt von seinem Regiment „Guisen“, begab er sich durch die Straßen der unteren Stadt nach dem Parlament. Ihm voraus fuhr, von einer Leibeskadron eskortiert, seine Gemahlin. Beide wurden von einer überaus zahlreichen Menschenmenge begeistert begrüßt. In der Kammer waren die ausländische Delegation, das diplomatische Korps, die gesamte Hofgesellschaft, die hohen Justizbeamten und Senatoren sowie die Deputierten versammelt.

Sozialistische Kundgebungen.

Brüssel, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Während der König und sein Gefolge in der Nähe des Palastes seiner Mutter ankam, schreuberten die Sozialisten Hunderte von roten Flugblättern, woraus an das persönliche Regiment Leopolds II. sowie dessen Kongoaubeute erinnert und die demokratische Republik verlangt wird. Die Sozialisten schrien hierzu aus Selbstverleumdung: „Es lebe die Republik!“, wurden aber vom Jubel der Massen überdönt.

Die französisch-schweizerische Simphoniekonvention.

Bern, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Ständerat genehmigte heute vormittag einstimmig die französisch-schweizerische Konvention über die Zufahrtslinie zum Simplon, nachdem die Konvention bereits von der französischen Kammer und dem schweizerischen Nationalrat angenommen worden war.

Die Militärkassette in Griechenland.

Athen, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Offiziersbund publiziert einen Beschluß des Inhalts: Da die berufenen Staatsfaktoren ihre Macht verloren, würden Heer und Flotte für die Sicherheit des Landes energisch sorgen. Die Bevölkerung solle deshalb ruhig ihren Geschäften nachgehen.

Große Unterschlagungen.

Berlin, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei der Firma Israel u. Co. in der Gipsstraße sind Unterschlagungen von Waren entdeckt worden, an denen zahlreiche Angestellte und Arbeiter beteiligt sind. Es soll sich um Werte von 60 000 M. handeln.

Die hannoversche Stadthalle.

Hannover, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die städtischen Kollegien beschlossen den Bau einer Stadthalle und eines Ausstellungsgebäudes. Sie bewilligten hierfür die Summe von 3 Millionen Mark und beauftragten die städtische Baukommission, sofort unter den Architekten Deutschlands einen allgemeinen Wettbewerb zu veranstalten.

Zugzusammenstoß.

Bremen, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Hamburger D-Zug, der aus Bremen um 5 Uhr morgens abgefahren ist, stieß bei Scheessel auf einen dort haltenden Güterzug und geriet in die Länge. Die letzten Wagen sowie seine eigene Lokomotive. Eine Frau wurde getötet, zwei Personen schwer, mehrere leicht verwundet.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei Eröffnung des Verkehrs war die Tendenz uneinheitlich. Während bei angeregtem Geschäft sich das Interesse für Montanwerte infolge erneuter hervortretender Bestrebungen zur Herbeiführung eines engeren Zusammenschlusses

der Kohlenwerte, sowie auf den günstigen „Iron Age“-Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt im allgemeinen erhielt, überwog auf anderen Marktgebieten die Zufloßigkeit. Teilweise kam es auch, wie bei Banken, zu erheblichen Realisierungen. Man erblickt in dem Attentat auf den Petersburger Polizeichef ein Zeichen für die beginnende Regsamkeit der russischen Terroristenpartei. Man befürchtet, daß hierdurch erneute Unruhe in die Reihen der Befürworter russischer Werte getragen werden könnte. Russische Anleihe von 1902 konnte sich jedoch auf den gestrigen mäßigen Kursstand behaupten. Am Montanmarkt wurden heute Laurahütte und Phönix am meisten umgesetzt, doch sind neben weiteren leichten Steigerungen auch Rückgänge, wie bei Rein Stahl, Rombacher und Harpener zu verzeichnen. Amerikaner waren wenig verändert, nur Pennsylvania waren auf New York über 1 Prozent höher. Bahnenwerte ernährten sich auf Realisierungen etwas im Kurs, Schiffahrtssaktien behauptet. Etwas Interesse zeigte sich für Elektrizitätswerte unter Bevorzugung von Deutsch-Übersee- und Edisonaktien. Im weiteren Verlauf konnten sich Bankaktien auf Rückläufe von der anfänglichen Einbuße etwas erholen. Die Kurse unterlagen mehrfachen Schwankungen, doch blies für Montanwerte der feste Grundton vorherrschend. Tagesliches Geld 4 1/2 Prozent. Ultimo 6 1/2 Prozent. In dritter Börsenstunde war das Geschäft still. Edisonaktien stiegen weiter, wobei von neuem glänzende, gewinnversprechende Patente und größere Käufe eines Großkapitalisten verlauteuten. Am Kassamarkt der Industrierwerte überwiegt fest. Elektrizität, Bau- und Terrainaktien höher. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden: J. Ehr. Glädlich, Wilhelmstraße 50. F 328.

Schnellhampfer Bremen - New York: Kronprinzessin Cecilie nach Bremen, 21. Dezember 3 Uhr nachm. in Bremerhaven. Kaiser Wilhelm II. nach New York, 21. Dezember 2 Uhr vorm. in New York. Mittelmeer-Linie: Berlin nach Genua, 20. Dezember 1 Uhr nachm. von Gibraltar. New York, Baltimore und Galveston-Linien: Hannover nach Bremen, 19. Dezember 9 Uhr vorm. in Bremerhaven. Rhein nach Bremen, 21. Dezember 10 Uhr vorm. Bischofs Rod passiert. Köln nach Galveston, 20. Dezember 9 Uhr vorm. in Galveston. Reder nach Bremen, 18. Dezember 12 Uhr mittags von New York. Breslau nach Baltimore, 19. Dezember 9 Uhr vorm. in Baltimore. Rietz nach New York, 18. Dezember 9 Uhr nachm. in New York. Main nach New York und Baltimore, 18. Dezember 12 1/2 Uhr nachm. Rietz passiert. Chemnitz nach Cuba und Galveston, 20. Dezember 10 1/2 Uhr vorm. Dover passiert. Barbarossa nach New York, 21. Dezember 2 1/2 Uhr nachm. von Bremerhaven. Australien-Linie: Scharnhorst nach Bremen, 18. Dezember 4 Uhr nachm. in Bremerhaven. Königin Luise nach Bremen, 17. Dezember 1 Uhr nachm. in Colombo. Friedrich der Große nach Australien, 17. Dezember 4 Uhr vorm. in Sydney. Seebly nach Australien, 17. Dezember 7 Uhr nachm. in Aden. Austral-Grachtampfer: Vortum nach Bremen, 20. Dezember 1 Uhr nachm. in Bremerhaven. Greifswald nach Australien, 17. Dezember 6 Uhr vorm. in Sydney. Sessen nach Australien, 20. Dezember 6 Uhr vorm. in Durban. Schleien nach Australien, 17. Dezember 3 Uhr nachm. in Antwerpen. Ostasien-Linie: Prinzregent Luitpold nach Hamburg, 18. Dezember 1 Uhr nachm. in Bremerhaven. Prinzess Alice nach Bremen, 20. Dezember 9 Uhr vorm. von Algier. Rietz nach Hamburg, 18. Dezember 5 Uhr vorm. in Aden. Prinz Ludwig nach Bremen, 18. Dezember 1 Uhr nachm. von Hongkong. Goeben nach Hamburg, 19. Dezember 12 Uhr mittags in Kobe. Mülro nach Ostasien, 20. Dezember 3 Uhr vorm. von Saigon. Derfflinger nach Ostasien, 18. Dezember 3 Uhr nachm. in Colombo. Prinz Eugen Friedrich nach Ostasien, 21. Dezember 11 Uhr vorm. von Port Said. Nord nach Ostasien, 21. Dezember 8 Uhr vorm. von Antwerpen. La Plata-Linie: Frankfurt nach Bremen, 20. Dezember in Bremerhaven. Gehen nach Bremen, 18. Dezember in Antwerpen. Oldenburg nach Bremen, 18. Dezember in Bremerhaven. Signarinen nach Madeira, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 10. Dezember von Bahia. Gotha nach La Plata, 20. Dezember von Villagarcia. Brasilien-Linie: Erlangen nach Antwerpen, Bremen, 18. Dezember in Rotterdam. Würzburg nach Brasilien, 17. Dezember in Santos. Greifeld nach Brasilien, 17. Dezember in Rio de Janeiro. Aachen nach Brasilien, 18. Dezember von Bunchal. Bonn nach Brasilien, 19. Dezember in Antwerpen. Mittelmeer-Redante-Dienst: Schitari nach Genua, 18. Dezember von Batum. Alexandrien-Linie: Schleswig nach Marseille, 20. Dezember 8 Uhr vorm. in Marseille. Prinz Heinrich nach Alexandrien, 17. Dezember 1 Uhr nachm. von Neapel. Austral-Japan-Linie: Prinz Sigismund nach Kobe, 20. Dezember 11 Uhr vorm. in Kobe. Goldeng nach Kobe, 18. Dezember 11 Uhr nachm. von Brisbane.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Biersfeld.

Geburten:

28. November: dem Steinbauer Philipp Gude e. S. Albert Gustav.
5. Dezember: dem Ländler Philipp Karl Christian Ding e. S. Frida.
7. " dem Tischler Konrad Steiner e. S. Lina.
12. " dem Ländler Louis August Roth e. S. Frida.
12. " dem Immobilienbesitzer Edmund Ludwig Rehring e. S. Erna Lina Katharina.
15. " dem Schreiner Johann Lang e. S. Hans Kurt.
16. " dem Bildhauer Philipp Karl Rodow e. S. Gerold Heinz Volkmar.
17. " dem Kaiser Gustav Philipp Friedrich Wilhelm Guhr e. S. Willi Gustav.

Aufgaben:

- Maschinenist Jakob Martin Deuber zu Gredenroth mit Verta Diefenfeld zu Biersfeld.
Landwirt Paul Heinrich Wilhelm Seuberger in Biersfeld mit Christiane Wilhelmine Schulz daselbst.
Zimmermann Karl Freucht in Biersfeld mit Wilhelmine Pauline Müller daselbst.
Ländler Heinrich Schäfer in Biersfeld mit Lina Wetz daselbst.
Fuhrmann Peter Wels in Biersfeld mit Karoline Vogel, geb. Deuler, daselbst.

Eheschließungen:

- Väder Emil Ludwig Rader in Biersfeld mit Amalie Kaiser daselbst.
Tischler Johann Hermann Heinrich Haas in Biersfeld mit Lisette Wilhelmine Kasper in Biersfeld.
Kaiser Wilhelm Karl Margenther in Biersfeld mit Lisette Philippine Wilhelmine Michel daselbst.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: W. Schulte von Strahl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Wolff, Danks, Frankfurt und Sporn. Dr. Degerberg; für Wiesbadener Redaktionen: G. Weidner; für Kallauische Redaktionen: W. Dörflinger; für Bielefeld: G. Diefenbach; für die Redaktionen und Verleger: H. Dörflinger; für die Redaktionen: Dr. Diefenbach und Verlag der B. Schellenberg'schen Buchhandlung in Wiesbaden.

Anzahl der Abnehmer: 12 bis 1 Uhr.

Dresdner Bank.

Dresden — Berlin — Frankfurt a. M. — London.

Altona, Augsburg, Bautzen, Bremen, Bückeburg, Cassel, Chemnitz, Detmold, Emden, Eschwege, Freiburg i. B., Fürth, Fulda, Greiz, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Leer, Leipzig, Lübeck, Mannheim, Meissen, München, Nürnberg, Plauen i. V., Wiesbaden, Zittau, Zwickau.

Aktienkapital u. Reserven Mk. 232,000,000.

Depositenkasse der Dresdner Bank in Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 28. — Telephon 400 u. 830.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Eröffnung von provisionsfreien Checkkonten und laufenden Rechnungen.

Annahme von Depositengeldern auf kurze und lange Termine.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Devisen, sowie fremder Noten und Geldsorten zu günstigsten Kursen.

Ausführung von Börsenaufträgen an allen Börsen des In- und Auslandes unter Berechnung billigster Provisionssätze.

Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Effekten.

Einzug von Wechseln auf alle in- und ausländischen Plätze. Ausstellung von Checks, Wechseln und Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung börsengängiger Wertpapiere.

Uebnahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (Vermögensverwaltung).

Verlosungskontrolle und Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust bei Auslosung.

STAHLKAMMER.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) verschiedener Grössen und Sparkassen-Safes, unter eigenem Verschluss der Mieter zu massigen Preisen.

Die Bedingungen für die einzelnen Geschäftszweige sind an unseren Schaltern erhältlich.

F 482

Depositenkasse der Dresdner Bank in Wiesbaden,
Wilhelmstrasse 28.

Fort aus der Großstadt!

mit ihr nervengestörenden Lärm, ihr Unruhe, ihr Hasten, ihr erschöpf. Gize im Sommer, ihr kalten Straßen im Winter. Kehren Sie zur Natur zurück!

Ziehen Sie auf's Land!

Sie verlängern Ihr Leben um 10 Jahre,
Sie verschönern es!

Ich schlage Ihnen vor: eine nette H. Stadt am Rhein mit günstigen Steuern, 30 Min. Eisenb. von Wiesbaden, fob. Sie alle Anreize der Großstadt mitnehmen können. Prospekt und Näheres Vertriebsverein Elbfische. F 82

Café Neroberg Restaurant
Im Wintergarten
an beiden Feiertagen **Konzert.**
Eintritt frei! 1556

Pianoforte-Fabrik Wilh. Arnold,
Aschaffenburg,
verkauft ihre von dem grossen Pianisten Hans von Bülow so warm empfohlenen und in allen Kreisen besteingeführten
Bülow-Pianos
direkt an Private, wobei der Käufer den Händlernutzen spart. 10 Jahre Garantie, franko Probefahrt, beste und billigste Bezugsquelle.



Karl Fischbach.

Grosses Lager.

Anfertigung, Ueberziehen u. alle Reparaturen.

Kirchgasse 49,

zunächst der Marktstraße.

Naturreinen Apfelwein,

Apfelwein: Marke Alkoholfrei und Apfelwein - Champagner empfiehlt (Nr. 6/47) F 56

Rhein. Apfelwein-Kelterei

J. Keller Wwe., Mainz,

Badergasse 10. Telephon 1604.

Schinken St. 1.50 Mk.,

Schweinefleisch 3 Pf. 55 Pf. Thier.

Hotz, Leberwurst Pfund 80 Pf.

Mandel 1.10. Nüssen x. franz.

Walnüsse 3 Pf. 35 Pf. 1 Pf. gef.

Zucker bei Weihnachts-Einfäuten 21 Pf.

Altstadt-Konsum, Messergasse 31.

1810

Holl. Rauchtabake
und Zigarren

Direkter Import
der

Zigarillos
und Zigaretten

Emmericher Waren-Expedition

Filiale: Wiesbaden, Marktstrasse 26.

Telephon 2518.

1712

Taunus-Restaurant

Rheinstrasse 19/21.

Wiesbaden.

Telephon 60.

Während der Weihnachts-Feiertage:

Ausgewählte Dinners und Soupers

unter Berücksichtigung sämtlicher Delikatessen, Früchte und Gemüse der Saison.

9412

Täglich Konzert der Hauskapelle mit Einlagen der neuesten Kompositionen, mittags von 1—3 Uhr u. abends von 7 Uhr ab.

Keine Reklame, dafür Vorzüglichste Marken.
Sec & Extra Cuvée. Kroté's Sekte. Fr. Kroté, Coblenz, Sektkellerei
 Vertreter: Jakob Bien, Wiesbaden.

Neujahrskarten

mit und ohne Namen-Aufdruck

Carl Pfeil,

Buchhandlung,

4 Kleine Burgstrasse 4.

Niederlage 1916

der vereinigten Druckereien
Isselbacher und Zingel Nachfolger.

Kleine Große

Langgasse 7, b. Rob. Hirth, find. Sie

Auswahl von Antiquität, alt. Kst.,
Waffen, Bilder, Möbel, Nippf. u.
Bitte beachten Sie meine
Schaufenster.

300 Fantasie-Herren-

Westen in allen nur denkbaren
Mustern, früherer Preis 8, 10
12 und 15 Mk., jetzt 3, 4.50, 5.50
und 6 Mk. Daniel Birnbaum,
Schwalbacherstr. 30, 1. Etage.

Merkel-Korsetts

Erstklassige
Fabrikate.
Neueste
Modelle,
Fachkundige
Bedienung.
Anprobier-
Zimmer.
Reparaturen.

Weihnachts-Verkauf

zu ermäßigten Preisen.

Lager-Resbestände,

Zurückgesetzte und Fason-Korsetts
zu aussergewöhnlich
billigen Preisen.

Amerikanischer Korsett-Salon

A. Merkel,

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

3a. 100 Herren-

Häber, nur gute Ware, in all. Größen
(Gelegenheitsverkauf), früherer Preis
Mk. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9,
10, 12, 15, so lange Vorrat reicht.
Anziehen gestattet. Gräter Stad,
Schwalbacherstr. 30, 1. Etage.

Beamten und Kunden
Ohne Anzahlung.

Elegante
Herren-
Damen-
Kinder-

Konfektion

Pelzwaren — Wäsche
Möbel — Betten
kompl. Wohnungs-Ausstattungen
in hervorragender Auswahl zu billigen Preisen
gegen Bar und

Auf Teilzahlung.

L. Marx & Co. Wiesbaden
Michelsberg 22.

Zahlungsbedingungen
nach Wunsch.

Goldene Medaille!

Wiesbaden 1908!

Fischhaus
Johann Wolter
Ellenbogengasse 3.

Großer

Weihnachts-Fisch-Verkauf!

Für hl. Abend und die Feiertage empfehle:

Lebende Schuppen- u. Spiegel-Karpfen.

(Reiche Auswahl! Garantiert reischmeckend! Jede gewünschte Größe!)

Echter Winter-Rheinfalm, rotfl. Salm, im Aus-
schnitt 1.50, Bachforellen, Ostender Steinbutt, See-
zungen, Rimandes, Heilbutt, extra feine Qual.,
im Ausschnitt 1.20, ff. Tafel-Bander, 0.80
bis 1.—, Rheinzauder (nur das Feinste) 1.50,
Holl. Angelfischelische, echt Nordsee-Cablian,
leb. Bachforellen, Hechte, Schleien u. billiger.

Spezialität: „Lebende Hummer“.

Prompte, wunschgemäße Ausführung aller Aufträge!

Handtaschen, Kuckfäcke,
Handkoffer, Kallenkoffer,
Portemonnaies.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

A. Letschert,

Faulbrunnstr. 10, 1809

Briefmarken, bildest bei E98
G. Zehmeyer, Nürnberg.
Provette gratis.Die Erben der am 13. Dezember
d. J. zu Wiesbaden verstorbenen

Fran Kapitan

Elisabeth Kösingh

haben mich beauftragt, deren Nach-
lass zu regeln.Ich ersuche daher Diejenigen um
Mitteilung, welche Forderungen an
den Nachlass haben oder demselben
etwas schulden. F 234

Justizrat Dr. Jünger,

Moritzstraße 7.

300 Schirme

für Damen, Herren und Kinder, um
prima tabellose Ware zu namend billigen
billigen Weihnachtspreisen. Außerdem
gewähre einen Extrarabatt von 10 %
der an der Kasse in Abzug gebracht wird.
Veräume Niemand diese günstige Ge-
legenheit. 1804

Fritz Strensch, Kirchg. 36.

**HANSA**

Puddingpulver

ist das Beste!

Nährmittel-Fabrik „Hansa“

Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten

Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

Vertreter:

Carl Anton Schmitz, F 11

Buchholz-Kognak

in Originalfüllung

in allen Preislagen empfiehlt unter
Garantie für feinste Qualität 11143

Heinr. Maus,

Schwalbacherstr. 29.

Feinste Tafel-Hofermaße-Gänge,
jung, fett, köstlich geschmakt, sauber
geröstet, 7-10 Pf., 5 Pf., 50-55 Pf.,
verkauft nur gegen Postnachn. Otto
Panzer, Gr. Friedrichsberg, Opp.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Berndorfer Alpacca-Silber

Vollkommenster Ersatz für echtes Silber.

Essbestecke, Kaffee- u. Tee-Service, Tafel-Geräte

in grösster Auswahl und allen Stilarten,
schwer versilbert, mit weisser Unterlage.

Koch- und Tafelgeschirre in Rein-Nickel.

Verkauf zu Originalfabrikpreisen bei:

G. Eberhardt, Langgasse 46.
Hofmesserschmied.**Erich Stephan,** Kl. Burgstrasse,
Ecke Häfnergasse.
Haussteuer-Magazin für Haus und Küche.Schutzmarke für
Alpacca-Silber I.Schutzmarke für
Rein-Nickel.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Zeits. Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen,
Kaufmännisches Personal.

Stenographin
und Maschinenschreiberin mit guter
Handschrift u. Buchenpraxis gesucht.
Off. u. Z. 438 an den Verh. Verlaa

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Bis 1. Januar
wird bei gutem Lohn wegen Er-
d. bisherigen Mädchens ein ge-
ordentliches Zimmermädchen ge-
sucht. Nur solche, die längere Dienstzeit
besserer Pension oder Sanats-
nachweisen können, wollen sich
Frau-Abtheilung M.

Gewerbliches Personal.

Gute Fragenstellerin geg. hoh. Lohn
gekauft. Hund. Nichtfrage 8.

Kinderfräulein zum 1. Januar
gesucht Schulgasse 10, Stebbierhalle

Haushälterin gesucht,
nette, zuverlässige, hellere Dame, in

zum Kochen kann, v. Junggefeßen, v.
Jannar nach Wiesbaden. Offerten
mögl. mit Photogr. u. Gehaltsanpr.
unter N. 434 an den Taubl.-Verlag

Repräs. vermöge. Dame

geheht zu einem Arzt, welche den
Haushalt führt. Derselbe müßte die
Möbel stellen und zur Hebung der
Basis auf $\frac{1}{2}$ Jahr groß. Kapital
leihen. Anzen. Position. Rück. als
halb. Offerten bis 2. d. R. unter
N. M. S. 637 an Rudolf Meise,
Frankfurt a. M., 3. Petersenfeld.
(F. opt. 9362) F 153

Gesucht für 1. Jan. in größ. Haushalt
zweites Hausmädchen,
st. Röhren und Bäckeln erf. u. Näh.
Frau Wente, Kaiser-Friedrich-
Straße 1, Maini. F53

Buche i. h. Mädchen, Allein.,
lochen, für hier und auswärts.
rau Elise Long, Stellen-Bureau,
Courtoisie 1 2 St.

Ein tüchtiges Mädchen,
welches wäscht und jede Hausarbeit
gründlich versteht, auf 1. Januar
ge sucht. Röh. Rindgasse 7. Obst-
Geschäft.

Sauberes Mädchen
per 1. Januar gesucht. Vorzuzustellen
p. 9—2 Uhr Adelsheidstraße 80, Part.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Aufmännliches Personal.

Möbel
Tüchtiger Akquisiteur
und Buchhalter

sosort gesucht. Branchenkenntnis
Bedingung. Offerten mit Preis erbet. unt.
N. 130 an d. Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal

Braves kath. Mädchen sucht St.
per 1. Jan. in gutem kath. Hause
zur Erlernung der Küche. Anfragen
und zu richten an E. S., Marien-
haus, Friedrichstraße 28. B2182

Stellen=Gejuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junger aut. Mann,
19 Jahre, gel. Tapezierer, sucht St.
als Diener od. dergl. Offerten u.
D. 434 an den Tagbl.-Verlag.

Stellenangebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Kaufmann,
20 Jahre, sucht Stellung als Kontorist
per 1. Januar oder später. Off. unter
Z. 97 an die Tagbl.-Haupt-Agentur.
Wilhelmstraße 6. 9409

Wer Dienstpersonal
braucht oder wer Stellung
sucht, dem bietet eine An-
zeige im „Arbeitsmarkt“
des Wleshadener Tagblatts
sofort das Gewünschte.

≡ Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ≡

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Möbelschraße 15, Frontsp., 1 Z. u. A.
 sof. Wdh. nebenan Freizeitanlagen.
 Möbelschraße 51 1 Z. u. A. sof. 4305
 Möbelsch. 61 1 Z. u. A. p. sof. 4109
 Hüllberg, 6. Laubh. 1 Z. A. H1292
 Beckstr. 13 1 Z. 29., M. A. gl. a.
 ipat. Wdh. dah. bei Stort. B 1
 Bleicher, 11 1 Z. 1 A. zu dm. 4199
 Möbelschraße 5, 2. 2 1 Z. u. A. auf
 1. Z. R. Bismardt, 24, 1 L. B20765
 Möbelsch. 7, Stb. Rans., 1 Z. u. A.
 Wdh. Bismardting 24, 1 L. B2
 Möbelschraße 14 1 Zim.-Wohn. B
 Möbelsch. 17 1 Z. A. 1. a. ip. B 4
 Bülowstraße 4, 2. 1 Z. u. A. zu v.
 Donheimerstraße 82, Dachpart., 1 Z.
 u. A., neu herger. Wdh. dah. B 5
 Donheimerstr. 83, W., 1 Z. 29. B 6
 Ederasbeststr. 12 1 Z. u. A. Stb.,
 per sof. A. b. Lang dah. B20637
 Eismorenstr. 10 1 Zim. u. A. 3757
 Elsterstr. 3 1 Z. u. Küche. 4190
 Elsterstraße 9, Stp., 1 Z. u. A.
 Elsterstraße 58 Frontispizwohn., 1 Z.
 u. Küche, gleich zu vermieten. 4200
 Felsstraße 18 1 Z., A. u. A. 4201
 Frankestr. 5 1 Dachz. u. A., 1 Zim.
 Frankestr. 19, 8. 1 Z. A. B20763
 Frankestr. 23, Wdh., 1 Z., A. gleich.
 Friedrichstraße 10, Wdh., 1 Mans.
 Zim. mit Küche sof. od. ipat. 4202
 Friedrichstraße 50, Dach, 1 Z. u. A.
 zu verm. Wdh., 1 rechts. 4203
 Gneisenaustr. 12 Stsp.-Zim. nebst
 Küche p. sof. od. p. a. b. B20004
 Gubenstr. 7, 2. 1-3 29., zu dm. 4204
 Gubenstr. 16 Wdh., A. a. r. Z. B 7
 Gubenstr. 19, Wdh. u. Stb., 1 Z. u. A.
 sof. od. ipat. Rhs. B21457
 Grobenstraße 20 1 Z. u. A. zu dm.
 Rühres daselbst. 4206
 Hahnackerstr. 6, W., 1 Z., A., G. 4032
 Daringstraße 6 1 Zimmer u. Küche
 mit Zubehör zu vermieten. Wdh.
 bei Sprenger, 2. Stod. 4206
 Daringstr. 7 1 Z. u. A., 18 W. 4207
 Delenensstraße 1, Dachhof, 1 Zim.
 Wohn. auf sofort zu vermieten.
 Delenensstraße 12, Stb. Mans.-Wdh.,
 1 Zim., Küche u. Steller zu verm.
 Dellmundstraße 30 1 oder 2 S. mit
 Küche billig zu verm. B21273
 Dellmundstr. 50 1st. Dachw. at. 8. st.
 Dermannstraße 22 1 Zim.-Wdh. B20445
 Dermannstraße 23 1 Frontispiz. u.
 Küche sofort zu verm. B21576
 Fabstr. 2 Z. u. A. b. A. 1. B21645
 Fabstr. 16, G. 2 1 Z., A. f. A. B. B.
 Fabstr. 20 1st. Mans.-Wohn.,
 1 Z., Küche, Steller. 11 1
 Harthstraße 26, 8. 1 Z., A., 14 Wdh.
 Hellerstr. 22 1st. 1-3 29., 17 Wdh., f.
 Hellerstr. 22 Wdh. 1 gr. 8. 15 Wdh.
 Hebrstr. 3, Z., 1 Stsp.-Z., Küche, A.
 Eottingerstr. 27, 8. 1 Z. A. B 19
 Hartstraße 12, S., mehr 29., 1 Z.
 1 A. v. 16 Wdh. an. A. Wdh. 2 Z.
 Heuerstraße 11, 8 St., 1 gr. Z., Küche
 u. A. 1. Jamar oder ipat. zu dm.

Wauergasse 21 1 S. u. Küche, 1 St.,
zu verm. Nah. Reglerbad. 4538
Norritstraße 23, Garichen. R. 1 S.
u. A., auch zu Bureauzweck. 4525
Nerofstraße 6, 1. Brisp.-S., S. u. A.
Nerofstraße 25 1 S. u. A. p. jof. od. ip.
zu verm. Nah. Biederh. 1. 4508
Nerofstraße 34, Wld.-gr. 1 S. u. A.
Neubauerstraße 12 1 gr. S., Küche u.
Stell. an fbl. Reute jof. od. ip. 4201
Plattlerstr. 58 1 S., A., gl. o. ip. 421
Plauenthalerstr. 12 1 Sim., S. 427
Riehlstraße 5 Sim. u. S., im Dach.
Riehlstraße 10 Sim. u. S. 15 RI.
Röderstr. 3 1-3, 23., 16.50 m. 4126
Röderstraße 12, Dackm., 1 S., 1 A. u.
1 Stell. auf jof. od. verm. 4213
Römerberg 14, 1. fbl. 1 Sim., Bohn.,
mit Abkühl. zu verm. 4214
Roosstr. 5 1 Sim. u. S. R. 1 L. B 11
Rübesheimerstr. 31 1 Sim., S. B 12
Schachstraße 23, 1. 1 S. u. A. zu v.
Schornhornstraße 19, 1. Stb. 2 Aa.,
u. Bstb., 1 S. u. Küche. 4215
Schornhornstr. 36, Wld., H. 1-3, 23.
Schierheimerstr. 18, S., 1 u. 2 S. 4216
Schierheimerstr. 19, S., 1-3, 23. 4183
Schulberg 19, Stb. Frontsp. at B.
u. A. per jof. od. ipater. 421
Schulberg 25 Sim. u. Küche zu vm.
Schwalbacherstr. 17, 2. 1 ob. 2 leere
Sim., eb. mit Küche, jof. zu vm.
Schwalbacherstraße 47, Dant., Bohn.,
1 S. u. S., zu vm. Nah. 1 St. 4217
Steingasse 13, Stb. 2, 1 gr. S. u. S.,
mit Gas, a. 1. Febr. R. S. 1. 4541
Steingasse 26 1-3, 23., gl. o. ip. 3845
Volramstr. 11 RI.-S. u. S. B 20775
Volramstraße 31, Stb. b. Schmidt
weg 1. Bohn., 1 S. u. Küche, auch
1 L. Dant., Rt. 16 RI. B 21568
Webergasse 3 1 S. u. S. (Frontsp.)
jof. od. ipat. Nah. b. Behner, Stb.
Webergasse 49, Stb., neu hergerichtete
1 Sim.-Bohnung zu verm. 4026
Weidstraße 6, 2., Wld., Bohn., 1 S. u.
A., Abkühl. a. ip. R. S. 1 e. 4218
Weidenstr. 3 1 o. 2-3, 23. B 20607
Weidenstr. 36 3 S. u. S. 18 RI. B 21565
Weidenstr. 4, Wld., 1 S. u. A. b. 4219
Wörthstr. 8, Rip. 1 S., S. jof. B 21367
Wörthstraße 7, S. S., 1 S. u. A., mit
od. o. Wld., bill. p. gl. o. ipat. B 15
Wörthstr. 13 1 S. u. Küche. B 20277
Zimmermannstraße 1, bei Premier,
1 Zimmer u. Küche, 1. Etod. 4220
1 Zimmer u. Küche, im Dach, zu v.
Nah. Neugasse 8, im Laden. 4541

2 Zimmer.

Adelsheidstr. 16, 1. St. B., 2 B. u. N.
 Adlerstraße 11 II. 2-Zim.-Wohnung.
 Adlerstraße 25 (Reinbau) f. d. 2. B.
 Bohn. u. verm. Nö. d. d. 4188.
 Adlerstr. 31 2. St. B. u. N. a. d. o. p.
 Adlerstr. 55 2. St. u. Küche f. d. u. v.
 Adlerstr. 61 2. St. u. N. p. f. d. 4222.
 Adalfsklee 6, 2. B., 2 B. u. N. W. B. 2.
 Vertramstraße 2 Wohn. v. 2 Zim. u.
 Küche per 1. Jan. u. 250 Mk. a.
 verm. Nö. bei D. u. S. B. 4221.
 Vertramstr. 11, 2. St. 2 B. u. B. 416.
 Siebrichstraße 23, 5. Wenz. i. St.
 2 H. Zimmer, gr. Küche u. m.
 f. d. f. d. f. d. f. d. f. d. f. d. 4220.

Stemardring 27, Britz, schöne ar.
2-Zim.-Wohn. an ruh. Sam. per
1. April. Näh. 1. St. u. l. B21566

Bleichstraße 2 2 Zimmer u. Küche
im Hinterh. sofort od. später zu
verm. Näh. R. Canton. 4226

Bleichstraße 14, Gth., 2-Zim.-Wohn.
sofort oder später zu verm. B17

Bleichstraße 16, Gth., 2-3-ZB, gleich
od. später. Näh. Baderlat. B21731

Bleichstr. 39, 1. 2-3-ZB, Wohn. a. v. 4120

Bleichstr. 41, R. Dach, ich. 2-3-ZB.
p. i. o. p. R. R. im Hof. B2055

Blücherstraße 11, Hip.-ZB., 2 Z., A.
an ruh. Z. v. lot. R. P. B1

Blücherstraße 15, Wfb., 2 2 Z., A.
Blücherstr. 17 2-3-ZB., Wfb., f. o. p.

Blücherstraße 38, Bod., 2-3-ZB., 4227

Blücherstraße 2 Z., Küche, Ball., A.
bei Stein. Metzlerbdr. 2. B10481

Bulowstraße 4, G., 2 Z., u. A. zu v.

Bulowstr. 9, G., 2 Z., Wfb., B20

Castellstraße 4/5 Dachwohn., 2 Z. u.
Küche, sofort od. später zu verm.

Dambadatel 10, G.-Haus, Manf.,
2 Kam., Küche an ruh. Leute zu
vm. Näh. Dambadatel 12. l. 4228

Dambadatel 23 vornehme 2 u. 3-Z.-
Wohnung, auch möbliert, zu verm.

Dosseimerstraße 28, Wfb., 1. große
schöne 2-3-Z. Wohn., Balkon, auch f.
Bureau geeign., p. lot. od. spät.
a. verm. Näh. Vorderb. 3 lts. 4229

Dosseimerstraße 59, 2 2 Z. u. A. per
sofort. Näh. Part. rechts. B22

Dosseimerstr. 81, Wfb., ich. 2-3-Z.
Näh. Dosseimerstr. 96. l. B23

Dosseimerstr. 83, Wf., 2-3-ZB. B2

Dosseimerstr. 85, Wfb., Hip., 2 Zim.
1 Küche zu v. Näh. Wb. P. B21553

Dosseimerstraße 85, Wfb., 2-3-ZB.

Dosseimerstraße 85, Wf., 2-3-ZB. B26

Dosseimerstraße 96 2 Z. u. Küche
sofort oder später zu verm. B27

Dosseimerstraße 98, Wfb., 2 Zim.,
Küche, Keller sofort, 300—320 Mf.
Rohrer's Vorderb. 1 St. l. 4230

Dosseimerstraße 98, P., 2 Z., A., p. lot.
280—300. Näh. P. l. l. 4231

Dosseimerstraße 100 2-3-ZB. 4232

Dosseimerstr. 118, 3. 3. ich. 2-3-Z.
W. f. o. p. R. Dosseimerstr. 116, P.

Drudenstraße 10, G., 2 Z. u. A. gl.

Eltwilerstraße 3 2 Zim. u. Küche
im Stb. zu vm. Näh. S. P. 4233

Eltwilerstraße 3 schöne Britz.-Wohn.,
2 Zimmer u. Küche, zu vermieten.
Rohrer's Seitenbau Parterre. 4234

Eltwilerstr. 4, W. P., 2 Z., A., p. lot.

Eltwilerstraße 6, Hip., 2 Z. u. A. per
l. Nam. zu v. A. P. lts. 4239

Eltwilerstr. 9 2-3-Wohnungen gl.

Eltwilerstr. 12, Wf., 2-3-ZB. 4235

Eltwilerstraße 14 2 Zim. im Hinterh.
zu verm. Näh. Wb. P. l. 4236

Emmerl. 69, Gth., 2 Z. u. A. 4237

Erbacherstr. 2 2 Z., A., S., lot. 113

Erbacherstr. 6, S., ich. 2-3-ZB. W.P.

Erbacherstr. 7, G., 1 2 Z., A. lot. bill.

Erbacherstraße 9, Wohn. 2-Zimmer-
Wohn. auf sofort zu verm.

Feilstraße 13 2 Zim. u. Küche. 4131

Feilstr. 18 2 Z., A. u. A. lot. 4234

Frankenstraße 1, 3 2 Zim. u. Küche
per sofort oder später zu vm. 4235

Frankenstr. 19, P., 2-3-ZB. l. 1. B20

Frankenstr. 19, G., 2 Z., A. B20785

Gneissenaufstraße 5 fch. 2.3.-23. auf
 April zu v. R. daf. 1. B21404
 Gbdenstraße 2, 2. u. 3. 2. 3. u. 1.
 Stb. fof. od. fpät. zu verm. B40
 Gbdenstraße 7, 2. 2.3.-23. fof. B41
 Gbdenstr. 15, 2. 2. 2.3.-23. f. 4266
 Gbdenstr. 19, 2. u. 3. fch. 2.3.-
 Wohn. B. 1. 2. 3. St. Nch. Bdh.
 Gufau-Adolfstraße 11 2 3. Rinde u.
 Keller, neu renoviert, per 1. April
 zu verm. Näheres dafelbst. 4159
 Hallgarterstraße 3 fchöne 2.3.-Wohn.
 fofort zu verm. Nch. bei Kom.
 Stb., oder nebenauf, Part. 1. 412
 Hallgarterstraße 6, 2. Stb., fchöne 2.3.-
 Wohnung m. Gas per fof. 4267
 Helenenstraße 12, Stb., 2.3.-Wohn.
 mit Zubehör per 1. Jan. zu verm.
 Hellmuthstr. 2, Stb., fch. 2.-3.3.-23.
 fof. od. fpät. 800 Mt. R. Bdh. 1 L.
 Hellmuthstraße 25, Dachboden, 2 Zim-
 m. Küche u. Zubehör. Nch. daf. F 437
 Hellmuthstraße 46 find 2.3.-Wohn.
 fof. od. fp. z. dm. Nch. R. 1. 4268
 Herderstr. 1 2 3. St., St. R. 1. 4161
 Herderstr. 9, 2. Stb., abg. 2.3.-Wohn.
 Hermannstraße 7 2 3. u. 3. zu ver-
 mieten. Nch. Boderb. Part. B43
 Hirschgraben 26 2 3. St., f. 4178
 Hochstättenstraße 2, Stb. 1 (Neubau),
 fchöne große 2.3.-Wohn., Küche,
 Keller, per 1. Januar oder fpäter
 zu vermieten. Preis 360 Mt.
 Hochstättenstraße 16 2 3. u. 3. 4269
 Jahnstraße 20 fch. 2. Stb. 2, 2 Zim-
 m. Küche, Keller, zu verm. 114
 Jahnstr. 29, 2. u. 3. u. St. R. 4271
 Kellerstraße 17, bei Robkda, 2 3. u.
 Küche per fofort zu vermieten.
 Kellerstr. 17 a 2. u. 3.3.-Wohn. B44
 Klarentalerstraße 6, 2 r., 2.3.-23.
 Küche, Manj., fof. od. fpät. 4272
 Kleinftr. 13 ar. 2.3.-Wohn. z. v. 4273
 Klaphodstraße 1 2 Zimmer (Kfz.),
 per fofort zu vermieten. Näheres
 Part., bei Rißler. 4186
 Lahnstraße 26, 1. fchöne 2.3.-W. m.
 Zub. zu verm. Nch. Part. 4274
 Lehrstraße 14, 1. 2.3.-Wohn. B2164
 Lorenz-Ring 4 fchöne 2-Zimmer-
 Wohnungen u. 1 Kronsp.-Wohn.
 zu verm. Nch. Part. r. 4520
 Lohringerstr. 27, 2. 2.3.-Wohn. m.
 allem Komfort fofort z. v. B20441
 Lohringerstr. 31 fch. 2.3.-23., Stb.,
 gl. od. fpäter. Nch. Bdh. 1. B45
 Mainzerstraße (Safengarten), 2. u. 3.
 brennendes Stb., 2.3.-W. zu vm.
 Nch. daf., bei Gartner Schreb.
 Martstraße 12, Stb., 2 3. u. Küche
 im Abfchl. zu vermieten.
 Martstraße 13, Stb. 2 Zim., Küche,
 Kammer od. gleich od. fp. 4261
 Mauergasse 21 2 Zim., Küche u. Stb.,
 2. St. Nch. Regieraden. 4583
 Morisstraße 9, Stb. 1, 2 3., Küche u.
 Stb. z. 1. Betr. Nch. Bdh. 1. 4193
 Morisstr. 44, Stb. 1 2 Zim. u. Küche
 od. gleich od. fpät. Nch. Bdh. 2.
 Morisstraße 23, 2. 2.3.-Wohn.
 Oranienstraße 14 2 Zim. u. Zubeh.
 im Hinterh. fof. od. fpäter zu vm.
 Nch. im Vorderh. 1. St. 4277
 Oranienstraße 22, Stb., 2 Zim. u.
 St. zu verm. Nch. Bdh. 1 L. 4278
 Oranienstr. 47 2 3. u. St. R. 1 M.
 Oranienstraße 48, Stb. 1, 2 Zim. u.
 Küche, neu herger. epl. fof. 4279

Philippsbergstraße 16 1st. 2-3.-23. im
 Courtyard sofort od. später zu
 verm. Näh. Part. links. 4280
 Platterstr. 8 2-3.-23ohn. sof. Näh.
 Schmalbaderstr. 45a, beim Krieger
 Platterstraße 30 (neu renoviert)
 mehrere 2 und 3-Zimmer-Wohn.
 auf 1. Januar zu vermieten. An-
 zugeben von 3—6 Uhr nachm. oder
 Näheres Rönneberg 34. P. 4130
 Platterstr. 56 2 3. u. 4. 1. April.
 Platterstraße 76 2-Zim.-Wohn. mit
 Balkon sof. od. spät. zu verm. 4288
 Rautenthalerstraße 5, Stb., 2-3.-25
 u. Küche auf sofort zu verm. 440
 Rautenthalerstraße 9, Stb. (sch. 2-3.-23),
 neu herger., gl. o. sp. N. R. B47
 Rautenthalerstraße 10 1stöne 2-Zim.-
 Wohn. per sof. od. später billig zu
 verm. Näh. Bsd. R. Schaus. B48
 Rautenthalerstraße 19 1st. 2-3.-23ohn.
 mezzanin. p. 1. Jan. N. R. B20412
 Rheingauerstr. 4 2 Zim. u. K. 4282
 Rheingauerstraße 14 2-Zim.-Wohn.,
 Stb. per sofort, resp. November,
 zu verm. Näh. daf. 1. B49
 Rheingauerstraße 15, Stb., 2 3. u.
 Küche billig zu vermieten. B21201
 Rheingauerstraße 17, Stb. 1stöne 2-
 3.-24. Näh. Bsd. 1 links. B60
 Rheingauerstraße 18, Stb., 2-Zim.-
 Wohnung sofort zu verm. B51
 Rheinstraße 52, 3ip.-Wohn., 2 Zim.,
 Küche u. Zuercher sofort zu verm.
 Näh. daf. Seitenb. Part. 4023
 Riehstraße 6, Stb., 2 3. u. K. 4143
 Richter 15 2-Zim.-Wohn. N. R. P.
 Röderstraße 3 2-3.-23., 10 R. 3084
 Röderstraße 12 gr. helle Dadr., 2 3.
 u. Was. u. Klof. u. K., sof. 4283
 Röderstraße 23, 3ip., 2-3.-23. sofort.
 Rönneberg 6 2R.-23., 2 3. u. K. 4284
 Rönneberg 24 2-Zimmer-Wohn. u.
 bni. Näh. Rönneberg 24. R. L. 4022
 Rönneberg 34, 2. Dach, 2 3. u. K.
 Rüdesheimerstr. 32, R. L. 2 3.-23.,
 Stb., zu vermieten. B52
 Rüdesheimerstraße 33, Stb., 2 Zim.,
 Küche, Hall., sof. od. spät. 4200
 Saalgaße 24/26 2-Zim.-Wohn. zu
 verm. Näh. bei Pfeiffer. 4201
 Schanzhorststr. 11, Stb., 2 3. u. K.
 sof. od. spät. Näh. Bsd. R. B53
 Schanzhorststraße 19, Stb. Dach 2 3.
 je 2 3. u. K. Näh. Bsd. 1 L. 4262
 Schanzhorststr. 22, freie Lage, ruh.
 2-3.-23. p. sof. od. spät. nur an
 ruh. Wirt., ev. o. m. 3ip. u. Log.
 Schanzhorststraße 44, Stb., 2-3.-23.,
 sofort oder später. Neu herger.
 Schmalbaderstraße 6, 1st. 1-2-Zim.-
 wohn. zu verm. Näh. R. R. 4293
 Schmalbaderstraße 13 2-Zim.-Wohn.
 zu verm. Näh. Monditorci. 4536
 Schmalbaderstr. 45a, 1. 2 3. u. K.
 (auch f. Geschäftszw.) sof. 4145
 Schmalbaderstraße 57 f. b. Dachlog.
 2 3. u. Kell. 10 RM. mon., sof.
 Sedanstraße 1 1st.-23., 2 Zim. u.
 Küche zu vermieten.
 Sedanstraße 7, Bsd. 3ip., 2 1st. helle
 Zim. u. Küche per 1. Jan. od. fr.
 billig zu ver. Näh. daf. 1. B21589
 Steingasse 26 2-3.-23. gl. o. sp. 3577
 Steingasse 31 2 Zim. u. Küche wir.
 od. gleich oder später zu verm.
 Steingasse 34 2 3. u. K. 2 3. 4294

Friedrichstraße 12, 2 St., r. 1 u. 2
 möbl. Zim., sep., zu vermieten.
 Friedrichstraße 30, 2 St., möbl. Zim.,
 Vertheilr. 22, 3. u. m. Kaffee 30 Mk.
 Goldstraße 21, 1 r., m. Zim. sof. bil.
 Dalkquartierstraße 8 schön m. 3., mit
 oder ohne Penj. an j. M. o. Pfl.
 zu verm. Näh. Hinterh. 1 St. l.
 Schottländerstr. 10, 2 r., m. 3., 20 Mk.
 Kurfür. 37 aut möbl. 2. u. Schlafr.
 ev. mit Küche. Näh. 1 St. l.
 Kellnerstr. 22 hübsch 3., möbl. od. leer.
 Kirchstraße 4, 1. u. m. 3. m. o. o. 31.
 Kirchstraße 17, 1. Wohn- u. Schlaf-
 Zimmer, gut möbl., preisw. zu v.
 Maxentalerstraße 8, 2 r., möbl. Zim.
 Luisenstraße 5, 1 r., gr. m. 24. (10).
 Moritzstraße 12, 1. eleg. möbl. Zim.
 Moritzstr. 24, 2. m. 3. m. 3. B20468
 Moritzstraße 18, 1. mbl. 3. m. 1-2 B.
 Dranienstraße 47, 2 L., möbl. Zimmer.
 Philippsbergstraße 2, 2. möbl. Zim.
 Rheinbafstraße 4, 3. gr. heizb. mbl.
 Ranf. an ruh. einz. Pers. 938
 Riehlstr. 12, 1. gut mbl. 3. 18 Mk.
 Schwalbacherstr. 37, 3 r., gut m. 3.
 Schwalbacherstr. 33, 3. 1 L. m. Zim.
 Sedanstraße 1, 2 r., m. 3. u. 18.
 Sedanstraße 6, 1. 1 möbl. 3., separ.
 Sedanstraße 9, 3 r. Schl., 2 Mk. m.
 Wilmstraße 8, 3., m. 18. u. 2. Schl.
 mit u. o. Penj. an j. m. Fr. f. D. 11.
 Weißstraße 14, 6. 1 r. mbl. 3. 3.00
 Wörthstraße 1, 2. bei Weimer, fein
 möbl. Zim. mit bors. Wf. sehr o. u.
 Dorfstraße 4, 1. schön möbl. 3. zu v.
Leere Zimmer und Manjarden etc.
 Bismarckring 21 gr. gerad. Pfl.-3.
 mit Nebenraum an best. Dame o.
 Herrn zu verm. Näh. 8 r. B20634
 Dreizehnenstr. 8 heizb. 18. B20086
 Eintrichterstr. 8, 2 L. 2 Mbl. 3. Mbl.-G.
 Seleneustraße 12 1 Manjard., hsb.
 an ruhige Person per 1. Januar.
 Sellmundstraße 30 Ranf. 5. B21272
 Sellmundstr. 37, Mbl. L. 8-8. 2. 3. 1.
 Serrnargenstraße 22 1 u. 2 L. Zim.
 Wilschelsberg 26 gr. Mbl. m. Herd f.
 Moritzstraße 43, 1. heizbare Manf.
 Nürnberger 10 1 heizb. 3. Näh. 6. 3.
 Nürnberger 14 1 sch. leeres Zim. 3. u.
 Schwalbacherstraße 6, 2. 2 sch. Zim.
 auf gleich od. spät. Näh. Laden.
 Schwalbacherstr. 27, Mbl. 1 r. hsb. 1. 3.
 Sedanstraße 1 Manjard., m. Kochh.
 Dorfstr. 7 leer. Mbl.-Zim. B20618
Nemfen, Stallungen etc.
 Wibelstraße 54 Lagerkeller. 4378
 Adlerstraße 27 Stallung für 1 Pferd
 mit Futterraum zu verm. 4474
 Adlerstr. 55 Stall. f. 2 Pferde sofort
 Welschstraße 41 sch. Viehkeller, mit
 oder ohne Wohnung a. 1. Jan. 10.
 zu verm. Näh. Burz. Hof. B20878
 Bismarck. 9 Viehkeller bbl. B111
 Bückerstr. 13 Stall 3. v. Näh. 1 r.
 Doppelmeierstraße 16 Stallung mit
 Wohnung zu vermieten. 4478
 Doppelmeierstr. 85 1 gr. Keller als
 Lagerraum, Bbl. Part. B21831
 Doppelmeierstraße 55 sch. heller Vier-
 keller per sofort zu verm. 4478
 Doppelmeierstraße 57 ein Lagerkeller
 390 qm groß, zu verm. B116
 Doppelmeierstraße 86 ein Lagerkeller
 220 qm groß, zu verm. B117
 Gneiffenaustr. 15 Autoraum. B118
 Karlstraße 39 Stallungen u. Nemfen-
 Autoraume, Keller, Lagerräume
 zu vermieten. Näh. das. 4178
 Leubingerstraße 30 Stall für ein
 Pferd mit Wohn. zu v. B21281
 Mainzstraße 66, nahe dem Haupt-
 bahnhof, Viehkell., Stall., Lager-
 raum o. Auto-Garage sof. 4478
 Markstraße 35 Lagerkeller m. Wurf-
 per sofort zu vermieten. Näheres
 Markstraße 40, 1. Dormant
 Telefon 875. 4478
 Moritzstr. 15, 1 L., sch. o. 2. 4565
 Moritzstraße 68 sehr heller Postkell.
 mit Wasser u. elektr. Licht usw.
 bil. zu v., eb. mit 2 3. 28. 4481
 Dranienstraße 4 Kellerräume für
 Flaschenbierhandl. 1. April an
 verm. K. Kirchstraße 51. 4546
 Dranienstraße 66 gr. od. H. Wein-
 keller, mit od. ohne Wohn. zu v.
 Rheinstraße 22 2 hell heizbare groß.
 Kellerräume zu v. Näh. 6. Sandm.
 Rheinstraße 38 unter Weinbrenn., ca.
 36 St., zu v. Näh. 3 St. r. 4481
 Ede Rhein- und Wörthstraße zwei
 große gewölbte Keller mit Schrot-
 einzug an vermieten. Näheres
 Wörthstraße 6, 1. 4481
 Schlackthausstraße 12, gegenüber d.
 Spthb., Stall f. 2 Pferde u. Rem.
 R. Kallbrenner, Friedrichstr. 12.
 Wendenstraße 37 Stall. f. 2 Pfd. u.
 Rem. u. ebent. 2 Zim.-Wohn. a.
 v. m. Näh. das. bei Wängel. B1623
Zuswärtige Wohnungen.
 Biebrich, Waldstr., Ede Lagerstr. 1
 3- und 2-Zimmer-Wohnungen zu
 vermieten. Näheres daselbst.
 Waldstr. 49 2 Zim., 1 Küche, 1 Kell.
 1 Wb., m. Stall, Garraum. 4481
 Ede Wald- und Gassenstraße 94 3. 1
 4-3. Wohn. zu v. Näh. 3. 4481
 Ein Zimmer m. Küche u. Bad. zu v.
 Näh. Waldstraße 90, 1 r. 4481
 Doppelim. Wohnungen von 2 Zim. u.
 Küche nebst Zubeh. per sof. zu v.
 Näh. Wilmelminstraße 2, 1.

Vermietungen**1 Zimmer.**

Sedanplatz 3, schöne Frontstr.
Wohnung, Zimmer, Küche, Keller,
per 1. Januar, evtl. früher zu verm.
Näh. Vorderhaus 1. B 20966

3 Zimmer.

Friedrichstraße 3,
Gartenhaus,
3. Etage, 3 Zimmer, Küche mit
Zubehör auf 1. April 1910 z. verm.
Näh. daselbst 1. Etage. 4564

Neubau Rüdeshimerstr. 24
zum 1. Juli od. sp. schöne 4- u. 5- od.
11-Zimmer-Wohnung in allem Komfort
in moderner Einrichtung u. vornehmer
Ausstattung zu vermieten. Näh.
daselbst od. nebenan Str. 22 rechts u.
Adolfallee 31. Part. 8063

Weißstraße 19, 2,
ruhige 3-Zim.-Wohn., Gas, 2 Bänke,
sofort oder später.

4 Zimmer.

Friedrichstraße 46, 4,
4 Zimmer, Küche, 1 Mansarde, 1 Ver-
schlag, 1 Keller sofort oder später
zu vermieten. Näh. Architekturbureau
Lang-Wolff, Friedrichstr. 48, 1. 4486

Langgasse 1 u. 3

4- u. 8-Zim.-
Wohnung
zu vermieten. Näheres B 20278
Baubureau Hildner,
Dohheimerstr. 41.

Marktstraße 26, Bld. 2. Etg.,
gr. 4-Zim.-Wohn. u. Geschäfts-Bur.
Näh. i. Lab. 1. od. bei F. Vetterling,
Dohheimerstr. 39. B 213-4

Dranienstraße 27,

1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Manf. u.
2 Keller, sofort oder spät. zu verm.
Bücher können noch berücksichtigt
werden. Näheres 2 rechts.

Schwalbacherstraße 8 (Neubau Turn-
gesellschaft) sind mehrere 4- u. 5-Zim.-
Wohnungen mit Bad und reichlichem
Zubehör, ferner zwei Wohnungen von
2 Zimmern und Küche auf 1. Januar
oder später zu vermieten. Näheres
Auskunft erteilt L. Becker, Große
Burgstraße 11. F 432

Wendstraße 12, Bld. 2. Etg., 4-Zim.-
Wohn. mit 2 Bädern u. 2 Balkonen
per 1. od. sp. zu vermieten. Näheres bei
Fr. Kraft, Str. 31. Preis 665 Mk. 4528

5 Zimmer.

Blumenstraße 8, Gohpart., 5-6
Zimmer, Veranda, Vorgarten,
reichl. Zubeh. Anzucht. 12-2.

Große Burgstraße 10
Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh.,
mit allem Komfort, Lift, Zentral-
heizung usw., bisher von Arzt be-
wohnt, per sofort oder später zu
vermieten. Näheres bei Fährer,
Wilhelmstraße 26. 8037

Villa Kapellenstraße 41,
Bel.-Etage u. 2. Etage, zusammen
od. geteilt, vollst. modern herger.,
je 5 schöne, große Zimmer, Balkon,
großer Garten. 4487

Nikolastraße 20, 4. Etg., 5 große
Zimmer u. Zubeh. bill. zu verm. Ndh.
Koch. Hotel Reichhof. 9-03

Barckstraße 10
herrschaftliche Wohnung, 5 Zim. u. Zubeh.,
Zentralheizung, sofort zu verm. 4483

Rheinstraße 30

(Vorgartenstraße)

Part.-Wohnung

vr. Januar od. später 5 (auf
Wunsch ev. nur 4) Zimmer, evtl.
alleinige Benützung des Vor-
gartens zu vermieten. Näheres
im Hause selbst in der
Weinhandlung Simon & Co.

Waterloostraße 6, 1,
gr. schöne 5-Zimmer-Wohnung sofort
od. spät. Belag. b. Hauswart. 4489

5-Zim.-Wohnung,
Part., m. Gas, elektr. Licht, Bad und
gr. Terrasse, weggelassen od. später
preiswert zu vermieten. Näh.
Hietzing 2, Part. links oder Ge-
robenstr. 20, Bureau Weinhandlung
Bernhard Metzger.

Moderne, hochherausstichend ausge-
stattete 5-Zimmer-Wohnungen mit
Zentralheiz. im Eghaus Wieslan-
straße 7 zu verm. Näh. Parling,
das. 1. od. 3. Tel. 273.

5-Zimmer-Wohnung

mit überd. Balkon, im 2. Stod
einer Villa an der Mainzerstraße,
mit Küche, Speisekammer, Bad,
elektr. Licht u. allem Zubeh.,
sofort oder später an ruh. Mieter
(nicht mehr als 3 Personen) zum
Preis von 1650 Mk. jährlich ab-
zugeben. Einzelnachb. werksmäßig
von 3-5 Uhr nachmittags. Näh.
im Tagbl.-Verlag. 4556 Ov

6 Zimmer.

Adolf-Platz 37, 2, gr. herrsch. 6-Zim.-
Wohn. (resp. 9 Zim.) mit allem Zu-
beh., Gas u. elektr. Ltg., 2 Bäd. u.
Koch.-Anst., ganz neu hergerichtet, sof. od.
spät. z. verm. Näh. das. 2. Et. III 470
Bahnhofstraße 6, beste Geschäftslage,
1. Et. v. 6 Zim. mit Balkon u. allem
Zubeh. sof. zu verm. N. b. Franke im
Hause od. Bur. Wilhelmstr. 22. 4012

Friedrichstraße 40,

Ede Kirchgasse.

eleg. 6-Zim.-Wohnung mit reichl.
Zubeh. und elektr. Licht, auch
passend für Arzt u. Rechtsanwalt,
per 1. od. spät. zu verm. Näh.
bei W. H. Gasser & Co.,
1. Etage. 4529

Langgasse 15 a.

Die von dem verstorbenen
Sanitätsrat Dr. Becker
seit 25 Jahren innegehabte Wohn-
ung von 6 Zimmern mit Zubeh. ist
per sofort oder später zu verm.
Näheres: Hausbesitzerverein,
Luisenstr. 19, oder Dr. Lade,
Kaiser-Friedr.-Ring 68, 2. 4580

Langgasse 30, 1, Wohnung, 6-8 Zim.
mit Zubeh., feiner Pension, auch für
Geschäftsbetrieb geeignet, zu vermieten.
Näh. das. Unverzagt. 4101

Nikolastraße 21, 1, 6 Zimmer, Küche,
Bad, Zubeh., auch als Bureau, per
1. April, ev. früher, zu verm. 4491

Wohnung Rheinstr. 37,
Ede Luisenplatz 7, 2. Etg.,
6-7 Zimmer, seit langen Jahren
von Arzt und Zahnarzt bewohnt,
zu sofort oder später zu verm.
Auskunft Justizrat Kullmann,
Bureau Luisenplatz 7, Part. 4492

Tannusstraße 9,
6-Zimmerwohnung, 1. Etage, Gas
u. elektr. Licht, 2 Balkone u. reichl.
Zubeh., p. 1. April 1910 zu vermieten.
Wohnung w. neu hergerichtet u. können
eventl. Bänke berücksichtigt werden.
Näheres im Hause 3. Et. 1. 3791

7 Zimmer.

Adelheidstraße 58
eleg. 1. Etage, 7 Zimmer, Küche,
Bad u. reichl. Zubeh. per 1. April
zu verm. Näh. im Parterre.

Adelheidstraße 64 u. 68
eleg. 1. Etage, bestehend aus 7 und
8 Zimmern, Bad u. reichl. Zubeh.,
per 1. April an ruhige Herrschaften
zu vermieten. Näh. No. 64, Parterre,
u. 68, 4. Etage (Hausmeister). 4114

Kapellenstraße 49/51,
herrsch. 1. Etage, 7-8 Zimmer,
reichl. Zubeh., Loggia, Ball. Gart.,
elektr. L., p. 1. od. spät. Näheres
beim Hausverwalter. 4493

„Tagblatt-Haus“,
Langgasse 25-27,
ist eine mit allen Bequemlichkeiten aus-
gestattete

7-Zimmer-Wohnung
im 2. Stod
sofort zu vermieten. Näheres im Tag-
blatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Wilhelmstr. 16, 2. Etg.,
7 Zimmer, Badezimmer u. Man-
sarden sofort od. später zu verm.
Die Wohnung läßt sich auch als
Büroräume für zwei Kleriker
einrichten. 8076

Herrsch. 7-Z.-Wohn.,
2. Etage, in feinst. Lage, durch uns
zu vermieten. 9347

Jos. Bruns, W. Reitmeier,
Rheinstraße 21. — Telefon 648.

8 Zimmer und mehr.

Villa Naßauerstr. 7,
Wolfsbühl, 9 Zim., Zentralh., Bad,
elektr. Licht, vortz. eing. z. 1. April 1910.
Näh. das. u. Bismarckstr. 15, 2. B 30795

Herrsch. 10-Zimmer-Wohnung
von 10 heizbaren Räumen (Saunel-
heizung) ist zu vermieten u. sofort
zu beziehen Parckstraße 20.

In Villa

Biedrichstr. 20 8774
herrsch. 10-Zimmer-Wohnung von 8 Zim.,
Bad, Balkon u. Zubeh., elektr. Licht,
Zentralheizung, zum 1. April 1910 zu
vermieten. Näh. daselbst i. Baubüro.

Dambachtal.

Die Hälfte einer 2-Zim.-Villa, best.
a. 8-10 Zim. mit reichl. Zubeh.,
Zentralh., z. p. 1. 3. 10., evtl. früher,
z. verm. Näheres b. Arch. Heuer,
Dambachtal 41, Part. 4077

Friedrichstraße 6,
in unmittelbarer Nähe der Wilhelm-
straße, ist die 1. Etage von acht
Zimmern mit allem Zubeh. per
1. April zu vermieten. Näh.: Mittel-
deutsche Creditbank. 8069

Villa

Herbergstr. 9
(in der Nähe des Waldes),
11 Zimmer mit reichlichem Zu-
beh., sofort zu vermieten. F 234

Tannusstraße 13,
Ede Geisbergstraße,
10-Zim.-Wohnung (Lift, Zentral-
heizung), per 1. April 1910 zu verm.
Näh. Tannusstraße 13, 1. 4495

Rheinstraße 16,
3 Treppen, schöne 8-Zimmer-Wohn-
ung mit Fremdenzimmer, 2 Kammern,
2 Kellern u. allem Zubeh. per sofort.
Näh. An der Ringstraße 11. B 121

Viktoriastraße 49
(Etagenvilla mit groß. Garten)
Hochparterre mit 8 Zimmern, Veranda,
reichl. Zubeh., Zentralheizung, elektr.
Licht x. per 1. April oder 1. Juli 1910
zu vermieten. Ansuchen 12-1 Uhr
mittags. Näheres beim Hausmeister
daselbst. 4531

Läden und Geschäftsräume.

Laden Bismarckring 30 mit
Laden-
zimmer sof. zu verm. Näh. 3. B 123

Bleichstr. 7 Laden mit Neben-
räumen sof. od. später
zu verm. B 123

Laden Paulbrunnstr. 10,
in welchem seit 42 Jahren
Bäckerei betrieben wurde, ander-
weitig sof. od. später zu vermieten.
Näh. bei Letzner. 4496

Laden Friedrichstraße 4, früher
Kollmer, Herrenschneiderei,
Werkst. u. Lagerr., anderweitig ganz
od. geteilt z. v. Näh. L. W. Kuntz
i. Ha. 4531

Friedrichstraße 12
im Centrum,
Parterre, 120 qm groß, hell, mit
Oberlicht, für Werkstätte, Lager od.
Bureau geeignet, ganz oder geteilt
zu vermieten. Elektr. Kraft (Motor)
vorhanden. Näheres
C. Kalkbrenner.

Friedrichstr. 47 2 Läden mit Neben-
räumen, ganz od. geteilt, f. Speisewirtsch.
od. Bürgersch. geign., sofort. Näh.
Hr. Lorenz. B 21530

Großer Laden
Kirchgasse 29, Ede Friedrichstraße,
erste Geschäftslage, sofort zu ver-
mieten. Näheres Friedrichstraße 40,
1. Etg. links. 4002

Kirchgasse 54, 1, 3 Zimmer f. Bur.
Werkstatt od. Lagerräume z.
v. R. H. Gerhardt. 4170

Laden
Kirchgasse 54
mit Nebenräumen andern. zu vermieten.
Näheres nur bei Gerhardt. 4498

Langgasse 1 u. 3
beste Verkehrslage.
Für Ärzte, Bureau od. Ateliers
geeignete Räume in mod. Ausstatt-
ung preisw. zu verm. Näheres
Baubureau Hildner,
Dohheimerstr. 41. 449

Langgasse 15 a 3 Zim. im
Entresol (als Bureau o. Sprach-
zimmer geign.) sofort od. spät.
Näh. Handb.-Ver. Luisenstr. 19,
od. Dr. Lade, R.-Str. 68, 2. 4532

Im „Tagblatt-Haus“
Langgasse 25/27
sind große Läden in Verbindung mit
entsprechenden Ausstellungs- oder
Kontor-Räumen im 1. Obergeschoß
sofort zu vermieten. Näheres im
Tagblatt-Kontor, Schalterhalle
rechts.

Großer Laden
Langgasse 33 (Papiergeschäft)
mit oder ohne Geschäftsräume im
1. Stod per 1. April 1910 zu verm.
Näh. Goldgasse 18, 1. 4500

Langgasse,

Ede Römertor, ist großer

Laden

mit 3 großen Schaufenstern und
Entresol zu vermieten. Näheres bei
Hermann & Froitzheim
daselbst. 4501

Luisenstraße 15, Ede Bahnhofstraße,
großer Laden m. gr. Lagerräumen, auf
gleich od. später zu verm. (event. auch
geteilt). Näh. b. Carl Koch. 9010

Laden,
event. mit Wohnung, Luisenstr. 14,
zu verm. Näh. bei A. Meier,
Weinhandlung oder K. Meier,
Nikolastraße 41. 4502

Marktstraße 6
ist der Laden mit 4 gr. Schau-
fenstern u. gr. Lagerräumen z. 1. Juli
1910 event. 1. Jan. 1911
zu vermieten. Die Lage ist eine
vortz. u. ist der Laden
für jede Branche geeignet. Näh.
zu erfrag. bei August Krig,
Marktstraße 6, Kontor-Eingang:
Bauergasse 2, durchs Tor.

Wichelsberg 15
Laden per sofort oder später, ganz
oder geteilt, mit oder ohne Wohn-
ung zu vermieten. Näheres Albrecht-
straße 7, Dabertsd. 4503

Moritzstr. 8, nahe d. Rheinstr., ist
c. groß. Laden z. verm. Näh.
Bordern. Part., Bäckerei. 4504

Moritzstr. 45 Laden, geräumig, hell,
auch für Bureau, per
sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres daselbst 1. Etage. 4505

Neubau Rheinstraße,
Ede Luisenplatz,
rd. 80 qm, m. Sout.,
Laden, ganz od. geteilt, Woh-
nungen, 5 u. 7 Zimmer, m. B.
Preis usw. sofort od. 1. April 1910
zu verm. Näheres Baubureau
Hess, Luisenplatz 7, B. 3758

Großer Laden
Tannusstraße 40, beste Anlage,
130 qm, ev. mit Nebenräumen, pass.
für Möbelgeschäft, Auslagenstände etc.,
auf April z. verm. Näh. daselbst bei
W. H. Schwenn. 2. Et. 4306

Webergasse 12
1 Laden mit 2 Nebenr. (z. St. Partum.
Geschäft) sof. zu verm. Näh. bei 4103
C. Philipp. Dambachtal 12, 1.
Wendstraße 1 Laden, event. geteilt,
zu verm. Näh. Emmerich 2, 2. Et. 1.

Laden für jedes Geschäft ge-
eignet, mit oder ohne
Wohnung zu verm. Adolfstr. 6, 1. 4506

Laden mit Ladenzimmer u. Keller
sof. od. später zu verm.
Näheres bei Adolf Limbardi,
Ellenbogengasse 8. 3908

Laden mit Zim. sof. od. sp. zu verm.
Näh. Paulbrunnstr. 9. 4307

3 große helle Räume
in bester Lage (Größe je 76 qm), pass.
für Kontor und Lager, ganz oder
geteilt sof. billig zu vermieten. Näh.
Friedrichstraße 40. 4533

Wilhelm Gasser & Co.

Laden,
sa. 60 qm, Neub. Gassenstr. 32, zum
Unterstellen von Möbeln f. z. verm.
Näh. daselbst. B 127

Laden
mit Ladenz. sof. od. spät. zu verm.
Dransienstr. 12. Th. Wetterich. 4507

Maler-Atelier
mit Nordlicht, 25 qm, Philipps-
bergstr. 14, auch Privat Eingang
Querfeldstraße zw. 1. u. 3.

Gegenüber Hauptbahnhof,
Schlachthausstraße 9-12,
Verfärbungen, 1 mal 400 qm,
Lagerräume, 1 mal 240 qm,
Bureau, 1 mal 74 qm,
Souterrain, 40 qm,
Speicher, 120 qm,
ganz oder geteilt zu vermieten. Näh.
C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Das Bureau
der Ag. Lotterie-Einnahme Weber-
gasse 3 ist vom 15. Januar 1910
ab, ev. später, mit Nachl. andern.
zu verm. Verpachtung von 9-12
vorm. und von 3-6 Uhr nachm.

Die von Herrn Sattlermeister Feder
innegeh. Werkstätten sind auf. od. get.
an ruhiges Geschäft als Werk-
stätten od. Lagerräume m. u.
ohne Wohn. p. sof. o. sp. zu verm. Näh.
H. Webergasse 13 bei Kappes.

Großer Laden 3900
Ede Webers und Saalergasse
auf gleich oder später zu verm.

Großer Laden,
ganz oder geteilt, sof. od. später zu ver-
mieten Webergasse 6. 4508

In unserem Neubau Wilhelm-
straße 36 sind per sof. od. später
30 Zimmer u. moderner Aus-
stattung, als

Privat-Hotel.

zu vermieten,
Näh. vormitt. in unserem Kontor,
Schlachthausstr. 23, od. mittags v.
2-3 Uhr Wilhelmstr. 10a. 3071
Gebr. Kuhn.

Wilhelmstraße

Laden mit Nebenzimmer,
beste Lage der Wilhelmstraße,
sofort zu vermieten. Näheres
im Tagbl.-Verlag. 4181 Mk

Im Bismarckring ist ein im Frühjahr
neu zu erricht. Laden von 20 qm mit
2-Z.-Wohn. od. Doppel-Laden von 40 qm
m. 1-Z.-Wohn. u. Zub., auch Lager-
raum, zu verm. Restl. die Näh. er-
fahren wollen, bei denen ihre Anz. unt.
W. 129 im Tagbl.-Verlag niederzul.

Im Zentr. d. Stadt
ist ein sa. 60 Quadratmtr. großer
Saal, im 1. Stod gel., für Abn-
tete od. Bureauzwecke zu verm.
Off. u. G. 424 an d. Tagbl.-Verl.

Fabrikant, Waldstr. 49,
zu jedem Betrieb geeignet, ein Teil
zu verm. Näh. Kaiser-Friedrich-
Ring 61, r. 2. 4510

Villen und Häuser.

Villa Bismarckstraße 24
per sofort zu vermieten oder zu ver-
kaufen. Näh. Adelheidstraße 87
u. Lugenburgerplatz 4, 1. r. 4511

Herrsch. Villa, Herold 53,
10 Zimmer, Zubeh., gr. Garten,
Autoraum sof. zu vermieten od. zu
verf. Schlichterstraße 15, P. 4512

Hochherrsch. Villa
(früher Obermanns Besitz), große
Parkanlagen, Zentrallage, vortz.
haft per sof. zu vermieten. Ver-
kauf ausgetreten. Näh. b. d.
hiesigen Senalen u. b. Herrn Karl
Georg, Reichstraße 13. 4514

Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.

Wilhelmstraße,
1. u. 2. Etage, unmobiliert od. möbl.,
monatlich oder für länger, preis-
wert abzugeben. Anfragen unter
3. 386 an den Tagbl.-Verlag. 4085

Möblierte Wohnungen.

Fraunfurterstraße 6
möbl. Part.-Wohnung, 2-3 Zim.,
elektr. Licht, Zentralh., mit Pers.,
evtl. mit Rauchstuhl-Eingang, sofort
zu vermieten. 9368

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Moritzstr. 31, P., möbl. Zimmer
zu vermieten.

Wendstraße 3, 1. möbl. Zimmer
mit Schreibtisch, ein solches mit zwei
Bett u. n. Klavier u. gut. Pension frei.

Fremden, Stallungen etc.

Weinkeller zu verm. Mauritius-
straße 10, 1. 4517

Kellerräume, 56 qm, preis-
wert zu verm. Rheinstraße 5, 3.

Großer Lagerkeller mit Aufzug,
Wasser, Licht zu verm. Näheres
Rheinstraße 38, 3. 4518

Königlicher Kotspediteur
L. Rettenmayer

Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen
von und nach auswärts.

Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit.

Verpackungen,
Expedition von Winterlinsen-
schaften, Aussteuer etc. etc.

Bureau
5 Nikolastraße 5.

Mietverträge
vorz. im

Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Bureau
5 Nikolastraße 5.

Mietverträge
vorz. im

Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Verkaufe

Geschäftsanteil

des Kurhaus Bad Kiesel, G.m.b.H.,
hier, zu verkaufen. Off. unt. L. 552
an den Tagbl.-Verlag.

Büderei

m. Inst. u. folger jeder Kundsch. abzug.
Off. unt. L. 552 an den Tagbl.-Verl.
Pferd mit Gefährte
u. Salverbeck 1. b.
zu verk. Köberstraße 23.

Schöner Bundel,

2 Jahre, Hühner, billig zu verkaufen
Kaiser-Friedrich-Platz 40, 1.

Malteser (Seidenspitze),

schneeweiß, 5 Monate alt, mit prima
Stammbaum, für den billigen, aber
teuren Preis v. 150 Mk. in nur feine
Gänge zu verk. Hofstraße 6, 1.

H. Kanarienvogel

billig zu verk. Marktstr. 8, 2. Doppelstein.

Brillant-Nadel Brill.-Ringe

und prachtv. Brillant-Brosche sehr
preiswert. Weisenaustr. 11, 1.

Große Brillanten

sehr preiswert.
Dormann, Schwalbacherstr. 1.

3 Gt. Bronze-Uhren

mit Emaille-Malerei u. 20 Mk. zu
verkaufen bei Herrn Riegler, Hotel
Grüner Wald.

Gebrauchte Teppiche,

Rohrstühle, Gardinenstangen und
Andere billig zu verkaufen. Weisen-
austr. 11/12, im Hof.

Vittorini, Kunstgegenstände,

Nadel und sonstige, als Weihnachtsges-
chenke pass., billig. Hofstraße 6, 1.

Hufbaum-Pianino,

noch neu, erstklass. Fabrikat, steht
preiswert zum Verkauf. Garantie-
schein wird beigegeben. Reflektant,
wollen ihre Adresse unter A. 559 im
Tagbl.-Verlag abgeben.

Pianinos

u. Stub-Flügel,
gebraucht und neu hergerichtet,
aus allerersten Fabriken, unter
Garantie zu außerordentl. billigen
Preisen bei
Heinr. Wolff, Wilhelmstr. 12.

Ein Billard

nebst Zubehör ist preiswürdig zu ver-
kaufen. Angenehm, nachmittags 2-4 Uhr
Schwalbacherstr. 30, Hth. 1. P 314

Kiosk

der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufbau u. Ausstattung,
zur effektvollen Ausstellung von In-
dustrie-Erzeugnissen aller Art her-
vorragend geeignet, billig zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Ein neues Coupé-Abkochen, sehr
preiswert zu verkaufen b. H. Theis,
Mainz, Str. Langgasse.

Mehrere kleinere Kachelöfen,
gebr., fertig gestellt, billig abzugeben.
Näheres, Dörmelstraße 20.

Ein fünfarmiger Lüster

für Gas ist zu verkaufen P 476
Neugasse 6, 1.

Kunstgegenstände

Altertümer aller Art werden
zu billigen Preisen verkauft. Tannu-
str. 31, im Kunstgeschäft.

A. Geizhals, Viehackerstr. 25,
Telephon 3733,
kann zu hohen Preisen von Herrschaften
gut erh. Herren u. Damenkleider, Uni-
f., Nadel, g. Nachl., Pfand, Gold, Silber
u. Brillanten, Schmuckstücke u. dgl. m. d.

Gegen sofortige Kasse

kaufe zu reellen Preisen gut erh.
Hrn., Dam., Kinderkleid., Unif.
Julius Rosenfeld, 29 Metzgerg. 29.

An Turn-Bereine!

Gebrauchtes, aber brauchbares
Turnpferd suche zu kaufen.

Dr. Selbert, Pantel (Tannu).

Küchenherd

mit Schif., gut erhalten, zu kaufen gesucht
Villa Germania, Sonnenbergerstr. 25.

Reli- u. Hasenfelle,

Kumpen, Papler, Haschen, Gifen u. dgl. m.
holt ab S. Sipper, Oranienstr. 54, Mth.

Unterhalt

Berlitz School,

Sprachlehrinstitut,

Luisenstrasse 7.

9217

Englischen Unterricht erteilt

Miss Moore, Rheinstr. 57, P.
Suche für einen Auszubildenden
in meinem Pensionat

Mittige Kraft,

die befähigt ist, junge Mädchen im
Schneiden perfekt auszubilden. Pr.
Hr. u. Honorarbedingungen um-
gehend einzufenden unter C. 432 an
den Tagbl.-Verlag.

Geschäftliche

Empfehlungen

Schreibmaschinen-

Abkocht., Vertriebsmittels.,
Korrespond., Nachschreib., (Kaufm.)
Kochen-Küchle u. dgl. m. d. das
Schreibmaschinenhaus

Hermann Ben.

Rheinstr. 103. Teleph. 3080.
Untericht i. Maschinenschriften,
Stenographie, Schönschr., Buchh. u.
Maschinen-Verleihen.

Alle Massagen

von Dame u. 9-9 abends. Tannu. 20,
Bart, 5 Min. vom Hauptbahnhof.

Alle Massagen

von Dame. Sprechst. 9-7 Uhr abends,
auch Sonntags.

Tannu. str. 19, 3.

Massage

von Dame, 10-1
u. 3-7 Uhr, auch
Sonntags.

Elektrische Massage

von Arzt, gebr. Dame Langgasse 10, 2.

Phrenologin

Heilmundstraße 15, Vorderhaus 1.

Verschiedenes

Teilhaber-Gesuch.

Sur Ausdehnung eines außer-
gewöhnlich günstigen Lokations-
Unternehmens, welches hohen Ge-
winn abwirft, e. Teilhaber (erfahr.
Kaufmann) gesucht, der bez. die
kaufm. Zeit. zu versorg. h. Einlage
30-40 Mk. Off. L. 433 Tagbl.-V.

Selbst. Fräulein oder Witwe

mit Kind kann den Betrieb eines
kleinen Artikels mit entsprechendem
Verdienst übernehmen. Kaution 300 Mk.
erforderlich. Offerten u. Gantter,
Zuifensstraße 58, Frankfurt a. M.

Wer dressiert

vorzüglich deutschen Schäferhund?
Offerten mit Preis u. n. n. n. n. n.
unter W. 97 an Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstr. 6. 9405

Karren- und Wagen-Fuhrwerk

zum Gidfahren gesucht
Sedanstraße 5.

Alle + Alle

Frauen fordern bei Störungen und
Unregelmäßigkeiten meinen Gratis-
prospekt. P 100

Frau N. Kitz.

Frankfurt a. M., Schürzgasse 59.

Damen

erhalten Rat und ganz sichere Hilfe in
allen dgl. Frauenleiden durch sehr
gewissenhafte und erprobte Dame, Off.
unter L. 557 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Frauenleiden jeder Art

wende
man sich vertrauensvoll an gewissenhafte,
erfah. Heb. Rüdports erb. Offerten
unter A. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Klinge Frauen

verlangen bei Störungen und Unregel-
mäßigkeiten Auskunft oder Probest.
Frau W. Kratz, Weisenaustr. 46, u.
Dörf. Bräuterei, h. Hr. Betti Treichler,
Sebanne Mainz, Gärtnerei 1, 1. P 51

Damen finden freundl. Aufnahme

bei einer Sebanne, Str.
Dörf. Bräuterei, h. Hr. Betti Treichler,
Sebanne Mainz, Gärtnerei 1, 1. P 51

Damen und Herren, auch alt, in

zum Gidfahren sehr gute Gelegenheit ge-
boten unt. Berücksichtigung d. Frau Pfeiffer,
Frankfurt a. M., Manger Sandstr. 71, 1.

Weihnachten 1909.

Jedes Heirat wünscht 2 solide junge
Herren die Belantheit ihrer jungen
Lebensgefährtinnen. Offerten mit
Photographie unter W. 100 an den
Tagbl.-Verlag. B 21089

Seirat suche für Durkhaucht

Hr. Majoratsherr,
67 Jahre alt, auch bürgerliche Witte, wäris
erwünscht.

Dora Gumpel, Schöneberg,

Wohnstraße 6, Wermittlung.

G.

Kenne nicht Hotel; z. e. Besuch
keine Veranlassung, würde auch niemals
aufordern! Ich! Beobacht. unterliegen
Sie nicht? Nur einmal sehen war mein
Wunsch, anders keine Veranlassung.
Bleibst doch Personenerwechselung!

Nach überstehenem Leid hoffentl.
angenehm dauernd. Glück. Freundl.
lieber Gruß.

G.

Frankfurt a. M., Schürzgasse 59.

Sie ersparen viel Geld

und kaufen nur gute Qualitäten zu billigen Preisen (weil kein
Laden), wenn Sie jetzt Ihre Anzüge, Paletots, Lodenjoppen
Hosen bei mir kaufen.

Mein Prinzip ist: Bessere Ware für weniger Geld.

Neugasse 22 nur 1. Stock, kein Laden.

Etagegeschäft für Gelegenheitskäufe
fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

Gemüse gehört zu jeder Mahlzeit,
von der man fordert, daß sie kräftigend sei. Überall mit Vorteil werden
jetzt in fast jedem Haushalt Dr. Arnolds Darbo-Gemüse (getrocknete
Gemüse) verwendet, welche sämtliche Nährstoffe der frischen Gemüse ent-
halten und erheblich billiger sind als Büchergemüse. 1 Pfund Darbo-
Gemüse gibt 25 Portionen!

Spezialität: Dr. Arnolds Kapuzin-Äpfel (gefehl. geschützt)
hervorragend für Blutarme und Bleichfüchtige. Nur echt in Kartons
von 1 Pfund zu 45 Pfg. Man achte auf den Namen Dr. Arnold und
weisse Packungen zurück. — Zu haben in allen besseren Kolonial-
waren, Delikatessen- und Drogerie-Geschäften.

Nahrungsmittel-Beit. "Germania" Bruchsal.
Vertreter: Paul Röhme, Wiesbaden, Schwalbacherstr. 29.

Goldene Medaille auf sämtlichen besuchten Ausstellungen.

Punsch-Essenzen.

Zu den köstlichsten, ausgiebigsten und bekömmlichsten Punsch-Sorten
zählen seit Jahren, wie bekannt, meine:

1. Burgunder-Punsch, aus vorzüglichem Burgunder bereitet,
Mk. 2.50 1/2 Fl.

2. Arrak-Ananas-Punsch, aus altem Batavia-Arrak bereitet,
Mk. 2.50 1/2 Fl.

3. Rum-Punsch, mit echtem Jamaica-Rum bereitet, Mk. 2.50 1/2 Fl.

Gleiche Sorten in 1/2 Liter-Flaschen Mk. 2.— 1/2 Fl.

1/2 Fl. entsprechend höher.

Jos. Selners Punsch-Essenzen.

Burgunder, Arrak und Ananas, 1/2 und 1/4 Flaschen.

Schwedischer Punsch — Caloric-Punsch

von J. C. Söderlunds Söner in Stockholm à Mk. 4.25 1/2 Fl.

Rum (Verschnitt) 1/2 Fl. à Mk. 2.—

Reiner Jamaica-Rum 1/2 Fl. à Mk. 3.— u. Mk. 4.50.

Arrak (Verschnitt) 1/2 Fl. à Mk. 2.—

Arrak 1/2 Fl. à Mk. 2.50.

Arrak de Batavia (alter) 1/2 Fl. à Mk. 3.—

Arrak de Goa 1/2 Fl. à Mk. 4.—

Rognak (Verschnitt), Silber-Etikett 1/2 Fl. à Mk. 2.—

Rognak (Verschnitt), Gold-Etikett 1/2 Fl. à Mk. 2.50.

Rognak, deutscher 1/2 Fl. à Mk. 3.—

Rognak Vieux 1/2 Fl. à Mk. 3.50.

Französ. Kognaks, 1/2 Fl. à Mk. 4.50, 5.50, 6.— und höher, in
Original-Füllung.

Sämtliche gleiche Sorten in 1/4 Fl. entsprechend höher.

Alle Liköre von Wynand Focking, Erven Luc. Bols, Bardinet,
Cusenier, Chryselius und Gilka.

Gross-Lager von Rhein-, Mosel- u. Bordeaux-Weinen
in allen Sorten und Qualitäten.

Sämtl. Sekte und Champagner.

Apfelsekt in 1/2 Fl. à Mk. 1.25 und Mk. 1.50.

la Ananas, ganze Frucht, in Dosen à 85 Pf., 1.25 u. 1.50 Mk.

Wilk. Heintz Birk,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Bezirks-Fernsprecher Nr. 216. K 75

Nichttropfende

Haumlichte Karton 50 Pf.
Drog. Bruno Back, Tannu. 5,
gegenüber dem Kochbrannen.

Nassovia-

Gesundheitsbinden

für Damen (Marke gos.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 1410

Paket à 1 Dtd. M. 1.—

à 1/2 " 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtd.

Befestigungsgürtel in
allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6, Telephon 717.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1734

Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Stricken u. Anstricken

von Socken u. Strümpfen bei guter,
schneller u. billiger Arbeit besorgt

Strickerei Alles,

Wellritzstraße 33.

Zu 100 Schlaftröde (Gelegen-)

früherer Preis Mk. 20, 22, 25, 27, 30,

jetzt Mk. 10, 11, 14, 16, 20,

so lange Vorrat reicht. — Ansehen
gekauft. — 1. Stof.

Schwalbacherstr. 30, Kleeblatte.

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungs-Karten mit Trauerrand,

Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden

Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Pelzwaren.

Grosse Auswahl. Beste Verarbeitung. Billige Preise.

Ellen- bogeng. 10. Lina Hering Wwe. Ellen- bogeng. 10.

vorm. Carl Braun. 1809

Catarina Büsing-Gosch,

Konzert- und Oratorien-Alt, Schülerin von Etelka Gerster.

erteilt 9410

Gesang-Unterricht

bis zur künstlerischen Reife.

Wiesbaden, Frankfurterstrasse 9.

Für Baunternehmer.

Grundstück für Doppel-Villa, 30 Meter breit, 36 Meter

Tiefe, für 42,000 Mark ohne Anzahlung sofort zu ver-

kaufen. Ausbaufähig und bezahlbar. Kaufpreis zur ersten

Stelle 10 Jahre untandbar. Offerten erbitte unter A. 553

an den Tagbl.-Verlag.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Tode meines Mannes sage ich Allen aufrichtigen Dank.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1909.

Frau Ch. Sedler.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns
so schwer bet. o. fenen Verlust, sowie allen denen, die unsere
liebe Heimgegangene zur letzten Ruhe geleiteten, sagen wir
hiermit öffentlich unseren tiefgefühltesten Dank, da es uns nicht
möglich ist, jedem einzelnen besonders zu danken.

Haus G. Her.

Familie Fahr.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Freitag, den 24. Dezember.
Militärgemeinde, nachm. 4 Uhr:
Christlicher. Div. Pfarrer Freitag.
Samstag, 25. Dez. (1. Christtag).
Militärgottesdienst 8.50 Uhr: Div.
Pfarrer Freitag. — Hauptgottesdienst
10 Uhr: Defen. Videl. (Weichte u.
heil. Abendmahl). — Abendgottes-
dienst 8 Uhr: Pfarrer Hofmann. (Die
Kirchenammlung ist für die Diakon-
anstalt in Scheuern bestimmt und
wird der Gemeinde empfohlen.)
Sonntag, 26. Dez. (2. Christtag).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
Schäfer. — Abendgottesdienst 8 Uhr:
Defen. Videl. — Amtswode: Defen.
Videl. — Dienstag, den 28. Dez.,
nachm. 4.30 Uhr: Arbeitsstunden des
Rathes, Luitensstr. 32. — Mitt-
woch, den 29. Dezember, von 6 bis
7 Uhr: Orgelkonzert. Eintritt frei.
Freitag, 31. Dezember (Silvester).
Nachm. 4 Uhr: Militärgottesdienst
mit Weichte u. heil. Abendmahl.
Div. Pfarrer Freitag. — Abends
6 Uhr: Pfarrer Hofmann. (Die
Kirchenammlung ist zur Bekleidung
bedürftiger Konfirmanden bestimmt.)

Bergkirche.

Freitag, den 24. Dezember.
Abends 8 Uhr: Christlicher. Pf.
Dr. Meinede. (Unter gütiger Mit-
wirkung der Königl. Sachsischen Hof-
operngesellschaft Frau Dreyer-Süller).
Samstag, 25. Dez. (1. Christtag).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
Grein. — Unterstützung des Kirchen-
gottesdienstes. (Weichte u. heil.
Abendmahl). — Abendgottesdienst
8 Uhr: Pfarrer Meinede. (Die
Kirchenammlung ist für die Diakon-
anstalt in Scheuern bestimmt.)
Sonntag, 26. Dez. (2. Christtag).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
Diehl. — Abendgottesdienst 8 Uhr:
Pfarrer Dr. Meinede. — Amtswode:
Lauten und Trauungen: Pf. Diehl.
Besuchungen: Pf. Dr. Meinede.
Freitag, 31. Dezember (Silvester).
Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfarrer
Meinede. (Die Kirchenammlung
ist zur Bekleidung bedürftiger
Konfirmanden bestimmt.)

Ringkirche.

Freitag, den 24. Dezember.
Nachm. 4 Uhr: Christlicher. Pf.
Wers (unter Mitwirkung des Ring-
kinderchors). Die Kirchenammlung
ist für die armen Konfirmanden der
Gemeinde bestimmt.
Samstag, 25. Dez. (1. Christtag).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
Wers. Unter Mitwirkung des Ring-
kinderchors. (Weichte u. heil. Aben-
dahl). — Abendgottesdienst 8 Uhr:
Pfarrer Weber. (Die Kirchenammlung
ist für die Diakonanstalt in
Scheuern bestimmt.)
Sonntag, 26. Dez. (2. Christtag).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
Weber. — Abends 8 Uhr: Weihnachts-
feier des Kindergottesdienstes. Pf.
D. Schöffer. — Amtswode: Traufen
am 1. Christtag: Pf. D. Schöffer.
Traufen und Trauungen am 2. Christ-
tag: Pfarrer Wers. Besuchungen:
Pfarrer Schmidt.
Freitag, 31. Dezember (Silvester).
Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfarrer
D. Schöffer. (Die Kirchenammlung
ist zur Bekleidung bedürftiger Kon-
firmanden bestimmt.)

Mariental.

Samstag, 25. Dezember (1. Christ-
tag). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Pfarrer Weber.

Lutherische Gemeinde.

Sämtliche Amtshandlungen des
1. (Hilflichen) Sprengels: Pf. Lieber,
Haupthaus an der Luitensstr. (Der 1. Hil-
fliche Sprengel umfasst die Straßen
von der Drantenstraße (gerade
Rummern) u. Wietlandstraße (gerade
Rummern) nach dem Bahnhof an).
Sämtliche Amtshandlungen des
2. (Hilflichen) Sprengels: Pf. Hof-
mann, Haupthaus an der Luitensstr. 4. (Der
2. (Hilfliche) Sprengel umfasst die
Straßen von der Drantenstraße (un-
gerade Rummern) und Wietland-
straße (ungerade Rummern) bis zur
Gemarkungsgrenze.)
Turnhalle der Gutenbergschule
(Krankenabteilung). Die erste Ar-
beitsstunde des Frauen-Vereins
findet im neuen Jahre, am 12. Jan.,
statt.

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses
Sankt-Lukas.

Heil. Abend, nachm. 4 Uhr: Christ-
licher. Pf. Christian. — 1. Feiertag,
vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pfarrer Christian. Daran anschließend
Bereitstellung und Feier des heiligen
Abendmahls. Nachm. 5 Uhr: Weih-
nachtsfeier im Krankenhaus. —
2. Feiertag, vorm. 10 Uhr: Haupt-
gottesdienst. Pfarrer Jung. Nachm.
4 Uhr: Weihnachtsfeier im Kinder-
gottesdienst.

Evangel. Vereinshaus, Pfaffenstr. 2.
Sonntag, 1. Christtag, nachmittags
6 Uhr: Weihnachtsfeier der großen
Sonntagschule; abends 8 Uhr:
Weihnachtsfeier des „Ev. Männer-
u. Junglings-Vereins“. — Sonntag,
2. Christtag, nachm. 8 Uhr: Weih-
nachtsfeier der kleinen Sonntags-
schule; nachm. 4.30 Uhr: Weihnachts-
feier des Sonntagsvereins; abends
8 Uhr: Weihnachtsfeier des Blau-
kreuz-Vereins.

Evgl. Männer- u. Junglingsverein.
Samstag, 1. Christtag, abends
8 Uhr: Weihnachtsfeier im großen
Saal; Musik u. Gesangsvorträge,
Weihnachtsgebet, Dedikationen,
Ansprachen. — 2. Christtag, nachm.
8 Uhr: Geseftliche Veranstaltung.
Freitag, den 31. Dezember, abends
8.30 Uhr: Silvesterfeier im Vereins-
lokal.

Christl. Verein j. Männer (E. B.),
Dohlemerstraße 20, St. 1.

Sonntag, den 26. Dezember, vor-
mittags 8 Uhr: Weihnachtsfeier der
Schrippenkirche, Marienstr. 13. Nach-
mittags 5 Uhr: Weihnachtsfeier der
Jugendabteilung. — Montag, abends
8.30 Uhr: Weihnachtsfeier des Ge-
meinschafts Chors. — Dienstag, abends
8.45 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch,
abends 8.45 Uhr: Vorstandssitzung.
— Donnerstag, abends 8.30 Uhr:
Bibelstunde der Jugendabteilung. —
Freitag (Silvester), abends 9 Uhr:
Silvesterfeier.

Verein vom Blauen Kreuz (E. B.),
Cedanzplatz 5.

2. Weihnachtstag, abends 8 Uhr:
Weihnachtsfeier im Vereinshaus,
Plattstraße 2, mit Bewirtung.
Gedächtnis von Janssen. Verlosung.
Ansprache des Pfarrers Hofmann.
Eintritt 40 Pf. — Montag, 8 Uhr:
Frauentunde. — Dienstag, abends
8.30 Uhr: Gesangstunde. — Mitt-
woch, abends 8.30 Uhr: Bibel-
stunde. — Silvesterabend 8.30
Uhr: Silvesterfeier mit Bewirtung,
35 Pf. — Neujahr, abends 8.30 Uhr:
Versammlung. — Sonntag, den 2.
bis 9. Januar: Beteiligung an der
Allianz-Gedächtnis im Vereins-
haus, Plattstraße 2.

Evangel. kirchl. Blaukreuz-Verein,
Wellstr. 11, St. 3.

Am 1. Weihnachtstag, abends
8 Uhr: Weihnachtsfeier. — Mittwoch,
abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.
— Am Neujahrstag, abends 8.30
Uhr: Versammlung. — Jedermann
ist herzlich willkommen.

Evangelischer Dienstheden-Verein.
Sonntag, nachm. von 4—7 Uhr:
Versammlung Drantenstr. 53, St. 1.
Mädchenheim.

Im Gemeindehaus
Steingasse 9 finden statt:

Jeden Sonntag, nachmittags von
4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein
der Bergkirchengemeinde. — Jeden
Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibel-
stunde für die Gemeinde. Jedermann
herzlich willkommen. Pf. Grein. —
Jeden Mittwoch, 8 Uhr: Missions-
Jungfrauen-Verein. — Jeden Mitt-
woch u. Samstag, abends 8.30 Uhr:
Stube des Evangel. Kirchengesangs-
Vereins.

Im Gemeindefaal
An der Ringkirche 8 finden statt:

Sonntag, 26. Dezember (2. Christ-
tag), nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier
des Sonntagsvereins. Abends 8 Uhr:
Weihnachtsfeier des Jungfrauen-
Vereins. — Dienstag,
abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirche.

Weihnachten.

Die Kollekte im Godamt des
1. Feiertages ist in beiden Kirchen
für die Armen-Erziehungs-Anstalt
in Marienhausen bestimmt.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Feierliche Meiten mit Predigt
5 Uhr, danach heil. Abendmahl heilige
Meiten. — Hauptgottesdienst 8 Uhr,
Kindergottesdienst 9. feierl. Godamt
mit Predigt und Lebeum. 10. Leichte
hl. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15:
Feierliche Meiten. Nach derselben
Generalabsolution für die Mit-
glieder des 8. Ordens. — Sonntag,
den 26. Dez.: Fest des hl. Erzmär-
tyrers Stephanus. hl. Meiten 8,
7 Uhr. Meiten 8 und 9. Godamt
mit Predigt 10. Leichte hl. Messe um
11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Weih-
nachtsandacht (Nr. 342). — Montag,
Fest des hl. Johannes. Wer Wein
geeignet wünscht, möge ihn mit
einem Reichen versehen, der der
letzte hl. Messe zur Gasse führt.
— An den Wochentagen sind
die hl. Meiten um 6.30, 7.30 und
8.30 Uhr. — Am Montag, Dienstag
und Mittwoch ist um 4 Uhr Andacht
vor der Krippe für die Kinder. —
Freitag, abends 6 Uhr, zum Jahres-
schlusse: Feierliche Andacht mit Pre-
digt und Lebeum (Nr. 34). —
Samstag, den 1. Jan. 1910: Fest
der Erscheinung des Herrn. —
Neujahr. Der Gottesdienst ist wie
an Sonntagen. Nachm. 2.15 Uhr:
Andacht zum hl. Namen Jesu
(Nr. 342). — Festtagsfeier: Am
Morgen der beiden Feiertage von
6 Uhr an, ebenso an den Vorabenden
von 4—7 und nach 8 Uhr, auch am
Freitag (Silvester) und am Samst-
tag (Neujahr) nachm. zu denselben
Stunden.

Maria-Hilf-Kirche.

Samstag, den 25. Dezember, heil.
Weihnachtsfest. Feierliche Meiten mit
Predigt 5 Uhr, danach heil. Meiten
um 6.30, 7.30 und 8 Uhr. Kinder-
gottesdienst (Amt) 9. feierliches God-
amt mit Predigt und Lebeum
10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Feier-
liche Meiten. 4—7 und nach 8 Uhr:
Gelegenheit zur Weichte. — Sonntag,
den 26. Dezember, Fest des heil.
Erzmärtyrers Stephanus. Frühmesse
und Gelegenheit zur Weichte 6.30,
andere heil. Messe und gemeinschaft-
liche hl. Kommunion des Lebungs-
vereins 8. Kindergottesdienst (heil.
Messe mit Predigt) 9. Godamt mit
Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr:
Andacht zum heil. Namen Jesu (342);

abends 8 Uhr: Gestiftete Kreuzweg-
andacht für die armen Seelen, danach
Segen (345). — An den Wochentagen
sind die heil. Meiten um 8 und 9.15
Uhr; während letzteren ist Andacht
an der Krippe. — Montag, den 27.
Dezember, Fest des heil. Apostels
Johannes; nach der letzten hl. Messe
Segnung des Johannswines. —
Dienstag, den 28. Dezember: Fest
der unschuldigen Kinder; 9.15 Uhr:
heil. Messe mit Gesang. — Freitag,
abends 6 Uhr: Feierliche Andacht mit
Predigt und Lebeum zum Jahres-
schlusse. — Samstag, den 1. Jan.:
Fest der Erscheinung des Herrn, zu-
gleich bürgerliches Neujahr. Der
Gottesdienst ist wie an Sonntagen.
Nachm. 2.15 Uhr: Rosenkranz-
andacht. — Freitag und Samstag nach-
mittags 4—7 und nach 8 Uhr: Ge-
legenheit zur Weichte. — Wai-
senkapelle, Plattstraße 5. Son-
tag, nachm. 6 Uhr: Kongregations-
Andacht mit Predigt. — Donners-
tag, 7 Uhr: hl. Messe.

Katholische Kirche, Schwalbacherstraße.

Samstag, den 25. Dezember
(1. Weihnachtstag), vorm. 10 Uhr:
Godamt mit Predigt und Lebeum,
unter Mitwirkung des Kirchencho-
rs. — Sonntag, den 26. Dez. (2. Weih-
nachtstag), vorm. 9.15 Uhr: Amt mit
heil. Kommunion.

St. Arimmet, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst
Hilfstr. 23.

Heil. Christfest, vorm. 9.30 Uhr:
Predigtgottesdienst. — 2. Weihnacht-
tag, vorm. 9.30 Uhr: Geseftes-
dienst. Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
(Der evang.-luth. Kirche in Preußen
angehörig.) Rheinstraße 54.

Samstag, den 25. Dezember (heil.

Christfest), vorm. 10 Uhr: Predigt-
gottesdienst. Nachm. 4.30 Uhr:
Andacht. Christfeier. Pf. Weider.
— Sonntag, den 26. Dez. (2. Feiertag),
vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde
u. A. G.
In der Krippe der altkathol. Kirche,
Eingang Schwalbacherstraße.
1. Christtag, vorm. 10 Uhr: Geseft-
gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Christ-
feier. — 2. Christtag, vorm. 9.30 Uhr:
Weichte. Vorm. 10 Uhr: Haupt-
gottesdienst. Pfarrer Willkomm.

Methodistengemeinde,
Hermannstraße 22.

Weihnachtsfest vorm. 9.45 Uhr:
Predigt. Abends 8 Uhr: Predigt.
— Sonntag, den 26. Dezember, vor-
mittags 9.45 Uhr: Predigt. Vorm.
11 Uhr: Sonntagschule. Abends
8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends
8.30 Uhr: Bibelstunde.

Prediger Eijela.

Sionskapelle
(Vapilfengemeinde), Adlerstraße 17.

Samstag (1. Weihnachtstag), vor-
mittags 9.30 Uhr: Predigt. — Son-
tag, den 26. Dezember, vormittags
9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr:
Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr:
Weihnachtsfeier der Sonntags-
schüler. — Mittwoch, abends 8.30
Uhr: Geseftstunde.

Neu-Apostolische Gemeinde,
Oranienstraße 54, Sinterh. Part.

Am 25. Dezember (1. Weihnacht-
tag), vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottes-
dienst für die Gemeinde. Nachm.
8.30 Uhr: Predigt, wozu Jedermann
freudigst eingeladen ist. — Am
26. Dezember (2. Feiertag), vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.

Deutschkathol. (freirelig.) Gemeinde.
Sonntag, den 26. Dezember, vor-
mittags 10 Uhr: Erbauung im
Bürgerhalle des Rathauses. Thema:
Was bleibt unserer Zeit von Jesus?
Pred.: Hr. Gb. Str. 1 u. 2, Str. 4 u.
5, Str. 6. Der Zutritt ist für Jeder-
mann frei.
Prediger Welter, Vikarstr. 2.

Russischer Gottesdienst.

Samstag, abends 8 Uhr: Abend-
gottesdienst. — Sonntag, vorm.
11 Uhr: heil. Messe, anschließend
daran Trauergottesdienst für S. A.
Dobit den verstorbenen Großfürsten
Michael Nikolajewitsch von Russland.
Kleine Kapelle.

Anglo-American Church of
St. Augustine of Canterbury.

Dec. 24. Christmas Eve. 11 Mattins
and Litany. 6 Evensong and Address.
Dec. 25. Christmas Day. 8.30 Holy
Eucharist (ohoral). 11 Mattins and
Sermon. 12 Holy Eucharist. 6 Even-
song and Carols.

Dec. 26. Sunday, St. Stephen. 8.30
Holy Eucharist. 11 Mattins and Ser-
mon. 12 Holy Eucharist. 8.30 Catechism.
6 Evensong and Carols.

Dec. 27. St. John Evangelist. 8.30
Holy Eucharist.

Dec. 28. Innocents' Day. 8.30 Holy
Eucharist.

Dec. 31. Friday. New Years' Eve.
11 Mattins and Litany. 6 Evensong
and Address.

Jan. 1. Circumcision of Our Lord.
8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and
Sermon. 12 Holy Eucharist.

NB. The church is open daily from
10 to 12.

F. E. Freese M. A., Chaplain,
Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 4 Uhr: Weihnachts-Kon-
zert.

Königliche Schauspiele. Geschlossen.
Reichs-Theater. Geschlossen.
Volks-Theater. Geschlossen.
Walhalla-Theater. Keine Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:
Konzert.

Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6
(Hotel Monopol). Nachm. 4.30—10.
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1.
Nachmittags 4—11 Uhr.
Terminus-Restaurant, Kirchgasse 28:
Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich: Konzert.

Altmarhus' Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Banger Kunstsalon, Luitensstr. 4 u. 9.
Kunstsalon Viktor, Wilhelmstraße 54.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-
Vereins: Seebodenstraße 18, bei
Schuhmacher Fuchs.

Deumais keramische Sammlung
(Krugasse, im Leihhaus, Eingang
Schulgasse). Geöffnet Mittwoch
u. Samstag nachmittags von 3
bis 5 Uhr. Eintritt frei.

Volksleihhalle, Friedrichstraße 47.
Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt-
bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn- und
Feiertags von 10—11 Uhr ge-
öffnet. Eintritt frei.

Die Bibliotheken des Volkshilfs-
Vereins stehen jedermann zur Be-
nutzung offen. Die Bibliothek 1
(in der Schule an der Gassestr.)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr
und Samstags von 5 bis 8 Uhr;
die Bibliothek 2 (in der Mäd-
erschule): Dienstags von 5—7 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
5—8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der
Schule an der oberen Rheinstr.):
Sonntags v. 11—1 Uhr, Donner-
stags und Samstags von 5 bis
8 Uhr; die Bibliothek 4 (Stein-
gasse 9): Sonntags v. 10—12 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
5 bis 8 Uhr; die Philipp Wegg-
Bibliothek (in d. Gutenbergstraße):
Mittwochs und Samstags von
4 bis 7 Uhr.

Verein für Sommerpflege armer
Kinder. Bureau: Steingasse 9, 1.
Sprechstunde: Mittwoch u. Sam-
stag von 6—7 Uhr.

Verein für unentgeltliche Auskunft
über Wohlfahrts-Einrichtungen und
Bedürfnisse für Unbemittelte.
Täglich von 6 bis 7 Uhr abends.
Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil.
Nr. 11).

Arbeitsnachweis im Rathaus, unent-
geltl. Stellenvermittlung. Dienst-
kunden von 8—1 und 3—8 Uhr.
Männer-Abteilung für alle Berufe
Abteilung für Gast- und Schen-
kungs-Gewerbe für männliche
Hotelangestellte. (10—12 Uhr).
— Frauen-Abteilung, für weibliche
Hotelpersonal, höhere Berufsarten,
Verkäuferinnen, Dienstmädchen,
Wais- und Putzfrauen.

Verein für Kinderhorte. Täglich von
4—7 Uhr. Steingasse 9, 2. und
Vleischtr. Schule, Part. Verghort
a. d. Schulberg. Anabenhort,
Vleischtr. Schule. Johann u. Ludwig-
hort, Fleischtr. Gassestr. Gassestr. zur
Arbeit erwünscht.

Verein f. d. geprüften Masseurs,
Krankengymnastik und Heilgymnastik.
Zentralstelle für fassende Aus-
künfte. Vol. Anst. Weber. 44, 2.
Geöffnet Mittwoch von 12—1 u.
8—4 Uhr.

Verein Frauenbildung. Frauen-
klub. Refektorium: Oranien-
straße 15, 1. Wücherausgabe täglich
von 10 bis 7 Uhr. Auskunftstelle

für Frauen-Berufe: Viebrich,
Herrnstr. 9.

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen
des Arbeitsnachweises für Frauen,
Abteilung 2 (für höhere Berufe)
im Rathaus. Geöffnet von 10 bis
11 und 1/3 bis 1/2 Uhr.

Damen-Klub, E. S. Oranienstr. 15, 1.
Für Mitglieder geöffnet von
morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Krankenkasse für Frauen und Jung-
frauen. Meldestelle: Walm-
straße 13, 1.

Gemeinnützige Ortskrankenkasse. Melde-
stelle: Blücherstraße 12.

Vereins-Nachrichten

Auguste-Viktoria-Verein. Nachmittags
von 3 1/2 Uhr ab: Handarbeit-
Kongressen.

1. Wiesbadener Fußballklub von 1901.
Nachm.: Übungsplatz, Tambourin-
abteilung und Athletik.

Turnverein. Abends 8—10 Uhr:
Riegeltunten.

Wiesbadener Fechtklub. Abends 8 bis
10 Uhr: Fechten.

Fechter-Vereinigung Wiesbaden.
8—10 Uhr: Fechten.

Philharmonischer Verein (E. S.).
Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Chor-
probe.

Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr:
Turnen der Männerabteilungen.

Männer-Turnverein. Abends 8.30:
Kürturnen.

Reinhold-Verein. Abends 8.30 Uhr:
Versammlung.

Männergesang-Verein Concordia.
9 Uhr: Probe.

Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.

Gesangverein Wiesbadener Männer-
klub. Abends 8.30: Probe.

Männergesang-Verein „Gacia“.
Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.

Männer-Gesangverein Silda. Probe.
Scharfacher Männer-Chor. 9 Uhr:
Probe.

Männergesang-Verein Union. 9 Uhr:
Probe.

Sängerkor Wiesbaden, Abds. 9 Uhr:
Gesangsprobe.

Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30:
Gesangsprobe.

Stenographen-Verein Gabelberger
Anfangs-Unterricht: 10—10 Uhr.
Mittelschule Luitensstraße 26, Zim-
mer 26. Vereins-Übungsabend
8.30 Uhr.

Stenographen-Verein „Eng-
Schnell“, Wiesbaden. Von 9—10:
Übungsabend.

Berufseigerungen

Einreichung von Angeboten auf die
Verpachtung von Lagerplätzen auf
Bahnhof Wiesbaden-West, bei der
Hpt. Eisenbahn. Vertriebs- u. In-
spektion hier, vorm. 11 Uhr. (E.
Tagbl. Nr. 599, S. 10.)

Versteigerung eines Pianinos usw.,
im Hause Helenestraße 5, mittags
12 Uhr. (E. Tagbl. Nr. 598, S. 10.)

Theater-Concerte

Kurhaus zu Wiesbaden.
Freitag, den 24. Dezember,
Nachmittags 4 Uhr im Abonnement:
Weihnachts-Konzert.

WALHALLA

THEATER

Heute Freitag, 24. Dezbr.:

Keine Vorstellung.

Morgen u. übermorg., Weihnachtstage:

2 Fest-Vorstellungen.

Premiere.

Siehe morgen Annonce.

Skala - Theater,

Stiftstrasse 16.

Am 1. u. 2. Weihnachts-Feiertag:

Gastspiel.

Erstklassiges Weltstadt-Variété-
Programm.

Neu! 10 Debuts Neu!

Jede Nummer ein Schlager!

Jede Nummer ein Schlager!

Beide Feiertage bestimmt:

Nachmittags 4 Uhr:

Familien-Vorstellung

zu halben Preisen.

Abends 8.15:

Monstre - Vorstellung.

Gewöhnliche Preise.

Walhalla-Restaurant.

Jeden abend: 1908

Grosses Künstler-K

Kursbericht vom 23. Dez. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.20
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.50
1 Mk. Bko.	1.50

Zf.	a) Deutsche.	In %
1.	D. Reichs-Anleihe 08/09	102.45
2.	D. Reichs-Anleihe 10/11	102.40
3.	D. Reichs-Anleihe 12/13	102.40
4.	Preuss. Consol. 08	94.10
5.	Preuss. Consol. 10/11	94.10
6.	Preuss. Consol. 12/13	94.10
7.	Bad. Anleihe 08	101.95
8.	Bad. Anleihe 10/11	94.40
9.	Bad. Anleihe 12/13	94.40
10.	Amst. v. 1889 abg.	93.80
11.	Amst. v. 1892 abg.	93.80
12.	Amst. v. 1900 abg.	93.80
13.	Amst. v. 1904 abg.	93.80
14.	Amst. v. 1908 abg.	101.80
15.	Bayr. Abl.-Rente 08/09	101.30
16.	Bayr. Abl.-Rente 10/11	101.30
17.	Bayr. Abl.-Rente 12/13	101.30
18.	E.-B.-A. v. 1889	93.45
19.	E.-B.-A. v. 1892	93.45
20.	E.-B.-A. v. 1900	93.45
21.	E.-B.-A. v. 1904	93.45
22.	E.-B.-A. v. 1908	93.45
23.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
24.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
25.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
26.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
27.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
28.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
29.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
30.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
31.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
32.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
33.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
34.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
35.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
36.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
37.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
38.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
39.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
40.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
41.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
42.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
43.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
44.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
45.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
46.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
47.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
48.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
49.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
50.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
51.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
52.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
53.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
54.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
55.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
56.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
57.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
58.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
59.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
60.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
61.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
62.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
63.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
64.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
65.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
66.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
67.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
68.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
69.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
70.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
71.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
72.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
73.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
74.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
75.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
76.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
77.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
78.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
79.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
80.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
81.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
82.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
83.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
84.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
85.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
86.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
87.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
88.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
89.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
90.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
91.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
92.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
93.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
94.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
95.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
96.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
97.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
98.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
99.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70
100.	Brannschw. Anl. Thlr.	91.70

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf. Rheinl. Ag. 20.21.31.41. 101.10

Zf. do. 22.23. 98.80

Zf. do. 24.25.27.29. 92.50

Zf. do. 30. 95.80

Zf. do. 31. 92.40

Zf. do. 32. 92.40

Zf. do. 33. 92.40

Zf. do. 34. 92.40

Zf. do. 35. 92.40

Zf. do. 36. 92.40

Zf. do. 37. 92.40

Zf. do. 38. 92.40

Zf. do. 39. 92.40

Zf. do. 40. 92.40

Zf. do. 41. 92.40

Zf. do. 42. 92.40

Zf. do. 43. 92.40

Zf. do. 44. 92.40

Zf. do. 45. 92.40

Zf. do. 46. 92.40

Zf. do. 47. 92.40

Zf. do. 48. 92.40

Zf. do. 49. 92.40

Zf. do. 50. 92.40

Zf. do. 51. 92.40

Zf. do. 52. 92.40

Zf. do. 53. 92.40

Zf. do. 54. 92.40

Zf. do. 55. 92.40

Zf. do. 56. 92.40

Zf. do. 57. 92.40

Zf. do. 58. 92.40

Zf. do. 59. 92.40

Zf. do. 60. 92.40

Zf. do. 61. 92.40

Zf. do. 62. 92.40

Zf. do. 63. 92.40

Zf. do. 64. 92.40

Zf. do. 65. 92.40

Zf. do. 66. 92.40

Zf. do. 67. 92.40

Zf. do. 68. 92.40

Zf. do. 69. 92.40

Zf. do. 70. 92.40

Zf. do. 71. 92.40

Zf. do. 72. 92.40

Zf. do. 73. 92.40

Zf. do. 74. 92.40

Zf. do. 75. 92.40

Zf. do. 76. 92.40

Zf. do. 77. 92.40

Zf. do. 78. 92.40

Zf. do. 79. 92.40

Zf. do. 80. 92.40

Zf. do. 81. 92.40

Zf. do. 82. 92.40

Zf. do. 83. 92.40

Zf. do. 84. 92.40

Zf. do. 85. 92.40

Zf. do. 86. 92.40

Zf. do. 87. 92.40

Zf. do. 88. 92.40

Zf. do. 89. 92.40

Zf. do. 90. 92.40

Zf. do. 91. 92.40

Zf. do. 92. 92.40

Zf. do. 93. 92.40

Zf.		In %
4.	Lissabon v. 1886	81.
4.	Moskau Ser. 30-33	Rbl. 102.
39	Neapel st. gar.	Lire 102.
4.	Stockholm v. 1880	93.40
5.	Wien Com. (Gold)	103.50
5.	do. (Pap.)	87.
4.	do. von 1888	Kr. 96.20
4.	do. Invest. Am.	97.60

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl. Ltz. A. Elsas. Bankges. 122.

Vorl. Ltz. 7. Badische Bank R. 135.

Vorl. Ltz. 8. B. f. ind. U.S.A.D. 88.

Vorl. Ltz. 9. B. f. Handel u. Ind. 103.50

Vorl. Ltz. 10. B. f. C.A. u. W. 131.

Vorl. Ltz. 11. B. f. Handel u. Ind. 165.70

Vorl. Ltz. 12. B. f. Handel u. Ind. 297.80

Vorl. Ltz. 13. B. f. Handel u. Ind. 137.60

Vorl. Ltz. 14. B. f. Handel u. Ind. 119.50

Vorl. Ltz. 15. B. f. Handel u. Ind. 181.20

Vorl. Ltz. 16. B. f. Handel u. Ind. 128.

Vorl. Ltz. 17. B. f. Handel u. Ind. 127.

Vorl. Ltz. 18. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 19. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 20. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 21. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 22. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 23. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 24. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 25. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 26. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 27. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 28. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 29. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 30. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 31. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 32. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 33. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 34. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 35. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 36. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 37. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 38. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 39. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 40. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 41. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 42. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 43. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 44. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 45. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 46. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 47. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 48. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 49. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 50. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 51. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 52. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 53. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 54. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 55. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 56. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 57. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 58. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 59. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 60. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 61. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 62. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 63. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 64. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 65. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 66. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 67. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 68. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 69. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 70. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 71. B. f. Handel u. Ind. 112.

Vorl. Ltz. 72. B. f. Handel u. Ind. 112.

Zf.	In %
1.	Mot. Oberurs. 76.50
2.	Schn. Frankenth. 210.
3.	Witten. St. 92.50
4.	Mehl- u. Br. Haus. 185.50
5.	Metall-Ind. 148.
6.	Photogr. G. Stigl. 89.75
7.	Pinsell. V. Nrn. 262.
8.	Prz. Stg. Wessl. 69.
9.	Pressh. Spirit. abg. 930.
10.	Pulverf. P. St. 133.80
11.	Schaff. V. Frank. 168.
12.	do. Frank. Herz. 118.20
13.	Schubst. V. Pold. 140.
14.	Glasind. Siemens. 116.
15.	Spinn. Tric. Bes. 116.
16.	Wessl. Jute 116.
17.	Zellstoff-P. Waldh. 209.90

Div. Bergwerks-Aktien.

Vorl. Ltz. Boch. Bb. u. G. 251.80

Vorl. Ltz. 15. Boch. Bb. u. G. 112.75

[illegible]

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Die Jahresbilanz der Hausfrau.

Von Elisabeth Thielemann.

Mit Bestreben wird manche Leserin die obigen Worte lesen: soll wirklich auch die Hausfrau eine Jahresbilanz ziehen, und worüber wohl?

Doch gemacht — die Sache ist nicht so sonderbar, wie sie wohl anfänglich erscheint. Da leben die meisten in den Tag hinein, entweder in sorglosen Verhältnissen als „Kinder des Glücks“, wie neidvoll die Bedürftigen meinen, oder aber im stillen, rastlosen Kampfe um das tägliche Brot — Tag reißt sich an Tag, Woche an Woche, und ehe man es sich versteht, ist ein Monat vergangen und noch einer, und wie lange noch? dann stehen wir wieder am Abschluss eines Jahres — die Lebensdauer wieder um ein Jahr, um ein langes und doch so kurzes Jahr verlängert.

Soll Behmutt gebeten wir dann der vielen Enttäuschungen, die uns das vergangene Jahr gebracht, die laun verarbeiteten Stunden, die es uns schlug, Schmerzen wieder — alle Bitterkeit, die uns widerfuhr, fühlen wir aus neue in ihrer ganzen Schwere am Jahresabschluss, beim Jahresende.

Und alles, was uns das alte Jahr, das wir einst jubelnd begrüßten, an Glück und Frieden, Gesundheit, Reichtum und Ehren und was der Wünsche noch mehr waren, schuldig blieb, das erwarten wir froher Hoffnungen voll nun vom neuen Jahre. — In diesen Erwartungen und Hoffnungen beginnen wir dann bald von neuem das alte, längst zur Gewohnheit gewordene Leben, die beim Abschluss vom alten Jahr gefassten Vorsätze sind nur zu bald schon vergessen, neue Enttäuschungen tragen dazu bei, uns gleichgültig und resigniert zu machen, und so lassen wir bald wieder willenlos unser Lebensschiff treiben, wohin es will.

Ist das aber richtig und wäre das möglich, wenn wir eine Bilanz des verflorenen Jahres gezogen hätten? Gerade wir Frauen, in deren Hände die Sorge um das Wohl unserer Familie gelegt wurde, hätten eine solche Jahresbilanz ganz besonders nötig. Wie manche von uns trug wohl dazu bei, daß sich die Sorgenfalten auf der Stirn des Mannes im letzten Jahr vertieften — und wohl ihr, wenn es ihr unbekannt geblieben! Viele aber, sehr viele wußten es, daß ihr Mann schwer um das tägliche Brot zu ringen hatte und unterließen es trotzdem, ihn in diesem Kampfe zu unterstützen oder ihm denselben zu erleichtern. Unbekümmert um seine oft so großen Sorgen, deren Umfang sie wohl kannten, kamen sie immer wieder mit neuen Forderungen, und er, des Kampfes müde und wissend, daß sie ihn nicht verstehen würde, verfiel immer mehr, gab immer von neuem, trotzdem seine eigenen Sorgen immer größer und drückender wurden.

Wohl jener Frau, die sich in dieser Beziehung keine Vorwürfe zu machen braucht, die trotz der teuren Zeiten mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln auszukommen suchte. Die auf Fleiß, Sparsamkeit und Vergnügen verzichtete, weil sie wußte, daß jeder ihr erfüllte Wunsch die Sorgenlast ihres Mannes vergrößert hätte.

Wie manche glauben genug zu tun, wenn sie gewissenhaft ein Ausgabenbuch führen, getreulich schreiben sie jeden Pfennig, der ausgegeben wird, darin ein und sind stolz darauf, wenn alle Beträge stets tadellos bei Heller und Pfennig ausgehen. Ist das aber die richtige Buchführung, kann bei dieser eine gewissenhafte Jahresbilanz gezogen werden, wenn sie die einzelnen Posten nicht sorgfältig auf ihre Notwendigkeit und zweckmäßige Verwendung hin prüft?

Wäre nicht mancher Posten für Luxus, besonders Toiletten, sowie auch für Zerstreuungen der mannigfachen Art ganz zu streichen? Würden nicht vielleicht, um der Stille der Mutter zu fördern, scheinbar vorhandene Talente der Kinder mit unvernünftigermaßen hohen Summen ausgeblüht, fast ohne positive Resultate, höchstens mit dem negativen Ergebnis, die schon ohnedies geistig sehr angestrengte Jugend noch mehr belastet und sie der ihr so notwendigen kindlichen Freiheit und Jugendlust entzogen zu haben? Würde nicht vielleicht aus falschem Ehrgeiz so manche übliche Festlichkeit veranstaltet, deren hohe Kosten das Budget derart belasteten, daß die Familie noch nach Wochen die Folgen davon am hart vereinfachten Speisezettel verspürte und dadurch indirekt an Körper und Geist geschädigt wurde? — So ließen sich sicher, je nach den Verhältnissen, noch viele Posten beim Aufstellen der Jahresbilanz ausschalten oder auch reduzieren, und wenn dann übers Jahr die nächste Bilanz gezogen wird, so würde jedenfalls manche Hausfrau und Mutter das Haushaltsbuch zur Seite legen in dem tröstlichen Bewußtsein, daß sie durch ein geschicktes Einhalten der verfügbaren Mittel ein Minimum an Ausgaben und ein Plus an Gesundheit und Lebensfreude ihrer Familie, an eigener Befriedigung und im günstigsten Falle auch am Bestand ihrer Wirtschaftskasse zu verzeichnen hätte.

Festtagsgerichte.

Kaisersuppe auf englische Art. Die gut vorgekochte Reule wird leicht mit feinem Salz eingerieben, in gut gebuttertes Papier eingeschlagen und am Spieß gebraten. Auf diese Weise wird sie ungemein zart und saftig, wie sie selbst bei der sorgfältigsten Zubereitung in der Pfanne mit Butter und Sahne nie werden kann. Man richtet sie auf breiter Platte in einem Kranz seiner Gemüse an.

Französische Rindstunde. Die vorgekochte Lende wird mit Salz, Speck und Butter auf gleichmäßigem Feuer halbweich gebraten, dann gibt man zwei Weinläser voll Weißwein daran, läßt sie fertig braten, schmeckt die Sauce mit etwas Zitronensaft und einigen Tropfen Maggiwürze gut ab, vermischt sie, garniert die Lende mit Artischockenböden, gefüllten Tomaten, Blumenkohlrischen und gefüllten Pasteten und füllt etwas von der würzigen Sauce darüber.

Pikante Reule. Die einige Tage in saurer Milch gelegene Reule wird gehäutet, gesäubert, gesalzen und unter fleißigem Begießen in Butter braun gebraten. Die Sauce würzt man dann mit einigen Eßlöffeln voll feiner Kräuter, ein Viertel gewiegter Zitronenschale und einem Eßlöffel voll

Madeira, verfeinert sie mit sechs bis acht Tropfen Maggiwürze und verdeckt sie mit etwas Kartoffelmehl.

Truthahn gebraten. Einen jungen zarten Truthahn richtet man vor, spült ihn sorgfältig und füllt den Kropf mit folgender Fülle. Gebräute, länglich geschnittene Mandeln, Korinthen, entkernte Kirschen, etwas eingemachte zerleinerte Pomeranzenschale, zwei Eier, Salz und soviel Semmel, daß sich die Masse gut bindet. Dann bindet man den Kropf gut zu, legt den Hahn in die Pfanne, gibt reichlich Butter dazu und brät ihn unter fleißigem Begießen von Salzwasser eine Stunde und danach, nur mit Butter begossen, noch zwei Stunden auf langsamem Feuer.

Fasan mit Sauerbrant. Den gut abgehangenen vorgekochten Fasan füllt man mit folgender Mischung: vier bis fünf Esslöffeln, die geschabte Leber des Fasan, die Hälfte einer Gänseleber, 80 Gramm Speck, zwei Sardellen, eine Pfefferpfeife Thymian, Basilikum, Dragon, Pfeffer, Muskat, Salz und einem Eßlöffel geriebener Semmel. Dann brät man ihn in Butter langsam halbweich, legt ihn dann auf mit Weißwein und einer Zwiebel gedünsteten Sauerbrant und läßt beides weich dünsten.

Milch Poultarde mit Eier Sauce. Eine vorgekochte Poultarde wird in einem Liter Fleischbrühe, schnell und zweckmäßig aus Maggi-Bouillonwürfeln hergestellt, ¼ Liter Weißwein, den nötigen Gewürzen und Salz weich gedünstet, dann zerlegt, in der nachfolgenden beschriebenen Eier Sauce gewendet und bergförmig angerichtet. Vier Eidotter, die Eihnerbrühe, die man noch mit etwas Maggiwürze kräftigt, und eine dicke Eimbrenne aus guter Butter und Mehl werden gerührt, bis sie dick und sämig ist. Der Rest der Sauce wird über den Berg gegossen und die Schüssel mit Salatblättern, Eierstücken und Champignons garniert. Sie bildet eine sehr köstliche und leichte Speise.

Gänseleber in Gelee. Eine große, sauber vorbereitete Gänseleber spült man mit Trüffeln und schmort sie in halb Weißwein, halb Wasser weich. Dann garniert man den Boden einer hübschen Geleeform mit Eierstücken, Krebschwänzen, Zitronenschalen, Pfefferkörnern und Röschen aus Möhren, gießt etwas goldgelbes Aspik darüber, läßt erkalten, legt dann die feingehackten Leberstücke darauf, darüber Aspik und läßt alles erkalten. Beim Anrichten kürzt man das Gelee, umgibt es mit einem Kranz krausgedachtter Aspiks und serviert es mit Mayonnaise.

E. Lema.

Das Kind und die Spielsachen.

Die Fülle der Spielsachen, die den meisten Kindern der Weihnachtsmann brachte, bewirkt besonders bei lebhaften Kindern, die alle Einbrüche schneller in sich aufnehmen, oft schon nach wenigen Tagen einen gewissen Überdruß. Mühsam und überflüssig werden sie die schönen Sachen hin und her und wissen mit ihnen nichts Rechtes mehr anzufangen. So oft sie die Puppen ansehen, haben sie immer wieder die gleichen Augen, Haare und Kleider, ihnen die beiden letzteren einmal anders zu ordnen, verbietet gewöhnlich die Mutter, Bilderbücher und Sonstiges muß ebenfalls noch sehr geschont werden und so hochten sie denn überflüssig umher und werden ungezogen und eigenartig. Der Grund zu diesem Zustand, den sehr viele Eltern mit Unabbarkeit bezeichnen, liegt aber nur in dem Übermaß des Neuen, Ungewohnten, zu dem nicht wenig die pflichtlosen Feiertage und Ferien beitragen. Jede Mutter kann ihm schnell ein Ende bereiten, wenn sie die neuen Geschenke ganz einfach entfernt und die alten Spielsachen hervorholt. Mit welchem Jubel werden diese empfangen, wie ist Mühsam und gereizte Stimmung ganz plötzlich verschwunden, wie lustig plappern die kleinen Mäulchen wieder bei der Abwechslung. Wird dann am anderen Tage das eine oder andere Stück aus seiner Verpackung geholt, wofür ein Stück altes Spielzeug verschwindet, muß und in dieser Weise fortzufahren, so ist die gerade dem Kinde so notwendige Abwechslung mit leichter Mühe geschaffen und Friede und Frohsinn, diese seltenen Gäste werden dauernd im Kinderzimmer herrschen. E. F.

Winke.

Hülsenfrüchte. Unter Bezugnahme auf eine Notiz in der vorletzten Nummer der „Hausw. Rundsch.“ schreibt uns eine Hausfrau: „Hülsenfrüchte brauchen nicht mit Natron eingeweicht zu werden, das ist sogar gesundheitschädlich. Man weicht sie abends in Regenwasser ein und kocht sie am anderen Vormittag mit Regenwasser, einem Stück Dörrfleisch, Braunschwärzer Weizenvurst oder nur mit Knochen, einem Stück Palmöl und Suppentraut. Sie zerfallen gänzlich. (Die Ansicht, daß eine Zugabe von Natron schädlich wäre, ist falsch. Woher übrigens immer das nötige reine Regenwasser nehmen? In der Regel wird die Hausfrau nicht umhin können, die Hülsenfrüchte mit Natron weich zu kochen. D. Schrift.)

Weiße Glaschandschuhe. Die zur jetzigen Gesellschaftsaison wieder eine große Rolle spielen, büßen bei ungewöhnlicher Behandlung sehr schnell ihr gutes Aussehen ein, während sie bei nachstehend angegebener Methode stets wie neu hergestellt werden. Man achte vor allem darauf, daß sie nach jeder Benutzung sofort gereinigt werden, dazu legt man sie in guten Benzin, deckt die Schüssel gut zu und läßt sie eine Stunde weichen, dann drückt man sie tüchtig mehrmals aus, zieht sie auf die Hand und reibt sie mit einem reinen alten Leinwandlappen immer noch einer Richtung trocken. Dann zieht man beide Handschuhe an, schüttet Talkum darüber, reibt damit jede Stelle glatt und glänzend und hängt sie dann in die Luft zum Verdunsten des Geruchs. Im stark geblaute Tücher eingeschlagen, hebt man sie dann bis zum nächsten Gebrauch auf. E. T.

Gutes Flechwasser für die Wäsche. Für 5 Pf. Chloralkali, 10 Pf. Potasche und 10 Pf. Kleesalz gibt man in einen alten Topf und schüttet ½ Liter warmes Wasser darauf; wenn man es haben kann, verwende man Regen- oder

Flußwasser. Dann stellt man den Topf in die obere Röhre des Ofens, damit er wohl warm steht, aber nicht kochen kann, und gießt die Flüssigkeit nach 3 bis 4 Tagen durch einen dichten Lappen, füllt sie auf Flaschen, die man fest verkorkt und an einem dunklen Ort aufbewahrt. Dieses Flechwasser von gleich schneller Wirkung wie Eau de Javelle, entfernt alle gelben Streifen und Flecke, auch kann man die ganze Wäsche von jenem gelblichen Schein befreien, den sie im Winter durch die lange Bodentrocknung angenommen, wenn man jedes Wäschestück einzeln durch Flechwasser zieht, welches man mit einem Eimer Wasser und einem Löffel Flechwasser herstellt. Gründliches Spülen in klarem Wasser ist allerdings danach unbedingt notwendig. F.

Schliffschuhe erhält man wie neu, wenn man sie nach jedem Gebrauch ohne Kleben, in kaltes Wasser legt und nach einer Viertelstunde abtrocknet und in der Nähe des Ofens aufhängt.

Rassanischer Büchsenzettel.

a. Für einen einfacheren Haushalt.

Sonntag. (Zweiter Feiertag.) Suppe von den Hasen. Knochen des gebratenen Hasebratens mit Schwammfleischchen. — Gebratene, garniert mit Rastanien, gebratene Schweinschulter, Weihnachtsbäckwerk und eine leichte Boule.

Montag. Sauerbrant. — Hasenpfeifer, Sauerbrant, Kartoffelbrot.

Dienstag. Redsuppe. — Hasengebräute mit Kartoffel.

Mittwoch. Erbsensuppe. — Deutsche Beesteele, Kartoffelbrot, eingemachte Gurken.

Donnerstag. Geröstete Griesuppe. — Weiße Bohnen in Eier Sauce, Bratwürstchen.

Freitag. Bohnensuppe vom Rest des Bohnengemüses mit Kartoffeln durch. — Gebratene grüne Serringe mit Salz, Kartoffeln und heißer Senfbutter.

Sonntag. (Neujahr.) Rastansuppe. — Gebratene Gans, mit Kartoffeln gefüllt, Apfelschinken oder nach Belieben gemischter Salat. — Ausgebundene Windbeutel.*)

*) Ausgebundene Windbeutel. Man macht ¼ Liter Milch mit 70 Gramm Butter kochend, rührt soviel Mehl hinein, daß man einen festen Brei erhält, bräut denselben unter fortwährendem Umrühren über dem Feuer ab, nimmt die Masse vom Feuer, vermischt sie noch und nach mit sechs eubor in warmes Wasser gelegten Eiern und einer Prise Salz, nicht wahnwitzig, runde Klößchen davon ab, badet sie unter beständigem Schütteln in heißem Pfanzensenf oder Butter, bis sie aufspringen und hellbraun werden und gibt sie mit Zucker und Bismut bestreut zu Tisch.

b. Für einen feineren Haushalt.

Sonntag. (Zweiter Feiertag.) Bouillon mit Spargeln und Erbsen. — Kalb, gebraten, mit Bratenfleischsalat. — Mehrliden mit Blumenkohl und gerösteten Pfannkuchen. — Englischer Rumpsteak mit Arrak Sauce.

Montag. Fleischbrühe von Bouillonwürfeln mit Blumenkohlrischen vom Tage vorher und den übrigen Pfannkuchen fein geschnitten. — Schüsselragout vom Reh. Bratenzeit in gebadenem Kartoffelschale oder Rastanien. — Weihnachtsbäckwerk mit Orangen, Datteln, Feigen, Rosinen.

Dienstag. Griesuppe. — Suppenfleisch, Salat, Kalb, als Salat, Ochsenmaulsalat und Bratartoffeln. — Rastansuppe mit Weinschampanz.

Mittwoch. Fleischbrühe vom Tag vorher mit Kartoffel. — Gebratene Gans und Wildschweinchen. — Rumpsteak und Endivien Salat.

Donnerstag. Gebratene Gans. — Gerösteter Schweinsbraten, Bratartoffeln, Rastansuppe und Sauerbrant, garniert. — Rastansuppe.

Freitag. Apfelweinsuppe. — Schellfisch, gebraten, mit Kartoffelsalat und Endivienkranz. — Englischer Braten, Schwarzwurzel.

Sonntag. (Neujahr.) Fleischsuppe mit Leberlischchen. — Gänsebraten. — Rastan Schinken mit Spargeln, Erbsen, Blumenkohl, Büchsenbohnen garniert. — Kürz Bäcker-Budding.

*) Bratenkresse als Salat. Man lieft alle biden Stiele heraus, wäscht die Bratenkresse sorgfältig und macht den Salat mit Essig, Öl, Salz und Pfeffer an. Nun schneidet man dazugehörige Eier in runde Scheiben und garniert die Bratenkresse mit einem Kranzchen solcher Eier. Scheiben, die trappenhaft gelagt und von kleinen Büscheln Bratenkresse eingefacht werden.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten.

Frau Luise. Weich mir eine freundliche Leserin anzugeben, wie der im Rheinland so beliebte „Reisfladen“ gebacken wird? Im voraus besten Dank!

F. F. Wer kann mir von den geschätzten Leserinnen berichten, wie man Herrenhandschuhe strickt? Im voraus besten Dank!

Frau J. B. in W. Kann mir eine Abonnentin des „Wiesbadener Tagblattes“ Rat geben, wie ich meinen weichen, vom Regen befeuchten und aufgeweichten Filz hat wieder glatt und schön bringe? Für freundliche Auskunft wäre ich sehr dankbar.

Frau E. Wie man eine weiße Tüllbluse mit Klappel-einfaß und Taggarnerung reinigt — wer unserer Leserinnen kann auf diese Frage Auskunft geben?

J. F. bittet noch einmal um Auskunft, wie sie ihren weißen Strahlfederfächer selbst reinigen kann.

Frau W. B. (Antwort.) Waschen Sie die Elfenbein-griffe mit Milch und lassen Sie dieselben dann längere Zeit der Sonne aus. Um die Hinge nachhaltiger wirken zu lassen, bedecken Sie die Griffe mit einer Glasglocke. Ich rate Ihnen, das Weiden des Elfenbeins nicht vor dem nächsten Sommer vorzunehmen, die Winterform genügt nicht. Frau W.

Frau Amanda. (Antwort.) Die Entschlossenheit, mit der Sie für die Erhaltung einer von der öffentlichen Armenpflege unabhängigen Existenz kämpfen, ist sehr lobenswert. Selbstredend sind auch wir der Ansicht, daß sich jeder nach seiner Bede zu strecken hat; wer keine Monatsmiete von 30 oder 40 Mk. bezahlen kann, der muß sich mit einer bescheidenen Hauslichkeit begnügen. Das geht auch, namentlich, wenn man nicht die Flügel hängen läßt, sondern mutig für die Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage kämpft. Trotzdem dürfte Fr. Sch. mit ihren Ausführungen nicht gedient sein, da sie offenbar nicht von heute auf morgen aus dem gegenwärtigen Mietverhältnis herauspringen kann. Ganz recht haben Sie, wenn Sie sich ihrer Einfachheit nicht schämen. Nur Dummköpfe werden von der Armut gering denken.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 300.

Freitag, 24. Dezember.

1909.

(1. Fortsetzung.)

Tatjana.

Roman aus dem Leben St. Petersburgs von Hans Weder.

(Nachdruck verboten.)

fabrizierte. Sofort war auch eine feste Kellnerin zur Stelle, und die Gattin sah zu ihrem Erstaunen, daß man vor dem vielbesprochenen Lokale hielt. Sie wunderte sich höchlich über die eigenartige Manier des Schminkeles. Die Erklärung, die ihr der Gatte gab, ist indes nicht in die Öffentlichkeit gedrungen, da die weiteren Auschanderseungen der Eheleute streng vertraulich waren.

Der kleine Meyer.

Die Stille und die Meyer, Boden aus der Gasse, Schwestern beide hoch und teuer, daß ihr Kind von ihnen sei.

Und der glücklichen Familie Gattin man weiß, indes dieses Mal Mama Gattin hat gewonnen den Prozeß.

Mutter Meyer, ach, wie trübe scheint uns dein Charakterbild, das uns deine Mutterliebe als ein Inbegriff enthält.

Erst willst du das Kind nicht haben, willst es gut bezahlt nur sein, und dann läßt du kleinen Knaben geküßelt mit dir sein.

Ach, kein Zweifel wird nun karrt, doch es scheint, daß dich's nicht främt, wenn der Vater Weichenwörter es in andre Weise lenkt . . .

Armer Knabe, bald nun hat er, Angelproben vom Gericht, einen Weichenwörter-Mutter nicht! . . .

Doch als Stegshonne munter singt nun der Angenen-Chor: „Einst schob man das Kindlein unter, jetzt schob man die Mutter vor!“ . . .

R. Sch. in der „B. Z.“ am Freitag.

Humoristische Ede.

Nachher! Ein Schnitzwarenhändler brütet einen Kunda die vorläufige Qualität eines Stoffes an. „Sie können es mir glauben, meine Gnädige“, sagte er, „dieser Stoff hält ewig, und nachher können Sie sich immer noch einen Unwiderstand daraus machen!“

Verwundert. Reissen der: „Aber wie konnte das Eisenbahnunglück nur passieren!“ — Schaffner: „Da hat jemand die Notbremse gezogen und den Zug angehalten, und dadurch ist der Expresszug in uns hineingefahren. Ich fürchte, es wird fünf Stunden dauern, bis wir wieder weiter können.“ — Reissen der: „Fünf Stunden! Güterwagen! Und ich fahre zu meiner Hochzeit, die heute noch stattfinden sollte.“ — Schaffner (glücklicher Schenker, lachend): „Hören Sie mal, junger Mann, Sie haben doch wohl nicht die Notbremse gezogen?“

Ein Loderes Gedächtnis. Die Schwiegermutter war zum ersten Male in dem jungen Mann zum Besuch gekommen, und traf ihre Tochter in Tränen. „Denke dir nur, Mama“, schluchzte die junge Frau, „heute hat sich heute soviel ereignet, mit einem Augenblicke nach mir zu verweisen und noch dazu mit einem, den ich selbst gebeten hatte!“ — „Der Unhold!“ rief die Mutter entsetzt. „Wie leicht hätte er dir damit ein Loch in den Kopf schlagen können!“

Die Tante. In der letzten Nummer der „Deutschen Theaterzeitung“ führen ein Schauspieler und ein Theaterhabitus ein höchst interessantes Gespräch, das hier wiedergegeben ist: „Habe ich wirklich so schlecht gespielt?“ fragte der Schauspieler. — „Es gibt Tanten, die weniger Talente besitzen!“ sagte Alfred. — „Na also!“ sagte der Schauspieler. — „Aber sie werden nicht Schauspieler!“ sagte Eduard.

Bräutigam für die Schlichtung: R. Degerhau in Wiesbaden. — Brief und Freitag der 2. Schichten der 2. Schichten in Wiesbaden.

New York nach Europa gesandt wird, auf rund 60 Millionen Mark. Schatzhaus das weiß davon geht nach England, rund 7000 000 000. An zweiter Stelle steht Italien mit nahezu 7 Millionen an dritter. Österreich-Ungarn mit 5 640 000 000. Nach Deutschland sind von New York aus 2 308 000 000 abgegeben, nach Rußland 2 082 000 000, nach Norwegen 1 200 000 000, nach Griechenland 700 000 000, und nach Schweden 228 000 000. Durchschnittlich sind es 600 von je 100 000, die die Arbeiter zu Weihnachten an ihre Verwandten schicken. Wie rasch America die letzte Finanzkrise überwunden hat, verrät eine Mitteilung des führenden New Yorker Finanzorgans, der „Evening Post“, die mitteilt, daß 12 große Börsenfirmen beschloffen haben, ihren angeschafften ein Weihnachtsfest zu machen, das den Wert ihres Jahresgewinns beträgt. Andere Käufer geben als Weihnachtsgeschenk ein Jahresabschluß, indes die übrigen Kaufmann ihren Angestellten 10 Prozent des jährlichen Einkommens als Weihnachtsgabe unter den Tannenbaum legen.

Die Rettungsmedaille für eine Frau. Daß Frauen im Falle einer Gefahr den Kopf durchaus nicht so verlieren, wie man bisher gern annahm, beweist wieder einmal das tolleste Versehen einer jungen Dame in Marinsfeld in Preußen. Die Frau, die Gemahlin eines Landwirts in Marinsfeld, sah, daß in einem brennenden Hause sich drei Kinder in größter Lebensgefahr befanden. Ohne sich zu bedenken, ging Frau Marie Kauf in das brennende Haus und rettete die drei Kleinen mit Gefahr ihres eigenen Lebens. Es soll besonders bemerkt werden, daß die junge Frau sich zum Zwecke der Rettung der Kinder zweimal in das brennende Haus begeben mußte. Für diese mutige und erschöpfende Tat wurde sie vom deutschen Kaiser durch Verleihung der Rettungsmedaille am Bande ausgezeichnet. Das ist bereits die zweite Frau, die in diesem Jahre die Rettungsmedaille am Bande sich erworben hat.

CK. Gestirne Reize. Zeugnis von der Fähigkeit mittelalterlichen Aberglaubens geben die Wettergebe, die Frederico Colonna im Piemont gesammelt hat und die heute noch bei der Bevölkerung Oberitaliens entgegen aller Aufklärungsversuche als Allheilmittel gegen Krankheiten gelten. Als Mittel gegen den Sonnenstich, so wird im „Corriere del Farmaceuti“ ausgeführt, empfiehlt der Aberglaube: der Patient lege sich in die Sonnenstrahlen und frage dabei ein gefülltes Wasserglas auf dem Kopfe. Wenn das Wasser kocht, ist die Krankheit verschwunden. Gegen Augenentzündung: ein schwarzes Huhn lebendig zerhacken und die noch blutenden warmen Teile auf die schmerzende Stelle legen. Gegen Erkältungen hilft unfehlbar eine Rostwaage, die in ein Säcken genäht, dem Kranken um den Hals gehängt wird, jedoch darf der Patient den Zustand nicht kennen. Nach 2 bis 3 Tagen stirbt die Waage und der Kranke ist gesund. Für andere schmerzliche Krankheiten wird empfohlen, mit einem Goldstück gewisse Kreise um die schmerzenden Stellen zu beschreiben, wobei bestimmte Gebete gesprochen werden müssen. Bei Fiebererkrankungen aber stellt man den Fuß auf einen Schmelz, schneidet aus dem Garten eine Erbscholle mit Stielen und legt sie daneben: wenn die Stängel verwelken, ist der Fuß gesund.

Der Schimmel weiß Bescheid. Aus Thüringen erzählt man folgendes Gespräch: „Unlängst unternahm ein Ehepaar von Gera aus im eigenen Gekör eine Fahrt in die Gegend von Romberg und kam dabei auch in die Nähe eines Gasthauses, das durch seine hübschen, gesunden, blühenden Gärten weithin einen Ruf hat. Die wohlgeleitete Gattin zeigte ein starkes Interesse für das Lokal, von dem sie schon öfter hatte reden hören. Aber der Ehemann erklärte, er habe zwar in der Umgebung schon oft mit Jagdgesellschaften dem edlen Wettbewerb obgelegen, aber in hiesiger Gegend sei er noch nie gekommen; er wisse auch nicht genau, wo der Gasthof liege. Schließlich aber machte das Pferd, ein schauder Schimmel, als man um die Ecke bog, halt, obwohl der Herr des Gelpans in schäntem Trab weiter-

meiner Leidenschaft gehört — es war stärker als ich, ich bin unterlegen — neben Sie mir ein gültiges Wort, daß ich nicht der Verzeihung anheimfalle, nehmen Sie mir nicht alle Hoffnung, ich will freiben, ich will arbeiten, um mich zu Ihnen zu erheben.“

Es war wieder der ruhige Mensch, der ihr all die Zeit hindurch treu zur Seite gestanden, ihr Mitleid regte sich, so nicht nur Mitleid, sondern die Gerechtigkeit vor seinem Ausbruch geschwunden, erfüllte sie auch ein wenig Stolz auf ihre Erziehung. Das Weib war in ihr erwacht und genoss das Gefühl der Macht, das es auf den Mann auszuüben imstande ist.

Schweigend noch, aber schon verfährt, reichte sie ihm die Hand und ohne weiter ein Wort zu sprechen, kehrten sie zum Gutshof zurück.

Die Tage vergingen mit Vorbereitungen für die Abreise, dann kam der Tag der Abreise.

Remislow hatte sich die ganze Zeit still verhalten und auch heute am letzten Tag hörte nichts den Abschied. Der Wagen war vorgefahren, Tatjana verabschiedete sich von der noch im Hause zurückgebliebenen Dienerschaft, die alte Maria, die sie zur Abschiedsbesuche, war schweigend aufgestellt, und Tatjana wandte sich mit an Remislow, ihm die Hand reichend.

Schnell sah er die, drückte glühende Küsse darauf, flüsternd nur ihr verständlich:

„Ich lasse Sie nicht, was auch kommen mag.“ Dann hob er sie auf den Karren, und fort ging es in die Welt, in das Leben.

III.

Am Pyramiden Palast war heute wieder einmal, wie die Dienerschaft sich ausdrückte, der Teufel los.

Die alte Gräfin lagte über ihre Nerven und sogte die schreckliche Laune heraus.

Schon am Teufel hatte es angefangen, alles wurde getadelt. Die Gattin sei hässlich, die Mutter, das fröhenische Weib sei hart. Unfehlbare Worte folgten dann und ihr: „Sie Tatjana Alexandrowna, Sie müssen besser aufpassen, mich einzuhaue, alte Frau nicht so ver-nachlässigen.“ Klang so spitz, daß man die Tränen in Tatjanas Augen gesehen konnte. Wahre sie doch im Voraus, daß das den ganzen Tag anhalten würde, daß die Gräfin, wenn sie einmal angefangen, kein Ende finden konnte.

Wah, wie war alles so anders gekommen, als sich Tatjana erinnerte.

Seit vielen Monaten war sie nun hier im Hause. Immer nur Dienst um eine launenhafte Frau, niemals ein Wort der Liebe. Dazu im Herzen noch die Trauer um den Vater, um die verlorene Heimat, die Freundschaft im Institut.

So war es kein Wunder, daß sich Tatjana zum jume Gen Grafen, der sich ein- bis zweimal in der Woche aus-

Geplante im Palais einwand, immer starker hingezogen wurde, annah er nie verläumte, einige liebenswürdige Worte an sie zu richten.

Der junge Graf, Michael Melanoidis, ein schöner Mann von blühender Erscheinung, ritterlicher Gestalt, war mit seinen melonoidischen Zügen so recht das Ideal, das man sich von einem Prinzen aus dem Orient vorzustellen pflegt. Er war ein wenig mehr als fünfzig Jahre alt, aber seine Erscheinung war so jugendlich, daß man ihn für einen Jüngling hätte halten können. Er war ein wenig mehr als fünfzig Jahre alt, aber seine Erscheinung war so jugendlich, daß man ihn für einen Jüngling hätte halten können.

Michael hatte auch wohl den Eindruck gemacht, den er auf das junge Mädchen machte, und wenn er seinen Blick nicht darauf wandte, so lag dies nicht etwa an irgend einem moralischen Bedenken, — denn er war in seinen Lebensverhältnissen durchaus nicht frivoler, sondern eher davon, daß sein Herz vielmehr auf einen lieblichen Mädchen hingeworfen war.

Robben also Zaidana's Liebe vorläufig keine Stellung fand oder vielmehr gerade deshalb entfaltete sich dieselbe immer stärker und ließ sie auf die quälendste Weise sich allen Umständen widmen. Denn Zaidana war sich wohl bewußt, daß sie, um dem Grafen nahe zu sein, ihn vollständig ab und zu folgen und sprechen zu können, sich ihre Stellung im Hause erhalten mußte, wozu sie sich auch sonst noch an das aristokratische Palais, welches sie in diesem Falle geradezu als eine Schutzwehr ansah, stellte, war die Gegend vor dem Schloss, gleich in der ersten Zeit ihres Aufenthaltes bei der Gräfin hatte sie von ihm ein kleines erhalten, worin sie bei der Arbeit stehen und wohnen konnte, und er hatte ihm auch eine kleine Wohnung in der Nähe des Schlosses bewilligt, die sie für sich selbst einrichten konnte.

Den Gedanken, sich der Gräfin anzuvertrauen, bewarft sie bald wieder, denn sie sah, daß diese ihr mit größter Vorsicht begegnen würde. So ließ sie die Sache, bis sie eines Tages in eine neue Situation versetzt wurde.

Sie hatte auf Veranlassung der Gräfin eine kleine Fahrt zu machen, um in einem kleinen Boot auf dem See zu fahren. Sie hatte auf Veranlassung der Gräfin eine kleine Fahrt zu machen, um in einem kleinen Boot auf dem See zu fahren.

Zaidana hatte sich so überwinden, daß sie sich, schweigend mit dem Stühle nicht und ihren Blick an seiner Seite fortsetzte.

Michael brachte das Gespräch auf ihr zukünftiges Leben auf dem Gute, damals nach dem Tode ihres Vaters, erzählte, wie er bald nach ihr das Gut verlassen, wie er, — und auf einmal mitten drin in dem, was allein ihm innerlich beschäftigte, sich nach ihr umsah, nach dem, was er in der Zukunft zu tun gedachte, um sie nun einmal sehen zu können, wie er sie liebte, wie er ohne sie nicht leben konnte und an Gräfin's Stelle.

Sie wollte ihm diese Sprache verstehen, sie wollte ihn verstehen, aber ungeachtet der vielen Kleinigkeiten, die in der Zukunft lagen, die sie zu tun hatte, mußte sie sich zurückhalten, um seinen Blick nicht mehr in Frage zu bringen. So konnte sie nur immer stillen: „Guten Sie auf, wenn Sie kommen, verlassen Sie mich.“

So sie verlassen, Zaidana's Gegenwart, id soll diesen mit dem Zufall geschehen Augenblick nicht ausnutzen dürfen, um Ihnen mein Herz auszusprechen zu können! Sie wissen nicht, was in mir vorgeht. Sie wissen nicht, was aus mir geworden ist, seitdem ich Sie nicht sehen, nicht mit Ihnen sprechen darf. Sie dürfen nicht sehen, nicht mit Ihnen sprechen darf. Sie dürfen nicht sehen, nicht mit Ihnen sprechen darf. Sie dürfen nicht sehen, nicht mit Ihnen sprechen darf.

Sie nicht hoffen, daß ich Sie erinne, daß ich einmal vor Sie treten darf, um Ihnen eine kleine Botschaft zu bringen. Zaidana hatte so weit ihre Fassung wiedergewonnen, daß sie, als er jetzt schied, äußerlich ruhig antwortete, daß sie, als er jetzt schied, äußerlich ruhig antwortete, daß sie, als er jetzt schied, äußerlich ruhig antwortete.

„Wenn Sie zurück, begreifen Sie doch, daß ein solcher Abschied, wie Sie ihn jetzt im Herz gefühlt haben, unmöglich das ertragen oder ertragen kann, was Sie damit erreichen wollen. Verlassen Sie doch, in die müssen das verbleiben, daß Sie damit gerade das Gegen teil herbeiführen, daß Sie mich ängstigen, während Sie verlangen, daß ich Vertrauen zu Ihnen setzen soll. Überlassen Sie meine Worte, Sie werden mir recht geben und mir, wenn wir uns wiedersehen, anders gegenüber treten.“

Sie hatte schnell und leise geantwortet, so daß keiner der Vorübergehenden irgend etwas Ungewöhnliches zwischen den beiden bemerkt hätte. Sie blieb, wie von der Zeit eines großen Ereignisses, wie sie sich ihm die Hand und die noch recht zu Worte kommen konnte, war sie in dem Moment der Abschiedsfeier, auf Michael hatte der Inhalt der Worte seinen Eindruck gemacht, nur der Klang ihrer Stimme konnte noch in ihm nach, wie ein wunderbares Gefühl durchdrang es ihn, er wollte weinen, er wollte, er wollte sie noch einmal sprechen hören.

Doch als Zaidana nach einer halben Stunde das Gespräch verließ, folgte ihr ein Diener des Grafen mit einem Brief, der sie bis an ihren Schreibtisch begleitete. Im Brief stand, daß sie sich sofort auf den Weg zu machen habe, um dem Grafen die Botschaft zu bringen.

„Du weißt, aber ich treffe sie wieder.“

Somit hatte Zaidana das aristokratische Palais erreicht und durfte, nachdem sie die eingefassten Seiten der Gräfin abgelesen, bis zum Morgen auf ihr Zimmer gehen. Hier in der Einsamkeit überlegte sie, was sie tun konnte, um den weiteren Verfolgungen Michael's zu entgehen.

Mit haben seinen Stern gesehen.

Grabmal erblickt

Da Julius geboren war zu Reichthum im Jahre 1840, da kamen die ersten von Michael's Grabmal gen. Michael's Grabmal erblickt. So ist der ungeliebte Sohn der Juden? Mit haben seinen Stern gesehen. Grabmal erblickt.

Zeit lang haben wir die Geschichte und dann damit abgelesen, zu ergründen, was für ein seltsamer Stern es war, dem solche hohe Bedeutung, die Aufmerksamkeit der Welt, die Aufmerksamkeit der Welt, die Aufmerksamkeit der Welt.

Grabmal erblickt. Die Geschichte und dann damit abgelesen, zu ergründen, was für ein seltsamer Stern es war, dem solche hohe Bedeutung, die Aufmerksamkeit der Welt, die Aufmerksamkeit der Welt, die Aufmerksamkeit der Welt.

So hat denn die Wissenschaft sich vom Glauben abgewandt und an der Stelle eine Erklärung gesucht. Im Februar des Jahres 1901 unserer Zeitrechnung wurde plötzlich in der Nähe des Sterns ein unbekannter hellglänzender Stern auf der Höhe 100, der in der astronomischen Welt großes Aufsehen hervorrief. Er leuchtete plötzlich auf und verschwand ebenso. Ein plötzliches Verschwinden und Erscheinung nach kurzer Zeit beobachtete wurde die große 325 Jahre vorher, am 11. November 1572. Dieser 311 Jahre nach im Jahre 1551 und wieder wurde im Jahre 945. Dann schien der Stern in seiner Folge nach Zeitabschnitten wieder ein Stern der Höhe 100 zu sein, aber nach ein paar Augenblicke war er verschwunden. Dieser Stern war ein Stern der Höhe 100, der in der astronomischen Welt großes Aufsehen hervorrief. Er leuchtete plötzlich auf und verschwand ebenso.

Es bleibt nun noch als dritte Annahme eine eigene, besondern Blick folgende Erklärung der Erscheinung. Obwohl Jupiter, der Gott des Hades, und Saturn, der Gott der Erde, beide in der Höhe 100 zu sein, aber nach ein paar Augenblicke war er verschwunden. Dieser Stern war ein Stern der Höhe 100, der in der astronomischen Welt großes Aufsehen hervorrief. Er leuchtete plötzlich auf und verschwand ebenso.

So bleibt von den wissenschaftlichen Erklärungen nicht einmal die Wahrscheinlichkeit, sondern nur die Möglichkeit. Doch damit ist nichts verloren. Denn auch der Wahrscheinlichkeit eine plötzliche Erscheinung als Unterlage hat und schließlich eine plötzliche Erscheinung als Unterlage hat und schließlich eine plötzliche Erscheinung als Unterlage hat.

Der Stern gehört uns — das ist uns ein Stern der Höhe 100, der in der astronomischen Welt großes Aufsehen hervorrief. Er leuchtete plötzlich auf und verschwand ebenso.

unüberwindlichen Schwierigkeiten über auf der Höhe 100, der in der astronomischen Welt großes Aufsehen hervorrief. Er leuchtete plötzlich auf und verschwand ebenso.

Bunte Welt.

C. K. Götterwelt. Zur Weltanschauung tragen neben dem menschlichen geistigen Leben auch die „Götterwelt“ eine große Rolle. So ist denn der geistige Mensch, der mit hundertfachen Sinne aus dem Dunkel der Erde, ein Licht der Welt erblickt.

Die Götterwelt. Zur Weltanschauung tragen neben dem menschlichen geistigen Leben auch die „Götterwelt“ eine große Rolle. So ist denn der geistige Mensch, der mit hundertfachen Sinne aus dem Dunkel der Erde, ein Licht der Welt erblickt.

Die Götterwelt. Zur Weltanschauung tragen neben dem menschlichen geistigen Leben auch die „Götterwelt“ eine große Rolle. So ist denn der geistige Mensch, der mit hundertfachen Sinne aus dem Dunkel der Erde, ein Licht der Welt erblickt.

Die Götterwelt. Zur Weltanschauung tragen neben dem menschlichen geistigen Leben auch die „Götterwelt“ eine große Rolle. So ist denn der geistige Mensch, der mit hundertfachen Sinne aus dem Dunkel der Erde, ein Licht der Welt erblickt.

Die Götterwelt. Zur Weltanschauung tragen neben dem menschlichen geistigen Leben auch die „Götterwelt“ eine große Rolle. So ist denn der geistige Mensch, der mit hundertfachen Sinne aus dem Dunkel der Erde, ein Licht der Welt erblickt.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Office geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher-Redakteur:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6550-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Wunsch-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten.
Zu 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb Deutschlands.
Wunsch-Preise nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Preisverleiher, sowie die
120 Zeitungsverleger in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die dortigen 33 Zeitungsverleger und in den
benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Zeitblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schreibung; 20 Pf. in davon abweichender Schreibung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 600.

Wiesbaden, Freitag, 24. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Und in den Dörfern traut und lacht,
Da lüften heut' zur Welt Hienieden
Die Weihnachtsklänge durch die Nacht
Ihr Wunderlied vom ew'gen Frieden.

Wenn man Mensch sein auch Kämpfer sein heisst, so hat doch eine weisse Vorhänge dafür Sorge getragen, daß die Tage des Kampfes abgelöst werden durch solche des Friedens, durch Tage, an denen die Arbeit ruht und Streit und Unfriede. Kein Tag aber ist hierzu geeigneter als derjenige, der uns die Botschaft des fröhlichen, seligen, gütigenbringenden Weihnachtsfestes kündigt, das schon deshalb ein Fest für die Kinder ist, weil auch die Erwachsenen, wenn sie der rechten Weihnachtsstimmung teilhaftig werden wollen, es begehen sollen wie die Kinder.

Daß zurzeit, und zwar nicht bloß an den beiden Festtagen, auch der politische Kampf durch einen Waffenstillstand abgelöst wird, dafür sorgen schon die Weihnachtsferien der Parlamentarier, deren Mitglieder jetzt die Lösung beherzigen dürfen: Nach getaner Arbeit ist nun ruh'n! Oder auch nach nicht getaner Arbeit, wie der meiste bürgerliche Landtag, der nach dem Scheitern der Verfassungsvorlage unentgeltlich nach Hause gegangen ist, so daß nunmehr der Reichstag den Versuch machen wird, sich der medienbühnen Interzessen anzunehmen, wozu die auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Weihnachtsferien gesetzte Interpellation den erwünschten Anlaß bieten wird.

Zu Zeichen des „Friede auf Erden“ stehen zurzeit auch die Beziehungen zwischen Deutschland und England, mit denen es jahrelang stark gehapert hat. Die englischen Staatsmänner haben die Gelegenheit des Wahlkampfes, in dem sich zurzeit das Inselreich befindet und der mit ungewöhnlicher Erbitterung geführt wird, dazu benutzt, um in wiederholten Kundgebungen die von einem Teil der englischen Presse beliebte Deutschenhetze zurückzuweisen und, wie es der Premierminister Asquith erst dieser Tage getan hat, die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland zu betonen. Es wäre auch durchaus unbillig, hierin lediglich eine Wahltafel zu erblicken, und wenn das selbst der Fall wäre, so müßte es sogar als ein gutes Zeichen begrüßt werden, wenn man in England mit der Deutschfreundlichkeit Wahlgeschäfte machen kann.

„Friede auf Erden“ — das war auch das Leitmotiv der Programmrede, mit welcher der neue italienische Ministerpräsident sich der Kammer vorgestellt hat. Im Innern will Sonnino, wie er versichert, und wie freilich schon viele Ministerpräsidenten vor ihm erzählt haben und viele nach ihm erzählen werden, den wirtschaftlichen und den sozialen Frieden fördern, während er in der auswärtigen Politik sowohl die Bündnisverträge wie die Freundschaftsbeziehungen Italiens als eine Bürgschaft des Weltfriedens bezeichnet. Und wenn er ausdrücklich betonte, daß die Beziehungen zu den verbündeten Mächten noch nie so vertrauensvoll waren wie in letzter Zeit, so muß dies Wort gegenüber den Ausstreuerungen, die dem Dreibund wieder einmal das Sterbeglocklein läuteten, mit Befriedigung begrüßt werden.

Ganz besonders gilt dies für Österreich, wo man ja trotz aller offiziellen Freundschaft immer einige Reibungspunkte mit dem Bundesgenossen hat. Aber man hat in der Donaumonarchie zurzeit überhaupt näherliegende Sorgen. Zwar wurde die Obstruktion der Tschechen nach der Dauerfristung, die einen neuen Reform ausstellte, glücklich beseitigt, aber die politische Lage ist auch nach der Revision der Geschäftsordnung keineswegs geklärt, und die deutschen Parteien besorgen nicht mit Unrecht, daß an diesen vorübergehenden Erfolgen sich leicht ein dauernder Mißerfolg schließen könnte, wenn einmal der Spiel der Geschäftsordnung gegen sie selbst geführt wird. Wie in Böhmen so dauert in Ungarn die chronische Krisis fort.

Wie kritisch auch die Lage im zarischen Reich, so hat sich demnach die deutsche Kronprinz zur Verheiratung des Großfürsten Michael Nikolajewitsch begeben wird, noch immer ist, hat jedoch wieder das blutige Attentat auf den Chef der Petersburger politischen Polizei, den Obersten Karpow, gezeigt, der einer noch nicht völlig aufklärten Bombenexplosion zum Opfer gefallen ist. Mehr Glück hat der rumänische Minister-

präsident Bratianu gehabt, der bei dem gegen ihn verübten Attentat nach den offiziellen Versicherungen mit einigen leichten Verletzungen davon gekommen ist, während private Meldungen den Zustand des Verwundeten als ernst bezeichneten.

In Belgien hat nach der Vahre des toten Königs bereits der peinliche Streit um die Erbschaft begonnen, der allem Anschein nach weitere Kreise ziehen wird und sehr geeignet ist, wenn nicht die offiziellen Trauerfeierlichkeiten, so doch die wirkliche Volkstrauer recht ungünstig zu beeinflussen, die, nach den Äußerungen der belgischen Presse zu urteilen, freilich von vornherein nur sehr gedämpfter Natur war.

Preußen und die Bundesstaaten.

Es ist begreiflich, daß in politischen und wirtschaftlichen Dingen unter den deutschen Bundesstaaten nicht immer volle Einigkeit in den Anschauungen vorwalten kann, und daß es dann gilt, Ausgleich zu schaffen, um eventuelle Vor- und Nachteile nach allen Seiten hin gleichmäßig zu verteilen. Wohin kämen wir auch, wenn der Vorschlag irgend eines größeren Bundesstaates, der für andere mit Nachteilen verbunden ist, ungelesen akzeptiert würde, und kein anderer als Fürst Bismarck selbst hat eine Opposition im Bundesrat durchaus gern gesehen, weil hierdurch die Sachlage oft geklärt und übereilte Beschlüsse vermieden wurden. Augenblicklich ist wieder einmal eine Frage vorhanden, über die sich zwischen den Bundesstaaten ein heisser Kampf erhebt, und die dazu angetan ist, bei hartnäckigem Verfolgen des beabsichtigten Schrittes nachhaltige Verstimmungen hervorzurufen. Es handelt sich um die Frage der Schiffsabgaben, an der schon seit langem gearbeitet wird, nachdem im preussischen Abgeordnetenhaus, dank der agrarischen Majorität, als sie aus dem großzügigen Mittellandkanalprojekt den bekannten Torso machte, ein Beschluß gefaßt worden ist, auch für natürliche Flußläufe, soweit diese reguliert worden sind, Schiffsabgaben zu erheben. In Preußen wollte man sich kühnlich darüber hinwegsetzen, daß es sich hierbei um eine Reichsangelegenheit und noch dazu um eine Änderung der Verfassung handelt, da es in dieser ausdrücklich heißt, daß Flußläufe abgabenfrei bleiben. In einem großen Teile des Reiches denkt man aber gar nicht daran, um Preußens willen für die Schifffahrt eine neue Belastung herbeizuführen, welche namentlich die kleinen Leute auf das schwerste treffen würde, und so hat sich denn bekanntlich in mehreren Bundesstaaten, die durch die Schiffsabgaben wesentlich berührt werden, eine lebhafte Opposition erhoben. Sachsen und Baden sind in diesem Falle gemeinsam vorgegangen und haben ein ausführliches Memorandum ausgearbeitet, das auch — vielleicht nicht zur Freude der Herren in Berlin — zur Veröffentlichung gelangt ist, und in dem ausführlich die Gründe des Verhaltens dieser beiden Bundesstaaten dargelegt werden. Als dritter im Bunde hat sich ihnen jetzt auch Hessen angeschlossen. Kommissarien des preussischen Ministeriums sind in den letzten Monaten mehrfach mit den beteiligten Regierungen ins Einvernehmen getreten und man hoffte schon auf einen Erfolg. Es soll auch angeblich eine gewisse Verständigung mit Bayern und Württemberg erzielt worden sein, jedenfalls aber wäre es angedacht, an dem Widerstand von Bundesstaaten wie Sachsen, Baden und Hessen nicht so ohne weiteres vorüberzugehen, sondern deren Gründe zu revidieren. Vielleicht würde Preußen für seine Pläne eine Mehrheit im Bundesrat erzielen, bisher hat man aber aus guten Gründen im Bundesrat immer davon Abstand genommen, eine Majorisierung einer großen Minderheit vorzunehmen, weil ein solches Verfahren unbedingt Verstimmung zurückschleppen muß, und das Verhältnis zwischen den Bundesstaaten untereinander beeinträchtigt. In Preußen ist man immer sehr empfindlich, wenn ein anderer mal es wagt, eine andere Meinung zu haben als hochmögende königlich preussische Staatsregierung und dieser auch entschieden Ausdruck gibt. Es heißt, daß die Erklärungen Sachsens und Badens in Berlin lebhafteste Verurteilung hervorgerufen haben, jedoch wird wohl allgemein die Überzeugung sein, daß diese Verurteilung wahrlich keine berechtigte ist, denn die genannten Staaten nehmen nur ihre Interessen wahr, und ein gleiches hat Preußen bisher getan. Im Interesse des Einvernehmens der Bundesstaaten wäre nach allem dringend zu wünschen, daß Preußen endlich von einer Maßnahme Abstand nimmt, die es auch in Verwirrungen mit dem Auslande bringen müßte, da besondere Abmachungen mit Österreich und den Niederlanden erfolgen müßten, wo gleichfalls gegen die preussischen Absichten lebhafteste Opposition besteht, ganz abgesehen davon, daß ein Nachgeben Preußens auch notwendig im Interesse der Beziehungen der Bundesstaaten, wie auch zur Vermeidung einer neuen Belastung der kleinen Kanäle.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm gestern im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee und des Kriegsministers entgegen.

* Die Beratung der Bundesratsausschüsse über die Schiffsabgaben wird in der zweiten Hälfte des Januar stattfinden. — Die Stimmung in Thüringen soll trotz der Vereinfachung Thüringens durch eine dreigliedrige Kommission der preussischen Regierung durchaus abgesehenfeindlich sein.

* Der „Steuergeiz“ des deutschen Volkes. Das hannoversche konservative Organ brachte dieser Tage einen scharfen Artikel über den „Steuergeiz des deutschen Volkes“. Ein Berliner Blatt erwidert darauf: „Und diese Herren haben gegen das bisherige Erbschaftssteuer gesetz und die schauerlichsten Folgen — Verfall der Familienfinnen — an die Wand gemalt. Zum Schluß ruft das konservative Blatt: „Wäre es nicht an der Zeit, daß das deutsche Volk endlich einmal seinen widerlichen Steuergeiz ablegt?“ — Bitte, nach Ihnen, meine Herren Junfer!“

* Veröffentlichungstermin der Wahlstatistik. Wie wir hören, ist die vom Statistischen Landesamt bearbeitete Wahlstatistik der letzten Landtagswahlen, deren Ergebnisse naturgemäß bei der Gestaltung der preussischen Wahlrechtsreform wesentlich in Betracht kommen, am 23. d. M. der zuständigen Behörde eingereicht worden. Der Vertrieb und die Veröffentlichung der statistischen Werke wird unmittelbar nach dem Weihnachtsest fest erfolgen. Die neue Statistik ist die vierte ihrer Art und bietet das Material für besonders eingehende Erhebungen. Abgesehen von früher zusammengestellten Statistiken, die nicht regelmäßig erschienen, wurde die erste Wahlstatistik im Jahre 1893 zusammengestellt. Die jetzt erschienene Wahlstatistik enthält auch mehrere neue Erhebungen, die das Werk gegenüber den früheren weiter vervollständigen.

* Eine badiische Musterschule. In der „Freien Bayer. Schulztg.“ schreibt ein Lehrer: „Vor kurzer Zeit besuchte ich einen badiischen Kollegen. Um eine Mitteilung zu bestellen, klopfte ich an die Tür des Lehrzimmers und bei deren Öffnung sah ich acht bis zehn Knaben auf dem Fußboden sitzend, einer sogar liegend, die Bücher aufgeschlagen in den Händen. Auf Anfrage erfuhr ich, daß sich in dem Schulzimmer keine Bänke mehr anbringen ließen wegen Raummangels; die vorhandenen Bänke böten keine Stütze mehr für die Zahl der Schüler, und so müßten die armen Kerle Tag für Tag, Woche für Woche „Boden sitzen“ und bei Ermüdung lägen sie ausgestreckt da. Der Ratgeber hat nun im selben Haus den weit größeren Raum zur Verfügung seiner Geschäfte im oberen Stock. Wenn aber dessen Geschäftszimmer in den unteren Stock verlegt würde, järe das Getrampel der Kinder ihn bei seiner Arbeit! Deshalb dürfen acht bis zehn Schüler ludlich und lahm werden; Hilfe geschieht nicht. So der Musterstaat im zwanzigsten Jahrhundert!“ In der Budgetkommission der zweiten Kammer ist, wie die „Mannh. Volksztg.“ schreibt, die Sprache auf diese Enttäuung gekommen, wobei die Regierung den Namen der Gemeinde nicht nannte, aber erklärte, es sei ihr die Auflage gemacht worden, ein neues Schulgebäude zu erstellen. Die mitgeteilten Skandalösen Mißstände scheine die Regierung also zuzugeben.

* Zur großen landwirtschaftlichen Versammlung in Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die den kaiserlichen Konföderalbehörden zu Kopenhagen, London, Paris und Petersburg zugeordneten landwirtschaftlichen Sachverständigen werden für die Zeit der Tagung der großen landwirtschaftlichen Körperschaften, insbesondere des Deutschen Landwirtschaftsrates, im Februar 1910 nach Berlin berufen, um ihre Erfahrungen und Beobachtungen durch Auskunfts-erteilung und Vorträge zur Kenntnis der Interessenten zu bringen, und Wünsche wegen der Beschaffung von Nachrichten und Auskunft entgegenzunehmen. Die Interessenten, die sich mit den Sachverständigen in Verbindung setzen wollen, können sich schon jetzt an das Auswärtige Amt wenden. Dieses wird bezüglich der Wünsche von Interessenten den Sachverständigen, für die sie bestimmt sind, übermitteln.

* Die Lage in Athen. Auch in Berliner gut unterrichteten Kreisen sieht man die Lage in Athen als äußerst ernst an, die nächsten Stunden können bereits Entscheidungen von weittragender Bedeutung bringen. Sollte das Ministerium gestürzt werden, so dürfte die Militärdiktatur die unmittelbare Folge sein. Es ist anzunehmen, daß in diesem Falle auch Königin Georg aus der unhaltbaren Situation die Konsequenz zieht und sich zur Abdankung entschließt.

* Die Rattowitzer Mahreclungen. Die Eisenbahnschreiber Lendera und Thomaß, deren Namen bei den Rattowitzer Stadtverordnetenwahlen auf der Kandidatenliste für das ultramontan-polnische

König Albert in Brüssel die Nachfolgerschaft als König der Belgier an, wie sie ihm als dem Haupte seiner Linie des habsburgischen Hauses zusteht. Die belgische Nation bringt ihrem münchigen Monarchen die herzlichsten Gefühle entgegen, sie verehrt in ihm und der Königin Elisabeth Vorbilder eines stillen und glücklichen Familienlebens; sie schätzt die Regententugenden, die Kenntnisse und das Urteil König Alberts überaus hoch; sie liebt die Schlichtheit seines persönlichen Auftretens und sie ist von den heilsamen Absichten ihres dritten Königs, des Sohnes einer Prinzessin vom Hohenzollernstamm, schon seit langem fest überzeugt. So beginnt diese neue Regierung unter den günstigsten Auspizien, und auch in Deutschland blickt man dem wohlgesonnenen Herrscher Belgiens und der edlen deutschen Fürstentochter an seiner Seite mit hoher Sympathie entgegen und ruft ihnen ehrerbietige Glückwünsche für ein langes und gesegnetes Walten zu.

Doch keine Versöhnung der Schwestern.

hd. Brüssel, 24. Dezember. Entgegen der allgemeinen Auffassung beteiligte sich die Prinzessin Luise nicht an dem Festzug. Infolge der tiefen Verschleierung der königlichen Damen war dieser Irrtum entstanden. Die Prinzessin Luise ist gestern morgen 10 Uhr 10 Min. mit dem Juge nach Köln abgefahren. Die Abreise erfolgte in etwas geheimnisvoller Weise. Vor ihrer Abreise hatte die Prinzessin noch eine Unterredung mit ihrem Anwalt Jaspar. Es ist ein offenes Geheimnis, daß eine Versöhnung zwischen den drei Schwestern nicht zustande gekommen ist.

Von der Vaughan.

Das Tribunal von Pontolise hat verfügt, daß die auf Antrag der Prinzessin Luise im Schloß von Vincennes angelegten Siegel unter Aufsicht des belgischen Konsuls zu entfernen sind.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Lulacs' Ernennung zum Ministerpräsidenten.

Die Meldung des ungarischen Telegraphischen Korrespondenzbüros, daß der Kaiser den Grafen Thun-Hedenburg zum Ministerpräsidenten ernannt habe, ist unrichtig. Zum Ministerpräsidenten wurde Lulacs, wie er selbst nachmittags mitteilte, in der gestrigen Audienz vom Kaiser ernannt. Man neigt in Wien zur Annahme, daß vorläufig Lulacs nur mit etwas größerer Autorität für die Verhandlungen ausgestattet werden soll und nur deshalb als ernannter Ministerpräsident nach Budapest geht, wo er die letzte Möglichkeit einer parlamentarischen Kabinettsbildung prüfen soll. Im Hintergrund aber bleibt auf alle Fälle Graf Thun-Hedenburg. Mit der Mission Lulacs' soll mit dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaus der Versuch gemacht werden, die Wahlreform durchzuführen, andernfalls würde Graf Thun-Hedenburg das Haus auflösen und mit dem neuen Haus den gleichen Versuch machen müssen.

Frankreich.

Millevoye über die Beziehungen zu den übrigen Mächten.

Die Kammer beriet gestern das Budget des Ministeriums des Äußern und die dazu eingebrachten Interpellationen. Millevoye (Nationalist) interpellierte über die Beziehungen Frankreichs zu den übrigen Mächten und sprach von den Bemühungen, eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Trotzdem jahre Deutschland fort, sich die Vermehrung seiner Armee und seiner Marine angelegen sein zu lassen. Frankreich müsse das gleiche tun; um dem europäischen Pangermanismus die Stirne zu bieten, habe Frankreich kein anderes Mittel, als seinen Bündnissen treu zu bleiben. Der Redner sprach sich sodann gegen die Zulassung deutscher Werte auf dem französischen Markt aus und warnte vor allzu großer finanzieller Duldsamkeit Deutschland gegenüber, die eine Gefahr für den Frieden sei. Zu der französisch-italienischen Entente könne Frankreich sich beglückwünschen. Italien könne sich aus dem Dreibunde nicht zurückziehen, ohne den Frieden der Welt zu gefährden, aber der Dreibund habe sich neuerlich gelockert. Frankreich könne sich zu der augenblicklichen Lage beglückwünschen, ohne mehr zu verlangen. Er beglückwünschte die Diplomatie, daß sie mit zu dem Zustandekommen der französisch-englisch-italienischen Entente und zu der englisch-russischen Annäherung beigetragen habe. Frankreich und England hätten Rußland große Dienste geleistet, indem sie ihm zur Mäßigung während der Balkankrise geraten hätten. Frankreich habe in der Balkankrise eine verblühende Politik eingehalten, denn es arbeite nicht auf die Schwächung Österreich-Ungarns hin. Der Redner schloß mit einem Lobe der französisch-russischen Allianz und mit der Billigung der auswärtigen Politik der Regierung.

Demos-Cochin verlangte, daß die Regierung energisch in Marokko vorgehe. Frankreich müsse sich bemühen, ein dauerndes Gleichgewicht im Orient herzustellen. Lucien Hubert sprach seine Freude aus über das französisch-deutsche Einvernehmen und über die Abkommen Englands mit Frankreich und Italiens mit Rußland. Hierauf wurde die Weiterberatung auf heute vertagt.

Rußland.

Die „Kosowo Wremja“ und die deutschen Witzblätter.

Die „Kosowo Wremja“ schreibt: Unser Berliner Korrespondent teilt uns mit, daß als Erwiderung auf unsere Verurteilung deutscher Karikaturen in der deutschen Presse Artikel erschienen sind, in welchen die deutschen Publizisten mit einer ganz außerordentlichen Offenheit zur Kenntnis bringen, daß Karikaturen, die Rußland beleidigen können, auch weiterhin gedruckt werden würden und man nicht daran denke, die bisherige Richtung zu ändern. Das ist wenigstens aufrichtig. Wir hoffen, daß jetzt auch die deutschen Diplomaten es für notwendig erachten werden, mit der Aussicht über die russische Presse aufzuwachen, welche sich niemals herausnimmt, fremde Nachbarn und deren Herrscher garstig zu bespödeln und zu beleidigen.

Das Attentat auf den Petersburger Polizeichef.

Bei den Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, die in Verbindung mit der Ermordung des Polizeichefs Karpow andauernd vorgenommen werden, sind den Behörden Listen

einer über das ganze Reich verbreiteten revolutionären Organisation in die Hände gefallen. Mehrere Zeitungen berichten, das Attentat sei als der Beginn einer weit-ausgehenden Aktion gegen die Chefs der politischen Polizei gedacht gewesen. Die Revolutionäre hätten in einer ihrer letzten Geheimversammlungen beschlossen, durch das Anerbieten, der Polizei Spionendienste zu leisten, die Polizeichefs anzulocken und sie dann umzubringen.

Postkessensky hat angeblich gestanden, die Ermordung Karpows im Auftrag des Revolutionskomitees ausgeführt zu haben. Das Kriegsgericht wird heute über ihn das Urteil sprechen.

Serbien.

Erztrprinz Georg als Zeitungsgründer.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist der Erztrprinz Georg unter die Zeitungsgründer gegangen. Das neu erscheinende Blatt „Reforma“ wurde mit dem Geld des Prinzen gegründet, und als Redakteur zeichnet Major Damjan Damjanowitsch, der als ein erprobter Anhänger des ehemaligen Thronfolgers, zweifellos für dessen Interessen eintreten wird.

Türkei.

Sultan und Thronfolger.

Auf Wunsch des Sultans Mohammed übersiedelte Thronfolger Prinz Jusuf Izzeddin aus seinem Konak zu Skutari nach der sultanischen Residenz Dolmabahçe. Des Thronfolgers Europareise ist nunmehr für den nächsten April in bestimmte Aussicht genommen.

Das Schiffsfahrtsmonopol auf dem Euphrat und Tigris.

Die Agitation gegen das Schiffsfahrtsmonopol auf dem Euphrat und Tigris nimmt im Vilajet Bagdad eine immer stärker werdende Ausdehnung an und verursacht in Konstantinopel amüslichen Streifen zunehmendes Mißbehagen. Inzwischen kompliziert sich die Linschaffere auch nach einer zweiten Richtung: die Engländer verlangen, falls durch die Austrocknung von Teilen beider Ströme sich Störungen der Schifffahrt ergeben, finanzielle Kompensationen. Die Regierung muß aber jedes finanzielle Engagement dem Parlament unterbreiten, wo die Annahme eines solchen Abkommens für ausgeschlossen erachtet wird.

Marokko.

Vor einigen Tagen wurde in Casablanca der deutsche Konsulatssekretär Zug von einem ansehnlichen angetrunkenen Franzosen attackiert, der ihn zu schlagen versuchte und ihn mit Schmähepreden überhäufte. Der Franzose wurde verhaftet.

Ein deutscher Angestellter der deutschen Firma Hermann Bezlen wurde in den Räumen seines Chefs von einem Franzosen mit einem Revolver bedroht. Der Franzose wurde verhaftet. Über die Motive seiner Handlungsweise verteidigt er jede Auskunft.

Die seit etwa 15 Jahren in Casablanca und in Rabat bestehende deutsche Firma Heinrich Lönies hat sich unter französischer Schutz gestellt. Die Firma Lönies betreibt Import und Export und hat umfangreiche Ländereien bei Fedallah, einer Stadt zwischen Rabat und Casablanca. Der Fall erregt in der deutschen Kolonie großes Aufsehen.

Die erkrankte Frau Krake, eine etwa 55jährige Dame, war eine geborene Spanierin. Ihr Mann ist in Casablanca seit etwa 30 Jahren ansässig und hat umfangreiche Ländereien in der Umgegend von Casablanca in Bewirtschaftung. Er gilt als besonderer Vertrauensmann der Gebrüder Mannesmann.

Korea.

Die Kammer ist zusammengetreten. Das provisorische Verwaltungskomitee hat seine Entlassung angeboten, die von der Kammer angenommen worden ist. Der Kammer ist ein neues Wahlsystem unterbreitet worden.

Vereinigte Staaten.

„Uth“, das größte Kriegsschiff der Vereinigten Staaten, ist vom Stapel gelaufen.

Mittelamerika.

Die Revolution in Nicaragua.

Aus London, 21. Dezember, wird uns geschrieben: Präsident Zelaya hat zwar abgedankt, aber das hat die Lage durchaus nicht geklärt, denn man ist in Washington, und wohl nicht mit Unrecht, der Ansicht, daß er sich zwar offiziell zurückgezogen habe, hinter den Kulissen aber weiter intrigiere. Fast und Knog, über deren Ansichten und Absichten Ihnen ja mein Washingtoner Kollege jüngst berichtete, wollen zunächst abwarten, konzentrieren aber immer größere Streitkräfte in den nicaraguansichen Gewässern. Die Differenzen mit Mexiko über diese Frage werden zwar offiziell abgelehnt, bestehen aber tatsächlich; der Grund dafür ist einfach der, daß die Union das Recht, das sie in Nicaragua für sich in Anspruch nimmt, Mexiko in Guatemala nicht zugehen will.

Australien.

Die North Sydney Gas Lighting-Company nahm den Beleuchtungsdienst wieder auf. Fünf in Untersuchungshaft genommene Führer des Auslandes wurden vorläufig aus der Haft entlassen.

Luftschiffe und Aeroplane.

* Verschiebung der Vorlesungen des Major v. Parfival. Wie uns mitgeteilt wird, wird der an der Technischen Hochschule Charlottenburg als Privatdozent habilitierte Major v. Parfival die anfänglich geplanten Vorlesungen, die unmittelbar nach Weihnachten beginnen sollten, in diesem Wintersemester nicht mehr abhalten können. Es besteht die Absicht, im nächsten Semester, das am 1. April 1910 eintritt, das Kolleg zu beginnen. Über welches Thema Major v. Parfival lesen wird, ist bis jetzt noch nichts bekannt.

sr. Der größte Flugplatz der Welt. Amerika wird in kurzer Zeit den größten Flugplatz der Welt besitzen. Der Aero-Club von Amerika hat auf Long-Island, in der Umgegend von Rimmelsa, einen Grundbesitz von 30.000 Acres

erworben. Ein Acre entspricht annähernd einer Fläche von 40 Mr. die Gesamtfläche des neuen Flugterrains würde also ungefähr 12.000 Hektar betragen. Die Aviatiker werden auf diesem Flugplatz eine Strecke von 32 Kilometer in gerader Linie zurücklegen können. Dazu kommt noch, daß das Terrain vollkommen eben ist, so daß die Zuschauer von allen Punkten aus die Flüge von Anfang bis zu Ende verfolgen können.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 23. Dezember.

Die schwach besuchte Versammlung wurde von dem zweiten Vorsitzenden Justizrat Dr. Alberti geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß Einsprüche gegen die letzten Stadtverordnetenwahlen nicht eingegangen seien, daß mithin über die Gültigkeit der Wahlen Beschluß gefaßt werden könnte. Auf seinen Antrag wurden denn auch die Wahlen für gültig erklärt.

Die wiedergewählten Magistratsmitglieder v. Dittman, Hees und Arnz wurden vom Oberbürgermeister unter Berufung auf den früher geleisteten Eid und die neu in den Magistrat gewählten Stadtverordneten Konrad Hermann Burandt und Landwirt Wilhelm Kraft mit der Leistung des Versäumnisses verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. Der Oberbürgermeister gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die Tätigkeit der neuen Magistratsmitglieder der Stadt zum Segen gereichen werde.

Auf einem gepachteten Platz liegt eine größere Reichtmenge, deren Entfernung etwa 11.000 M. kosten würde. Da der Reicht bereits kompostiert ist, also nicht mehr verbrannt werden kann, nützt in diesem Fall auch die nahe Reicht-Verbrennungsanlage nichts. Der Magistrat beantragt daher, den Platz durch Arbeitskräfte fortzuführen zu lassen, damit er für die Landwirtschaft nutzbar gemacht werden kann. Der Finanzausschuß, für den Stadtverordneter Burandt berichtete, empfiehlt die Genehmigung dieses Antrages und die Bewilligung der erforderlichen Kosten in Höhe von 2000 M. Seinem Antrag wurde stattgegeben.

Zur Sicherung der Schiersteiner Wassergewinnungsanlagen hat die Stadt früher einen Grundbesitz von etwa 8 Morgen erworben. Dieses Gelände, das seither für etwa 40 M. der Morgen verpachtet war, soll zur Steigerung des Ertrages mit Obstbäumen bepflanzt werden. Kreisobsthändler Bickel hat ein ausführliches Gutachten erstattet und Kostenanschläge vorgelegt. Danach würde die Anlage, die sich einschließlich einer Einfriedigung aus Draht für 4500 M. herstellen läßt, durchaus rentabel sein; der Ertrag des Grundstücks würde sich in einer Reihe von Jahren gegenüber dem jetzigen Ertrag mindestens vervierfachen. Da im Etat bereits 1500 M. für diese Anpflanzung vorgesehen sind, sollen jetzt noch 3000 M. auf den entsprechenden Titel übertragen werden. Dem Antrag des Finanzausschusses auf Genehmigung der Vorlage wurde stattgegeben. Den Bericht des Ausschusses erstattete Stadtverordneter Kalkbrenner.

Dem Verkauf eines städtischen Bauplatzes an der Viktoriastraße zum Preise von 1000 M. für die Rute wurde nach dem Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatte: Stadtverordneter Reichwein) zugestimmt.

Aber die Vorschläge des Magistrats, betreffend die Museumsneubaufrage,

berichtete Stadtverordneter Hilbner. Es handelte sich gestern nur um die Abänderung des Projekts und der Wahl des Platzes für die Landesbibliothek; bezüglich der Gemäldegalerie soll bis zur nächsten Sitzung des Bauausschusses eine Abscheidung des Projekts an dem in Aussicht genommenen Platz und eine Ortsbeschreibung durch die Stadtverordneten stattfinden. Der Bauausschuß hat einstimmig anerkannt, daß die Platzfrage des Bibliotheksneubaus durch die Verwertung des Platzes an der Rheinstraße zufriedenstellend gelöst ist. Der Platz kommt mit seinem etwa 1800 Quadratmeter großen Flächeninhalt und seinem geringeren Wert wesentlich billiger als der früher vorgesehene Platz am Markt. Allein am Platz werden 144.000 M. gepacht, dazu kommt noch, daß sich an den Baukosten bei der Errichtung der Bibliothek an der Rheinstraße rund 100.000 M. ersparen lassen, daher die Außenarchitektur einfacher gestaltet werden kann. Insgesamt ist also gegenüber dem früheren Projekt mit einer Ersparnis von 244.000 M. zu rechnen. Ein Vorteil des neuen Platzes ist auch der, daß er groß genug sein wird, um eine später etwa notwendig werdende Erweiterung des Gebäudes zu gestatten. Der Bauausschuß beantragt sonach, der Wahl des Platzes zuzustimmen und den Magistrat um die Ausarbeitung der Zeichnungen und Kostenanschläge zu ersuchen. Der Ausschuß gab dem Bauamt einige Anregungen, wie größere Gliederung der Fassaden usw.

Stadtverordneter Geheimrat Heyman empfahl, bei der Überlieferung der Bibliothek in das neue Gebäude allen überflüssigen Bücherballast zu entfernen. In jeder Bibliothek sammeln sich mit der Zeit eine Menge Bücher an, die gar keinen Wert hätten und ruhig fortgegeben werden könnten.

Stadtverordneter Baurat Fischer-Diedrich wies auf die Notwendigkeit der Beschaffung eines zweckdienlichen Unterkunftsraums für die Volksschulen hin und empfahl die Frage der näheren Prüfung, ob sich nicht vielleicht in dem neuen Bibliotheksgebäude ein Raum für die Volksschulen schaffen lasse.

Stadtverordneter Heß trat der Ansicht des Geheimrats Heyman entgegen. Es lasse sich gar nicht entscheiden, welche alten Bücher Schand seien.

Oberbürgermeister Dr. v. Scheel erklärte, die Volksschulen lassen sich wohl nicht gut mit dem Bibliotheksgebäude in Verbindung bringen, eventuell müßte später der Frage näher getreten werden, ob für die Volksschulen ein eigenes Gebäude zu errichten sei. Die Frage, ob die Bibliothek vergrößert werden könne, werde erst sprache, wenn die Bibliothek umgeht.

Der Antrag des Ausschusses wurde hierauf angenommen.

Der Abänderung des Fluchtlinienplans der Begeüberführung südlich der Kupfermühle wurde nach dem Antrag des Bauausschusses, für den Stadtverordneter Schwank berichtet, zugestimmt.

Die Berechnung der Witwenpension der Witwe eines verstorbenen Mitglieds der Kurkapelle auf die im Etat vorgesehene Pension des Mannes wurde in der gesetzlichen Weise vorgenommen.

In der letzten Sitzung hatte der Stadtverordnete Eul bekanntlich die

Wochenlöhne der Steinklopfer

zur Sprache gebracht. Nach seiner Aufstellung verdienen die als Steinklopfer beschäftigten Notstandsarbeiter in einer bestimmten Woche nur etwa 3 bis 11 M. Die Beigeordnete Travers mitteilte, hat die Prüfung ergeben, daß die Eulischen Angaben der Wirklichkeit entsprechen. Es handelt sich um eine Woche im Novemberanfang, als die jetzt übliche sogenannte Lehrzeit noch nicht eingeführt war. Zu bemerken ist nun, daß die Löhne sich nicht auf die Stundenzahl einer ganzen Arbeitswoche, sondern auf 22 bis 44 Stunden bezogen. Immerhin waren sie so gering, daß die Armendeputation Abhilfe geschaffen hätte, wenn ihr die Sache bekannt gewesen wäre. Der Ausschuss teilt nichts über den niedrigen Verdienst der ungeübten Notstands-Steinklopfer mit. Jetzt ist angeordnet worden, daß der Ausschuss auch die Leistungen der Arbeiter überwacht und Mitteilung macht, wenn einer oder der andere bei der Alfordarbeit nicht soviel verdient, als der Tagelohn der nicht im Alford beschäftigten Notstandsarbeiter beträgt. In diesem Fall soll dem Arbeiter eine andere Beschäftigung zugewiesen werden. — Stadtverordneter Eul gab zu, daß die Sache in dieser Weise zufriedenstellend geregelt ist.

In geheimer Sitzung wurde der Entwurf einer Kurtagordnung einer eingehenden Besprechung unterzogen, in deren Verlauf auch verschiedene Abänderungsanträge gestellt wurden, so von Stadtverordneten Wüdingen, die abgabefreie Zeit noch weiter als vier oder fünf Tage auszudehnen, und von Stadtverordneten Fischer-Dick, während der Monate Dezember, Januar und Februar überhaupt keine Kurtaxe zu erheben. Stadtverordneter Hildner vertrat den beachtenswerten Standpunkt, für die Taxe ein entsprechendes Äquivalent zu bieten und dabei gerade in den ersten Jahren nicht kleinlich, sondern recht liberal zu verfahren. Die vorliegende Ordnung wurde nur in zwei wesentlichen Punkten abgeändert. Die abgabefreie Zeit wurde von 3 auf 4 Tage verlängert und bezüglich der Meldepflicht die Bestimmung getroffen, daß der Gastgeber von der Ankunft eines Fremden an dem auf diese folgenden Tage bis abends 7 Uhr der Kurverwaltung Meldung zu machen hat. Die Kurtaxe selbst wurde in der vom Magistrat vorgeschlagenen Weise festgesetzt. Sie beträgt: für Passantenarten (bis zu 10 Tagen) 6 M. und für die Nebenarten 3 M., für Saisonarten bis zu 1 Monat 20 M., bezw. 10 M., bis zu 3 Monaten 30 M., bezw. 15 M., bis zu 6 Monaten 40 M., bezw. 20 M., für Jahresarten 60 M., bezw. 30 M. — Zu dem Gehalt der Mitglieder des städtischen Kurorchesters (61) um Gehalts-erhöhung wurde dem Vorschlag des vereinigten Ausschusses zugestimmt und das Anfangsgehalt der einzelnen Klassen um 100 M., das Endgehalt um 200 M. erhöht, sowie eine Resolution beschlossen, worin der Magistrat ersucht wird, gelegentlich der Budgetberatung für 1911 nochmals in Erwägung zu ziehen, ob nicht eine anderweitige Regelung der Gehälter und eine durchgreifende Aufbesserung sich ermöglichen lasse. — Die Ortszulage der Lehrer und Lehrerinnen wurde einer nochmaligen Beratung unterzogen und dazu beschlossen, den Höchstbetrag von 700 Mark für Lehrer und 350 M. für Lehrerinnen nach dem 22. (nicht, wie kürzlich beschlossen, schon nach dem 20.) Dienstjahr zu gewähren.

Schluss gegen 1/8 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 24. Dezember.

Aus dem Stadtparlament.

Viel gibt es nicht zu berichten, da die bedeutendsten Sachen unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurden. Bei dem Gehalt der Mitglieder des städtischen Kurorchesters um Gehalts-erhöhung läßt sich das am Ende noch verstehen, weshalb man aber die Zeugenschaft der Presse und des Publikums bei der Behandlung einer so eminent wichtigen und die Öffentlichkeit im höchsten Maße interessierenden Angelegenheit, wie es die Kurtagordnung ist, ausgeschlossen hat, ist nicht recht verständlich. Nun, die Hauptsache ist am Ende doch, daß die Mitglieder des Kurorchesters einen teilweisen Erfolg erzielten und sich der begründeten Forderung hingeben dürften, in Zukunft mit ihrer ganzen Forderung durchzubringen, und daß die Kurtagordnung nach den Vorschlägen des Magistrats angenommen worden ist. Der Magistrat soll es allerdings nicht sehr leicht gehabt haben, mit seinen Vorschlägen durchzudringen, die darauf hinauslaufen, den vier- bis zehntägigen Aufenthalt am Wiesbadener Gesundbrunnen mit 6 M. (Hauptkarte) und 3 M. (Nebenkarte) zu besteuern, Saisonkarten zu 20 M. für einen Monat, zu 40 M. für sechs Monate und Jahreskarten zu 60 M. auszugeben. Den Kurorchestern wurde das Gehalt vorläufig in allen drei Klassen um 100 bis 200 M. erhöht, in einer Resolution wurde der Magistrat aber ersucht, eine durchgreifende Änderung dieser Besoldungsordnung in Erwägung zu ziehen und im Budget für 1911 weitere Aufbesserungen vorzuschlagen.

Aus der öffentlichen Verhandlung ist zu erwähnen, daß die bisherigen Stadtverordneten Konrad Buxandt und Wilhelm Kraft als Magistratsmitglieder verpflichtet und in ihr Amt eingeführt wurden, ferner daß ein größeres Grundstück, das die Stadt zur Sicherung ihrer Scherstein-Wassergewinnungsanlagen erworben hat, durch eine baulandwirtschaftlich rentabler gemacht werden soll, und daß der Wahl des Platzes für die Landesbibliothek nach

dem Vorschlag des Magistrats zugestimmt wurde. Die Herr Beigeordnete Travers mitteilte, haben in der Tat in einer Woche anfangs November die als Steinklopfer beschäftigten Notstandsarbeiter Löhne von der üblichen Höhe verdient, wie in der von Herrn Eul in der letzten Sitzung mitgeteilten Aufstellung angegeben worden war. Die Armendeputation hatte keine Ahnung davon; sie hat nur Vorkehrungen getroffen, daß die im Alford mit Steinklopfern beschäftigten Leute, die trotz des besten Willens in ihrem Verdienst hinter dem Tagelohn anderer Notstandsarbeiter zurückblieben, bei Arbeiten beschäftigt werden, denen sie besser gewachsen sind.

— Die Fischzölse. Der neueste Steuerplan, mit dem der Wiesbadener Lebensmittelfiskus belastet werden sollte, hat selbst im Magistrat so wenig Anhänger gefunden, daß er nach unseren zuverlässigen Informationen bereits abgelehnt ist. Die städtische Verwaltung wird von der Alzise auf bessere Fischsorten und Fischwaren absehen mit Rücksicht auf die davon am meisten betroffenen Gewerbetreibenden, das Gastwirts- und vornehmlich das Hotelgewerbe, das unter den mit der Alziseerhebung verbundenen Verzögerungen und Belästigungen schwer zu leiden gehabt hätte. Außerdem hätte sich die Erhebung dieser Alzise derart umständlich gestaltet, daß ihre Erträge wahrscheinlich nicht so groß gewesen wären, als daß sie die Arbeitslast gelohnt hätten.

— Keine Alzise von alkoholfreien Getränken. Der Minister des Innern und der Finanzminister haben eine Entscheidung dahin getroffen, daß die Erhebung einer kommunalen Verbrauchsabgabe von alkoholfreien Getränken, wie Fruchtäpfeln, Limonaden und Brauselimonaden, aus grundsätzlichen Erwägungen nicht für zulässig erachtet werden könne.

— Weihnachtsen im städtischen Krankenhaus. Viel Hingabe und Fleiß sind wieder aufgewendet worden, um mehr als 300 armen kranken Menschen eine Weihnachtsbescherung zu bereiten, bei der jeder das Seine unter dem Lichterbaum finden sollte: warme Kleidungsstücke und nützliche Gegenstände der, bei dem zu hoffen ist, daß er bald genesen zur Arbeit zurückkehren kann, und die Erfüllung manchen Herzenswunsches diejenigen, die ihr schweres Leiden vielleicht bis an ihr Lebensende ans Krankenhaus fesseln wird. Mit rührender Sorgfalt hatten die Schwestern des Schwesternverbandes die große Aufgabe vollbracht. Es erfüllt sich gewiß aus dem lebhaften Interesse, das unsere Mitbürger an allen privaten Wohltätigkeitsanstalten nehmen, daß aus ihren Kreisen zur Weihnachtsbescherung im städtischen Krankenhaus kaum ein Scherlein beigetragen wird. Vielleicht denkt aber in diesen Tagen doch Mancher, der seine gesunden Kinder an den neuen Geschenken sich ergötzen sieht, daran, daß die abgelegenen Spielsachen den kranken Kindern im Krankenhaus noch viel Freude bereiten könnten. Für Hunderte von Kindern, die im Laufe des Jahres hier ihre Refordalesenz durchmachen, ist der Bedarf an Spielsachen nicht gering. Und wo neue Bücher aus dem Weihnachtsstift liegen, mögen unsere Mitbürger auch daran denken, daß die alten und namentlich auch guten Zeitschriften (nicht nur „die Woche“) im städtischen Krankenhaus noch vielen Kranken die lange Zeit des Leidens kürzen können. Die Krankenhausverwaltung ist gewiß bereit, Bücher, Zeitschriften und Spielsachen abholen zu lassen, wenn sie dazu aufgefordert wird.

— Das Krüppelheim. Die Errichtung des Krüppelheims an der Kesselfstraße hat, wie unsere Leser wissen, einen vielfachen Einspruch aus Bürgerkreisen zur Folge gehabt, dem sich die Kurverwaltung angeschlossen hat. Die Gründe, die dagegen angeführt werden, sind verschiedener Art, doch würde die Rücksichtnahme auf die Kurverhältnisse vielleicht vor sozialen Empfindungen zurücktreten müssen, wenn nicht auch ganz schwerwiegende materielle Fragen sich geltend machten. Es wird behauptet, daß nicht nur die Bodenpreise der benachbarten Grundstücke, sondern im ganzen vornehmen Stadtteil erheblich entwertet würden, und gegen dieses Argument läßt sich mit theoretischen Betrachtungen nicht anknüpfen. Vielleicht würde der „Verein für Krüppelfürsorge“ die Errichtung der Anstalt an anderer Stelle in Frage ziehen, wenn ihm ein geeigneter Bauplatz zur Verfügung gestellt würde. Wir erfahren, daß nach dieser Richtung hin Vorschläge gemacht werden, so daß eine befriedigende Lösung der ganzen Streitfrage nicht unwahrscheinlich ist. Voraussichtlich wird ein hochgelegenes Terrain im Südkirchviertel abseits der Stadt in erster Linie Berücksichtigung finden, wobei der Verein beim Austausch der Grundstücke noch ein gutes Geschäft machen und einen nicht unwesentlichen Betrag, der dem Mehrwert des Grundstücks an der Kesselfstraße über das in Aussicht genommene Gelände entspricht, herausbehalten könnte.

— Das Adlerbad. Das Schmerzenskind unserer Kur-entwicklung hat in der letzten Zeit nichts von sich verlauten lassen. Man ist bisher weder zu einer sachverständigen Prüfung der Entwürfe gekommen noch sind irgendwelche andere, den Baubeginn fördernde Maßnahmen getroffen worden. Gegenwärtig schweben wieder Unterhandlungen mit der Baupolizei, die auf den Bestimmungen über das Bauen im Thermalbezirk fußen; es sind wiederum mancherlei Bedenken verlaubar worden. Hoffentlich werden diese Untersuchungen bald zum Abschluß kommen, damit in nicht zu ferner Zeit mit dem Bau begonnen werden kann.

— Die städtische Sparkasse Diebstahl stellt uns nachfolgenden Bericht über das Einlagegeschäft bis 30. November er. zwecks Veröffentlichung zur Verfügung: Sparbücher sind 4515 Stück ausgegeben worden. Hieraus wurden rund 2.400.000 M. eingelegt, zurückgezahlt wurden 950.000 M., so daß ein Einlagebestand von rund 1.450.000 M. bleibt. Der Gesamtumsatz in Einnahme und Ausgabe bezieht sich auf rund 11.150.000 M. Die verhältnismäßig schnelle Entwicklung der Kasse ist wohl neben der Sicherheit, die die Kasse für die gemachten Sparanlagen — durch Haftung der Stadt Diebstahl mit ihrem gesamten Vermögen — bietet, auch hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Kasse ihren Sparern in jeder Beziehung möglichst entgegenzukommen sucht. Hiervon geben die von ihr ins Leben ge-

rufenen diesbezüglichen Maßnahmen, wie vor allem die Verzinsung der Spareinlagen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung, Zeugnis. Auch die Einrichtungen, daß die Sparguthaben, um der Abhebung durch Unbefugte vorzubeugen, gesperrt werden können, daß weiter auch Zinsscheine vom 20. des der Fälligkeit vorhergehenden Monats ab eingelöst werden und schließlich die Kasse außer vormittags auch noch jeden Nachmittag für den Sparverkehr geöffnet ist, sind im Interesse der Sparer sehr zweckmäßig. Hervorzuheben wäre aber noch, daß die Kasse bestrebt ist, einen möglichst gleichmäßigen Zinsfuß für die Spareinlagen zu gewähren, und sie hat sich aus diesem Grunde dem Vorgehen des anderen sichereren Instituts hiesiger Gegend, der Nassauischen Sparkasse, die den Zinsfuß vom 1. Januar 1910 auf 3 1/2 Prozent heruntersetzt, nicht angeschlossen. Die Sparkasse Diebstahl behält ihren bisherigen Zinsfuß von 3 1/2 Prozent auch weiter bei. Nähere Auskünfte über die Geschäftsbedingungen wird im Kassensaal (Rathaus, Diebstahl) gern erteilt.

— Die Prozesse, welche vom und wider den Königl. preussischen Militäriskus angestrengt worden sind auf Rückerstattung, resp. Nachzahlung von Beträgen für das Exerzierplatzgelände bei Dohheim, sind bekanntlich insgesamt an das Amtsgericht zurückverwiesen worden, nachdem das Landgericht festgestellt hat, daß die vorbehaltslose Zahlung des Kaufpreises keineswegs den Anspruch auf Rückzahlungen per se ausschließt, zum Zweck der Ermittlung des tatsächlichen Grundstückswertes. Zu Sachverständigen in dieser Angelegenheit hat das Gericht die folgenden Herren ernannt: Stadtrat Landwirt Wilhelm Kimmel-Wiesbaden, Bürgermeister Morasch-Rambach, stellvertretender Ortsgerichtsvorsitzer Karl Velz-Dohheim und Ortsgerichtsvorsitzer Bürgermeister Schmidt-Schierstein, letzteren lediglich für das innerhalb der Schiersteiner, Velz lediglich für das innerhalb der Dohheimer Gemarkung belegene Gelände.

— Der Name Nassau und ein altrömisches Grab. Auf dem Friedhof zu Saint-Seurin in der Nähe von Bordeaux ist jüngst ein Sarkophag gefunden worden, der, wie aus der Inschrift der marmornen Deckplatte zu entnehmen ist, die letzte Ruhestätte eines christlichen römischen Soldaten namens Flavianus ist. Nach dem Bericht des Herrn Julian in der Pariser Académie des Inscriptions et Belles-Lettres war dieser römische Soldat ein Angehöriger des Korps der Natiacensiores, der im Alter von 25 Jahren starb und eine Frau mit mehreren Kindern in großem Schmerz und großer Not zurückließ. Die Natiaci sind aber mit den Mattiaci identisch, die zur Kaiserzeit Hilfs-truppen der Römer waren und in die Mattiaci juniores und die Mattiaci seniores zerfielen. Letztere befanden sich für gewöhnlich in Italien, während die juniores zur Kriegsführung in Gallien herangezogen wurden, wo sie unter dem Oberbefehl des Höchstkommandierenden der römischen Kavallerie standen. Die Mattiaci waren nach Mattium, dem heutigen Wiesbaden, genannt. Dadurch, daß auf dem Sarkophag dieses römischen Soldaten sich die vulgäre Form Natiacens befindet, ist Herr Julian zur Annahme gelangt, daß der Name „Nassau“ höchstwahrscheinlich von Natiium — in klassischem Latein Mattium — abgeleitet ist und das aufgefundenen Römergrab die letzten Reste eines nassauischen Hilfskriegers aus dem Ende des vierten oder Anfang des fünften Jahrhunderts nach Chr. enthält.

— Zur „Aufbesserung“ der Volksschullehrer sendet man uns folgende Zuschrift: Die Aufbesserung für die jüngere Volksschullehrerschaft Wiesbadens hat sich folgendermaßen gestaltet: Lebensalter: 24, 25, 26 Jahre = jährlich 100 Mark = monatlich 8,33 M. = täglich 24 Pf. = pro Unterrichtsstunde 5 Pf.; 27, 28, 29 Jahre = jährlich 110 M. = monatlich 9,16 M. = täglich 30 Pf. = pro Unterrichtsstunde 6 Pf.; 30, 31, 32 Jahre = jährlich 70 M. = monatlich 5,81 M. = täglich 19 Pf. = pro Unterrichtsstunde 4 Pf.; 33, 34, 35 Jahre = jährlich 130 M. = monatlich 10,81 M. = täglich 36 Pf. = pro Unterrichtsstunde 7 Pf.; 36, 37, 38 Jahre = jährlich 140 M. = monatlich 11,66 M. = täglich 38 Pf. = pro Unterrichtsstunde 8 Pf. Nach Wiesbaden können nur Lehrer bis zum 35. Lebensjahre kommen. Infolgedessen hat sich die hiesige Lehrerschaft stark verjüngt. Ihnen allen ist daher mit der diesjährigen Aufbesserung sicher eins der denkwürdigsten Weihnachtsgeschenke ihres Lebens zugefallen.

— Der „Verein Wiesbadener Presse, E. V.“, der sich die Pflege der Ständesinteressen der Mitglieder zur Hauptaufgabe gemacht hat, verhandelte in seiner letzten Mitgliederversammlung über das der Wiesbadener Presse gegenüber beobachtete Verhalten des mit den Einladungen zum Festessen anlässlich der Einweihung des nassauischen Landesdenkmal beauftragten Herrn. Nach einer eingehenden Besprechung wurde einstimmig beschlossen, der Wiesbadener Presse, die seinerzeit diesen „Mangel an Takt“ sofort gebührend zurückgewiesen hatte, den Dank des Vereins für diese Inanspruchnahme der Ständesinteressen zum Ausdruck zu bringen und aus dem Vorfall für die Zukunft die sich ergebenden Belästigungen zu ziehen. — Eine Reihe weiterer Verurteilungen gab den zahlreich Anwesenden Gelegenheit zu eingehender Aussprache.

— Käthchen Paulus zu Frankfurt a. M., unsere bekannte Kurhaus-Architektin, hat einen Modell-Apparat erstanden, mit dem sie dieses Frühjahr schon gedankt, Schanflüge zu unternehmen. Sie wird in den nächsten Wochen schon auf den Flugfeldern der Firma L. Alciot in Croix-Bains ihre Übungen beginnen. Es ist als sicher anzunehmen, daß Fräulein Paulus, die schon seit einem Decennium als gelehrte Luftschifferin bekannt ist, sicherlich auch in der Aviation große Erfolge erzielen wird, und sie ist, soweit uns bekannt ist, die erste deutsche Dame, die dieser Kunst aus sportlichen und professionellen Gründen zugeht.

— Noch ein Vorschlag zum Wismarturm. Ein Nachmann schreibt uns: Anstatt daß man ein hölzernes Gerüst baut, wähle man ein eisernes, das die Armierung vorstellt für eine „Betonausfüllung“, wie solche schon verschiedentlich existieren und sich bewährt haben. Das Gerüst kann vorher aufs genaueste berechnet werden, wie stark es für die spätere Betonumhüllung erforderlich ist. Damit werden die Kosten für ein provisorisches Holzgerüst (die nicht klein sind, wenn der Unternehmer auch auf Verdienst verzichtet), gleich von vornherein zugunsten des eigentlichen Turmbaus ver-

wendbar, und man hat außerdem die Annehmlichkeit, das Turmraffin in solchen Etappen zu erbauen, als es die eingehenden Sammelbeträge gestatten, also sukzessive. Wenn die Geber sehen, was mit den Gaben geschieht, fließt die Sache besser. Da bekanntermaßen ein armerer Betonturm mindestens so solid ist wie ein gemauerter und auf der Bierstädter Höhe oder deren Nähe wohl auch Rohmaterial zu finden wäre, so dürfte vorstehend, wenn auch etwas verspäteter Vorschlag schon in Erwägung zu ziehen sein, zumal ein wichtiger Punkt mitpricht, nämlich die „billigere Bauweise“.

— Heimgekehrte. Stadtbaurat Petri ist vor einigen Tagen von seinem Urlaub zurückgekehrt, auf dem er sich vollkommen wieder erholt hat. Gleich nach dem Fest wird Herr Petri seinen Dienst aufnehmen. Hauptsächlich wird ihm eine Umgestaltung seines Ressorts eine Entlastung von unwichtigen Dienstgeschäften besichern.

— Eine vernünftige Reform. Das Elektrizitätswerk hatte vor einigen Wochen die Neuerung eingeführt, daß die Abnehmer von Strom eine Kautions zu hinterlegen hatten, die ihrem mutmaßlichen zweimonatigen Gebrauch entsprach. Gegen diese Verfügung hat sich eine arge Mißstimmung geltend gemacht. Einzelne Neuanschlässe sind infolgedessen nicht zustande gekommen, und da die Opposition immer lebhafter und schließlich auch aus städtischen Kreisen unterstützt wurde, hat man sich entschlossen, die Bestimmung wieder aufzuheben. Es wäre nur billig, wenn das Gaswerk gleichfalls von dem unsozialen Verlangen einer Sicherheitsleistung Abstand nähme.

— Ein Milchschänkhäuschen, ähnlich dem auf dem Hauptbrunnenplatz, wird soeben auf dem Blücherplatz errichtet.

— Gedächtniskirche in Speier. Unter dem Ausdruck herzlichsten Dankes beschließt Regierungsekretär Meyer hierseits auf Seite 9 der heutigen Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ den Eingang von Spenden für die Gedächtniskirche in Speier.

— Schneebericht. Die uns zugegangenen Drahtberichte von heute morgen melden aus allen Teilen des Landes Tauwetter. Der Feldberg ist schneefrei, nur im Wald liegt noch vereinzelt Schnee. Vogelsberg, Westerwald und Spessart sind ebenfalls schneefrei. In der Rhön ist der Schnee fortgetaut und die Gletscher ist zum Vorschein gekommen. Auch im Schwarzwald herrscht Tauwetter; nur in den oberen Lagen ist noch vereinzelt Schnee zu finden, der aber zu Sportzwecken nicht geeignet ist.

— Verbrechen gegen § 219 des StGB. Wie berichtet, wurde diese Woche auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft in der Roselstraße in Frankfurt a. M. die Masseurin Frau Marie Hertel aus Berlin, welche eine umfangreiche Tätigkeit in „Frauenleiden“ entwickelt hatte, verhaftet. Hierzu wird uns heute aus Darmstadt von unserem rnk-Korrespondenten telegraphiert: Die Hertel trieb ihr sauberes Handwerk in Großstädten, wie Budapest, Wien, Berlin, Paris, London usw., mit beträchtlichem Erfolg, und trat äußerst luxuriös auf. Unter anderem bewohnte sie in Dreieichenhain bei Darmstadt eine vornehme Villa. Auch in Wiesbaden und Frankfurt übte sie ihre „Heilkunst“ aus, namentlich in vornehmen Kreisen, aber für gutes Geld besaß sie sich auch mit Dienstmädchen usw. Hierbei wurde sie, da sie durch die Erfolge zu sorglos auftrat, mit einem Geisenheimer Dienstmädchen in Wiesbaden erfaßt; beide wurden verhaftet durch die Frankfurter Kriminalpolizei. Der Darmstädter Kriminalkommissar Repp hielt in der Villa in Dreieichenhain eine Hausdurchsuchung, die belästigendes Material gegen § 219 des StGB (Verbrechen wider das keimende Leben) zutage förderte; ganz besonders sind Damen der sogenannten besseren Kreise kompromittiert.

— Mansardeneinbruch. In einem Hause am Blücherplatz wurde gestern in den Vormittagsstunden die Mansarde eines Baderburschen erbrochen und außer 13 M. barem Geld verschiedene Kleidungsstücke sowie eine Uhr entwendet. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

— Einen neuen Wiesbadener „Jungen-Schimpansen“, den er auf der Straße erlachte, teilt uns ein Leser mit, er lautet: „Schlechter Nordpol-Entdecker“. Sollte dies eine Auspielung auf Dr. Cook sein? Möglich wäre das schon, denn die dunfle Sache dieses angeblichen Nordpol-Entdeckers hat selbst bis in die Kreise der Strassenjugend hinein Aufsehen gemacht.

— Volkstümlicher Wagner-Abend. Die Vortragsordnung zu dem unter Leitung Affernis stehenden volkstümlichen Richard-Wagner-Abend im Kurhaus mit Heinrich Denzel als Solisten am nächsten Dienstag findet allgemeinen Beifall, da sowohl die drei Nummern des Kurorchesters wie die drei Gesangsbeiträge des Herrn Denzel zu den aussergewöhnlichen Werken des Meisters gehören. Das Gebet aus Rienzi wie die Grabesahlung und Walters Kreislied sind geeignet, Herrn Denzel Gelegenheit zur glänzenden Entfaltung seiner stimmlichen und gefangensfülligen Vorträge zu geben. Jedem dieser drei Gesänge wird zur Einführung in den Geist der Komposition eine Orchesternummer desselben Werkes vorausgehen; dem Gebet aus Rienzi die Rienz-Couvertüre, der Grabesahlung das Vorspiel zu Lorenz und Walters Kreislied das Meisterfinger-Vorspiel. Der Balkenritt wird in machtvoller Weise das Programm abschließen.

— Das große Weihnachtsfest mit Weihnachtsball, das die Kurverwaltung am nächsten Mittwoch veranstaltet, dürfte wie alljährlich eine große Anziehung ausüben, ganz besonders aber auch auf den zahlreichen Weihnachtsbesuch unserer Stadt. Bereits schmückt die Wandelhalle des Kurhauses ein mächtiger Weihnachtsbaum, der während der ganzen Weihnachtszeit an dieser Stelle verbleiben wird. Während des Abends wird das Bobium des großen Saales, auf dem die 20 wertvollen Geschenke zur Verlosung kommen, Weihnachtsmusik tragen. Der Gesangschor, der vor Beginn der Verlosung des Weihnachtsfestes ausführen wird, steht unter Leitung des Organisten der Hauptkirche, Herrn Karl Schaub. Sowohl die diesjährigen als nachfolgenden Abonnenten erhalten Vorkaufskarten zu dem Ball.

— Schiffsplatz. Hierdurch weisen wir darauf hin, daß beide Sportplätze der Wiesbadener Sportplatz-Gesellschaft m. b. H. (Eislauf Sportplatz und Sportplatz Kaiserstraße) so hergerichtet sind, daß bei eintretendem Frost sofort eine gute Eisfläche erzielt werden kann. Regelmäßig der Eintrittsbedingungen gibt das heutige Inserat Auskunft.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspielerei.** (Spielplan.) Samstag, den 23. Dezember: „Der Fiedelbans“. Anfang 7 Uhr. Abonnement C: „Madame Butterfly“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 24. Dezember: „Oberton“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 25. Dezember: „Der Fiedelbans“. Anfang 7 Uhr. Abonnement B: „Rigodon“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 26. Dezember: „Die Jungfrau von Orléans“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 27. Dezember: „Oberton“. Anfang 7 Uhr. Abonnement A: „Die Jungfrau von Orléans“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 28. Dezember: „Oberton“. Anfang 7 Uhr. Abonnement C: „Die Jungfrau von Orléans“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 29. Dezember: „Oberton“. Anfang 7 Uhr. Abonnement B: „Die Jungfrau von Orléans“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 30. Dezember: „Oberton“. Anfang 7 Uhr. Abonnement A: „Die Jungfrau von Orléans“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 31. Dezember: „Oberton“. Anfang 7 Uhr. Abonnement C: „Die Jungfrau von Orléans“. Anfang 7 Uhr.

* **Reichstheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 23. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr: „Im Klub“. Abends 7 Uhr: „Die Fiedelbans“. (Neubau.) Montag, den 24. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr: „Die Fiedelbans“. Abends 7 Uhr: „Die Fiedelbans“. (Neubau.) Dienstag, den 25. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr: „Die Fiedelbans“. Abends 7 Uhr: „Die Fiedelbans“. (Neubau.) Mittwoch, den 26. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr: „Die Fiedelbans“. Abends 7 Uhr: „Die Fiedelbans“. (Neubau.) Donnerstag, den 27. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr: „Die Fiedelbans“. Abends 7 Uhr: „Die Fiedelbans“. (Neubau.) Freitag, den 28. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr: „Die Fiedelbans“. Abends 7 Uhr: „Die Fiedelbans“. (Neubau.) Samstag, den 29. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr: „Die Fiedelbans“. Abends 7 Uhr: „Die Fiedelbans“. (Neubau.) Sonntag, den 30. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr: „Die Fiedelbans“. Abends 7 Uhr: „Die Fiedelbans“. (Neubau.) Montag, den 31. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr: „Die Fiedelbans“. Abends 7 Uhr: „Die Fiedelbans“. (Neubau.)

* **Kurhaus.** Morgen, am ersten Weihnachtstag, kommt in der Kurhaus-Orchestrale u. a. eine Konzert-Sonate für Violine und Orgel durch das Ehepaar Afferni zur Aufführung, die der Nivale Tartini, Francesco Maria Veracini, um das Jahr 1714 bis 1720 komponierte. Das Ehepaar Afferni, Violine, Orgel und Harfe von Schubert bildet den Schluß des Programms. Sowohl die Orgel-Ratinee als das Sonatensongert am Nachmittag findet im Abonnement statt, auch das Abendkonzert weist ein sehr gewähltes Programm auf. — Wenn die Witterung dem 2. Weihnachtstag günstig ist, wird die Kurverwaltung um 12 Uhr vormittags von der Kapelle des Regiments v. Gersdorff ein Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße ausführen lassen. — Da diesmal der Samstag ein Feiertag ist, so beginnt morgen, am ersten Weihnachtstag, das Konzert in der Kurbrunnen-Treibhalle eine halbe Stunde später, bzw. um 11 1/2 Uhr. — In dem Solisten-Abend des Kurorchesters, den die Kurverwaltung am zweiten Weihnachtstag im Abonnement veranstaltet, werden die Herren Konzertmeister Kaufmann, R. Seidel (Marinette), A. Gabn (Harfe), R. Schwarze (Cello), C. Schwegel (Trompete) Soloprogramm-Nummern ausführen, während in einer Serenade von Delschlagel und einem Potpourri „Die Solisten“ von Schreiner außer den Genannten auch die Herren Schilbach (Violoncello), Danneberg (Flöte), Könnede (Horn) und Richter (Posaune) solistisch zur Geltung kommen werden.

* **Volkstheater.** Neu einstudiert gelangt am ersten Feiertag nachmittags der mit Recht so beliebte „Gutenbesten“ zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Lichte (Marinette), Frohe (Claire), Bruner (Adenais), Richter (Marion) und Marini (Suzanne) und der Herren Alexander (Verban), Heinrich (Octave), Bennewitz (Baron), Wagner (Herrgott), Röhbe (Moulinet) und Ludwig (Gobert), der auch die Regie führt. Auch die am Abend in Szene gehende Komödie „Bater unter“ ist auf das sorgfältigste vorbereitet und wird dies so recht in den Rahmen eines Volkstheaters passende Volksstück auch gewiß nicht seine Wirkung verfehlen. Die Hauptrolle des Gemanst spielt Direktor Wilhelm; eine ähnliche Rolle wie die des Pechlertheaters im „Herrgottschneider“, in welcher Herr Wilhelm so reichem Beifall fand; da auch die übrigen Rollen aufs beste vertreten sind, so steht ein äußerst angenehmer Abend in Aussicht. Der zweite Feiertag bringt nachmittags auf vielfachen Wunsch eine Wiederholung von „Wilhelm Tell“ und abends „Hofenmontag“.

* **Walhalla-Theater.** In beiden Weihnachtsfeiertagen finden täglich zwei große Fest-Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 4 und abends 8 1/2 Uhr. Um 4 Uhr am beiden Nachmittagen kommt bei halben Preisen zum letzten Male die Sensations-Komödie „Ranolden“, der Fürst der Diebe, zur Aufführung. Dazu das übrige Spezialitätenprogramm. Abends 8 1/2 Uhr an beiden Feiertagen Premiere der neuen Sensations-Komödie in 4 Akten „Der Leuchtturm von Sandb. Van“. Diese Komödie wurde in allen größeren Städten hunderte Male mit richtigem Erfolg gegeben. Der 1. Akt spielt bei der Schiffsbauwerkstatt Worfmann u. So. Der 2. Akt in der Matrosenstube zum schwarzen Rad, der 3. Akt „Die Sturmflut im Leuchtturm“, der 4. Akt „In der Opiumhöhle“. Die Theaterkasse ist an den beiden Feiertagen vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags ab 3 Uhr geöffnet.

* **Galerie Danner** (Luisenstraße 9). Neu ausgestellt: Arnold Böcklin: „Kater und Dichtung“, großes Original-Gemälde. Die Galerie bleibt am 1. Feiertag geschlossen und ist am 2. Feiertag wie Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Die gegenwärtig ausgestellten Kollektionen bleiben nur noch bis Ende nächster Woche und wird zum neuen Jahre eine große Jaga-Ausstellung eröffnet werden. — „Was bleibt unserer Zeit von Jesus“ heißt das Thema, über welches Prediger Georg Weller am zweiten Feiertag in der Erbauung der deutschkatholischen (freikirchlichen) Gemeinde spricht. Die Erbauung findet vormittags 10 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

* **Stadttheater in Mainz.** (Spielplan.) Sonntag, den 23. Dezember, nachm. 3 Uhr: „Aschenbrödel“. Abends 7 Uhr, zum erstenmal: „Der dunkle Punkt“. Montag, den 24. Dezember, nachm. 3 Uhr: „Aschenbrödel“. Abends 7 Uhr: „Carmen“. Dienstag, den 25. Dezember: „Das Bildbuch“. Die Großstadt. Mittwoch, den 26. Dezember: „Sinfonie-Konzert“. Donnerstag, den 27. Dezember: „Der dunkle Punkt“. Freitag, den 28. Dezember: „Der dunkle Punkt“. Samstag, den 29. Dezember: „Der dunkle Punkt“. Sonntag, den 30. Dezember: „Der dunkle Punkt“. Montag, den 31. Dezember: „Der dunkle Punkt“. Dienstag, den 1. Januar 1901, nachm. 3 Uhr: „Aschenbrödel“. Abends 7 Uhr, zum erstenmal: „Der Graf von Burgburg“. Sonntag, den 2. Januar, nachm. 3 Uhr: „Aschenbrödel“. Abends 7 Uhr: „Tannhäuser“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. Viebrich, 23. Dezember. Der „Frankenhäuserverein“, der am 1. Oktober nach einer 23jährigen Tätigkeit das Frankenhäuser auf die Stadt übergab, schloß mit einer Einnahme und Ausgabe von 199 214 M. 18 Pf. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. September d. J. wurden 436 Kranke an 9329 Tagen versorgt. Die Kosten für die Haushaltung und Krankenpflege betrugen 26 956 M. 2 Pf., also 2 M. 89 Pf. für einen Verpflegungstag. Die Einnahmen für Krankenpflege beliefen sich auf 24 444 M. 25 Pf. oder 2 M. 62 Pf. pro Tag. Der Mehraufwand beträgt demnach 2511 M. 78 Pf. — Die Christabteilung in der Kleinfinderschule findet für die 1. Abteilung am 2. Feiertag, für die 2. Abteilung Montag, den 27. d. M., jedesmal nachmittags 4 Uhr, statt, wozu die Angehörigen der Kinder und Freunde der Anstalt eingeladen sind. — Am 25. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Oranien-Gedächtniskirche eine Weihnachtsfeier unter Mitwirkung des Herrn Konzertmeisters R. Kaufmann und des Herrn Altmann aus Wiesbaden (beide Violine), des Herrn August Arnold von hier (Tenor) und dem Organisten Herrn R. Grub von hier und einem Kinderchor statt. In der Hauptkirche findet zu gleicher Zeit die Weihnachtsfeier des „Evangelischen Kirchenvereins“ statt.

+ **Viebrich, 24. Dezember.** Gestern vormittag hat sich der 63 Jahre alte ledige frühere Schreiner, jetzige Rentenempfänger M., in der Frankfurter Straße wohnhaft, durch einen Schuß ins Herz entleert. Um seinen Tod auch sicher zu erreichen, hatte sich M. außerdem eine am Halse befestigte Schnur um den Hals gelegt, an der er bei seiner Auffindung hing. Der Grund ist nach der „Tagesp.“ in einem Leiden zu suchen. M. hat seinerzeit Angehörige mehr; auf einem Zettel hinterließ er seinen letzten Willen und ein genaues Verzeichnis seines Eigentums.

+ **Schierstein, 23. Dezember.** Die Gemeindeverwaltung trägt sich mit der Absicht, im kommenden Jahr hier die Wertzuwachssteuer einzuführen. Außerdem beabsichtigt sie eine Chauffeesteuer zu erheben, die besonders jene Betriebe treffen soll, die in außergewöhnlich starkem Maße die Ortschaften mit schweren Lasten besahren. Die Steuer, die etwa pro Tonne 75 Pf. ausmachen wird, richtet sich in der Hauptsache gegen die hiesigen Industrieunternehmungen, die der Villenortpolitik der Gemeindeverwaltung hinderlich sind, und denen durch die Steuer mancherlei Schwierigkeiten entstehen werden.

el. Hochheim, 23. Dezember. Vorgestern feierten die Schneidermeister Heinrich Schäfer Eheleute und Arbeiter Franz Wohlfarth und seine Ehefrau, geb. Werfel, das Fest der silbernen Hochzeit. Letzteren brachte der Gesangsverein „Concordia“, dessen Mitglied Wohlfarth ist, abends ein Ständchen. Herr Wohlfarth übermittelte die Glückwünsche des Vereins. — Heute erhielten sämtliche Schüler unserer Schule als Weihnachtsgeschenk des Tierschutzvereins zu Wiesbaden den vom Verbands des Tierschutzvereins des Deutschen Reiches herausgegebenen Tierschutzkalender für 1901. Das niedliche und gediegene Büchlein bereitet immer große Freude.

Nassauische Nachrichten.

Zum Konkurs im Nassauischen Bauernverein.

— **Niederlahnstein, 23. Dezember.** Die Geschäftsstelle des Nassauischen Bauernvereins schreibt uns: Im Konkurs der Haupt-Bezugs- und Abgabengesellschaft sind die Arbeiten nunmehr soweit vorangeschritten, daß man die Lage ziemlich klar übersehen kann. Erfreulich ist die Lage nicht. Es hat sich ergeben, daß in einer langen Reihe von Fällen in den Büchern Posten offen stehen, die von den Schuldnern längst gezahlt sind. Andererseits ist festgestellt, daß in der von dem Vorstande der Genossenschaft seinerzeit vorgelegten Bilanz vom 31. Dezember 1900 die Passiven um viele Tausend Mark zu niedrig angegeben waren. Daraus ergibt sich, daß eine größere Summe fehlt, worüber der Vorstand, insbesondere die leitenden Persönlichkeiten von Gruberg und Merkator, sich werden verantworten müssen. Der Staatsanwalt ist hierüber sofort in Kenntnis gesetzt worden, und der Untersuchungsrichter hat die Genossenschaftsbücher, von denen, nebenbei bemerkt, einige wichtige „verschwinden“ sind, bereits eingefordert. Vorläufig müssen nach gesetzlicher Vorschrift die Genossen den Fehlbetrag aufbringen. Zweifellos aber ist, daß diese sich an dem Vorstand und Aufsichtsrat schadlos halten werden, nach welcher Richtung die erforderlichen Maßnahmen bereits eingeleitet sind. Weitergehende Unterstützung wird auch der Nassauische Bauernverein den Genossen zuteil werden lassen, sofern sie zugleich seine Mitglieder sind und in dem Streite mit Herrn v. Gruberg treu und fest auf der Seite des Bauernvereins gestanden haben. Die in diesem Zweig vom Bauernverein in Verbindung mit der in diesem Frühjahr gegründeten Nassauischen Bauern-Bank bereits in Aussicht genommenen Maßnahmen werden geeignet sein, den betreffenden Mitgliedern des Bauernvereins die jetzt für die Bezugs- und Abgabengesellschaft zu übernehmenden Lasten möglichst erträglich zu machen. Wir bemerken noch besonders, daß der Nassauische Bauernverein diese Hilfsaktion lediglich seinen geschädigten Mitgliedern zuliebe unternimmt; sonstige Rückfragen teilen ihm hierbei nicht. Da der Bauernverein schon vor fast zwei Jahren alle Beziehungen zu der Haupt-Bezugs- und Abgabengesellschaft abgebrochen hat, indem der Verein schon damals die durchaus bedenkliche Geschäftsführung der Genossenschaft erkannt hatte und davor — leider ohne sofortigen Erfolg — warnte, so entspringen aus dem Konkurs für den Bauernverein keinerlei Verpflichtungen und Verantwortungen. Was er nach dieser Richtung tut, geschieht im allgemeinen Rahmen seiner Aufgabe, die Interessen der Vereinsmitglieder nach Möglichkeit wahrzunehmen.

Verhafteter Fahrraddieb.

we. Höchst a. M., 22. Dezember. In Frankfurt ist dieser Tage der frühere Gastwirt Andreas Schmittlingel von hier wegen umfangreicher in Frankfurt, Höchst und Umgebung verübter Fahrraddiebstähle verhaftet worden. Gelegentlich einer von der hiesigen Polizei bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden nicht weniger als 18 zum Teil recht wertvolle Räder bei ihm gefunden, deren Eigentümer in hiesigen Kreisen noch nicht hatte festgestellt werden können. Zweimal war Schmittlingel bereits verhaftet gewesen, jedesmal jedoch wieder entlassen worden, weil er vorgab, die Räder von einem Manne, den er noch ausfindig machen wolle, gekauft zu haben, und weil man ihm das glaubte. Neuerdings haben sich Leute gefunden, die Augenzeugen bei den Diebstählen waren, deshalb ist er nunmehr wieder inhaftiert worden.

i. Kersbach, 23. Dezember. Am 2. Weihnachtstag feiern die Eheleute Christian Börner und Elisabetha, geb. Knoll, von hier das Fest der goldenen Hochzeit. Das 76. bzw. 75 Jahre alte Ehepaar erfreut sich noch einer ausgezeichneten körperlichen und geistigen Frische.

i. Gerborn, 23. Dezember. Vom Neubau des Gesellschaftshauses der Landes-Heil- und Pflegeanstalt ist ein Monteur abgefahren und auf dem Transport nach dem Krankebanke seinen Verletzungen erlegen. — Wie das „Gerb. Tagbl.“ meldet, kann der Weihnachtsgottesdienst wieder in der Kirche abgehalten werden. Dem ersten Gottesdienst in der renovierten Kirche wird Generalsuperintendent Geh. Oberkonsistorialrat D. Maurer beiwohnen.

Aus der Umgebung.

— **Mainz, 23. Dezember.** Der sozialpolitischen Deputation ist von der Bürgermeisterei eine Vorlage zugegangen, wonach von den Stadtverordneten 10 000 M. zu Unterstützung für Arbeitslose gefordert werden sollen. Die Auszahlungen sollen nach folgenden Bedingungen vorgenommen werden: Ledige und Alleinlebende erhalten die Woche 3 M., für Verheiratete mit Kindern über 14 Jahren werden 4 M. und an Verheiratete mit Kindern unter 14 Jahren 5 M. gezahlt. Unterstützungen werden nur an männliche Arbeiter, Privatangestellte (Gand-



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Der deutsche Warenhandel in Marokko.

Nach der jetzt vorliegenden amtlichen Statistik für das vergangene Jahr betrug der Gesamtmarkt Marokkos einschließlich des Handels mit Algerien in der Einfuhr 61,5, in der Ausfuhr 60 Millionen Frank. An der Einfuhr war Frankreich beteiligt mit 22, England mit 25 und Deutschland mit 2,8 Mill. Diese Zahlen bedeuten eine erhebliche Steigerung gegen das Jahr 1907, wodurch eine bedeutend vermehrte Aufnahme-fähigkeit des marokkanischen Marktes zum Ausdruck kommt. Denn Frankreich steigerte seine Ausfuhr um 6 Millionen, England um 9 und Deutschland um fast 1 Million. An der marokkanischen Ausfuhr ist England beteiligt mit 16, Frankreich mit 9 und Deutschland mit 8 Millionen Frank. Deutschland steht also im marokkanischen Außenhandel, wenn auch mit großem Abstand, gegen seine Hauptkonkurrenten in Ein- und Ausfuhr an dritter Stelle. Nach dem Handelsvertrage zwischen dem Deutschen Reich und Marokko vom 1. Juni 1890 behandeln beide Länder ihre Erzeugnisse als solche eines meist begünstigten Landes. Wir beziehen aus Marokko fast ausschließlich Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft von insgesamt 9,5 Millionen Mark. An erster Stelle steht Gerste mit 4 1/2 Millionen; es folgen Mandeln mit 1,3, Futterbohnen, Baumöl und Schafwolle mit je 1/2 Millionen; ferner Ziegenfelle, Schaffelle, Weizen, Harz, Heilpflanzen, Bienenwachs usw. Unsere Hauptausfuhr besteht in Erzeugnissen landwirtschaftlicher Nebengewerbe, ferner in industriellen Produkten der verschiedensten Art. An der Spitze steht Rübenzucker; ferner sind zu nennen wollene Kleidungsstoffe, Kraftmaschinen, Flaschenbier, Weingeist, Nähmaschinen usw. Wenn auch unsere Ausfuhr im vorigen Jahr nur die bescheidene Summe von 2,8 Millionen beträgt, so weist sie doch damit immerhin eine Steigerung von 0,6 Millionen gegen das Jahr 1907 auf.

Banken und Börse.

Deutsche Reichsbank. Bis zum 21. d. M. zeigten die Anlagen bei der Reichsbank keine Zunahme, die Schatzscheine eine kleine Steigerung (wie im Vorjahr). Die täglich falligen Gelder haben um 18 Millionen Mark zugenommen. Die Notendeckung hielt sich auf der Höhe der Vorwoche. Die Bank ist mit 5 Millionen Mark steuerpflichtig. Man erwartet eine große Anspannung, da Ultimogeld an der Börse wesentlich über dem Lombardzinsfuß der Reichsbank steht und darum bei dieser viel längeres Geld genommen werden dürfte. Als dann wäre ein baldiger Rückfluß im neuen Jahr zu erwarten.

Bankenfusion. Aus Mannheim wird gemeldet, daß der Fusionsvertrag zwischen der Süddeutschen Diskontogesellschaft in Mannheim und der Pfälzischen Spar- und Kreditbank (vormals Landauer Volksbank) in Landau perfekt geworden ist. Das Aktienkapital der Süddeutschen Diskontogesellschaft wird um 3 1/2 Millionen auf 38 1/2 Millionen Mark erhöht.

Anleihen.

Inländische Anleihen. In den letzten Tagen sind, wie aus Berlin berichtet wird, größere Beträge der verschiedenen Reichsanleihen und Preußischen Konsols aus dem Markt genommen worden. Auch das Ausland, besonders Frankreich, hat neuerdings Anleihen, und zwar fast ausschließlich Sprox, gebracht. Die im Besitz des bekannten Konsortiums befindlichen Bestände von deutschen Anleihen haben nach längerer Zeit eine recht ansehnliche Verringerung erfahren, und es wäre nur zu wünschen, daß das Konsortium sich noch vor der neuen Anleihe auflösen könne. Die Finanzverhältnisse des Reichs haben sich, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, durch reichliche Eingänge an neuen Steuern weiter günstiger gestaltet und es macht sich eine allgemeine Besserung bemerkbar. Aus diesem Grunde kann man auch, wie schon wiederholt bemerkt wurde, mit der Ausgabe der neuen Reichsanleihe so lange als tunlich warten. Auch für Preußen werden die früher gemachten Angaben voll bestätigt, das Defizit wird auf nur 80 Millionen Mark angegeben. Dazu kommt die weitere Steigerung der Eisenbahneinnahmen und die recht befriedigenden Eingänge der Einkommensteuer. Diese erfreulichen Verhältnisse werden es ermöglichen, daß Preußen vielleicht ganz ohne neue Anleihen auskommen wird.

Coblenzer Stadtsanleihe. Die Stadtverordneten-Versammlung in Coblenz beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 4 1/2 Millionen Mark.

Industrie und Handel.

Germania, Brauereigesellschaft, Wiesbaden. Die Reserven der Gesellschaft sind in unserer vorgestrigen Notiz irrtümlich mit 730 000 M. beziffert, während sie 830 000 M. betragen.

Vereinigte Brauereien, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. Die Gesellschaft, die seit 1. Oktober 1904 an die Hof-Bierbrauerei Schöfferhof und Frankfurter Bürgerbrauerei, Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M., auf 30 Jahre gegen 70 000 M. jährlich verpachtet ist, verzeichnet für 1908/09 Abschreibungen von 21 000 M. (i. V. 19 000 M.), und zwar diesmal ganz auf Mobilien. Dem Reservefonds werden wieder 3500 M. zugewiesen, 4200 M. (3800 M.) werden an Disagio auf verlorene Aktien abgebuht. Die Dividende von 5 Proz. (wie i. V.) erfordert 42 250 M. (43 200 M.). Der Vortrag ermäßigt sich von 1160 M. auf 200 M. In der Bilanz figurieren die Brauerei-Immobilien mit 971 052 M. (i. V. 969 495 M.); Wirtschaften erfahren einen Zugang in dem relativ ansehnlichen Betrag von 157 010 M., ohne daß der Bericht dazu Näheres angibt. Unter der Position: „Verwaltungskonto Hof-Bierbrauerei Schöfferhof und Frankfurter Bürgerbrauerei-Aktiengesellschaft“ sind aufgeführt 600 000 M. (wie im Vorjahr) Kreditoren, davon werden abgesetzt die um 45 875 M. gewachsenen Aktivhypotheken und Darlehen mit insgesamt 475 766 M. (478 869 M.), sowie die auf letztere erfolgten Rückzahlungen mit 83 389 M., endlich 162 738 M. (143 891 M.) Debitoren, so daß auf dem Konto ein Passivsaldo von 44 884 M. (25 718 M.) verbleibt. Der Reservefonds enthält nunmehr 14 000 M.

Felten- u. Guillaume-Lahmeyer-Werke, Mülheim-Frankfurt a. M. Zu der Meldung, daß die Gesellschaft durch die Firma Schneider u. Co. in Creusot einen Auftrag auf die elektrische Ausrüstung einer Vollbahn-Lokomotive für die Französische Südbahn erhalten soll, wird der „Frankf. Ztg.“ aus Brüssel geschrieben: „Nach der „Cote libre“ ist zwischen der französischen Firma Schneider u. Co. (Creusot) und den Felten- u. Guillaume-Lahmeyerwerken ein Übereinkommen betreffs Zusammenschlusses für die Lieferung gewisser, von letzterer Gesellschaft hergestellter elektrischer Erzeugnisse geschlossen worden. Der Auftrag auf Ausrüstung einer normal-gurigen elektrischen Lokomotive von 1400 HP ist als eine

erste Wirkung dieses Abkommens anzusehen; andere Bestellungen dürften folgen. Ferner sei den Felten- u. Guillaume-Lahmeyerwerken von der italienischen Hochöfen-Gesellschaft Fern eine bedeutende Bestellung auf die elektrische Installation eines Walzwerks zugegangen.“

Aktiengesellschaft für Holzfabrikation und Hopfenhandel vorm. Schröder-Sandfort in Mainz. In der Generalversammlung wurden die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 2 Proz. (6) Dividende auf das zusammengelegte Kapital, genehmigt. Ein Aktionär gab die Anregung, auf das Konto eigener Aktien in Zukunft größere Abschreibungen vorzunehmen. Die Verwaltung erklärte, daß die Berücksichtigung dieser Anregung von den zukünftigen Ergebnissen der Brauerei-Effekten abhängig sei.

Maschinenbauanstalt Humboldt in Kalk. Im Prospekt über die 3 600 000 M. neuen Aktien der Maschinenbauanstalt Humboldt in Kalk teilt die Verwaltung mit, daß der bisherige Verlauf des Jahres befriedigend sei; es dürfe erwartet werden, daß, wenn nicht besondere Verhältnisse eintreten, die Dividende auch für das erhöhte Aktienkapital hinter der vorjährigen (8 Proz.) nicht zurückbleiben werde.

Aktiengesellschaft Mix u. Genest, Telefon- und Telegraphenwerke, Berlin. Von der Verwaltung wird mitgeteilt, daß eine Schätzung des Ergebnisses für dieses Geschäftsjahr vor Bewertung der Inventurbestände bei der großen Verzweigung des Unternehmens mit Sicherheit nicht möglich ist. Indes werde das Geschäftsergebnis für 1909, soweit sich dies bis heute überblicken lasse, durch besondere Verluste, die größere Rückstellungen als im Vorjahr erfordern würden, voraussichtlich nicht geschmälert werden.

Lüdenscheider Metallwerke, A.-G., vorm. Jul. Fischer u. Bode in Lüdenscheid. Die Verwaltung erklärt, wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten, könne wiederum ein befriedigendes Resultat erwartet werden. (Im Vorjahr wurden 8 Proz. Dividende verteilt.)

Die Zuckerfabrik Korbisdorf verarbeitete 790 280 Zentner Rüben. Trotz Steigerung gegen das Vorjahr um 100 000 Zentner ist die Zuckerausbeute geringer infolge der Trockenheit des letzten Sommers.

Brauerei-Dividenden. Elephantenbräu vorm. L. Rühl, Worms, 4 Proz. (wie im Vorjahr).

Dividenden. Die Chemische Fabrik Milch in Posen schlägt 12 Proz. gegen 15 Proz. im Vorjahr vor. — Die Dividende der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei wird wieder auf 26 Proz. geschätzt wie im Vorjahr. — Die Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke, Bochum, teilt mit, daß sie die Dividende für das laufende Geschäftsjahr unverbindlich auf 16 Proz. schätzt gegen 14 Proz. im Vorjahr.

Verkehrswesen.

Kaiserhofgesellschaft, Berlin. In der Generalversammlung des Kaiserhofs in Berlin wurde einstimmig der Vergleich mit zwei der Regreßbeklagten (Bankier Max Jalla über 200 000 Mark und Kommerzienrat Büxenstein über 50 000 M.) genehmigt.

Verschiedenes.

A. C. Die Weihnachtskarpfen sind in den letzten Tagen bereits in großen Mengen auf den Märkten der Großstädte erschienen. Obgleich Karpfen bereits in den Monaten vor Weihnachten und fast überall billiger zu haben sind als in den Weihnachtstagen, ist der Konsum hauptsächlich auf die Weihnachtszeit beschränkt. Ja, ein gewisses Vorurteil behauptet sogar, daß der Karpfen um die Weihnachtszeit erst seinen guten Geschmack erhalte. Die allhergebrachte Sitte, nach der der Weihnachtskarpfen als Weihnachtessen nicht fehlen darf, ist für die Preisgestaltung für Karpfen um die Weihnachtszeit herum maßgebend. Bereits gegen Ende November und im Dezember beginnen sich die Kleinhandelspreise für Karpfen um 20 bis 30 Pf. für das Kilogramm zu heben. In der Mitte des Dezembers stellte sich der Kleinhandelspreis für 1 Kilogramm Karpfen nach den Markthalenberichten an den nachstehenden Orten in Mark wie folgt: Berlin: 2,20—2,40, München: 2,00—2,40, Chemnitz: 1,80—2,00, Dresden: 1,80. Es ergeben sich für die einzelnen Orte ziemlich starke Differenzen im Kleinhandel, so daß für das Kilogramm der in Berlin erzielte Preis um durchschnittlich 50 Pf. höher steht als in Chemnitz. Seit dem Monat Oktober ist in Berlin eine starke Steigerung des Preises für Karpfen eingetreten, da Mitte Oktober das Kilogramm nur mit 1,50—2,10 M. bezahlt wurde. Die Preise in den Tagen vor Weihnachten sind je nach der Zufuhr und der Nachfrage in den verschiedenen Jahren äußerst schwankend. Häufig sind sogar bei reichlichem Angebot die Preise am Nachmittage des Weihnachtstages selbst niedriger als in den Vorjahren. Andererseits werden oft wegen des strikten Einhaltens der Sitte, daß der Weihnachtskarpfen bei dem Weihnachtessen, sei es blau mit Butter oder in polnischer Sauce, nicht fehlen darf, am letzten Tage überaus hohe Preise bei Knappheit der Fische gezahlt. Vielfach fehlt auch der Karpfen in deutschen Familien bei dem Silvesteressen nicht. Der Neujahrskarpfen ist indessen mehr eine russische Sitte, die in Rußland ziemlich streng in allen wohlhabenden Familien beobachtet wird. Am russischen Neujahrstage, der etwa vierzehn Tage später als das deutsche Neujahr fällt, bildet ähnlich, wie bei uns in vielen Familien der Karpfengenuß in polnischer Sauce bevorzugt ist, in Rußland der Karpfen mit Schlagobee in den wohlhabenden Familien einen Bestandteil des durchgängig sehr reichlichen Neujahrsmahles.

A. C. Die Preise für Brauersteine haben im laufenden Jahre im Vergleich zu den Vorjahren einen niedrigeren Stand. Seit dem Monat August ist im laufenden Jahre der Großhandelspreis für 1000 Kilogramm Brauersteine durchgängig an allen Markorten herabgegangen, und zwar äußerst ungleichmäßig. Während in Breslau der Oktoberpreis um 10 M. niedriger stand als das Preisniveau im August, betrug die Preisabschwächung im gleichen Zeitraum in Danzig 4,44, in Frankfurt a. M. 1,50 und in Leipzig nur 0,82 M. Die Brauersteine stellten sich im Großhandel für 1000 Kilogramm an den wichtigsten Markorten im Vergleich zu den Vorjahren im Oktober in Mark wie folgt:

	1907	1908	1909
Breslau, Mittelware	176,60	172,00	152,00
Danzig, inländische	161,21	177,61	160,51
Frankfurt a. M.	206,00	215,00	172,00
Leipzig, deutsche, gute	185,88	197,50	180,31
München, bayerische, beste	216,00	217,00	187,50

Mit Ausnahme von Breslau waren die Preise des Vorjahres an allen Markorten nicht unbedeutend höher als im Jahre 1907. Die diesjährigen Preise bleiben gegen die beiden Vorjahre ziemlich stark zurück. Am auffallendsten ist die

Preisdifferenz in Frankfurt a. M. mit 43, in München mit 29,50 und in Breslau mit 25 M. Auch an den übrigen Markorten sind die Preisverminderungen nicht unbedeutend, da sie immerhin in Leipzig 17,19 und in Danzig 17,10 M. betragen. Bei der großen Menge der jährlich verbrauchten Brauersteine fällt eine derartige Preisdifferenz ganz bedeutend ins Gewicht, so daß die günstige Preisgestaltung für Brauersteine bei der gegenwärtigen Situation im Brauereigewerbe sicherlich den Brauereien sehr gelegen kommt.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt vom 22. Dezember 1909.

Auftrieb: Rinder 114, Kälber 538, Schafe 69, Schweine 518.	Preis pro 100 Pfd.	Durchschnittspreis pro 100 Pfd.
Tendenz: Rinder schleppend, Kälber lebhaft, Schafe mittelm., Schweine flau.	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
	von bis	von bis
Ochsen: a) vollfleisch., ausgemäst., höchsten Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt	42—44	75—78
b) junge, fleischige, nicht ausgemäst. und ältere ausgemästete	37—40	71—74
c) mässig genährte junge und gut genährte ältere	—	—
d) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen: a) vollfleischige ausgew., höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleischige, jüngere	—	—
c) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
d) gering genährte	—	—
Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes	38—43	70—76
b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33—37	64—70
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	30—32	60—64
d) mässig genährte Kühe u. Färsen e) gering genährte Kühe u. Färsen	25—28	52—58
Gerung genährtes Jungvieh (Fresser), Kälber: a) Doppellender, fat. Mast b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	49—54	90—90
c) mittlere Mast- u. gute Saugkälber d) geringere Saugkälber	45—48	78—80
Schafe: a) Mastlamm u. jüngere Masthammel	37—41	66—68
b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe	35—36	70—72
c) mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	29—30	58—60
d) Marschschafe oder Niederungsschafe	19—22	46—50
Schweine: a) vollf. Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht	56—58	72—74
b) vollfleischige Schweine über zwei Zentner Lebendgewicht	56—58	72—74
c) vollf. Schweine über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht	54—56	70—72
d) Fettschweine über drei Zentner Lebendgewicht	54—56	70—72
e) fleischige Schweine	—	—
f) Sauen	—	—

Die Preisnotierungskommission Wiesbaden.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 24. Dezember. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	181,50
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	116
6	Darmstädter Bank	183,60
12	Deutsche Bank	243,60
8	Deutsch-Asiatische Bank	15
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,60
9	Disconto-Commandit	196,10
7 1/2	Dresdener Bank	181,75
6	Nationalbank für Deutschland	129,80
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	—
7 7/8	Reichsbank	152,80
7	Schaffhausener Bankverein	148,25
7 1/2	Wiener Bankverein	187,00
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	149,90
8	Berliner Grosse Strassenbahn	17,25
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	117,75
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	133,60
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	102,40
8 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	159,10
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22,80
7	Gotthard	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—
6	Baltimore u. Ohio	117,90
6 1/2	Pennsylvania	135,90
6	Lux. Prinz Henri	134,25
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	160,80
4	Südd. Immobilien 60 %	102,10
4 1/2	Schöfferhof Bürgerbräu	80,50
9	Cementw. Lothringen	109,00
30	Farbwerke Höchst	470
32	Chem. Albert	493,50
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	181,90
10	Felten & Guillaume Lahm.	140
7	Lahmeyer	107
5	Schuckert	138,80
7 1/2	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	146,25
25	Adler Kleyer	364,75
25	Zellstoff Waldhof	300,10
15	Bochumer Guas.	251,50
8	Buderus	114,40
10	Deutsches-Luxemburg	217,10
12	Eschweiler Bergw.	202,50
8	Friedrichshütte	183,25
12	Gelsenkirchener Berg	219
0	do. Guas.	92,90
11	Harpener	207,75
11	Phönix	219,40
10	Laurahütte	198,90
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	251,50

Tendenz fest.

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben
Miltenberg am Main (Odenwald).
 Realklassen von Sexta an, erteilt Einjährigen-Zeugnis. Ueber-
 gangskurse für Gymnasiasten. F 171

Prima Heidelbeer-Wein.

(Ein großartiges Weihnachtsgeschenk für Gesunde und Kranke.)
 Der Preis wird durch den Wert vielfach übertroffen.
 Die Weinbräute verkaufen ich meinen rühmlichst bekannten, wie feinsten
 Süßwein schmeckenden Heidelbeer-Wein per Flasche zu 65 Pf., bei 5 St.
 60 Pf., bei 10 St. 55 Pf., franco ins Haus geliefert. Für leere Flaschen
 werden 5 Pf. berechnet und hierfür zurückgenommen.
 Versand nach allen Post- und Bahn-Stationen Deutschlands.

Martin Hattemer,

Gertrud 3988. Obstwein-Kellerei, Albrechtstr. 24.
 Verkaufsstellen: E. Hattemer, Rheinstr. 78; W. Hattemer,
 Taunusstr. 43; Adolf Mahr, Adolfsstr. 3; A. Huber, Söcherstr. 1;
 A. Albeck, Bleichstr. 41; Th. Wilhelm, Westendstr. 24.

Vorzüglich Schuhwaren.

Elegante Herren- und Damen-Strassen- und Gesellschafts-
 Stiefel in reichster Auswahl Mk. 10.50, 8.50, 6.50.

Ballschuhe von 3.25 Mk. an.

Gautschuhe in allen Preislagen.
 Kinderstiefel, schwarz, braun, von Mk. 1.25 an.
 Dauerhafte Schustiefel, Naturform, in solidester Ausführung
 anerkannt billig.
 Gummischuhe, beste Fabrikate.

Schönfeld's Mainzer Schuhbazar

Wiesbaden,
 23 Marktstrasse 23, neben der
 Hirschapotheke
 Man achte genau auf meine Firma. 8082

**Pfefferminz- sowie alle andern
 Kamillen- Heilkräuter und Gesundheits-
 Tee's**
 erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn dieselben frisch und bester
 Qualität sind, wie sie solche durch flotten Absatz und 10-jähr.
 praxis. Erfahrung zu billigen Preisen erhalten im
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“.
 Spezialhaus für naturgemäße Gesundheitspflege.
 59 Rheinstraße 59 (Telephon 130), 54 Kirchstraße 54.
 Preislisten und Kataloge gratis und franko. 1861



Billige
Tischweine
 empfiehlt
Wilhelm Hirsch,
 Weinhandlung,
 Bleichstrasse 13, Tel. 868.
 1791

Günstige Gelegenheit für Brautpaare!

Wegen demnächstigen Umzugs in m. Geschäftsneubau

Ausverkauf

meines ganzen Lagers

zu jedem annehmbaren Preise.

Dasselbe besteht in kompletten

Zimmer-Einrichtungen und Möbeln aller Art,
 sowie Teppichen, Gardinen und Dekorationen.

Gustav Schupp Nachf. Fritz Mahr,

Gegr. 1871.

Wiesbaden, Taunusstrasse 39. Telephon 151.

Auf Wunsch können die Sachen bis Abnahme gelagert werden. 1772

Verein für Feuerbestattung E. V.

Wiesbaden.

Was kostet eine Feuerbestattung in Mainz für unsere Mitglieder
 in einfacher Form?

Eintrag mit einfachem Transportkarg.	Mk. 40.—
Gebühren des kgl. Kreisarztes	18.—
Sterbestunde	—50
Leichenpomp mit Stempel	6.50
Bejorgung der Papiere und Befestigungen	5.—
Telephon und Giltbrief	1.—
Leichenwagen	20.—
Einäscherung, Harmoniumspiel	70.—
	Mk. 161.—

Erhöhte Kosten für Nichtmitglieder:
 Einäscherung 30.—, an die Vereinskasse lt. Statut 20.— Mk. 50.—
 Notarielle Beglaubigung, wenn eine Verfügung nicht vorhanden ist 1.80
 Bei einer Trauerfeier durch einen evangel. Geistlichen in Mainz sind an die
 evangel. Kirchenkasse in Mainz mindestens 10 Mk. und für den Kirchendiener
 2 Mk. zu zahlen, ferner ist dem Herrn Geistlichen ein Wagen zu stellen. F 446
 Weitere Auskunft wird auf dem Bureau des Vereins, Bärenstr. 4, erteilt.

Kunstfeuerwerkerei Adolf Clausz

(Aug. Becker Nachf.).

Wohnung: Geschäft: Dohlem, Schönbergstr. 11, Klosterweg.
 Seit Bismarckring 1. nächst der W. Briggmühle.
 Telephon 2591. Telephon 4131.

Feuerwerks-Körper

können nur im Geschäft von 7—12 Uhr morgens und von 2—7 Uhr mittags
 in Empfang genommen werden. Am 31. Schluss abends 8 Uhr.

RUHRKOKS!

Für Zentralheizungen

ist das beste Heizmaterial

== Ruhr-Brechkoks, ==

dessen hervorragendste Qualitäten wir in unübertroffener Auswahl
 führen. — Ferner empfehlen wir unseren

== Ruhr-Zechenkoks, ==

Korn I 60/90, II 40/60 mm,

von Kokereien der Harpener Bergbau A.-G., der dem Gaskoks
 im Preise fast gleich steht, aber bei sparsamerem
 Brande und Hinterlassung von geringeren Rückständen, einen
 höheren Heizwert besitzt. K 45

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter

Haftung.

Bahnhofstrasse

= 2. =



Fernsprecher

545 u. 775.

H. DÖTZEN



14 prachtvolle Original-Bleistift- Zeichnungen

(Bilder aus Harbom
 und vom Westerwald)

des bekannten Malers

Wilhelm Thielmann

preiswert zu verkaufen.

K. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Langgasse 27. (Tagblatt-Haus)
 Druckereikontor, Schalterhalle links.

Konkurs-Ausverkauf

Bleichstrasse
 19.

Die zur Konkursmasse Jac. Völker gehörigen Warenbestände
 wie Zigarren, Zigaretten, Tabake,
 Pfeifen, Zigarrenspitzen etc. 11273
 werden zu u. unter Einkaufspreis abgegeben Bleichstr. 19.
 Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Zum Weihnachts- und Neujahrsfesten kaufen Sie b. mir sämtl.
Liquore, Cognack, Weine,
Punschessenzen etc.
mit 5% Rabatt.

A. Kriessing,
Albrechtstr. 8, an der Nikolastr.
Telephon 1700.

Haarschmuck,
echt u. imitiert,
billigst.

Parfümerie Bruno Backe,
Tannuistrasse 5, gegenüber d. Koebbr.

Süd- und Dessert-Weine,

reellste Qualitäten des Handels,
die ihre Preislagen in voll-
stem Masse repräsentieren,
jeden Konsumenten befriedigen und
für deren Reinheit ich jede Garantie
übernehme.

Samos Muskat	Fl. —.85
Mosato, rotgold	— .95
Portwein Douro	1.25
extra superior	1.50
fine old	2.—
Particular old,	
extra Duro	3.—
Madeira	1.25
fine	1.50
old	2.—
old superior	3.—
old Reserve	4.—
Malaga, rotgold	Fl. 1.50
feinster alter	2.—
dunkel, sehr alt	3.—
Marsala	1.50
Marca Italia	2.—
old Virginia	3.—
Sherry, extra superior	1.50
old	2.—
old pale superior	3.—
fine Oloroso	5.—
Vino Vermuth	1.50
di Torino	
Francesco Cinzano	2.—

Gleiche Preise per Liter im Fass-
bezug. Die Preise sind so vorteil-
haft, dass ein direkter Bezug von
oft zweifelhaften Firmen ab Spanien
nicht rentiert. K 75

Wilh. Heine. Birk,
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.
Bezirks-Persprecher 216.

Reisefoffer,

Kohlbl., Kaiser, Superc. Schiffs-
und Handtoffer, Reisekoffer und
Korbe etc. i. bill. Weberstrasse 3, H. B.



**Luftbefeuchter
„Sanitas“**
D. R. Patent.

Bester Zimmerluft-Befeuchter, für
alle Heizanlagen geeignet. An
Bettungsabgabe von feinem an-
deren Apparat erreicht, keine fort-
währende Erneuerung der Saug-
gellen nötig.

Prospette gratis und franko.
Conrad Krell,
Langgasse 14,
P. A. Stoss Nachf.,
Tannuistrasse. K 150

Hosen,
zirka 500 Stück,
für jeden Bedarf,
Gelegenheitskauf,
früherer Preis
Mk. 8.50 bis 18 Mk.,
jetzt 4.50, 5.50, 6.50,
7.50, 9.50, 12 Mk.
Schwalbacherstr. 30, I. St. (Alloes.)

Socken u. Strümpfe
bewährte haltbare Qualitäten
in allen Preislagen. 1359
Friedr. Exner,
Wiesbaden, Neugasse 14.

Bestellungen

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Morgen-
Ausgabe.



Abend-
Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr,
werden jederzeit angenommen im Verlag „Tagblatt-
Haus“, Langgasse 25/27, in der Haupt-Agentur Wil-
helmstraße 6, in den Zweigstellen Bismarckring 29,
Schieferstr. 19, Goethestr. 13, in den Aus-
gabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-
Expeditionen der Nachbarorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“, das wöchent-
lich zweimal erscheint, ist die älteste und beliebteste
Zeitung Wiesbadens und Nassaus überhaupt.
Längst ist es über den Rahmen eines lokalen Blattes
hinausgewachsen und dürfte, wie es in Wiesbaden
die weitest verbreitete Zeitung ist, auch wohl
im Lande die größte Leserschaft von allen nassauischen
Blättern haben.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ treibt keine ein-
seitige Parteilichkeit. Es ist durchaus un-
abhängig, steht ein wirklich liberales und natio-
nales Blatt, auf dem Boden des bewährten nassauischen
Liberalismus, macht keine liebdennerische Schwenkungen
nach rechts oder links, kämpft unentwegt für die
verfassungsmäßigen Rechte des Volkes und den gefundenen,
politischen Fortschritt und tritt unablässig für die
Besserstellung der Lehrer, Beamten und Pensionäre ein.

Der Vergleich mit allen anderen nassauischen
Zeitungen macht es jedem urteilsfähigen Leser
deutlich, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ nicht
nur von den besten Mitarbeitern, Korrespondenzen
und Telegraphen-Bureaus auf das pünktlichste bedient
wird, sondern daß es auch die weitest umfang-
reichste und vielseitigste Zeitung Nassaus ist, daß
sein politischer Teil der ausgedehnteste und reich-
haltigste ist, daß seine Parlamentsberichte die
eingehendsten sind, daß sein Feuilleton den meisten
unterhaltenden und aktuellen Lesestoff bringt und im
lokalen und provinziellen Teil über alle beachtens-
werten Vorgänge in Stadt und Land schnell und ausgiebig
berichtet wird. Auch Handel und Volkswirtschaft
werden eingehend bearbeitet und der Gerichtssaal
wie Spiel und Sport hinreichend berücksichtigt. Die
Hausfrauen finden besonders viel Unterhaltendes
und Nützliches in seinen Spalten, so alle Woche eine
ausführliche hauswirtschaftliche Rundschau,
ferner Modeberichte, Artikel zur Frauenfrage etc. Es
dürfte kaum ein zweites Blatt in Deutschland geben,
welches für einen gleichen Abonnementspreis so viel
Lesestoff bietet wie das „Wiesbadener Tagblatt“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist das größte,
führende liberale Blatt Nassaus von charak-
tervoller politischer Haltung.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat elf be-
sondere unentgeltliche Beilagen, und zwar: Die
tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchent-
lich erscheinende Beilage „Amtliche Anzeigen“, die
jeden Samstag-Abend erscheinende volkstümliche Bei-
lage „Der Landbote“, die „Verlosungsliste“, die
„Hauswirtschaftliche Rundschau“, die zwei
14 tägliche Beilagen „Unterhaltende Blätter“,
„Musiktheater-Rundschau“, die monatliche Bei-
lage „Alt-Nassau“, ferner als unentgeltliche Sonder-
beilagen den „Tagblatt-Fahrplan“ (zweimal im
Jahre) und den schmucken „Tagblatt-Kalender“.

Die Beilage „Wiesbadener Kurieren“ hat
vielen Anklang gefunden.

Als eine neue, in kulturhistorischer, nationaler
und literarischer Beziehung bedeutsame Bereicherung
unserer beliebten Unterhaltenden Blätter er-
scheinen dort u. a. Charakteristiken deutscher
Städte aus der Feder hervorragender Autoren so-
wie „Historische Frauen-Biographien“, ebenfalls
von berühmten Schriftstellern verfaßt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlicht die
ausführlichen Kurse der Frankfurter Börse
in der Morgen-Ausgabe des folgenden Tages,
die wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in
der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Augenblatt ist das „Wiesbadener
Tagblatt“ von anerkannt erfolgreichster Wirkung
und deshalb auch von jeder das bevorzugteste Ver-
öffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Der Verlag.

Eisport!

Duendarten für den Versuch der Eisbahnen am Eisclub-Sportplatz
u. Sportplatz Kaiserstr. zu Mk. 2.50 sind in befristeter Anzahl erhältlich bei:
H. Frorath Nachf., Strümpfstr. 10, L. B. Jung, am Mauritiusplatz,
Ph. Krümer, Neugasse 27, G. Eberhardt, Hofstraße 40, Langgasse 40,
H. Weygandt, Glendengasse 4, L. Zintgraf, Neugasse 13, Hch.
A. Weygandt, Webergasse 39, E. Stephan, H. Burgstr., Gde. Hainergasse,
A. Engel, Hofmeisterstr. 1, Gde. Wilhelmstr., F. F. Lössner, Weingasse 6.

Die Gedächtniskirche der Protestation von 1529 in Speier.

Zum Weihnachtsfest.

Tief und scharf zieht die konfessionelle Spaltung ihre Furche durch
unser geliebtes deutsches Vaterland. Der Reichstag in Speier 1529 hat sie
festgelegt. Kaiser Karl V., ein spanischer Fremdling, der nicht einmal der
deutschen Sprache mächtig war, der die Bedürfnisse des deutschen Volkes
nicht kannte, der unser Herzogens Schlag nicht hören konnte, hat
diese Luft durch seine Hartnäckigkeit und Eigensinnigkeit nicht nur ver-
schuldet, sondern direkt herbeigeführt. Die Geschichte läßt sich nicht
falschen, sie ist da für alle Zeit Zeuge. Wir wollen aber mit unseren
katholischen Brüdern darum nicht in Hag und Eader, sondern in Eintracht
und Frieden leben, wenn wir auch auf unserem evangelisch-protestantischen
Standpunkt unbedingt beharren müssen. Nur ein Streit soll unter uns
allen, Katholiken und Evangelischen, ungeschlichtet bleiben: der edle Welt-
streit der barmherzigen Liebe. Die Kirche hat nach der Lehre unseres
Heilandes die Zukunft nicht, die am glänzendsten ihre Macht, sondern die
die reichste Liebesmacht entfaltet. Drum wollen und dürfen wir alle nicht
müde werden, die Barmherzigkeit und Nächstenliebe zu üben. In der Er-
füllung dieser Pflicht kommen wir Gott am nächsten. In Lessings Werken
ist ein dramatisches Gedicht enthalten, betitelt: Nathan der Weise, in
dessen 8. Aufzuge, 7. Auftritt, als das einzige Kennzeichen einer echten,
wahren Religion hingestellt wird, daß in ihr „in jeder seiner unbefangenen,
von Vorurteilen freien Liebe nachzusehen“. Es strebe von euch jeder um
die Liebe — die Kraft des Steines in seinem Ring an Tag zu legen!
Komme dieser Kraft mit Sanftmut, mit herzlicher Verträglichkeit, mit
Vorsicht, mit inniger Ergebenheit in Gott, zu Hülfe! — Diese Lessingsche
Regel hat Jesus bereits ausgesprochen. Hören wir, was unser Herr und
Meister sagt:

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das
Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im
Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr,
haben wir nicht in deinem Namen geweisselt? Haben wir nicht in
deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem
Namen viele Taten getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich
kenne euch nicht, weicht alle von mir, ihr Hebeliäter.“
Co. Matth. 7, 21, 22, 23. Und weiter: „Dies Volk nabelt sich zu mir
mit seinem Mund, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz
ist fern von mir. Aber vergeblich dienen sie mir, die weil sie lehren
solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind.“ Co. Matth.
15, 8, 9.

Hier am Kernpunkt der Christenlehre, der Religion der Liebe, habet ihr aber
bekanntlich leider überall. Das Evangelium wird zwar gelehrt, jedoch
größtenteils nicht befolgt, wird tauben Ohren gepredigt.

Für die innere Vollendung der Gedächtniskirche gingen von nach-
gekommenen werden Damen und Herrn weiter ein:

1. Aus dem Nassauer Land:
Wiesbaden: Je 50 Pf.: Oberpostamt, Joh. Frischhorn; Bahnhofs-Exp.
Koch; Fr. Karola; Schuhmachergasse, Aug. Lipp; Postbote Wilh.
Weber u. Schlossermeister, Karl Wolf. Je 1 M.: Frau Kreiscommu-
nal-Rendantin Fischer; Kaufm. Fr. Köhner; Lehrer Gert; Adreß-
Liste Widner; Reg.-Sekr. Leber; Dr. med. Schaffner; Reg.-Sekr.
Scharr, Badermeister, Phil. Steinmann u. Reg.-Kanzlei-Inspr. Wile-
mann. Je 2 M.: Pfarrer Voeder; Weinhändler, Wilh. Frisch
und Geroldtsch. Samml. Je 3 M.: Frau Dr. H. u. Kaufm. F. 25.
Je 5 M.: Kreisarzt, Geh. Med.-Rat Dr. med. Meitsmann; Frau
Rentner Otto Klein; Weinh. Ruchaustr. Hofl. Wilh. Kufse u.
verw. Frau Dr. Klein. Je 10 M.: Weingroßhandl. u. Weingutsbes.
Jakob Eimer u. verw. Frau Rentn. Thiemann.

Wiesbaden auf 64 M.
Dieblich: Stadthalter Peter Weder 1 M.
Reithardt: Pfarrer Rager 2 M.
Cronberg: Hauptlehrer Fehler 1 M.
Hildersheim: Schreiner Max Lörbe 1 M.
Lautensleben: Pfarrer Michel 2 M.
Niederrhausen: Lehrer Eduard Gruber 1 M.
Niederselbach: Lehrer Griebing 1 M.; Pfarrer Diez 150 M.
Niederswallmenach: Pfarrer Griesse 4 M.
St. Goarshausen: Frau Fleischermeister, Anna Strad 1 M.; prakt.
Arzt Dr. med. Mannes 3 M.
Siring: Trinitatis: Pfarrer Wende 1 M.
Nassau auf 83 M. 60 Pf.

2. Aus dem Thüringer Land:
Eisenach, die alte Wartburg u. Lutherstadt: St. besond. Nachweises
n. 17. Aug. d. J. — 61 M. 60 Pf. und außerdem: Geh. Reichentat
D. Nicolai 2 M.; Familie Rechnungsrat Sir 4 M.
Eisenach auf 67 M. 60 Pf., abzüglich der bereits am 31. Okt.
n. J. in Nr. 512 des „Wiesb. Tagbl.“ vereinnahmten 3 M.,
Sawars, Wöber, Trebert, — 64 M. 60 Pf.
Erfurt, die altherwürdige Lutherstadt: 1 M.: Fr. Trude Engelbrecht,
Hofl. u. Kaffeelieferant. Je 2 M.: Rechnungsrat, Regierungsrat, Präsi-
dialsek. Herrn. Schulze; Regierungsrat von Ströuß u. Forch und
Pfarrer Zimmermann. Je 3 M.: Hoflieferant W. L. Chrichsen;
Hauptlehrer Emil Kannegger; Ober-Regierungsrat Lewald und
Regierungsrat Passatze. Je 5 M.: Senior u. Superintendent D. D.
Barnwinkel; Divisionspfarrer von Sloch u. Pfarrer Vorbrodt. 6 M.:
verw. Frau Pastor Elise Weingärtner.

Erfurt auf 40 M.
Gotha: Oberbaurat Herrl. 1 M.; Fr. Almo Kott 150 M.
Groß-Callhausen: Pfarrer Stolze 3 M.
Magedburg: Eisenbahn-Zugführer Hornstein 50 Pf.; Kaufm. Ad.
König 1 M.
Mittelhimmern: Pastor Rodrod 3 M.
Ohrdruf: Mühlendestiger Herrmann 2 M.; Amtsgerichtsrat Roth-
angel 20 M.
Sondershausen: Fr. Marie R. 1 M.
Zennstedt, alter Schwefelbadort: Tischlermeister, Wilh. Niehlund,
Bürgermeister, Amtsanwalt Schneider, sowie Organist und Lehrer
Reinhold Trübel jr., je 1 M.; Badbesitzerin Fr. Antonie Burdas
2 M.; Magistrats-Beigeordnete Karl John 10 M.

Thüringen auf 153 M. 60 Pf.
3. Im Hebrigen:
Kranberg i. Hess.: Rechnungsrat Schulze 5 M.
Johanniskanal bei Berlin: Rentner Ernst Knappe 3 M.
Wainz: Rentn. Adam Traupel 1 M.; pr. Arzt Dr. med. Verneus 3 M.
Oppenheim a. Rhein: Frau Kaufm. Gustaf Brand 2 M.
Siertrade, Kr. Dinslaken, Reg.-Bez. Düsseldorf: Pfarrer Alexander
Rüller 1. welcher am letzten Reformationstag in der hiesigen Ring-
kirche eine Probedpredigt hielt, 20 M.
Im Hebrigen auf 34 M.

Deute 270.10 M.
Satz am Freitag, 17. v. M. 14 190.53 M.
Hauptstadt 14 460.63 M.

An der Gedächtniskirche sind evangelische und katholische Bauhand-
werker und Künstler beschäftigt gewesen. Herr Bildhauer Peter Reile in
Wiesbaden u. Rom (ein Katholik) stellte vor kurzem das Christus-Bild auf.
Die Besetzung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache
ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern imigen Dank und ge-
legene Beachtung. Im weitere Gaben bittet recht herzlich.
Wiesbaden, Weihnachten 1909.

Der Sekretär des Bauauschusses:
H. Meyer, Regierungsrat in Wiesbaden, Bismarckring 14, I. Stod.

Zitronen in prima Ware
frisch eingetroffen: 3 Stück 10 Pf., 10 Stück 23 Pf. u. 100 Stück Mk. 2.40,
Franz. Balaunse per Pfd. 23 Pf., 10 Pfd. 2.70. B 21829
Telephon 470.
Karl Kirchner,
Rheingauerstr. 2.

Schloss-Restaurant

Hotel Grüner Wald.

Während der Feiertage: **Ausgewählte Menus und Soupers.** — Reichhaltige Abendkarte.
Hervorragende **Rheingauer und Moselweine.** — Münchner Hofbräu (Alleinausschank). — Pilsner Bier.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.
Herr Prediger **Georg Welker** spricht am 2. Feiertag über das Thema:
„Was bleibt unsrer Zeit von Jesus“.
Die Erbauung findet vormittags 10 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt.
Der Zutritt ist für jedermann frei. Der Altsteinrat.

Evangelisches Vereinshaus,

Platterstraße 2.

Am 1. Weihnachtstag, abends 8 Uhr:
Weihnachts-Feier

des

Evangelischen Männer- und Jünglings-Vereins.

Les- und Gesangsporträge, Deklamationen, Weihnachtsgespräch, Ansprachen.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Sänger-Quartett Frischau.

Sonntag, den 26. Dezember (2. Weihnachts-Feiertag),
von nachmittags 4 Uhr ab, im Saale zur Germania, Platterstraße 126:
Weihnachts-Feier,
bestehend in Gesangsvorträgen, Theater-Aufführungen und Tanz.
Zu dieser Veranstaltung ladet seine Gesamtmitglieder, sowie Freunde und
Gönner des Vereins freundlichst ein
Der Vorstand.

Deutscher Bäcker- u. Konditoren-Verband. Bez. Wiesbaden.
Sonntag, den 26. Dezember (weiter Weihnachts-Feiertag), im
Gewerkschafts-Haus, Wellstrasse 41:

Ball.

Anfang 7 Uhr. Eintritt für Herren 30 Pf., Damen haben freien Zutritt.
Zum Ausschank gelangen prima offene und Flaschen-Weine.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Nordisches Blockhaus!

Neu, originell, bequem und warm, ausgestattet mit echt
dänischen Blockhausmöbeln, prämiert auf der Gewerbe-Aus-
stellung Wiesbaden mit goldener Medaille, jetzt neu aufgebaut in der
Beerensobitzgasse von **Ludwig Stromberg** an der **Chaussee**
Kastel-Hochheim (Restaurant Blauer Garten). Dasselbst Ausschank
hochfeiner Obstweine eigener Kelterung, sowie vorzüglichster alkoholreicher
Getränke. — Den ganzen Winter geöffnet. F 56

Preis vierteljährlich
durch die Post bezogen
2 Mark.

Einladung
zum
Abonnement
auf die

Preis vierteljährlich
durch die Post bezogen
2 Mark.

Casseler Allgemeine Zeitung.

Durchaus patriotische, aber allem Parteigetriebe fernstehende Haltung.
Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post beträgt
nur 2 Mark.

Schnelle drahtliche Berichterstattung aus dem In- und
Ausland, politische Betrachtungen, ausgiebige Korrespondenz-
artikel aus Stadt und Land, ausführliche Reichs- und Landtags-
berichte.

Ausgewählte Romane und Novellen, interessante
Reisefeld- u. Artikel, Sonntags-Blätterchen, Theaterbe-
sprechungen, Witterungsberichte (direkt von der Deutschen
Seewarte), Börsennotizen (Geld- und Produktens-Börse) etc.
Die Sonntagsbeilage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“

Haus-Freund

enthält kleinere Erzählungen namhafter Autoren, populär-wissenschaftliche
Aufsätze von allen Gebieten, historisches aus unserer engeren Heimat,
Ankündigungen, vortisch wertvolle Gebichte, Humoristisches, Rätsel etc.
Ausserdem erhalten die Abonnenten unentgeltlich geliefert: je
einen Sommer- und Winter-Jahresplan in Mappeformat, ferner ein
vollständiges Eisenbahn-Kursbuch in Taschenformat am 1. Mai
und 1. Okt. und die Leser auf dem Banke eine von den besten Fach-
schriftstellern beilegt

Landwirtschaftliche Beilage.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich früh-
morgens und wird mit den ersten Eisenbahnzügen verfrachtet.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ ist Hauptpublikations-
Organ fast sämtlicher Behörden des Regierungsbezirks.
Anzeigen, die arspolene Kleingeld oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet, finden bei der starken Auflage der „Casseler Allgemeinen
Zeitung“ weiteste Verbreitung.

Zum Abonnement auf das folgende Vierteljahr laden ergebenst ein
Verlag und Schriftleitung
der „Casseler Allgemeinen Zeitung“.

Tüchtige Reisende

sucht
für die

600000

Jubiläums-Ausgabe von Fischer-
Dückelmann, Die Frau als Hausärztin.
Verkaufspreis 17 Mk., Monatsraten 3 Mk.

Süddeutsches Verlags-Institut, Stuttgart.
Höchste Provisionen. Extra-Prämien. Coulanteste Auszahlung.
Nichtnachzute werden eingelernt. F 16

Während der Weihnachts-Feiertage

kommt bei unseren sämtlichen Kunden das beliebte

Doppel-Bier

(hell)

zum Ausschank.

Taunus-Bräuerei, Biebrich.

G. Wuth, G. m. b. H.

9390

Zwangsversteigerung.

Montag, den 27. d. M., 9 Uhr
vormittags, versteigere ich

Selenenstraße 5

öffentlich meistbietend gegen so-
fortige Barzahlung:

1 4-stücker Amerikan. Autosier-
Wagen mit Bremse (fast neu), so-
wie 1 Schreibtisch u. 1 Schrank.

Versteigerung des Wagens vor-
ausichtlich bestimmt.

Glose, Gerichtsvollzieher Fr. A.,
Abbruchstr. 38, 1.

Restaurant „Zum Herder“.

Herderstrasse 24.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage:

Frei-Konzert,

wozu ergebenst einladet

Georg Gülich.

Beckbier.

Saalbau Burggraf,

Waldstraße 55,
nahe der neuen Artillerie- u. Inf.-Kas.

Am 1. Weihnachts-Feiertage:

Konzert.

Anfang 7 Uhr.

Am 2. Weihnachts-Feiertage:

Große Tanz-Unterhaltung,

Anfang 4 Uhr, die Nacht durch,
bei Bier.

wozu freundlichst einladet

Fried. Schmitzer.

Hotel Erbprinz,

Mauritiusplatz.

Erster und zweiter Weihnachts-
Feiertag, von 11—12 Uhr: Früh-
schoppen und nachm. von 4 Uhr ab:

Große Konzerte

der Rheinischen Damenkapelle

J. Berntgen.

Ich empfehle:

1908er Ingelheimer (weiß)

per Hl. 70 Pfg. ohne Glas,
dem neuen Weingesetz entsprechend.
Garantie für Jahrgang u. Ursprungsort.

Leichter angenehmer Tischwein.

Bei 14 Flaschen 5% Rabatt.

Friedr. Harburg, 1665

Weinhandlung, Neugasse 1a.

Bananen,

1 Bdt. 25 Pf., Stück 5 Pf., bei ganzen
Büscheln 22 Pf., Reinetten als Gold-
parmanen, Holländer Borskov, graue Rei-
netten 1 Bdt. von 12 Pf. an, Orangen
10 St. v. 35 Pf. an. **Chr. Knapp,**
Wellstr. 16. Tel. 8129. B 21818

Sant-Harn-

u. Blasenleiden. Vorzügliche Erfolge.
Rein Kesselfeder. Diötr. Behandl.

Robert Dressler,

Kurort für Naturheilkunde,
Börthstr. 11 (a. Rheinstr.), 10—12 u. 4—6.

Stadt-Sparkasse Biebrich

— mündelsicher. —

Zinsfuß für Spareinlagen in
jeder Höhe 3 1/2 %.

Strengste Geheimhaltung bezüglich
der Sparguthaben.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der
Regel sofort.

Für die Spareinlagen haftet
die Stadt Biebrich mit
ihrem gesamten Vermögen und
ihren gesamten Einkünften.

Berzinsung der Einlagen vom Tage
der Einzahlung bis zum Tage
der Rückzahlung.

Einzahlungen auch durch Post und
Reichsbank-Giro. F 297

Kassenlokal: Rathaus Biebrich.

Geöffnet von 8—12 1/2 u. 3—5 Uhr.

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die
privaten Versicherungsunternehmungen günstige Gelegenheit zur Sterbe-
versicherung:

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem
Eintrittsalter von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.25,
30—34 J. Mk. 1.45, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40.

In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen.
Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin, Frau Ph. Meyer, Walram-
straße 13, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinskassierin, Frau
C. Steuerragel, Frankenstraße 23, entgegen. F 332

Der Vorstand.

Gaskoks.

Wir empfehlen unseren Gaskoks aus besten
englischen (Durham-) und deutschen (Ruhr-)
Kohlen, in 4 verschiedenen Grössen ge-
brochen und gesiebt, vorzüglich geeignet für

Zentralheizungen

sowohl, wie für

Herd- und Ofenfeuerungen.

Preislisten sind an der Kokskasse,
Friedrichstrasse 9, unentgeltlich zu haben,
woselbst auch die Bestellungen entgegengenommen
werden. F 289

Die Verwaltung

der Stadt. Wasser- u. Lichtwerke.

Nußbäume

Wasch-Anstalt „Ganymed“,
Gardinen-Spannerei,
Tel. 4310, C. Walter, Drantenstr. 35
Garantirt chlorfrei.

kauft P. Debus, Blücherstr. 14. B 21460

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Alkoholfreie Weine und Sekte. Jung's Lorcher alkoholfreie Weine u. Sekte. Haupt-Niederlage: E. Hees, vorm. C. Acker, Gr. Burgstr. 16.	Emaill-Schilder. Wiesbad. Emailierwerk Mattia Rossi Metzgergasse 3. Tel. 2000.	Frack-Verleihanstalten. Wiener Herrschneidererei. J. Riegler, Marktstrasse 10.	Matratzen- und -Wolle, Rosshaare, Java-Kapok on gros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.	Papier- u. Schreibwaren, Büro-Bedarf, Schreibmaschinen. Ludwig Becker , Gr. Burgstrasse 11. Fernspr. 3119.	Spazierstöcke. P. Kindshofen , Goldg. 23.
Automobil. Automobil-Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 739. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.) Fr. Becker , Moritzstr. 2. Hugo Grün , Adolfstrasse 1.	Fahrräder. Fr. Becker , Moritzstr. 2.	Graveure. C. Hexamer , Weberg. 3.	Möbelaufbewahrung. J. & G. Adrian , Bahnhofstr. 11. L. Rottenmayer , Königl. Hofspeidit, Nicolastrasse 5. Tel.-Nr. 12a. 2370.	Parkett- und Frotteur-Geschäft. H. Preissig jr. , Sonnenberg.	Spediteure. J. & G. Adrian , Bahnhofstr. 11. L. Rottenmayer , Königl. Hofspeidit, Nicolastrasse 5. Tel.-Nr. 12a. 2370. Rappert , Mauritiusstr. 3.
Bandagisten. G. Petry , Mauritiusstr. 7.	Farbwaren, Lack- und Kitt-Fabrik. August Röhrig & Co. , Marktstr. 6. Spez. Staubfr. Fushodenöl, Marke Roer-niol, Malutensil, Künstlerf.	Kolonialwaren-Handlungen. I. C. Keiper , Kirchgasse 52.	Möbeltransporteur. J. & G. Adrian , Bahnhofstr. 11. L. Rottenmayer , Königl. Hofspeidit, Nicolastrasse 5. Tel.-Nr. 12a. 2370.	Posamentiere. G. Gottschalk , Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telefon 784. G. Victor , Kl. Burgstr. 7. Kurzwaren. Tel. 1946.	Tapeten, Linoleum, Wachstuche. Wilhelm Gerhardt , Mauritiusstrasse 3. Tel. 2106.
Bettfedern, Daunon, Bettstoffe en gros. A. Müller , Nettelbeckstr. 11.	Fische! Lebende Flussfische! Frischeste Seefische! J. J. Höss , 11. Marktplatz 11. Tel. 173.	Kontorartikel, Geschäftsbücher. C. Koch jr. , Ecke Michelsb.	Nähmaschinen. Fr. Becker , Moritzstr. 2.	Schirmfabrikant n. P. Kindshofen , Goldg. 23.	Toppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros. A. Müller , Nettelbeckstr. 11.
Buch- und Kunsthandlung. H. Harms , Friedrichstr. 12.	Kristall u. Porzellan. M. Stillger , Hainerg. 16.	Leihbibliothek und Buchhandlung. A. Schwaedt , Rheinstr. 37.	Orden u. Ordensbänder G. Victor , Kl. Burgstr. 7.	Schreibmaschinen. Hugo Grün , Adolfstrasse 1.	Treibriemen, Lederwaren und Koffer F. Meinecke , Grabenstr. 9.
				Schreiner. A. Heise , Herrgartenstr. 9.	

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend. Parkstrasse 30. Weber, Frau, Berlin.	Barnstein, Kfm. , Mainz. — Kamen, Kfm., Warschau. Burdick , Stud., Albion. — Jahn, Kfm., Rube. — Zwiher, Kaufmann, Hannover.	Dr. Friedlaenders Sanatorium Friedrichshöhe. Leberberg 11. Hotel Fuhr. Geisbergstrasse 3. Hotel Greiner. Museumstrasse 3. Brophy , Kassel, Wimbeldon. Cole , Fr. Journalist, Paris.	Douglas , Geh. Reg.-Rat, Berlin. — de Osa, Fr. m. Bed., Paris. — de Osa, Leut., Schleswig. — Stilling, Frankfurt.	Beckmann , Geh. Rat Dr. u. Königl. Landrat, Ueigen. — Hirsch, Kfm., Berlin. — Pincus, Rent., London. — Kraus, Kaufm., Ravensburg. — Ladenburg, Dr., Mannheim. — Meier, Fabrikbes., Nürnberg. — Scholl, Fr., m. Fam., Georgenborn. — Weinberger, Fabrikbes., m. Fr., Nürnberg. — Wilhelmstrasse 6 und 8.
Hotel zur neuen Adler. Goethestrasse 16. Bay , London. — Fett , Kaufmann, Luzern. — Hoffmann , Fr., Berlin. — Wesky , Kfm., m. Fr., Dortmund.	Hotel u. Badhaus Continental. Langgasse 36. Staitz , Frau Leipzig.	Grüner Wald. Marktstrasse 19. Duch , Kfm., Köln. — Frowein , Kfm., Krefeld. — Schmitt , Kaufm., Köln. — Thiele , Moskau. — Weil , Kfm., Frankfurt.	Hotel Imperial. Sonnenbergerstrasse 16. Parker , Fr. Rent., Brüssel. — Saran , Fr. Rent., Potsdam. — Wagner , Kfm., Aach.	Hotel Minerva. Rheinstrasse 9. von Soden, Baron, mit Baronin, Stuttgart.
Hotel Aegir. Thelemannstrasse 5. Kamp , Prof. Dr., Bonn.	Darmstädter Hof. Adelheidstrasse 30. Gesban , Frankfurt.	Broetz , Kfm., Limburg. — Borbein , Prof., Wilhelmshaven. — Fromberg , Kfm., Stuttgart. — Görschel , Kaufm., Berlin. — Isaac , Kaufm., Köln. — Leiner , Marzahn. — Lohmann , Kfm., Berlin. — Mertens , Kaufmann, Köln.	Kaiserbad. Wilhelmstrasse 42. Kanzler , Staatsanwalt Dr. Saargemünd. — Ritter von Osadar, Astronom, Odessa.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Allesaal. Taunusstrasse 3. Brokman , Rent., m. Fr., Utrecht. — Braun , Rent., m. Fam., Rotterdam. — Hahn , Dir., Aachen. — Lewet , Dr., m. Fr., Alzey. — Wegner , Fr. Rent., Frankfurt.	Kuranstalt Mietenmühle. Parkstrasse 41. Löser , m. Fr., Würzburg. — von Schwerdtner Pomeiske, Majoratsbes., Gr. Pomeiske.	Brunner , Kfm., m. Fr., Lausanne. — Freibach , Kfm., Moskau. — Karle , Kfm., Deidesheim. — Moderohm , Kfm., Oberkassel. — Oberwälder , Kfm., Wien. — Plautz , Kfm., Stuttgart. — Schmidt , Arch., Dortmund. — Weinberg , Kfm., Friedberg.	Hotel Karlshof. Rheinstrasse 63a. Christ , Fr., Eßfeldt. — Happe , m. Fr., Witten. — Jünger , Kfm., m. Fr., Bochum. — Zösch , Kaufmann, Koblenz.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Astoria-Hotel. Sonnenbergerstrasse 6. Gordon-Bond , Fr. Rent., New York. — Coddington , Fr. Rent., m. Tochter, New York. — Stevenson , Offizier, London.	Englischer Hof. Kranzplatz 11. Pick , Wien.	Hansa-Hotel. Nikolastrasse 1. Braun , Leutnant z. See, Kiel. — Camille , Barcelona. — v. Ehrenwall , Svva-Rat Dr., Alhrweiler. — Falkenhauer , Oberstleut., Koblenz. — Jones , Rent., m. Fr., London. — Weitzel , Kfm., Frankfurt.	Hotel Krug. Nikolastrasse 25. Bernardt , Ingen., Düsseldorf. — Diell , Fr., Limburg. — Storch , mit Frau, Köln.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Belgischer Hof. Spiegelstrasse 2. Huhn , Assst., Köln. — Möckling , Kfm., Köln.	Hotel Epple. Körnerstrasse 7. Grummann , Kfm., Kalw.	Haus-Hotel. Nikolastrasse 1. Braun , Leutnant z. See, Kiel. — Camille , Barcelona. — v. Ehrenwall , Svva-Rat Dr., Alhrweiler. — Falkenhauer , Oberstleut., Koblenz. — Jones , Rent., m. Fr., London. — Weitzel , Kfm., Frankfurt.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Bellevue. Wilhelmstrasse 26. Holz , Fr. Rent., Hamburg. — Kaiser , Kfm., Aachen. — Néclarsulmer , Kfm., Aachen.	Hotel Erbrima. Mauritiusplatz 1. Achilo , Kfm., Mailand. — Berntgen , Kapellmeister, m. Fr., Beuel. — Borns , Beuel. — Heining , Beuel. — Herzberger , Kfm., Petersburg. — Müller , Kfm., Schlangenbad. — Wirth , Fräul., Beuel.	Haus-Hotel. Nikolastrasse 1. Braun , Leutnant z. See, Kiel. — Camille , Barcelona. — v. Ehrenwall , Svva-Rat Dr., Alhrweiler. — Falkenhauer , Oberstleut., Koblenz. — Jones , Rent., m. Fr., London. — Weitzel , Kfm., Frankfurt.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Hotel Berg. Nikolastrasse 37. Rollmann , Fabr., Hamm.	Hotel Erbrima. Mauritiusplatz 1. Achilo , Kfm., Mailand. — Berntgen , Kapellmeister, m. Fr., Beuel. — Borns , Beuel. — Heining , Beuel. — Herzberger , Kfm., Petersburg. — Müller , Kfm., Schlangenbad. — Wirth , Fräul., Beuel.	Haus-Hotel. Nikolastrasse 1. Braun , Leutnant z. See, Kiel. — Camille , Barcelona. — v. Ehrenwall , Svva-Rat Dr., Alhrweiler. — Falkenhauer , Oberstleut., Koblenz. — Jones , Rent., m. Fr., London. — Weitzel , Kfm., Frankfurt.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Hotel Biemer. Sonnenbergerstrasse 19/11. Brodie , m. Fr., Bussum.	Hotel Erbrima. Mauritiusplatz 1. Achilo , Kfm., Mailand. — Berntgen , Kapellmeister, m. Fr., Beuel. — Borns , Beuel. — Heining , Beuel. — Herzberger , Kfm., Petersburg. — Müller , Kfm., Schlangenbad. — Wirth , Fräul., Beuel.	Haus-Hotel. Nikolastrasse 1. Braun , Leutnant z. See, Kiel. — Camille , Barcelona. — v. Ehrenwall , Svva-Rat Dr., Alhrweiler. — Falkenhauer , Oberstleut., Koblenz. — Jones , Rent., m. Fr., London. — Weitzel , Kfm., Frankfurt.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Schwarzer Bock. Kranzplatz 12. Cohn jr. , Lodz. — Hüttner , Direkt., Götzberg. — Rembowski , Frau Guts-Besitz. — m. Tochter , Russland.	Hotel Erbrima. Mauritiusplatz 1. Achilo , Kfm., Mailand. — Berntgen , Kapellmeister, m. Fr., Beuel. — Borns , Beuel. — Heining , Beuel. — Herzberger , Kfm., Petersburg. — Müller , Kfm., Schlangenbad. — Wirth , Fräul., Beuel.	Haus-Hotel. Nikolastrasse 1. Braun , Leutnant z. See, Kiel. — Camille , Barcelona. — v. Ehrenwall , Svva-Rat Dr., Alhrweiler. — Falkenhauer , Oberstleut., Koblenz. — Jones , Rent., m. Fr., London. — Weitzel , Kfm., Frankfurt.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Central-Hotel. Nikolastrasse 43. Halfmann , Gelehrter. — Hot-	Hotel Erbrima. Mauritiusplatz 1. Achilo , Kfm., Mailand. — Berntgen , Kapellmeister, m. Fr., Beuel. — Borns , Beuel. — Heining , Beuel. — Herzberger , Kfm., Petersburg. — Müller , Kfm., Schlangenbad. — Wirth , Fräul., Beuel.	Haus-Hotel. Nikolastrasse 1. Braun , Leutnant z. See, Kiel. — Camille , Barcelona. — v. Ehrenwall , Svva-Rat Dr., Alhrweiler. — Falkenhauer , Oberstleut., Koblenz. — Jones , Rent., m. Fr., London. — Weitzel , Kfm., Frankfurt.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.	Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

— Ausgabe: Zweimal wöchentlich. —

Sprechstunde:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Nr. 77.

Freitag, den 24. Dezember.

1909

Bekanntmachung. Prüfung für den einjähr.-freiwilligen Heeresdienst.

Diejenigen im Reg.-Bez. Wies-
baden, welche die wissenschaftliche Be-
fähigung zum einjähr.-freiwilligen
Heeresdienst haben, haben ihr Gesuch um
Aufnahme zur Prüfung spätestens
bis zum 1. Februar u. J. bei uns
einzubringen. Es empfiehlt sich
jedoch, die Einreichung des Gesuches
schon jetzt zu bewirken. Dabei ist
anzugeben, in welchen zwei fremden
Sprachen der sich Meldende geprüft
zu werden wünscht, sowie ob, wie
oft und wo er bei einer Prüfung vor
einer Prüfungskommission bereits
unterzogen hat. Außerdem sind die
in § 89 der deutschen Wehrordnung
aufgeführten Papiere in Urschrift
einzubringen.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1909.
Königliche Prüfungs-Kommission für
Einjährig-Freiwillige.
gez. v. Ehrenberg.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 11. Dezember 1909.
Der Polizeipräsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Die bezüglich der Lagerung und
des Festhaltens (Verkaufs) von
Feuerwerkskörpern an die Polizei-
behörde zu erstattenden Angaben
sind von den Gewerbetreibenden
künftig nicht mehr bei der Königl.
Polizei-Direktion hier selbst, sondern
direkt bei den zuständigen Polizei-
behörden einzubringen.
Wiesbaden, den 17. Dez. 1909.
Der Polizeipräsident. J. V. Wels.

Bekanntmachung.
Stadtteiler Wiesbaden.
Wiesbaden, den 1. Dezember 1909.
Friedrichstr. 32.

Öffentliche Bekanntmachung.
Steuerveranlagung für das Steuer-
jahr 1910.

Auf Grund des § 25 des Ein-
kommensteuergesetzes wird hiermit
jeder bereits mit einem Einkommen
von mehr als 3000 M. veranlagte
Steuerpflichtige im Stadtteiler Wies-
baden aufgefordert, die Steuer-
erklärung über sein Jahreseinkommen
nach dem vorgeschriebenen Formular
in der Zeit vom 4. Januar bis ein-
schließlich 20. Januar 1910 dem
Unterschiedenen schriftlich oder zu
Protokoll unter der Versicherung ab-
zugeben, daß die Angaben nach bestem
Wissen und Gewissen gemacht sind.
Die oben bezeichneten Steuerpflich-
tigen sind zur Abgabe der Steuer-
erklärung verpflichtet, auch wenn
ihnen eine besondere Aufforderung
oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm
obliegenden Steuererklärung ver-
säumt, hat gemäß § 31, Absatz 1, des
Einkommensteuergesetzes neben der
Veranlagungs- und Rechtsmittel-
verfahren endgültig festgestellten
Steuer einen Zuschlag von 5 Pro-
zent zu derselben zu entrichten.
Wissenschaftlich unrichtige oder unvoll-
ständige Angaben oder wissenschaftliche
Verdrehungen von Einkommen in
der Steuererklärung sind im § 72
des Einkommensteuergesetzes mit
Strafe bedroht.

Die Einreichung schriftlicher Er-
klärungen durch die Post ist zulässig,
gesehen aber auf Gefahr des Ab-
senders und deshalb zweckmäßig
mittels Einschreibebriefes. Münd-
liche Erklärungen werden während
der Dienststunden in dem Amtsge-
bäude des Unterschiedenen: Friedrich-
straße 32, zu Protokoll entgegenge-
nommen.

Wird die Angabe zu Protokoll vor-
gelesen, so empfiehlt es sich, vorher
die erforderlichen Zahlenunterlagen
und Berechnungen auf besonderem
Bogen zusammenzustellen und diese
Zusammenstellung und die Belege
dazu mitzubringen. Aber auch im
Falle einer selbstfertigten Zella-
ration wird zur Vermeidung von
Mißverständnissen dringend empfohlen,
die Angaben der Steuererklärung
zugrunde liegenden Berechnungen an
der dafür im Formular bestimmten
Stelle (Seite 3 und 4) oder auf einer
besonderen Anlage mitzuführen.

Die Veranlagung zur Ergänzung
erfolgte im Jahre 1908 für
drei Jahre, also für die Zeit bis
zum 31. März 1911.

Gemäß § 71 des Einkommensteu-
ergesetzes wird von Mitgliedern einer
in Preußen, Hessen oder im König-
reich Sachsen steuerpflichtigen Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung
derjenige Teil der auf sie veranlagte
Einkommensteuer nicht erhoben,
welcher auf Gewinnanteile der Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung

entfällt. Diese Vorschrift findet aber
nur auf solche steuerpflichtige An-
wendung, welche eine Steuer-
erklärung abgegeben und in dieser
den von ihnen empfangenen Ge-
schäftsgewinn besonders bezeichnet
haben. Daher müssen alle Steuer-
pflichtigen, welche eine Veranlagung
gemäß § 71 a. a. O. erwarten,
müssen sie bereits im Vorjahr nach
einem Einkommen von mehr als
3000 M. veranlagt gewesen sein
oder nicht, binnen der obenbezeich-
neten Frist eine nähere Bezeich-
nung des empfangenen Geschäfts-
gewinns aus der Gesellschaft mit
beschränkter Haftung enthaltende
Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare
zu Steuererklärungen werden von
heute ab, vormittags von 9 bis
12 Uhr, in meinem Amtsgelände,
Friedrichstraße 32, Zimmer 3, auf
Verlangen kostenlos verabfolgt, so-
weit sie nicht bereits durch die Post
zugegangen sind.

Alle Briefe bitte lediglich zu
adressieren: An den Herrn Vor-
sitzenden der Veranlagungs-Kom-
mission für den Stadtteiler Wies-
baden, hier, Friedrichstraße 32.

Es wird ersucht, in allen Ein-
gaben die Wohnung (nicht Laden,
Büro, etc., etc.) und die dies-
seitige Kontrollnummer anzugeben.

Der Vorsitzende
der Veranlagungs-Kommission für
den Stadtteiler Wiesbaden.
Friedrich, Regierungsrat.

Öffentliche Bekanntmachung. Steuerveranlagung für das Jahr 1910.

Auf Grund des § 25 des Ein-
kommensteuergesetzes wird hiermit
jeder bereits mit einem Einkommen
von mehr als 3000 M. veranlagte
Steuerpflichtige im Landteiler Wies-
baden aufgefordert, die Steuer-
erklärung über sein Jahreseinkommen
nach dem vorgeschriebenen Formular
in der Zeit vom 4. Januar bis ein-
schließlich 20. Januar 1910 dem
Unterschiedenen schriftlich oder zu
Protokoll unter der Versicherung ab-
zugeben, daß die Angaben nach bestem
Wissen und Gewissen gemacht
sind. Die oben bezeichneten Steuer-
pflichtigen sind zur Abgabe der Steuer-
erklärung verpflichtet, auch wenn
ihnen eine besondere Aufforderung
oder ein Formular nicht zuge-
gangen ist. Auf Verlangen werden
die vorgeschriebenen Formulare,
denen zugleich die maßgebenden Ver-
einbarungen beigegeben sind, von
heute ab in meinem Amtsgelände
kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Er-
klärungen durch die Post ist zulässig,
gesehen aber auf Gefahr des Ab-
senders und deshalb zweckmäßig
mittels Einschreibebriefes. Münd-
liche Erklärungen werden von dem
Unterschiedenen vormittags von 9 bis
12 Uhr, Lehnstraße Nr. 16, zu
Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm
obliegenden Steuererklärung ver-
säumt, hat nach § 31, Absatz 1,
des Einkommensteuergesetzes neben
der im Veranlagungs- und Rechts-
mittelverfahren endgültig festge-
stellten Steuer einen Zuschlag von
5 Prozent der Steuer zu entrichten.
Wissenschaftlich unrichtige oder unvoll-
ständige Angaben oder wissenschaftliche
Verdrehungen von Einkommen in
der Steuererklärung sind im § 72
des Einkommensteuergesetzes mit
Strafe bedroht.

Nach § 71 des Einkommensteu-
ergesetzes wird von Mitgliedern einer
in Preußen, Hessen oder im König-
reich Sachsen steuerpflichtigen Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung
derjenige Teil der auf sie veranlagte
Einkommensteuer nicht erhoben,
welcher auf Gewinnanteile der Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung
entfällt. Diese Vorschrift findet
aber nur auf solche steuerpflichtige
Anwendung, welche eine Steuer-
erklärung abgegeben und in dieser
den von ihnen empfangenen Ge-
schäftsgewinn besonders bezeichnet
haben. Daher müssen alle Steuer-
pflichtigen, die eine Veranlagung
nach § 71 a. a. O. erwarten, müssen
sie bereits im Vorjahr nach einem
Einkommen von mehr als 3000 M.
veranlagt gewesen sein oder nicht,
binnen der obenbezeichneten Frist
eine nähere Bezeichnung des
empfangenen Geschäftsgewinns aus
der Gesellschaft mit beschränkter
Haftung enthaltende Steuererklärung
einreichen.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1909.
Der Vorsitzende der Einkommen-
steuer-Veranlagungs-Kommission für
den Landteiler Wiesbaden.
J. V. Freiherr von Münchhausen,
Regierungs-Assessor.

Öffentliche Bekanntmachung. Warenhaussteuerveranlagung für das Steuerjahr 1910.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes,
betr. die Warenhaussteuer vom
18. Juli 1900 (Gesetzsamml. S. 244)
wird hiermit jeder bereits zur
Warenhaussteuer veranlagte Steuer-
pflichtige in dem Regierungsbezirk
Wiesbaden aufgefordert, die Steuer-
erklärung über den steuerpflichtigen
Jahresumsatz nach dem vorgeschrie-
benen Formular in der Zeit vom
25. Januar bis einschließlich 10. Fe-
bruar 1. J. dem Unterschiedenen
schriftlich oder zu Protokoll unter
der Versicherung anzugeben, daß
die Angaben nach bestem Wissen
und Gewissen gemacht sind. Die
oben bezeichneten Steuerpflichtigen
sind zur Abgabe der Steuer-
erklärung verpflichtet, auch wenn
ihnen eine besondere Aufforderung
oder ein Formular nicht zugegangen ist.
Auf Verlangen werden die vor-
geschriebenen Formulare, denen zu-
gleich die maßgebenden Ver-
einbarungen beigegeben sind, von
heute ab in dem Amtsgelände des Unter-
schiedenen, sowie des Vorsitzenden jedes
Steueramtes des Regierungs-
bezirks Wiesbaden IV kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Er-
klärungen durch die Post ist zulässig,
gesehen aber auf Gefahr des Ab-
senders und deshalb zweckmäßig
mittels Einschreibebriefes.

Mündliche Erklärungen werden
von dem Unterschiedenen im Dienst-
gebäude, Friedrichstraße 32, Zimmer
Nr. 15, zwischen 10 und 12 Uhr vor-
mittags, zu Protokoll entgegenge-
nommen.

Die Veräumung der obigen Frist
hat gemäß § 11 des Gesetzes, betr.
die Warenhaussteuer, den Verlust
der gesetzlichen Rechtsmittel gegen
die Einschätzung für das Steuerjahr
zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvoll-
ständige Angaben oder wissenschaftliche
Verdrehungen von steuerpflichtigem
Umsatz in der Steuererklärung sind
mit Strafe bedroht.

Der Vorsitzende
des Steueramtes des Regierungs-
bezirks Wiesbaden.
Friedrich, Regierungsrat.

Bekanntmachung.
Am allgemeinen Verkehrs- und
sicherheitspolizeilichen Interesse wird
auf Grund des § 2 der Polizeiver-
ordnung vom 27. November d. J.,
betr. den Modellbau, hiermit
folgendes bestimmt:

Der für den Fuhr- und Fußgänger-
verkehr bestimmte Verbindungsweg,
welcher von der Plattenstraße am
Adamsplatz vorbei nach der Kar-
lstraße führt, wird auf seiner ab-
schüssigen Strecke zwischen der
Plattenstraße und dem Adamsplatz,
wo ein Gefälle damit verbunden ist,
für den Modellbau hiermit verboten.
Zurückverhandlungen gegen dieses
Verbot werden mit der in § 5 ge-
nannten Verordnung angeordnete
Strafe — bis zu 30 Mark, eventuell
entsprechender Haft — geahndet.

Wiesbaden, 16. Dezember 1909.
Der Polizeipräsident.
J. V. Wels.

Bekanntmachung.
Der Fluchlinienplan über die
Verlegung der Auerbachstraße und
Veränderung der Hofstraßen-
Eisenbahnstraße hat die Zu-
stimmung der Ortspolizeibehörde
erhalten und wird nunmehr im Rat-
haus, 1. Obergesch., Zimmer 38a,
innerhalb der Dienststunden zu
jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Flucht-
liniengesetzes vom 2. Juli 1875 mit
dem Bemerkten hierdurch bekannt ge-
macht, daß Einwendungen gegen den
Plan innerhalb einer vierwöchigen,
am 18. Dezember d. J. beginnenden
und mit dem Ablauf des 15. Januar
1910 endigenden Ausschlussfrist beim
Magistrat schriftlich anzubringen
sind.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1909.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Fluchlinienplan über die Ab-
änderung der Auerbach- und Wilhelm-
straßen hat die Zustimmung
der Ortspolizeibehörde erhalten und
wird nunmehr im Rathaus, 1. Ober-
gesch., Zimmer Nr. 38a, innerhalb
der Dienststunden zu jedermanns
Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Flucht-
liniengesetzes vom 2. Juli 1875 mit
dem Bemerkten hierdurch bekannt ge-
macht, daß Einwendungen gegen den
Plan innerhalb einer vierwöchigen,
am 18. Dezember d. J. beginnenden
und mit dem Ablauf des 15. Januar
1910 endigenden Ausschlussfrist beim
Magistrat schriftlich anzubringen
sind.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1909.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Das Militär-Erfassungs-Gesetz für 1910 betrifft.

Unter Bezugnahme auf § 25 der
deutschen Wehrordnung vom 22. No-
vember 1888 werden alle sich hier
aufhaltenden männlichen Personen,
welche

- a) in der Zeit vom 1. Januar bis
31. Dezember 1890 einschließlich
geboren und Angehörige des
deutschen Reiches sind,
- b) dieses Alter bereits über-
schritten, aber sich noch nicht vor
einer Rekrutierungsbehörde ge-
stellt, und
- c) sich zwar gestellt, über ihre
Militärverhältnisse aber noch
keine endgültige Entscheidung
erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der
Zeit vom 3. Januar bis 1. Februar
1910 zum Zwecke ihrer Aufnahme in
die Rekrutierungs-Stammrolle im
Rathaus, Zimmer Nr. 51 (2. Stock),
nur vormittags von 9-11 Uhr,
anzumelden, und zwar:

1. Die 1888 und früher geborenen
Militärpflichtigen:
Montag, den 3. Januar, mit den
Buchstaben A bis E.
Dienstag, den 4. Januar, mit den
Buchstaben F bis K.
Mittwoch, den 5. Januar, mit den
Buchstaben L bis O.
Donnerstag, den 6. Januar, mit den
Buchstaben P bis S.
Freitag, den 7. Januar, mit den
Buchstaben T bis Z.
2. Die 1889 geborenen Militär-
pflichtigen:
Samstag, den 8. Januar, mit den
Buchstaben A bis D.
Montag, den 10. Januar, mit den
Buchstaben E bis H.
Dienstag, den 11. Januar, mit den
Buchstaben I bis L.
Mittwoch, den 12. Januar, mit den
Buchstaben M bis N.
Donnerstag, den 13. Januar, mit den
Buchstaben O bis R.
Freitag, den 14. Januar, mit den
Buchstaben S bis Z.
3. Die 1890 geborenen Militär-
pflichtigen:
Samstag, den 15. Januar, mit dem
Buchstaben A.
Montag, den 17. Januar, mit den
Buchstaben B, C, D.
Dienstag, den 18. Januar, mit den
Buchstaben E, F.
Mittwoch, den 19. Januar, mit den
Buchstaben G, H.
Donnerstag, den 20. Januar, mit
den Buchstaben I, J.
Freitag, den 21. Januar, mit dem
Buchstaben K.
Samstag, den 22. Januar, mit dem
Buchstaben L.
Montag, den 24. Januar, mit dem
Buchstaben M.
Dienstag, den 25. Januar, mit den
Buchstaben N, O.
Mittwoch, den 26. Januar, mit dem
Buchstaben P.
Donnerstag, den 27. Januar, mit
den Buchstaben Q, R.
Freitag, den 28. Januar, mit dem
Buchstaben S.
Sonntag, den 29. Januar, mit
den Buchstaben T, U, V.
Montag, den 31. Januar, mit den
Buchstaben W, X, Y, Z.

Die nicht hier geborenen Melde-
pflichtigen haben bei ihrer Anmel-
dung ihre Geburtsurkunde und die
zugehörigen Militärpflichtigen
ihre Lebensurkunde vorzulegen. Die
erforderlichen Geburtsurkunden werden
von den Führern der Zivilstands-
register der betreffenden Gemeinde
kostenlos ausgestellt. Die hier ge-
borenen Militärpflichtigen bedürfen
eines Geburtsurkunden für ihre An-
meldung nicht.

Für diejenigen Militärpflichtigen,
welche hier geboren oder heimlich
geboren, aber ohne anderweitig
dauernden Aufenthalt jetzt ab-
wesend sind (auf der Reise begriffene
Handwerker, auf See befindliche
Seelen etc.) haben die Eltern,
Vormünder, etc., etc., und Fabrik-
herren derselben die Verpflichtung,
sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige Dienstboten,
Haus- und Wirtschaftsdienste, Hand-
werksgesellen, Handverleiher,
Bedienten, Fabrikarbeiter etc., welche
hier in Diensten stehen, Studierende,
Schüler und Lehrlinge der hiesigen
Lehranstalten sind hier gestellung-
spflichtig und haben sich hier zur
Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Besit-
des Verdingungscheines zum ein-
jährig-freiwilligen Dienst oder des
Befähigungscheines zum Freizeu-
mann sind, haben beim Eintritt in
das militärische Alter ihre Zurück-
stellung von der Aushebung bei
dem Zivilvorstandenden der Ver-
einigung, Herrn Polizeipräsident
von Schend hier, zu beantragen und
sind alsdann von der Anmeldung

zur Rekrutierungs-Stammrolle ent-
bunden.

Die Unterlassung der Anmeldung
zur Stammrolle in oben angegebener
Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30
Mark oder mit Haft bis zu drei
Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rück-
sicht auf ihre Familienverhältnisse
u. dgl. Befreiung oder Zurückstellung
vom Militärdienst beantragen, haben
die desfallsigen Anträge bis
zum 1. Februar 1910 bei dem Ma-
gistrat dahier schriftlich einzureichen
und zu begründen.

Nicht rechtzeitig eingereichte Ge-
suche werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 14. Dez. 1909.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchlinienplan über die
Abänderung der Auerbachstraße des
Eisenbahn-Platzes hat die Zustimmung
der Ortspolizeibehörde erhalten und
wird nunmehr im Rathaus, 1. Ober-
gesch., Zimmer Nr. 38a, innerhalb
der Dienststunden zu jedermanns
Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Flucht-
liniengesetzes vom 2. Juli 1875 mit
dem Bemerkten hierdurch bekannt ge-
macht, daß Einwendungen gegen den
Plan innerhalb einer vierwöchigen,
am 22. Dezember 1909 beginnenden
und mit Ablauf des 19. Januar
1910 endigenden Ausschlussfrist beim
Magistrat schriftlich anzubringen
sind.

Wiesbaden, den 17. Dez. 1909.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchlinienplan der Bahn-
straße a) von der Ecke Lufas-Gras-
nach-Straße bis zur Eckenstraße
b) von der Hausnummer 22
bis zur Klosterstraße hat die Zu-
stimmung der Ortspolizeibehörde
erhalten und wird nunmehr im
Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer
Nr. 38a, innerhalb der Dienststun-
den zu jedermanns Einsicht offen-
gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Flucht-
liniengesetzes vom 2. Juli 1875 mit
dem Bemerkten hierdurch bekannt ge-
macht, daß Einwendungen gegen den
Plan innerhalb einer vierwöchigen,
am 20. November d. J. beginnenden
und mit Ablauf des 27. Dezember d. J.
endigenden Ausschlussfrist beim
Magistrat schriftlich anzubringen
sind.

Wiesbaden, den 18. Dez. 1909.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchlinienplan über die Ab-
änderung der verlängerten Ecken-
straße und Blumenhainstraße hat die
Zustimmung der Ortspolizeibehörde
erhalten und wird nunmehr im
Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer
Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden
zu jedermanns Einsicht offengelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Flucht-
liniengesetzes vom 2. Juli 1875 mit
dem Bemerkten hierdurch bekannt ge-
macht, daß Einwendungen gegen den
Plan innerhalb einer vierwöchigen,
am 20. November d. J. beginnenden
und mit Ablauf des 27. Dezember d. J.
endigenden Ausschlussfrist beim
Magistrat schriftlich anzubringen
sind.

Wiesbaden, den 18. Dez. 1909.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Jakob Emmermann
hier beabsichtigt auf seinem Grund-
stück im Distrikt „Santibon“, Bl. 12
Nr. 26, ein Gärtnerwohnhaus zu er-
bauen und hat deshalb die Erlaubnis
der Anordnungs-Genehmigung (§ 1
des Gesetzes betr. die Gründung
neuer Anordnungen in der Provinz
Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890,
Gesetz-Sammlung Seite 173) bean-
tragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes
wird dieser Antrag mit dem Be-
merken bekannt gemacht, daß gegen
den Antrag von den Eigentümern,
Kultur-, und Gebrauchsbesitzern
und Nachbarn der benachbarten
Grundstücke innerhalb einer Präklus-
sivfrist von zwei Wochen — vom
Tage der erstmaligen Bekannt-
machung an gerechnet — bei der
Königl. Polizeidirektion hier, Ein-
spruch erhoben werden kann, wenn
der Einspruch sich durch Tatsachen
begründen läßt, welche die Annahme
rechtfertigen, daß die Anordnung
des Gemeindefortschritts oder den
Satz der Anordnungen benachbarter
Grundstücke aus dem Feld- oder
Gartenbau, aus dem Forstwirtschaft
oder sonst aus der Landwirtschaft ge-
fährdet werden.

Wiesbaden, den 18. Dez. 1909.
Der Magistrat.

